

Sozialraumanalyse für die Stadt Düren

Amt für Kinder, Jugendliche und Familien
- Jugendamt -

Jugendhilfeplanung
August 2011

2. Auflage

Gliederung

1. Grundlagen der Sozialraumanalyse

- 1.1 Anlass und Zielsetzung der Sozialraumanalyse**
- 1.2 Methoden und Indikatoren**

2. Sozialraumanalyse für die Stadt Düren

- 2.1 Rückblick**
- 2.2 Die Stadt Düren und soziale Stadtentwicklung**
- 2.3 Arbeitsgemeinschaften nach § 78 Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)**
- 2.4 Arbeitskreise, Runde Tische, Gesprächsforen**
- 2.5 Stadtteilkonferenzen**

3. Neue Strukturen in Düren

- 3.1 „Frühe Hilfen“ im Jugendamt der Stadt Düren**
 - 3.1.1 Besuchsdienst für Neugeborene**
 - 3.1.2 Frühe Elternhilfe Düren - „FRED“**
 - 3.1.3 Ambulante Hilfen der Stadt Düren**
 - 3.1.4 Elternttraining EFFEKT**
 - Entwicklungsförderung in Familien: Eltern- und Kindertraining**
- 3.2 Alleinerziehend in Düren**
- 3.3 Netzwerk Kinderarmut**
- 3.4 Familienzentren in Düren**

4. Daten und weitere Vorgehensweise

- 4.1 Indikatoren zur Sozialraumanalyse**
- 4.2 Indikator Demografie**
 - 4.2.1 Anteil Kinder und Jugendliche**
 - 4.2.2 Anteil Erwerbsfähige**
 - 4.2.3 Anteil Senioren und Seniorinnen**
- 4.3 Anteil und Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung**
 - 4.3.1 Anteile der ausländischen Bevölkerung in den Stadtteilen**
 - 4.3.2 Altersstruktur und Entwicklung der ausländischen Bevölkerung**

- 4.4 Spannungspotential**
- 4.5 Bevölkerungsentwicklung**
- 4.6 Demografische Entwicklung**
 - 4.6.1 Vertiefungsbereich Kinder und Jugendliche nach Altersgruppen**
- 4.7 Jugendhilfedaten**
 - 4.7.1 Familien mit Kindern in Haushalten Alleinerziehender**
 - 4.7.2 Familien mit drei Kindern und mehr**
 - 4.7.3 Indikator Erwerbstätigkeit und Einkommenssicherung**
 - 4.7.4 Indikator Jugendstraffälligkeit**
 - 4.7.5 Indikator Hilfe zur Erziehung**
 - 4.7.6 Indikator Kindertagesstätten**
 - 4.7.7 Indikator Schule und Bildung**
 - 4.7.8 Gewichtung der Indikatoren**

5. Prognosen

6. Folgerungen

7. Schwerpunkte

Schlusswort

Anhang:

Stadtteilprofile

- **Arnoldsweiler**
- **Berzbuir/Kufferath**
- **Birgel**
- **Birkesdorf**
- **Derichsweiler**
- **Düren-Mitte**
- **Düren-Nord**
- **Düren-Ost**
- **Düren-Süd**
- **Echtz/Konzendorf**
- **Grüngürtel**
- **Gürzenich**
- **Hoven**
- **Lendersdorf**
- **Mariaweiler**
- **Merken**
- **Niederau**
- **Rölsdorf**

1. Grundlagen der Sozialraumanalyse

1.1 Anlass und Zielsetzung der Sozialraumanalyse

Kommunale Sozialberichterstattung hat sich in Deutschland zu einer besonderen Form der „gesellschaftlichen Dauerbeobachtung“ entwickelt.

Allerdings unterscheiden sich die Berichte in Erscheinung und Vorgehensweise völlig. So gibt es in deutschen Kommunen Sozialhilfeberichte und Sozialraumanalysen, Armutsberichte, Zielgruppenberichte oder Leistungsberichte. Die Berichterstattung liegt bei Ämtern, freien Trägern und/oder wissenschaftlichen Einrichtungen. Die Gemeinsamkeit besteht aber immer darin, dass sie auf ein relativ überschaubares Gebiet bezogen sind, welches die Arena der Kommunalpolitik bildet (vgl. Bartelsheimer 2001).

In diesem relativ überschaubaren Territorium handeln unterschiedliche Akteure und ökonomische, soziale, politische und kulturelle Funktionsräume überlagern sich und die Wechselwirkungen zwischen den gesellschaftlichen Funktionsbereichen werden relativ unmittelbar sichtbar (vgl. Läßle 1992).

Dies lässt sich positiv als „Bürgernähe“ oder negativ als „Legitimations- und Handlungsdruck“ bezeichnen.

Auf der kommunalen Ebene besteht eine größere Übereinstimmung von Aufgaben und Ressourcen als auf der staatlichen Ebene.

Wenn Probleme von einem Akteur auf einen anderen abgewälzt werden, ob ein Problem bearbeitet oder verdrängt wird - Kosten und Nutzen lassen sich im Haushalt einer Kommune wiederfinden.

Von kommunaler Sozialberichterstattung wird erwartet, dass sie Material liefert für die Auseinandersetzung darüber, welche Qualitäten städtisches Leben erhalten soll. Sie soll zum einen über die Entwicklung gesellschaftlicher Teilhabemöglichkeiten und sozialer Qualitäten des Lebens in der Kommune informieren - sozusagen als gesellschaftlicher Aufklärungsauftrag.

Darüber hinaus soll sie aber auch Daten für Aushandlungsprozesse in der Politik und für die Planung eines bedarfsgerechten Angebotes sozialer Dienste liefern. Damit hat sie auch einen sozialplanerischen Auftrag und ist damit eng in die fachlichen Probleme und die Widersprüche der sozialen Leistungssysteme eingebunden.

Wichtig für die Analyse ist jedoch eine Regelmäßigkeit in der Beobachtung der kommunalen Strukturen und der Entwicklung in der Kommune.

Es gibt die Möglichkeit zu beobachten, ob die Annahme zutrifft, dass soziale Ungleichheit und sozialräumliche Segregation Hand in Hand gehen. D.h. städtische Räume driften auseinander, nicht nur über den Arbeitsmarkt oder soziale Diskriminierung, sondern auch über ihre Konzentration in bestimmten Wohnquartieren. Damit droht eine Ausgrenzung.

Die Sozialraumanalyse ist ein Ansatz, Lebensräume möglichst realitätsnah und wirklichkeitsgetreu abzubilden und soll als Informationsbasis dienen.

Sozialraumanalyse ist allerdings immer gebunden an den Möglichkeiten der Datenermittlung und -auswertung. Daran misst sich auch die Möglichkeit der Beschreibung der Quartiere; d.h. je kleinräumiger die Indikatoren für einen Sozialraum ausgewertet werden können, um so sicherer ist die Planungsgrundlage.

Leider ist die statistische Datenbasis teilweise unzulänglich, veraltet und teilweise nicht kleinräumig genug abfragbar. Daher ist sie also noch immer nicht hinreichend und allumfassend aussagefähig.

Die kleinräumige Ausrichtung trifft jedoch immer wieder auf enorme praktische Schwierigkeiten - auch hier in der Stadt Düren.

Auch für diese Sozialraumanalyse sind wie bereits 2007 nicht alle Daten verfügbar. So sind zur Zeit noch keine kleinräumigen Daten aus den Bereichen der Transferleistungen abrufbar.

Es wurde jedoch versucht, eine möglichst kleinräumige Datenbank zu schaffen, die Daten für einige Bereiche abfragbar macht.

Das Ziel der Sozialraumanalyse für die Stadt Düren ist

- Darstellung kleinräumiger Strukturen, Probleme und Entwicklungsvorhaben,
- Darstellung von sozialer Ungleichheit und Unterversorgungslagen,
- Ermittlung besonderer Bedarfsgruppen und vorrangiger Räume, denen in Zeiten knapper Finanzierung in erster Linie Unterstützung zukommen soll oder sollte,
- Ermittlung von Ressourcen und Potentialen nachbarschaftlicher Hilfen, sozialer Netzwerke und bürgerschaftlichen Engagements in den Quartieren.

Die vorliegende Sozialraumanalyse zeigt damit auf, ob und in welcher Dringlichkeit und mit welchem inhaltlichen Schwerpunkt soziale Dienstleistungen zu erbringen sind.

Wie in der ersten Sozialraumanalyse aus Mai 2007 werden auch in der vorliegenden Analyse Prozentzahlen im sozialräumlichen Kontext miteinander verglichen, in Bezug zueinander gebracht und ausgewertet.

Die Dienste, Einrichtungen, Hilfen, Planungen und anderen Inputs unterschiedlichster Bereiche können räumlich vernetzt werden.

Für die planerische Gestaltung der städtischen Lebenswelten und Lebensräume bietet der Sozialraum einen geeigneten Orientierungsrahmen.

Aber es gibt auch kritische Stimmen. Als mögliche Nachteile der Hinwendung zum Sozialraum werden in der Regel genannt:

- die Verletzung des Vertrauensschutzes durch einen zu engen räumlichen Radius und durch das hohe Maß der fallbezogenen Vernetzung,
- die Einschränkung des Wunsch- und Wahlrechtes, auch außerhalb des Sozialraumes Angebote in Anspruch nehmen zu können, und
- die Einsparung öffentlicher Gelder durch die sozialräumlichen Synergieeffekte der fachbereichsübergreifenden Vernetzung.

Insbesondere im Hinblick auf die erwarteten Einspareffekte zeigt die aktuelle Diskussion, dass sie erst mittel bis langfristig wirksam werden können.

Die Sozialraumorientierung setzt voraus, dass das Stadtgebiet in überschaubare Einheiten aufgeteilt wird, die sozialräumlich definiert werden können.

Neben dem Stadtteil sind insbesondere kleinräumigere Einheiten wie die Wahlbezirke zu nennen.

Der besondere Vorteil der administrativen Sozialräume besteht darin, dass zu ihrer Charakterisierung im Allgemeinen quantitative Strukturdaten verfügbar sind.

Die Strukturdaten beziehen sich auf die Bereiche:

- Bevölkerung, Haushalte, Familien
- Wohnen, Soziokultur und Partizipation der Vereine
- Arbeit und Einkommen sowie
- Soziale Infrastruktur, Interventionen der Sozial-, Gesundheits- und Jugendhilfe und ihre Aufbaustruktur.

Vorrangiges Ziel ist weiterhin die Darstellung der sozialen Lebenslagen in Düren und den einzelnen Stadtteilen sowie der dortigen Probleme, um bei etwaigen Problemen angemessen reagieren zu können.

Durch die Kontinuität des immer wiederkehrenden Vergleiches in gleichen Sozialräumen wird eine Präventionsgrundlage aufgebaut, um bereits früh und der Situation entsprechend reagieren zu können.

Wünschenswert ist es, die Sozialraumanalyse als Diskussionsgrundlage für Verwaltung und Politik, aber auch für die freien Wohlfahrtsverbände und sozialen Einrichtungen, Vereine, Schulen, Kindertagesstätten etc. zu machen. So können weiterhin strukturelle, finanzielle und personelle Handlungsbedarfe und Konsequenzen aufgezeigt und die Möglichkeiten der weiteren Vernetzung geschaffen werden.

Den Abschlusssatz der letzten Sozialraumanalyse bildete ein Zitat von Kardinal Josef Frings, Erzbischof von Köln von 1187-1978:

“Die Zukunft des Volkes hängt nicht von der Zahl der Kraftwagen ab, sondern von der Zahl der Kinderwagen.“

In besonderer Weise hat mich der Satz in den vergangenen Jahren immer wieder begleitet. Und so lag es nahe, die Entwicklung der beiden Zahlen (Kinderwagen und Kraftwagen) zu beobachten. Leider kann eine Entwicklung heute nicht dargestellt werden, da nach Angaben der Kreisverwaltung die Zahlen der angemeldeten Kraftfahrzeuge durch eine Änderung der Datenbasis von 2007 zum Jahr 2009 nicht verglichen werden darf bzw. nicht auswertbar ist.

Es ist jedoch für die nächste Sozialraumanalyse fest vorgesehen und wird weiter beobachtet, so dass die Entwicklung der Anzahl der Kinder, die altersgemäß einen Kinderwagen benötigen, mit den Daten der angemeldeten Kraftwagen verglichen werden kann.

1.2 Methoden und Indikatoren

Die Methoden der ersten Sozialraumanalyse bilden auch die Grundlage der jetzt vorliegenden Untersuchung vom Juni 2011.

Das heißt, die Daten aus der Jugendhilfe, die Stadtteildaten und die Daten der Einrichtungen und sozialen Dienste werden zusammengeführt und verglichen (s.a. die Stadtteilprofile im Anhang).

Unterschiedliche Stadtteile bilden völlig unterschiedliche Lebensräume, die Indikatoren sind jedoch dieselben, so dass bei dem Vergleich genau analysiert werden muss. Zur Datenerhebung wurden die Daten der Kommunalen Datenverarbeitungszentrale Rhein-Erft-Rur in Frechen (KDVZ), Daten aus den Fachämtern und Fachbereichen sowie die Daten aus den Stadtteilen, der dortigen Vereine und Verbände verarbeitet.

Die Pfarrämter waren ebenso an der Analyse beteiligt wie die Schulen, die Kindertagesstätten und die in den Stadtteilen lebenden Menschen, das Büro für Gemeinwesenarbeit, die Kommunalpolitiker, die freien Wohlfahrtsverbände etc..

Schon an dieser Stelle gilt allen Beteiligten großer Dank (auch den jetzt an dieser Stelle versehentlich und ohne böse Absicht nicht genannten).

Die Angaben im Anhang über die Arbeit in den Stadtteilen sind oftmals und gerade auch bei den Ehrenamtlichen mit zusätzlichem Zeitaufwand gemacht worden.

Es handelt sich jeweils und ausschließlich um Daten und Informationen, die zum Zeitpunkt der Bearbeitung der Sozialraumanalyse definiert sind.

Die Daten aus den Stadtteilen bezüglich der dortigen Profile wurden nicht kontrolliert und kamen durch die dort handelnden Personen zustande. Diesbezüglich kann auch kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden.

2. Sozialraumanalyse für die Stadt Düren

2.1 Rückblick

In der vergangenen Sozialraumanalyse waren die Schwerpunkte

1. Integration
2. Familienzentren und Frühwarnsystem
3. Generationenübergreifende Arbeit
4. Datenbeschaffung und -auswertung

1. Integration

Im Arbeitsbereich der Integration hat sich eine grundlegende Änderung ergeben. Die Stadt Düren hat sich entschieden, den Fachbereich Integration als Stabsstelle dem Dezernat des Bürgermeisters zuzuordnen. Sie wurde besetzt mit einer Integrationsbeauftragten und einer Sachbearbeiterin für den Fachbereich Integration, die beide als Teilzeitkräfte in dem Bereich tätig sind.

Die Themen Bildung und Jugendhilfe waren in den vergangenen Jahren Schwerpunkte. Es wurden in einigen Familienzentren in den vergangenen Jahren „Mama lernt deutsch“-Kurse und „Griffbereit“-Gruppen durchgeführt. Ermöglicht wurden sie durch Spenden oder über finanzielle Mittel aus dem Budget des Integrationsausschusses. Diese Kurse und Gruppen sollen möglichst weiterhin Bestand haben.

Auch im Bereich der Jugendhilfe ist das Thema Integration Bestandteil der täglichen Arbeit. Schon bei den Willkommensbesuchen für die Neugeborenen haben die Mitarbeiterinnen des Jugendamtes auch Schriften in anderen Sprachen dabei.

Der Integrationsausschuss hat einen Flyer mit den Mitgliedern des Ausschusses entwickelt, der in Kürze in einer relativ großen Auflage verteilt werden soll, um Ansprechpartner aus den unterschiedlichen Kulturen bekannt zu machen.

Bei der Stadt Düren wurde ein Dolmetscherpool eingerichtet. Zahlreiche Kollegen/Innen stehen mit den unterschiedlichsten Fremdsprachen zur Verfügung, um kurzfristig oder im Notfall mit kleineren Übersetzungen zu helfen.

Dadurch, dass die Mitarbeiterinnen aus dem Fachbereich Integration gleichzeitig im Jugendamt beschäftigt sind, ist automatisch der Blick für MigrantInnen im Bereich der Jugendhilfe und entsprechende Verbindung gegeben.

2. Familienzentren und Frühwarnsysteme

Die Familienzentren, die bisher im Rahmen von Verbänden gebildet wurden, sind mittlerweile alle zertifiziert und leisten eine effektive vernetzte Arbeit im Stadtteil. Regelmäßig evaluieren sie ihre Arbeit und qualifizieren sich entsprechend weiter.

Leider hat das Ministerium in diesem Jahr in der Stadt Düren kein weiteres Familienzentrum zugelassen. Dies wird hoffentlich aber im kommenden Jahr geschehen. Damit würden dann alle vorgesehenen Familienzentrumsverbände eingerichtet sein.

3. Generationenübergreifende Arbeit

Das Thema Generationen war bereits in der vergangenen Analyse sehr aktuell. Mittlerweile hat sich das Mehrgenerationenhaus in Düren sehr bewährt. Senioren/Innen treffen dort in den unterschiedlichen Bereichen auf die Junioren/Innen. Verständnissvoll nähert man sich einander an und insbesondere auch die Computer/Internetkurse, bei denen Jugendliche mit Senioren/Innen zusammenwirken, zeigen großes Interesse.

Hier kann ganz zuversichtlich in die Zukunft geblickt werden.

Betreffend der Demografie und des entsprechenden Wandels wurde in den einzelnen Stadtteilen bereits diskutiert. Entsprechende Daten wurden dort mitgeteilt und besprochen. Dies soll auch weiterhin in den Stadtteilkonferenzen Thema sein.

4. Datenbeschaffung und -auswertung

Dringender Anspruch aus planerischem Interesse und Bedarf hat zwar zu einer Verbesserung der Datenlage geführt, jedoch immer noch nicht zur Zufriedenheit.

Die Daten des Sozialamtes sind sozialräumlich leider noch nicht vergleichbar. Daten von der Arbeitsagentur können ebenfalls nicht verwendet werden. Sie werden nicht gesondert für das Stadtgebiet Düren ausgegeben und von einer sozialräumlichen Zuordnung kann gar keine Rede sein.

Dennoch hat sich die Jugendhilfe auf einen guten Weg begeben. Durch die Einrichtung eines neuen Computerprogramms im vergangenen Jahr und die schrittweise Umsetzung ist eine Erhebung und Analyse der Jugendhilfedaten im Sozialraum einfacher möglich. Zukünftig können Vergleiche gezogen und ebenso Handlungskonsequenzen abgeleitet werden. Spannungspotentiale sollten erkannt werden und auf die präventive Arbeit im Stadtteil einwirken.

2.2 Die Stadt Düren und soziale Stadtentwicklung

In Düren leben 90.287 Einwohner, also 102 Einwohner mehr als am 31.12.2006 (0,1 % mehr).

Bundesweit sind die Einwohnerzahlen in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen, so dass dieser, wenn auch nur kleine Anstieg, als durchaus positiv gewertet werden kann. Die Stadt Düren hat eine überaus gute Wohnlage am Rande der Eifel, zwischen den Städten Köln und Aachen, grenznah und vor allem mitten im Grünen. Insbesondere auch für Familien mit Kindern zeichnet sich diese Lage sehr aus. Vielfältige Schulen und Kindertagesstätten unterschiedlichster Träger sind besonders für Familien mit Kindern sehr attraktiv. Dies zeigt sich allerdings auch in den stets zunehmenden Zahlen alleinerziehender Eltern, worauf gesondert eingegangen wird.

In der Stadt Düren lebt eine hohe Zahl von arbeitslosen Mitbürgern/Innen und die Empfänger von Transferleistungen bilden eine nicht kleine Gruppe der Bevölkerung.

Das Thema Kinderarmut beschäftigt die kommunale und soziale Landschaft. In Punkt 3.3 wird dieses Thema gesondert beschrieben.

Die Stadt Düren stellt sich der Herausforderung und den Aufgaben der Stadtentwicklung.

Soziale Stadtentwicklung ist auch ein Schwerpunkt in der sozialen Arbeit und der Jugendhilfe des Jugendamtes der Stadt Düren.

Neben der gesetzlich vorgesehenen Prophylaxe sind die freiwilligen Leistungen der freien Träger, der Vereine und Bürger wichtige Bestandteile im sozialen Netz. Soziale Strukturen müssen geschaffen und erhalten werden um prophylaktisch zu arbeiten und nicht im Rahmen

der Hilfe zur Erziehung eingreifen zu müssen.

Im Rahmen des Programms Soziale Stadt NRW hat die Stadt Düren soziale Stadtentwicklung zu einem Schwerpunkt gemacht und in verschiedenen Stadtteilen vieles bewirkt.

Das Büro für Gemeinwesenarbeit der Evangelischen Gemeinde zu Düren ist mit seinen Mitarbeitern/Innen für die Aufgabe im Rahmen des Projektes Soziale Stadt in besonderem Maße qualifiziert und leistet hier seit vielen Jahren effektive Arbeit.

Sie sind in besonderem Maße qualifiziert und profiliert für die Aufgaben:

- Gemeinwesenbezogene Analysen
- Aufbau und Beratung von Bewohner-/Bürgerorganisationen
- Gemeinwesenorientierte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Projektbezogene Aktivierung und Beratung
- Beratung und Aufbau von lokalen Gruppen
- Koordination und Beteiligungsprozesse auf Stadtteilebene

Die Stadtteile Düren-Ost, Mariaweiler und Düren-Nord profitieren mit unterschiedlichen Schwerpunkten von diesem Programm und zeigen deutliche Verbesserungen im sozialen aber auch baulichen Umfeld.

Seit einigen Monaten finden auch regelmäßige Gespräche mit Bewohnern der Wohnanlage Rütger-von-Scheven-Straße, der Verwaltung und dem Büro für Gemeinwesenarbeit statt, um zunächst prophylaktisch mit Hilfe zur Selbsthilfe zu unterstützen.

Gemeinsam mit dem Büro für Gemeinwesenarbeit und der Verwaltung werden auf der Ebene der Verwaltungsleitung, in einer Verwaltungskonferenz und in einer Projektgruppe mit Jugendamt, Mitarbeitern der Gemeinwesenarbeit und dem Stadtplaner Maßnahmen diskutiert. Die Stadt Düren wird die Aufgabe „Soziale Stadtentwicklung“ über die zeitlich und räumlich begrenzten Programmgebiete „Soziale Stadt NRW“ hinaus verstetigen und zu einem integrierten Schwerpunkt von Verwaltungshandeln und Kommunalpolitik machen.

Das ist das Ergebnis der positiven Erfahrungen aus der Arbeit in den Stadtteilen, der Stadtteilkonferenzen und der sozialraumorientierten Arbeit des Jugendamtes in Teams.

2.3 Arbeitsgemeinschaften nach § 78 Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

Es wird verwiesen auf die 1. Sozialraumanalyse aus Mai 2007. Hier finden sich die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeitsgemeinschaften nach § 78 KJHG

§ 78 Arbeitsgemeinschaften

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Bildung von Arbeitsgemeinschaften anstreben, in denen neben ihnen die anerkannten Träger der freien Jugendhilfe sowie die Träger geförderter Maßnahmen vertreten sind. In den Arbeitsgemeinschaften soll darauf hingewirkt werden, dass die geplanten Maßnahmen aufeinander abgestimmt werden und sich gegenseitig ergänzen.

Die derzeit gewählten Vorsitzenden sind angefügt.

Auf die einzelnen Aufgabenbereiche wird hier nicht eingegangen, da sie der ersten Sozialraumanalyse zu entnehmen sind.

1. **Netzwerk Hilfen zur Erziehung**
(gemeinsam mit dem Kreis Düren)
Vorsitzender: Herr Lennartz
Geschäftsführung: Stadt Düren

2. **Familienbildung/Familienförderung**
(gemeinsam mit dem Kreis Düren)
Vorsitzender: Frau Conzen
Geschäftsführung: Kreis Düren

3. **Kinder- und Jugendförderung**
mit den Planungsbereichen Spiel- und Freiflächenplanung, Jugendarbeit/
Jugendschutz, Jugendsozialarbeit, Mädchenarbeit, Jugendhilfe u. Schule
Vorsitzende: Frau Simone Schneider
Geschäftsführung: Stadt Düren

4. **Kindertagesbetreuung**
Vorsitzende: Frau Schellberg
Geschäftsführung: Stadt Düren

2.4 Arbeitskreise, Runde Tische, Gesprächsforen

Die Teilnahme des Jugendamtes, vertreten durch die Jugendhilfeplanung oder durch einzelne Abteilungen, in den unterschiedlichen Arbeitskreisen, Arbeitsgemeinschaften und Gesprächsforen ist unbedingt erforderlich, um ein vernetztes Arbeiten in der Stadt Düren auszubauen und um, wenn irgendwie möglich, Doppel- und Parallelstrukturen sinnvoll zu vermeiden.

Die Ergebnisse der verschiedenen Arbeitsgespräche können so an die Arbeitsgemeinschaften weitergegeben werden.

Dringendes Anliegen ist weiterhin die Vermeidung von Parallelstrukturen. Gerade in der Arbeit der Ehrenamtlichen hat sich der Druck enorm verstärkt. Durch die angespannte Haushaltssituation ist ihr Einsatz umso mehr gefordert. Hier ist große Sensibilität gefragt, um die zeitlichen Ressourcen dieser engagierten Mitbürger/Innen nicht noch mehr zu strapazieren. D.h. auch hier ist oberstes Thema: Sinnvolle Vernetzung und Bündelung von Ressourcen.

Eine kurze Auflistung soll einen Teil der Arbeitsgemeinschaften in der Kinder- und Jugendhilfe aufzählen:

- Arbeitskreis „Offene Jugendarbeit“
- Arbeitskreis „Jugendberufshilfe“
- Arbeitskreis „Jugendschutz“
- Arbeitsgruppe „Cool im Konflikt“
- Arbeitskreis „Offene Ganztagschule“ (bei Bedarf)
- Arbeitskreis „Trennungs- und Scheidungsberatung“
- Arbeitskreis „Runder Tisch gegen Gewalt an Frauen“
- Facharbeitskreis „Alleinerziehend“
- Arbeitskreis „Stärken vor Ort“
- Arbeitskreis „Runder Tisch Mariaweiler“
- Arbeitskreis „Islamforum“
- Arbeitskreis „Integration“

- Projektgruppe „Soziale Stadt Düren“
- 17 Stadtteilkonferenzen
- Gesundheitskonferenz

2.5 Stadtteilkonferenzen

In 2009/2010 haben in den Stadtteilen der Stadt Düren Stadtteilkonferenzen stattgefunden. Schwerpunktmäßig wurde über die Situation der Kinder und Jugendlichen vor Ort diskutiert. Die Ergebnisse finden sich in den Protokollen in den Stadtteilprofilen.

Die Konferenzen waren überwiegend sehr gut besucht. Es kam zu lebhaften und auch kontroversen, aber vor allem sehr konstruktiven Diskussionen.

In 2012/2013 wird es eine weitere Runde der Stadtteilkonferenzen geben, schwerpunktmäßig wird hier das Thema „Kinderarmut“ auf der Tagesordnung stehen.

3. Neue Strukturen in Düren

3.1 „Frühe Hilfen“ im Jugendamt der Stadt Düren

Frühe Hilfen sind eine Kette von präventiven Maßnahmen als lokale Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfsangeboten für Eltern und Kinder. Sie dienen maßgeblich der Sicherung der grundlegenden Kinderrechte - also dem Recht auf Schutz, Förderung und Teilhabe sowie der Prävention und Prophylaxe zur frühzeitigen Vorbeugung möglicher Kindeswohlgefährdungen.

Um Hilfen möglichst früh und nachhaltig wirken zu lassen, müssen sie alltagspraktische Unterstützung bieten und die Erziehungs- und Beziehungskompetenz der Eltern fördern.

Frühe Hilfen beinhalten vielfältige Angebote und Maßnahmen, insbesondere solche zur Gesundheitsförderung.

Zielgruppe sind Familien, die durch gesundheitliche, medizinisch soziale oder psychosoziale Belastungen gefährdet sind, zum anderen auch Kinder, Jugendliche und Familien die im Rahmen von ambulanten Hilfen betreut werden.

Also insbesondere auch junge Eltern und Familien, Familien mit psychisch kranken Elternteilen, Familien mit Gewalterfahrungen, Suchtproblemen, Familien mit belastenden Biografien sowie Armut oder mangelnder Versorgung in den verschiedensten Bereichen.

Durch eine möglichst frühe Förderung und die Initiierung einer Vielzahl von Präventionsprojekten sollen Familien in schwierigen sozialen und wirtschaftlichen Lagen unterstützt werden. Die Lebensbedingungen sollen positiv verändert werden um soziale Benachteiligung und Isolation zu vermeiden. Es soll so früh wie möglich mit der präventiven Arbeit begonnen werden.

Diese Arbeit wird im engen Verbund mit den Partnern der freien Wohlfahrtspflege und den freien Anbietern der Kinder- und Jugendhilfe geleistet.

Koordiniert und fachlich begleitet wird die Arbeit zum einen durch das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, aber auch durch die Arbeitsgemeinschaft „Netzwerk Hilfen zur Erziehung“ nach § 78 Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Neben den freien Trägern wurden auch im Jugendamt der Stadt Düren im Rahmen eines Projektes zur Kostenreduzierung im Bereich Hilfen zur Erziehung Hilfen eingerichtet.

Die Präventionskette für das Jugendamt der Stadt Düren umfasst mit dem Neugeborenenbesuchsdienst, der frühen Elternhilfe Düren (FRED), den ambulanten Hilfen und dem Elterntraining EFFEKTE ein breites Spektrum unterschiedlichster Altersgruppen, die dann durch die verschiedenen Angebote der freien Träger unterstützt werden.

Im Folgenden wird nur auf die drei Bereiche des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien eingegangen.

3.1.1 Besuchsdienst für Neugeborene

Beim Besuchsdienst für Neugeborene in der Stadt Düren handelt es sich um einen freiwilligen Besuchs- und Informationsdienst für alle Familien von neugeborenen Kindern mit dem Angebot einer individuellen fachlichen Beratung und Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Alltags- und Erziehungsaufgaben.

Bei allen Besuchen steht die Überreichung eines Begrüßungspaketes an die Eltern des Neugeborenen im Mittelpunkt. Hierin befinden sich neben kleinen Geschenken auch Informationsmaterialien zu Dienstleistungen und Hilfsangeboten in der Kommune, über Freizeitangebote, Adressenübersichten und Informationen zur kindlichen Entwicklung und gesundheitlichen Fragen.

Seit dem 01.01.2009 ist die Stelle mit einer Diplomsozialarbeiterin als Halbtagskraft besetzt und wurde ab dem 01.01.2011 um eine weitere Diplomsozialarbeiterin als Halbtagskraft ergänzt.

Im Jahr stehen im Durchschnitt 800 Besuche für die beiden Kolleginnen an.

Als primärer Baustein der Präventionskette sind alle in der Stadt Düren lebenden Eltern von Neugeborenen die Zielgruppe. Es handelt sich um ein freiwilliges Angebot um einer Kindeswohlgefährdung präventiv zu begegnen, Schwellenängste abzubauen und eine Öffnung für Hilfs- und Unterstützungsangebote zu bewirken.

Das Elternbegleitbuch beinhaltet unter anderem die Elternbegleitbriefe 1-12, Informationen zu Behörden, Adressen zum Beispiel für wirtschaftliche Hilfen, Beratungsstellen und Gruppenangebote, Entwicklungskalender, Informationen zum Gesundheitsbereich wie Ernährung und Vorsorgeuntersuchungen, Kinderbetreuungsadressen, kommunale Informationen und vieles mehr. Viele Informationen können auch noch gesondert für alleinerziehende Elternteile abgegeben werden.

Beraten werden bei den Besuchen auch persönliche Fragen zu Gesundheitsthemen, wirtschaftlichen Hilfen, Erziehungsfragen, Betreuungsmöglichkeiten, Freizeitmöglichkeiten, aber auch Fragen ausländischer Mitbürger oder Fragen unter besonderer Berücksichtigung Alleinerziehender.

Grenzen des Besuchsdienstes für Neugeborene sind zum einen die Freiwilligkeit des Besuchsangebotes und auch die Freiwilligkeit der Annahme von Hilfsangeboten. Im ersten Besuch kann kein Risikoscreening durchgeführt werden, was ebenfalls die Hilfe begrenzt.

3.1.2 Frühe Elternhilfe Düren - „FRED“

„Fred“, die Frühe Elternhilfe Düren, ist der zur Zeit jüngste Baustein der Präventionskette zum Kinderschutz in der Stadt Düren

Hier arbeiten zwei examinierte Kinderkrankenschwestern mit jeweils 30 Wochenstunden seit dem 01.01.2011 im Rahmen der aufsuchenden Gesundheitshilfe.

Zielgruppen sind Familien, die durch gesundheitliche, medizinisch-soziale oder psychosoziale Belastungen gefährdet sind, d.h. überforderte oder unsicher werdende Eltern, „Teenieeltern“, körperlich und/oder geistig eingeschränkte Schwangere oder Mütter, chronisch kranke oder psychisch belastete Schwangere oder Mütter, Suchtkranke, Eltern mit frühgeborenen Kindern oder anderen gesundheitlichen Risiken, ausländische Schwangere oder Eltern mit Migrationshintergrund ohne soziale Einbindung, schwangere Mütter mit Gewaltproblematik,

alleinerziehende Mütter und Väter oder Elternteile mit gestörten Vater/Mutter-Kind-Beziehungen.

Hier bewegen sich die Mitarbeiterinnen im ständigen Spannungsfeld zwischen Hilfe und Kontrolle.

Durch die Zuordnung zum Kinderschutz tragen sie zur Optimierung der präventiven Kinderschutzarbeit bei und durch die systematische Früherkennung wird eine gezielte Prävention von drohender Vernachlässigung oder Vernachlässigung erreicht. Eine Risikolage stellt noch keine Kindeswohlgefährdung dar, kann sich aber möglicherweise zu einer entwickeln. Hier hat „FRED“ die Aufgabe, bei der Beurteilung möglicher Gefährdungslagen die Fallverantwortlichen im Sozialdienst des Jugendamtes zu unterstützen oder in ihrem Fachbereich zu beraten.

Die Kinderkrankenschwestern können bereits in der Schwangerschaft tätig werden bis ins Kleinkindalter. Neben offenen Angeboten finden Beratungen, Begleitungen in der Schwangerschaft, Anleitungen zur Gestaltung eines Wohnumfeldes oder auch Geburtsplanung statt. Nach der Geburt bis zum Kleinkindalter umfasst die Unterstützung durch die Fachkräfte die Wochenbettbetreuung, die Ernährungsberatung, Stillberatung, das Fördern der Mutter-Kind-Beziehung, den Umgang mit dem Säugling, aber auch die Unterstützung beim Stärken der Paarbeziehung. Außerdem arbeiten die Krankenschwestern im Bedarfsfall zusammen mit dem Allgemeinen Sozialdienst. Neben pflegerischen Unterstützungen beobachten sie den Pflege- und Entwicklungszustand des Kindes, klären die Eltern über Vorsorgeuntersuchungen auf, begleiten zum Arzt u.ä. und helfen bei der Einleitung von Mutter-Kind-Angeboten. Sie begleiten auch die Kollegen/Innen beim Hausbesuch im

§ 8-a Verfahren (Schutzauftrag) zur Mitbeurteilung vom Gesundheitszustand des Kindes (insbesondere bei Säuglingen).

Zusammenarbeit ist insbesondere mit den Fallverantwortlichen des Allgemeinen Sozialdienstes nötig. An entsprechenden Teamsitzungen, Fallbesprechungen und Hilfeplangesprächen wird teilgenommen. In entsprechenden Arbeitskreisen wird flächendeckend vernetzt für die Stadt Düren zusammengewirkt.

3.1.3 Ambulante Hilfen der Stadt Düren

Für den Bereich „Ambulante Hilfen“ wurden bei der Stadt Düren zwei Vollzeitfachkräfte sowie drei Halbtagskräfte eingestellt.

Die Aufträge für diese Hilfen erteilt der Allgemeine Sozialdienst des Stadtjugendamtes gemäß dem Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII), Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Ambulante Hilfen zählen zu den Pflichtaufgaben des Jugendamtes als eine Form der Hilfen zur Erziehung im Rahmen der Jugendhilfe und sind auf den Einzelfall ausgerichtete Hilfe.

Zielgruppe sind:

- Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien, die zur Vermeidung von Problementwicklungen und zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit praktische Hilfe benötigen.
- Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien, die aufgrund ungesicherter Lebenslagen und aktueller Krisen in ihrem jeweiligen Lebenskontext Unterstützung und Hilfe brauchen.
- Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien, deren bestehendes Lebenssystem in Frage gestellt wird.
- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die Ablöse-Verselbstständigungs- oder Reintegrationshilfen nach vorheriger Fremdunterbringung benötigen.

- Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien mit Problemen der binationalen Orientierung.
- Alleinerziehende.

Ambulante Hilfe findet im Lebensraum der Familie statt und bezieht das soziale Umfeld und Netzwerk mit ein.

Gemeinsam mit den Familienmitgliedern werden Lösungswege erarbeitet (Hilfe zur Selbsthilfe), um die eigenen Handlungskompetenzen zu erweitern.

Voraussetzung ist ein gewisses Maß an Bereitschaft, die Hilfe anzunehmen.

Ambulante Erziehungshilfe ist zeitlich begrenzt und sollte nicht länger als zwei Jahre dauern.

Ziele sind:

- Stärkung der Selbsthilfepotentiale
- Stärkung der Erziehungskompetenzen der Eltern und Familien
- Identitätsfindung und Stärkung der sozialen Fähigkeiten
- Erweiterung der Alltags- und Handlungskompetenzen
- Altersentsprechende Förderung der Kinder
- Förderung von Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen in allen Bereichen
- Entlastung bieten und Belastungsfähigkeit aufbauen
- Stärkung des Familiensystems um weitere Hilfeformen zu vermeiden
- Hinführung zu eigenverantwortlicher Lebensführung
- Stärkung bei der Überwindung persönlicher und sozialer Schwierigkeiten/ Abhängigkeiten
- Netzwerkstabilisierung

Die Betreuung der Familien wird dokumentiert.

3.1.4 Elternteraining EFFEKT

Entwicklungsförderung in Familien: Eltern- und Kindertraining

Das Elternteraining basiert auf der Annahme, dass familiäre Bedingungen Einfluss auf die kindlichen Verhaltensweisen besitzen. Das heißt, dass eine Häufung verschiedener Probleme in einer Familie (z.B. Arbeitslosigkeit, Gewalt und niedrige Bildung) ein Risiko darstellen und intensiver Unterstützung in Erziehungsfragen bedürfen.

Es wird durchgeführt in Zusammenarbeit von Stadt und Kreis Düren in Kooperation mit dem Kath. Forum in Düren.

Eine Verbesserung der Erziehungskompetenz durch Unterstützung wird angestrebt.

Das Elternteraining EFFEKT unterstützt genau diesen Ansatz und basiert auf der Grundlage, dass eine qualifizierte Ausbildung von Eltern aufgrund der Risiko- und Schutzfaktorenfunktion elterlicher Erziehung sinnvoll ist, um Erziehungsproblemen, Überforderung sowie kindlichen Verhaltensauffälligkeiten vorbeugen zu können. Damit ist Elternteraining ein Programm zur Verminderung bereits vorhandener Probleme; gleichsam ein Präventionsprogramm zur frühzeitigen Vermeidung bereits vorhandener problematischer Faktoren in der Familie.

Zielgruppe sind vorrangig Eltern mit Migrationshintergrund, deren Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren sind.

Ausgebildete Elternterainer/Innen begleiten Kurse von sechs Sitzungen mit jeweils 15 Teilnehmerinnen.

Das Angebot ist niederschwellig und orientiert sich an den tatsächlichen Bedürfnissen der Teilnehmer/Innen.

Die Einheiten sind jedoch thematisch festgelegt:

- Entwicklung fördern - positiv erziehen
- Spielregeln in der Familie
- Grenzen setzen in der Erziehung
- Überforderung in der Erziehung
- Soziale Beziehungen
- Erziehen im interkulturellen Kontext.

Die Trainer/Innen selbst werden in einem intensiven Kurs auf ihre Arbeit vorbereitet. Sie haben in der Regel selbst Migrationshintergrund.

Zur Zeit laufen die ersten Ausbildungen dieser Trainer/Innen.

Die vorgenannten Beispiele in der Präventionskette sind lediglich die Maßnahmen im Rahmen des Projektes des Jugendamtes der Stadt Düren. Eine weitere Vielzahl wird durch die freien Träger und die Wohlfahrtsverbände durchgeführt, die im Einzelnen nicht benannt werden können.

Siehe weitere Informationen zum Thema im Punkt „Netzwerk Kinderarmut“.

3.2 Alleinerziehend in Düren

In der Stadt Düren gibt es 9.376 Haushalte mit Kindern; davon 2.524 Haushalte Alleinerziehender, was einem Anteil von 26,9 % entspricht. Bundesweit waren 2010 insgesamt 18,3 % aller Haushalte Ein-Elternteil-Haushalte.

Diese hohe Zahl der Alleinerziehenden, verbunden mit den deutlich werdenden Problemen, war ausschlaggebend, sich in Düren insbesondere mit der Situation alleinerziehender Mütter und Väter zu beschäftigen. Eine Bedarfserhebung zur Situation Alleinerziehender in der Stadt Düren, die in Kooperation des Frauenbüros der Stadt Düren, dem Facharbeitskreis „Alleinerziehende in Stadt und Kreis Düren“ und dem Institut für Soziologie an der RWTH Aachen durchgeführt wurde, konnte dann 2010 veröffentlicht werden.

Immer mehr Alleinerziehende beziehen Hartz IV-Leistungen und sind damit einem höheren Armutsrisiko ausgesetzt. Abgesehen davon ist die psychische Belastung nur einer Erziehungsperson enorm hoch. Immer häufiger nehmen Alleinerziehende Jugendhilfe in Anspruch.

Diesen Problemen muss sich daher auch die Jugendhilfe konkret stellen. So wurde zum 7. Jugendhilfetag 2010 das Thema „Familie im Wandel - Alleinerziehend in Düren“ diskutiert. Frau Prof. Dr. Veronika Hammer von der Hochschule Coburg referierte zum Thema „Familie im Wandel - Alleinerziehende und ihre Netzwerke heute“ und die Mitarbeiter/Innen der RWTH Aachen stellten den etwa 120 Teilnehmer/Innen des Jugendhilfetages die Bedarfsanalyse vor.

Im Anschluss an den theoretischen Teil wurde in verschiedenen Workshop-Runden zu unterschiedlichen Themen diskutiert. Die Ergebnisse wurden anschließend gesammelt.

Sie finden sich neben den Ergebnissen der Bedarfsanalyse in einem „Handlungskonzept für den Teilbereich Hilfen zur Erziehung/Eingliederungshilfen im Rahmen des beschlossenen Projektes „Alleinziehend in Düren“.

In diesem Konzept sind auch die Ergebnisse eines Gesprächskreises mit Alleinerziehenden zusammengefasst.

Ziel des Konzeptes ist, die Situation Alleinerziehender in der Stadt Düren zu verbessern. Fachleute sollen weiter sensibilisiert bleiben, um so in einem Netzwerk „Alleinerziehend in Düren“ konstruktiv im Bereich der Jugendhilfe zusammenzuarbeiten und die Lebenssituation der Alleinerziehenden zu verbessern. Außerdem soll durch eine verstärkte präventive und niederschwellige Arbeit eine weitere Fallzahlensteigerung im Bereich der Hilfen zur Erziehung vermieden werden.

Hier sind im Besonderen folgende Schwerpunkte zu benennen:

1. Schaffung von Freiräumen für die Alleinerziehenden durch entsprechende Angebote
2. Förderung der Erziehungskompetenzen in Familienzentren oder Familienbildungsstätten
3. Ausweitung bzw. Intensivierung der frühen Hilfen
4. Positive und fördernde politische Entscheidungen und Sensibilisierung der Entscheidungsträger
5. Thematische Sensibilisierung aller Fachkräfte
6. Unterstützung durch job-com und Agentur für Arbeit
7. Einbeziehung der Schulen durch frühe Prophylaxe
8. Evaluation

Im Rahmen eines Netzwerkes sollen in etwa zwei jährlichen Sitzungen neben den Bedarfen auch bereits vorhandene Hilfen immer wieder neu überarbeitet werden, um so eine transparente Übersicht für alle Fachleute anbieten zu können.

Hier können eventuell auch die Ressourcen bereits bestehender Netzwerke genutzt werden, um möglichst Parallelstrukturen zu vermeiden.

Wichtig ist auch weiterhin die enge Zusammenarbeit mit dem Facharbeitskreis Alleinerziehende, der sich intensivst und thematisch breit gefächert mit den Problemen und der Lebenssituation der alleinerziehenden Elternteile befasst.

Einzelheiten sind der Broschüre „Alleinerziehend in der Stadt Düren - Handlungskonzept für den Teilbereich Hilfen zur Erziehung/Eingliederungshilfen im Rahmen des beschlossenen Projektes“ und der „Bedarfserhebung zur Situation Alleinerziehender in der Stadt Düren – Eine empirische und quantitative Untersuchung“ zu entnehmen.

Beide Broschüren sind bei der Stadt Düren erhältlich. Die Bedarfserhebung kann unter www.dueren.de heruntergeladen werden; ebenso in Kürze das Handlungskonzept.

Auf die Situation in den einzelnen Stadtteilen wird unter Punkt 4 im Einzelnen eingegangen.

3.3 Netzwerk Kinderarmut

Kinderarmut betrifft alle Kommunen im Rheinland und differenziert sich in finanzielle Not und fehlende Teilhabe an Bildung, Kultur und sozialen Aktivitäten.

Dies bedeutet eine Herausforderung für die Jugendämter in den Kommunen im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten (!), Hilfe und Unterstützungsmaßnahmen für die betroffenen Kinder UND ihre Eltern zu initiieren und dann kommunal zu vernetzen.

Das heißt, es müssen Strategien für das AUFWACHSEN IM WOHLERGEHEN FÜR ALLE KINDER entwickelt und eine chancengleiche Bildung und Teilhabe ermöglicht werden.

Hier geht es insbesondere darum, für das Thema und Problem „Kinderarmut“ zu sensibilisieren, in dem es zum Einen wahrgenommen und zum Anderen in die Handlungslogik von Politik, Verwaltung und Schule sowie den Einrichtungen der sozialen Arbeit eingearbeitet wird.

Vorrangig muss Teilhabe gesichert und Bildung ermöglicht werden und dies für ALLE Kinder.

Dies kann gelingen durch die Unterstützung von Fördervereinen in benachteiligten Stadtteilen, zum Beispiel durch unbürokratischen Ausgleich von zusätzlichen Elternbeiträgen für Materialien, Ausflüge etc., Hausaufgabenhilfen durch Hilfsfonds, niederschwellige milieuspezifische Angebote mit Teilhabechancen für Eltern und Kinder beispielsweise in Vereinen.

Themen sind unter anderem:

- ⇒ Gesundheitsförderung
z.B. verstärkte Angebote in Kindertagesstätten belasteter Stadtteile oder/und Übernahme von Sportvereinsbeiträgen (Patenschaften)
- ⇒ Kein Kind ohne Mahlzeit
Sicherung und Ermöglichung der Mittagsmahlzeit in Kindertagesstätten und Schulen für ALLE Kinder durch unbürokratische Fonds in den Institutionen
- ⇒ Frühe Förderung und Angebote für ALLE
Netzwerke der frühen Förderung für ALLE Kinder haben positive Wirkungen für die Armutsprävention ohne Stigmatisierung und Ausgrenzung. Inhaltliche Schwerpunkte sind hier im Besonderen die Familienzentren mit der Stärkung der Erziehungskompetenz oder z.B. die Willkommensbesuche für Neugeborene
- ⇒ Vernetzung ohne Alternative
Die bereits vorhandene Angebotsvielfalt muss gesichtet, ausgerichtet und auch weiter entwickelt werden.
Synergien zur Bekämpfung und Vermeidung von Kinderarmut und die Verhinderung von Armutsfolgen auf der Basis eines gesteuerten kommunalen Netzwerkes in Verantwortung des Jugendamtes sollen ermöglicht werden.

Die Stadt Düren hat entschieden, sich für ein Förderprogramm beim Landschaftsverband Rheinland zu bewerben. Finanziert wird die Förderung aus der Stiftungsgesellschaft AURIDIS.

Hier werden pro Jahr zehn rheinische Jugendämter vier Jahre lang über eine Projektdauer von jeweils drei Jahren gefördert.

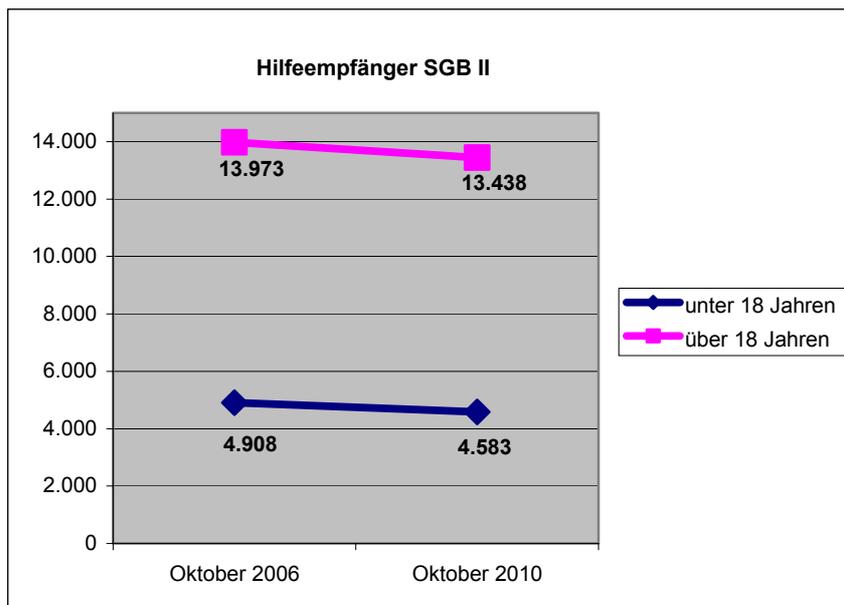
Damit kommen etwa die Hälfte aller Jugendämter im Rheinland in die Fördermaßnahme. Der Start des Projektes ist August 2011.

In einem ersten Interessensbekundungsverfahren wurde die Stadt Düren zur Antragstellung ausgewählt und aufgefordert. Wird dieser Antrag dann Ende Juli 2011 auch positiv beschieden, kann das Projekt im August 2011 starten.

Neben der finanziellen Förderung besteht die Projektbegleitung aus umfangreichen Beratungs- und Fortbildungsangeboten der Steuerungs- und Planungsebene, einer Internetvernetzungsplattform und einer wissenschaftlichen Begleitung.

Koordiniert wird das Netzwerk „Kinderarmut“ über die Jugendhilfeplanung beim Jugendamt der Stadt Düren.

Bereits jetzt hat sich eine Steuerungsgruppe gebildet, um die ersten Schritte zur Einrichtung des „Netzwerk Kinderarmut“ in der Stadt Düren zu koordinieren. In einem ersten Treffen wurden Vorschläge zur Definition von Kinderarmut diskutiert. Außerdem wurde über die Zusammensetzung der Steuerungsgruppe und die spätere Teilnahme in einem Netzwerk gesprochen.



Quelle: Sozialamt der Stadt Düren

3.4 Familienzentren in Düren

Das am 01. Januar 2006 durch das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW gestartete Modellprojekt zur Einrichtung von Familienzentren hat sich mittlerweile etabliert und ist bereits weit fortgeschritten.

Ziel war und ist es, die kinder- und familienorientierten Leistungen zu bündeln, qualitativ weiter zu entwickeln und den Familien ein ganzheitliches Angebot über die Kindertagesstätte „aus einer Hand“ anzubieten.

Die Stadt Düren hat sich damals dazu entschieden, die Familienzentren im Verbund einzurichten und ihre Arbeit aufzunehmen. Dies hat sich sehr bewährt. Durch die intensive Zusammenarbeit der verschiedenen Einrichtungen werden Parallelstrukturen vermieden und Ressourcen einrichtungs- und trägerübergreifend genutzt.

Bisher wurden alle Einrichtungen zertifiziert und als Familienzentrum ausgezeichnet.

Da im Sommer 2011 kein weiteres Familienzentrum durch das Land genehmigt wird, muss der flächendeckende Ausbau zunächst unterbrochen werden und kann offensichtlich im kommenden Sommer mit den noch fehlenden Ortsteilen Niederau und Arnoldsweiler vervollständigt werden.

Weitere Informationen zu den Verbänden nach Sozialräumen sind der angefügten Tabelle zu entnehmen. Dort finden sich neben den Namen der Verbände und der dazugehörigen Einrichtungen auch die entsprechenden Träger.

Familienzentren nach Sozialräumen

Mitte-Süd	Süd-Ost	Nord-West
Verbund Düren Mitte I (Träger: Stadt/Evang. Gemeinde) Städt. Kita City Kids Evangelische Kita Am Peter Beier Platz	Verbund Düren-Ost (Träger: Stadt/Kath. Kirche) Städt. Kita Wibbelstetz Städt. Kita Don Bosco Kath. Kita St. Bonifatius	Verbund Birkesdorf (Träger: Stadt/Kath. Kirche) Städt. Kita Krümelhof Kath. Kita St. Peter
Verbund Düren-Mitte II (Träger: Kath. Kirchengemeinden/Cellitinnen) Kath. Kita St Anna Kath. Kita St. Marien Kath. Kita St. Monika Kath. Kita St. Rochus Kath. Kita St. Peter Julian	Verbund Grüngürtel (Träger:Stadt/Kath. Kirche) Städt. Kita Helene Helming Städt. Kita Kuschelkiste Kath. Kita St. Antonius	Verbund Nord (Träger: Stadt/Kath. Kirche/Lebenshilfe) Städt. Kita Villa Winzig Kath. Kita St. Joachim Kita Pustebume
Verbund Düren-West (Träger: AWO) AWO Kita Villa Kunterbunt (Rölsdorf) AWO Kita Drachenburg (Lendersdorf) AWO Kita Mäuseburg (Berzbuir) AWO Kita Li-La-Laune-Burg (Birgel) AWO Kita Regenbogen (Rölsdorf)	Schlingeltreff (Echtz)	Verbund Nord-West (Träger: AWO) Rurpiraten (Mariaweiler) < Lärchenhof (Merken) Gänseblümchen (Hoven)
Verbund Mitte-Süd (Träger: Stadt/SkF/Lebenshilfe) Heilpädagogische Kita Eschfeldmäuse Städt. Kita Im Eschfeld Städt. Kita Rasselbande Bildungshaus Ölmühle		
Familienzentrum Derichsweiler (Träger: AWO/Kath. Kirche) AWO Kita Villa Spatzennest (Gürzenich) AWO Kita Wirbelwind (Gürzenich) AWO Kita Wichteltreff (Derichsweiler) Kath. Kita Maria Frieden (Gürzenich)		

4. Daten und weitere Vorgehensweise

Auch bei dieser Sozialraumanalyse muss auf Grenzen verwiesen werden.

- Die Daten der Arbeitsagentur Düren werden immer noch für den Bereich Düren und Jülich gemeinsam erfasst. Die Daten für die Stadt Düren können nicht gesondert ausgewiesen werden.
- Erstmals können jedoch Daten von Hilfebeziehern nach SGB II zu unterschiedlichen Altersgruppen ausgewertet werden. Dies ist zum einen für den sozialräumlichen Blick und die Auswertung wichtig, aber auch insbesondere für das in Kürze anstehende Projekt zum Thema Kinderarmut (siehe Punkt 3.3).
- Einige Daten konnten leider noch nicht für die Auswertung in Zeitreihen genutzt werden, da sie anders zusammengestellt und damit nicht vergleichbar waren.
- Es ist dringend erforderlich, weiterhin, wie auch in den vergangenen vier Jahren, die Daten in der bisherigen Form fortzuschreiben, um aus den Zeitreihen Entwicklungen und damit auch Handlungskonsequenzen ablesen zu können.

Aus jugendhilfeplanerischer Sicht muss noch einmal darauf hingewiesen werden, dass es im Bereich der Daten dringend erforderlich ist, auch für den Bereich Erwerbslosigkeit/-tätigkeit Aussagen machen zu können. Gerade für den Bereich der Kinderarmut ist dies dringender Bedarf.

4.1 Indikatoren zur Sozialraumanalyse

In vielen Datenbildern lassen sich erste Zeitreihen miteinander vergleichen.

Die Datenmenge ist ein wenig vergrößert, entspricht aber im Großen und Ganzen der vorherigen. Der Einfachheit halber wurden wieder Excel-Dateien verwendet und erstmalig Diagramme eingefügt. Dies vereinfacht m.E. den Blick auf die Veränderung und soll auch zukünftig beibehalten werden.

Die kleinräumigen Daten wurden beibehalten. D.h. es handelt sich auch in dieser Analyse wieder um die kleinräumige Gebietsgliederung, die auch in den anderen Bereichen der Stadtverwaltung genutzt wird.

Durch eine Umstrukturierung im Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes in Bezug auf die Stadtteile werden auch hier zukünftig Daten miteinander verglichen werden. Da die Änderung der Sozialräume jedoch erst kürzlich vollzogen wurde, ist hier eine Analyse noch nicht möglich.

Die Indikatoren sind:

- Demografie, d.h. die Altersbereiche der Bevölkerung, die Anteile und Altersstruktur der ausländischen Mitbürger/Innen und die Bevölkerungsentwicklung
- Haushaltsstrukturen und Familien, d.h. Haushalte mit Kindern, Haushalte Alleinerziehender etc.
- besondere Problemgruppen (Jugendgerichtshilfe etc.)
- Schule und Bildung

Durch diese Daten werden die Bedarfe des kommunalen Handelns deutlich oder aber die derzeitige Deckung der Bedarfe.

Die Daten beziehen sich meist auf Angaben der KDVB Frechen (Einwohner mit Haupt- oder einzigem Wohnsitz). Andere Quellen sind ansonsten angegeben.

Angaben in Prozentpunkten stellen die absolute Differenz zwischen zwei Prozentangaben dar.

4.2 Indikator Demografie

Demografischer Wandel ist ein wichtiges Thema im Rahmen der Stadtentwicklung. Die Demografie beschreibt, untersucht und versucht Folgendes zu erklären:

- Bevölkerungsstruktur
- Bevölkerungsbewegung
- Bevölkerungsentwicklung
- Bevölkerungsverteilung und deren Veränderungen
- historische Demografie

In der Analyse werden im Folgenden die prozentualen Anteile aus den jeweiligen Altersgruppen verglichen:

- Anteil Kinder- und Jugendliche (0 - <18 Jahre)
- Anteil Erwerbsfähige (18 - <60 Jahre)
- Anteil Senioren/Seniorinnen (60 Jahre und älter)

Dies geschieht dann auch in den kleinräumigen Bezirken, um (für) die einzelnen Stadtteile zu analysieren.

An dieser Stelle noch ein Hinweis zur Handhabung aller im Folgenden eingefügten Tabellen. Die dunkel unterlegten Daten weisen immer auf hohe Zahlen hin, die etwas heller unterlegten Daten auf kleine oder geringe Anteile. Angezeigt werden auch meistens die Vergleichszahlen aus 2006.

Zu den meisten Tabellen gibt es Schaubilder, ebenfalls mit gleicher Farbunterlegung. Auf Veränderungen wird im Fließtext hingewiesen.

4.2.1 Anteil Kinder und Jugendliche

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre an der Stadtbevölkerung Dürens beträgt knapp 17,9 % und ist damit zum Jahr 2006 um 1 % gesunken. Zu 2002 beträgt der Rückgang 2 %.

In den Stadtteilen wirkt sich dies folgendermaßen aus: In Düren-Ost 22,1 %, in Düren-Nord 20,6 %. In der letzten Analyse war das Verhältnis genau umgekehrt.

Dann folgen die Stadtteile Arnoldsweiler, Mariaweiler und Derichsweiler.

Den kleinsten Anteil Kinder und Jugendlicher an der Stadtbevölkerung hat Gürzenich mit 15,7 %, gefolgt von Grüngürtel (16,4 %) und Düren-Mitte (16,5 %).

Den deutlichsten Rückgang der Kinder und Jugendlichen (immer gemessen an der Stadtbevölkerung) in den letzten vier Jahren haben die Stadtteile Arnoldsweiler und Merken mit 2,1 % bzw. 2,0 %-Punkten.

Gesamtstädtisch ist ein Rückgang von 1 % ablesbar.

Zugelegt haben die Stadtteile Ost und Mariaweiler.

Auffallend ist, dass Arnoldsweiler von 2002-2006 die stärkste Zunahme und in diesem Berichtszeitraum die stärkste Abnahme hatte.

Diese Daten werden im Kapitel 4.6 „Vertiefungsbereich Kinder und Jugendliche nach Altersgruppen“ noch genauer analysiert.

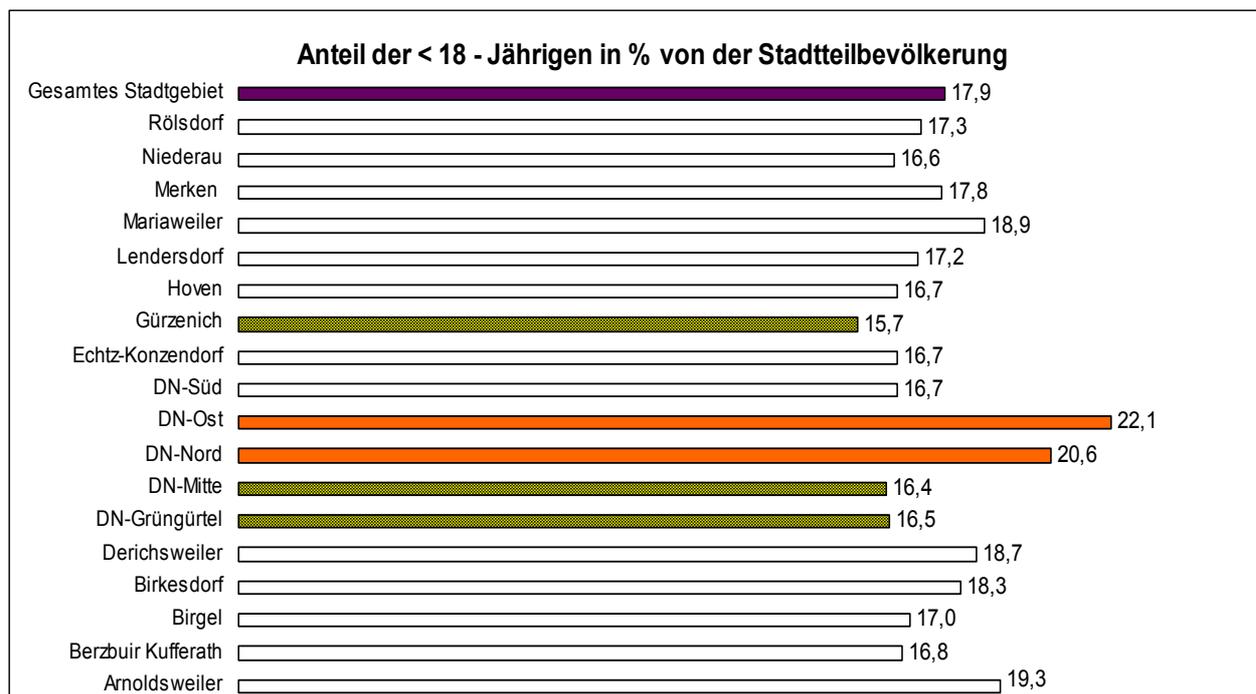
Anteil der < 18 - Jährigen an der Gesamtbevölkerung

Stichtag 31.12.06

Stichtag 31.12.10

Stadtteil	Absolute Zahl	davon		in % von der Stadtteilbevölkerung	Absolute Zahl	davon		in % von der Stadtteilbevölkerung
		Deutsche	Ausländer			Deutsche	Ausländer	
Arnoldsweiler	716	681	35	21,4	643	616	27	19,3
Berzbuir Kufferath	168	167	1	18,6	151	151	0	16,8
Birgel	338	333	5	17,8	313	310	3	17,0
Birkesdorf	1.614	1.419	195	19,8	1.466	1.312	154	18,3
Derichsweiler	545	525	20	19,9	513	497	16	18,7
DN-Grüngürtel	1.292	1.079	213	17,9	1.163	1.032	131	16,5
DN-Mitte	3.059	2.380	679	17,1	2.989	2.506	483	16,4
DN-Nord	1.238	883	355	21,8	1.178	923	255	20,6
DN-Ost	2.055	1.639	416	21,4	2.204	1.862	342	22,1
DN-Süd	788	675	113	18,6	689	581	108	16,7
Echtz-Konzendorf	416	415	1	18,6	370	367	3	16,7
Gürzenich	972	912	60	17,2	877	833	44	15,7
Hoven	327	315	12	17,4	307	287	20	16,7
Lendersdorf	728	704	24	19,3	658	629	29	17,2
Mariaweiler	483	448	35	18,7	494	452	42	18,9
Merken	655	641	14	19,8	573	557	16	17,8
Niederau	513	492	21	17,8	476	455	21	16,6
Rölsdorf	1.178	1.058	120	18,9	1.076	984	92	17,3
Ges. Stadtgebiet	17.085	14.766	2.319	18,9	16.140	14.354	1.786	17,9

Quelle: KDVB Frechen zum Stichtag 31.12.2010 bzw. 31.12.2006



Quelle: eigene Berechnungen auf Grundlage der KDVB-Daten zum Stichtag 31.12.2010

4.2.2 Anteil Erwerbsfähige

In Düren sind insgesamt 51.119 erwerbstätige Menschen. Hierbei handelt es sich statistisch um die Altersgruppe 18 Jahre bis unter 60 Jahre.

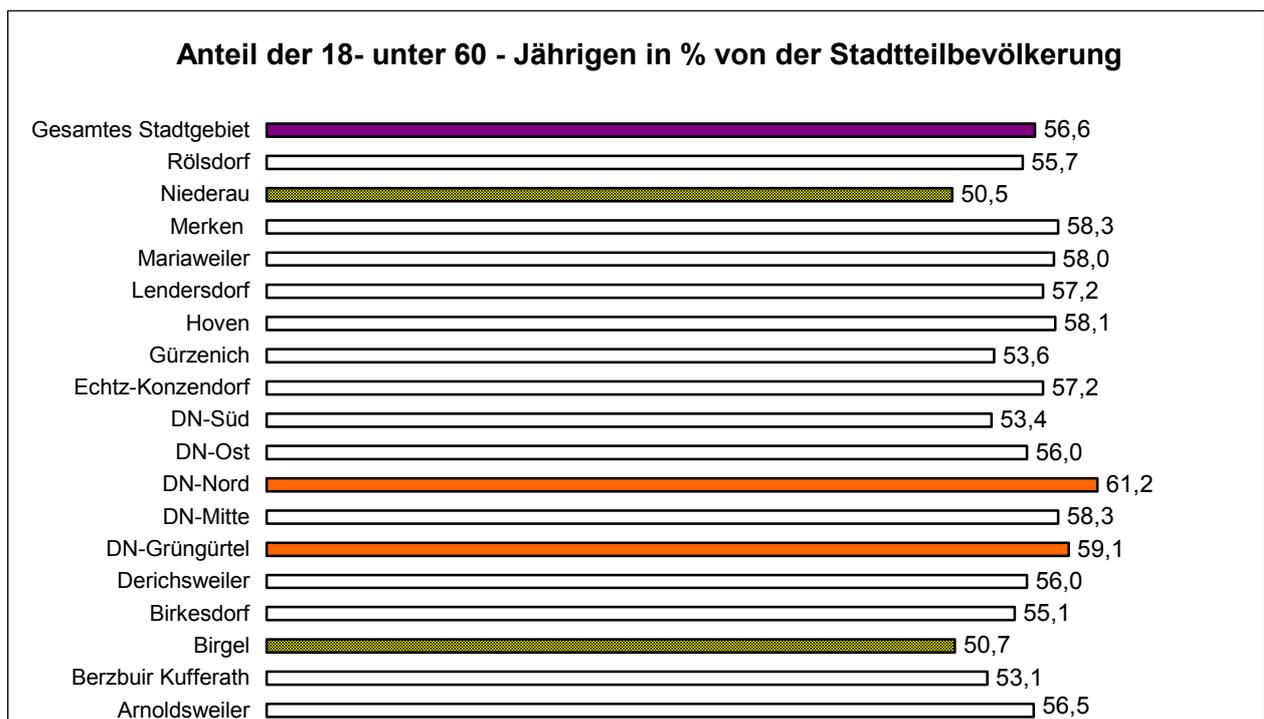
Wie auch in der letzten Untersuchung ist diese Altersgruppe in Düren-Nord (61,2 %) besonders stark vertreten, gefolgt von Grüngürtel mit 59,1 % (eine Änderung zur 1. Analyse; damals war Hoven in dieser Altersgruppe zweitstärkste Gruppe).

Wenige Menschen in dieser Altersgruppe, gemessen an den Gesamtbewohnern der Stadt, leben in Birgel und Niederau. Dies geht aus dem Schaubild gut hervor.

Anteil der 18 - unter 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung

Stadtteil	Stichtag 31.12.06			in % von Stadtteilbevölkerung	Stichtag 31.12.10			in % von Stadtteilbevölkerung
	Absolute Zahl	davon			Absolute Zahl	davon		
		Deutsche	Ausländer			Deutsche	Ausländer	
Arnoldsweiler	1.879	1.745	134	56,2	1.880	1.745	135	56,5
Berzbuir Kufferath	487	470	17	53,9	477	461	16	53,1
Birgel	1015	980	35	53,6	932	902	30	50,7
Birkesdorf	4.505	3.892	613	55,4	4.413	3.775	638	55,1
Derichsweiler	1.545	1.495	50	56,3	1.536	1.474	62	56,0
DN-Grüngürtel	4.212	3.496	716	58,3	4.164	3.431	733	59,1
DN-Mitte	10.371	8.257	2.114	58,0	10.606	8.499	2.107	58,3
DN-Nord	3.472	2.333	1.139	61,2	3.499	2.388	1.111	61,2
DN-Ost	5.515	4.388	1.127	57,4	5.582	4.375	1.207	56,0
DN-Süd	2.296	2.001	295	54,1	2.206	1.850	356	53,4
Echtz-Konzendorf	1.276	1.230	46	57,1	1.267	1.221	46	57,2
Gürzenich	3.053	2.857	196	53,9	2.991	2.766	225	53,6
Hoven	1.134	1.058	76	60,5	1.068	974	94	58,1
Lendersdorf	2.121	1.940	181	56,2	2.194	1.990	204	57,2
Mariaweiler	1.520	1.381	139	59,0	1.514	1.352	162	58,0
Merken	1.914	1.712	202	57,9	1.878	1.663	215	58,3
Niederau	1.443	1.304	139	50,1	1.445	1.321	124	50,5
Rölsdorf	3.474	3.141	333	55,8	3.467	3.109	358	55,7
Ges. Stadtgebiet	51.232	43.680	7.552	56,8	51.119	43.296	7.823	56,6

Quelle: KDVZ Frechen zum Stichtag 31.12.2010 bzw. 31.12.2006



Quelle: eigene Berechnungen auf Grundlage der KDVZ-Daten zum Stichtag 31.12.2010

4.2.3 Anteil Senioren und Seniorinnen

Heute wird vielfach im Hinblick auf die Altersversorgung von einer „Überalterung“ gesprochen, wobei nicht die Existenz der Senioren/Innen sondern die fehlenden jungen Menschen (Unterjüngung) Sorgen bereitet.

Unter Überalterung versteht man die Zunahme der Anzahl älterer Menschen mit gleichzeitiger Abnahme der Zahl der jungen Menschen innerhalb einer Bevölkerung.

Auffallend ist die zunehmende Lebenserwartung und die mit dem Alter zunehmende Differenz der Anzahl Männer - Frauen.

Der Anteil der älteren Menschen wächst immer mehr an, ebenso der Anteil der Hochbetagten und damit der über Hundertjährigen. Die Relation in den Altersgruppen verändert sich durch die abnehmende Zahl der Geburten (dies würde auch schon passieren, wenn die Anzahl der Geburten relativ gleich bliebe).

Gleichzeitig werden auch die ausländischen Mitbürger/Innen älter und bleiben in Deutschland bei ihren Familien der nächsten Generationen wohnen.

Auch in Düren wird dies analog zur gesamtgesellschaftlichen demografischen Änderung deutlich.

Im Jahr 2002 waren noch 21.648 Menschen 60 Jahre und älter (24 % der gesamten Bevölkerung), in 2006 waren es mit 21.868 Einwohner/Innen 24,2 % und in 2010 sind es schon 23.028 Personen und damit 25,5 %. Damit ist in den letzten acht Jahren eine deutliche Steigerung zu ersehen.

Die meisten Menschen in dieser Altersgruppe leben heute auch analog zur letzten SRA (Sozialraumanalyse) in Niederau (32,9 %), gefolgt von Birgel und Gürzenich.

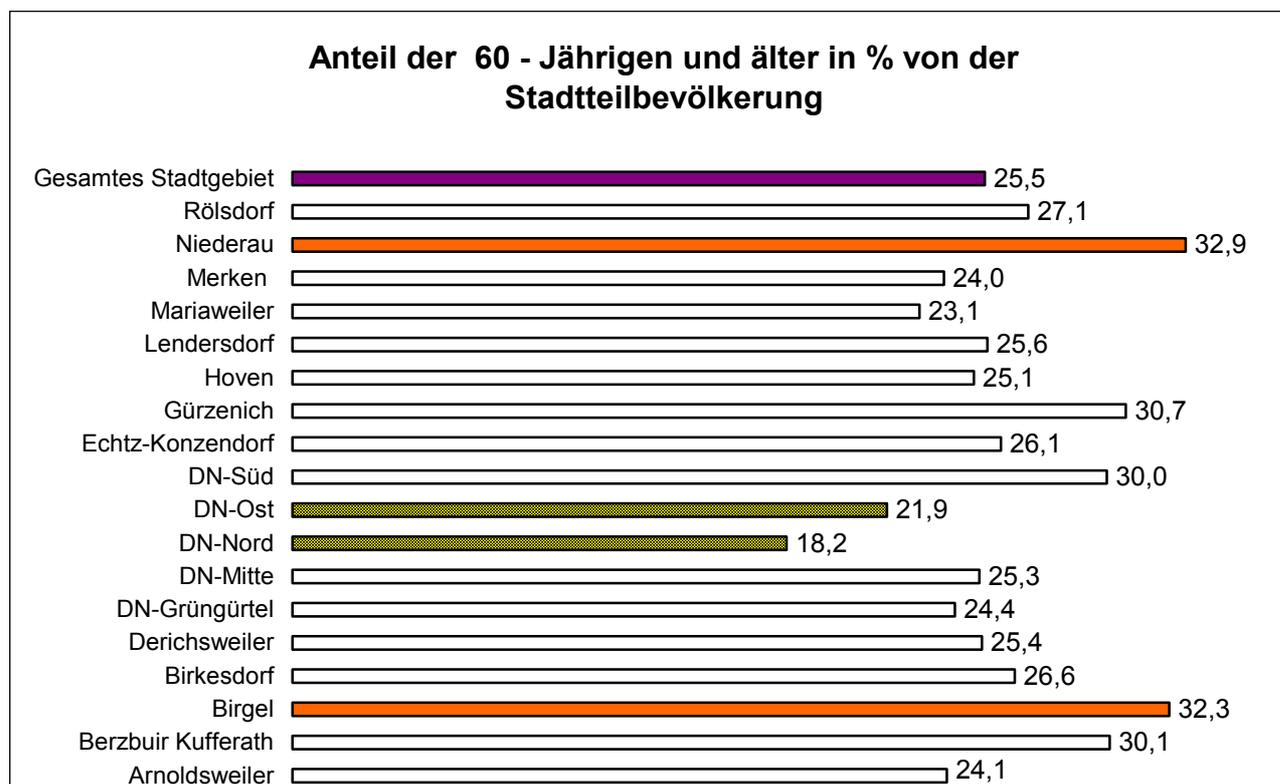
Es gab diesbezüglich die Annahme dass die großen Altenheime in den Stadtteilen dafür ausschlaggebend seien. Daraufhin wurden die Daten diesbezüglich bereinigt, was allerdings keine erwähnenswerte Änderung brachte. Auch ohne die Einrechnung der Einwohner/Innen der Altenheime sind die Stadtteile weiterhin federführend in der Anzahl der Senioren.

Die wenigsten Senioren/Innen leben übrigens in den Stadtteilen Nord und Ost.

Anteil der 60-Jährigen und älter an der Gesamtbevölkerung

Stadtteil	Stichtag 31.12.06			Stichtag 31.12.10				
	Absolute Zahl	davon		in % von Stadtteilbevölkerung	Absolute Zahl	davon		in % von Stadtteilbevölkerung
		Deutsche	Ausländer			Deutsche	Ausländer	
Arnoldsweiler	746	736	10	22,3	803	789	14	24,1
Berzbuir Kufferath	248	246	2	27,5	271	268	3	30,1
Birgel	541	531	10	28,6	595	583	12	32,3
Birkesdorf	2.015	1.899	116	24,8	2.129	1.979	150	26,6
Derichsweiler	655	650	5	23,9	696	688	8	25,4
DN-Grüngürtel	1.725	1.626	99	23,9	1.723	1.619	104	24,4
DN-Mitte	4.436	4.134	302	24,8	4.602	4.214	388	25,3
DN-Nord	967	725	242	17,0	1.042	730	312	18,2
DN-Ost	2.037	1.883	154	21,2	2.189	1.993	196	21,9
DN-Süd	1.160	1.117	43	27,3	1.238	1.189	49	30,0
Echtz-Konzendorf	543	532	11	24,3	577	563	14	26,1
Gürzenich	1.635	1.591	44	28,9	1.713	1.662	51	30,7
Hoven	414	404	10	22,1	462	448	14	25,1
Lendersdorf	928	907	21	24,6	983	942	41	25,6
Mariaweiler	575	563	12	22,3	603	581	22	23,1
Merken	739	724	15	22,3	773	753	20	24,0
Niederau	926	903	23	32,1	943	915	28	32,9
Rölsdorf	1.578	1.534	44	25,3	1.686	1.628	58	27,1
Ges. Stadtgebiet	21.868	20.705	1.163	24,2	23.028	21.544	1.484	25,5

Quelle: KDVZ Frechen zum Stichtag 31.12.2010 bzw. 31.12.2006



Quelle: eigene Berechnungen auf Grundlage der KDVZ-Daten zum Stichtag 31.12.2010

4.3 Anteil und Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung

4.3.1 Anteile der ausländischen Bevölkerung in den Stadtteilen

Der prozentuale Anteil der nichtdeutschen Einwohner/Innen wird hier an der Bevölkerung in den unterschiedlichen Stadtteilen gemessen.

In der gesamten Stadt Düren leben 90.287 Einwohner/Innen, davon 11.093 ausländische Mitbürger/Innen. Das sind insgesamt 12,3 %.

Aus der folgenden Tabelle sind unterschiedliche Aussagen ablesbar:

- Der Anteil der Einwohner/Innen im jeweiligen Stadtteil im Vergleich zu 2006.
- Die Zahl der ausländischen Mitbürger/Innen in den Stadtteilen gemessen an der gesamten Stadtbevölkerung.
- Die Zahl der ausländischen Mitbürger/Innen gemessen an den Einwohnern im Stadtteil.

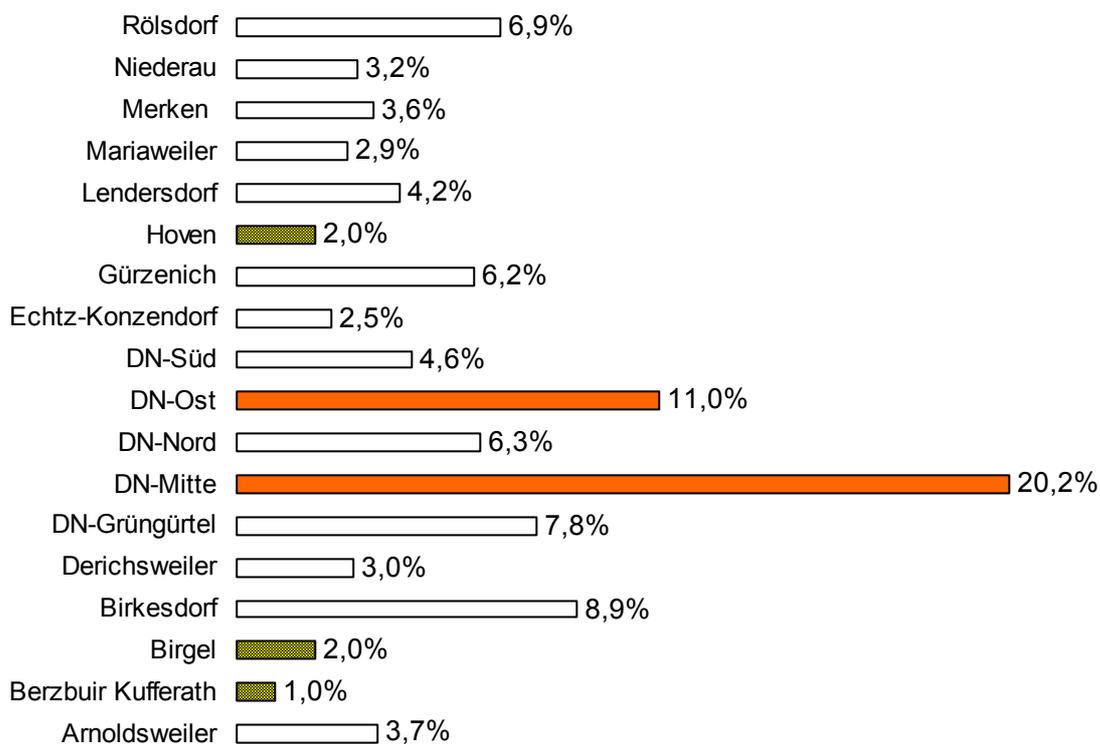
Düren-Mitte ist der Stadtteil mit den insgesamt höchsten Einwohnerzahlen gefolgt von Düren- Ost. Berzbuir/Kufferath, gefolgt von Birgel und Hoven, ist der kleinste Stadtteil. Dazu ist zu bemerken, dass sowohl in Mitte, als auch in Ost, die Zahlen weiterhin leicht ansteigend sind, das heißt, hier handelt es sich um insgesamt sehr begehrte, aber auch große Stadtteile.

Einwohner/Innen 2010

Stadtteil	männl.	weibl.	gesamt	in % vom gesamten Stadtgebiet	Vergleich 2006	davon Ausländer			in % aller Ausländer am ges. Stadtgebiet	in % von Stadtteilbevölkerung	Vergleich 2006
						männl.	weibl.	gesamt			
Arnoldsweiler	1.662	1.664	3.326	3,7%	3,7%	97	79	176	1,6%	5,3%	5,4%
Berzbuir Kufferath	439	460	899	1,0%	1,0%	10	9	19	0,2%	2,1%	2,2%
Birgel	890	950	1.840	2,0%	2,1%	23	22	45	0,4%	2,4%	2,6%
Birkesdorf	3.942	4.066	8.008	8,9%	9,0%	459	483	942	8,5%	11,8%	11,4%
Derichsweiler	1.360	1.385	2.745	3,0%	3,0%	38	48	86	0,8%	3,1%	2,7%
DN-Grüngürtel	3.380	3.670	7.050	7,8%	8,0%	496	472	968	8,7%	13,7%	14,2%
DN-Mitte	8.831	9.366	18.197	20,2%	19,8%	1.524	1.454	2.978	26,8%	16,4%	17,8%
DN-Nord	3.106	2.613	5.719	6,3%	6,3%	952	726	1.678	15,1%	29,3%	30,6%
DN-Ost	4.894	5.081	9.975	11,0%	10,7%	906	839	1.745	15,7%	17,5%	17,7%
DN-Süd	2.043	2.090	4.133	4,6%	4,7%	291	222	513	4,6%	12,4%	10,6%
Echtz-Konzendorf	1.101	1.113	2.214	2,5%	2,5%	26	37	63	0,6%	2,8%	2,6%
Gürzenich	2.662	2.919	5.581	6,2%	6,3%	162	158	320	2,9%	5,7%	5,3%
Hoven	929	908	1.837	2,0%	2,1%	64	64	128	1,2%	7,0%	5,2%
Lendersdorf	1.873	1.962	3.835	4,2%	4,2%	170	104	274	2,5%	7,1%	6,0%
Mariaweiler	1.279	1.332	2.611	2,9%	2,9%	111	115	226	2,0%	8,7%	7,2%
Merken	1.670	1.554	3.224	3,6%	3,7%	199	52	251	2,3%	7,8%	7,0%
Niederau	1.338	1.526	2.864	3,2%	3,2%	80	93	173	1,6%	6,0%	6,3%
Rölsdorf	3.021	3.208	6.229	6,9%	6,9%	277	231	508	4,6%	8,2%	8,0%
Ges. Stadtgebiet	44.420	45.867	90.287	100,0%	100,0%	5.885	5.208	11.093	100,0%	12,3%	12,2%

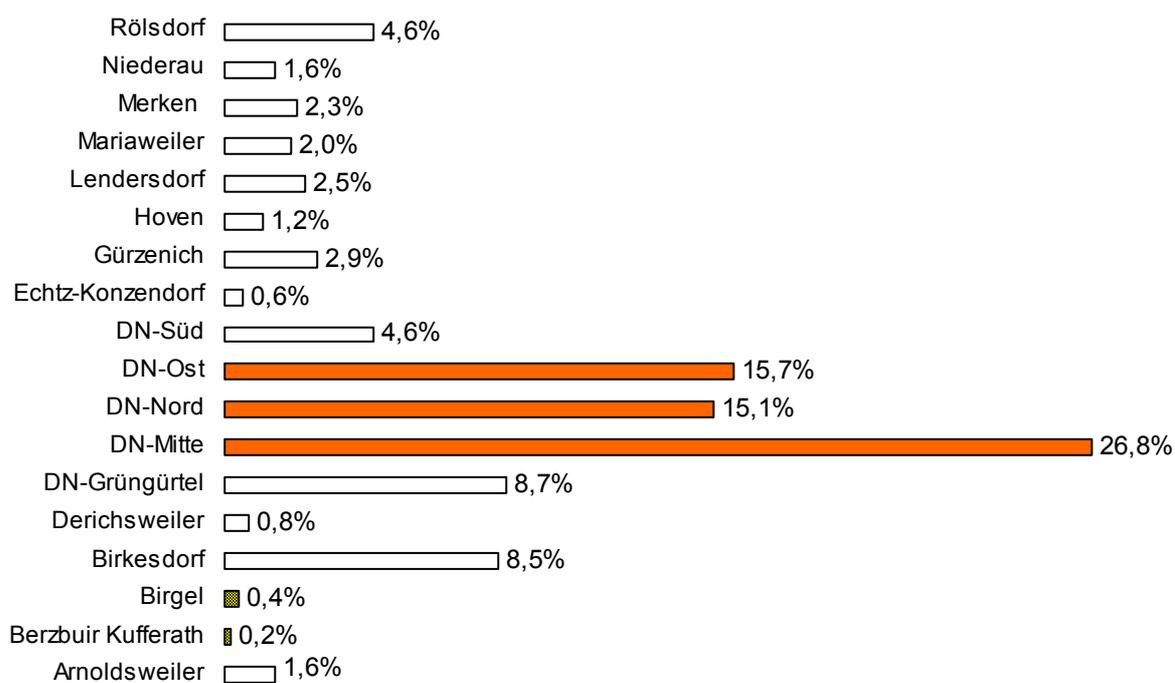
Quelle: KDVZ Frechen zum Stichtag 31.12.2010 bzw. 31.12.2006

Einwohner in % an der Gesamtbevölkerung



Quelle: eigene Berechnungen auf Grundlage der KDVZ-Daten zum Stichtag 31.12.2010

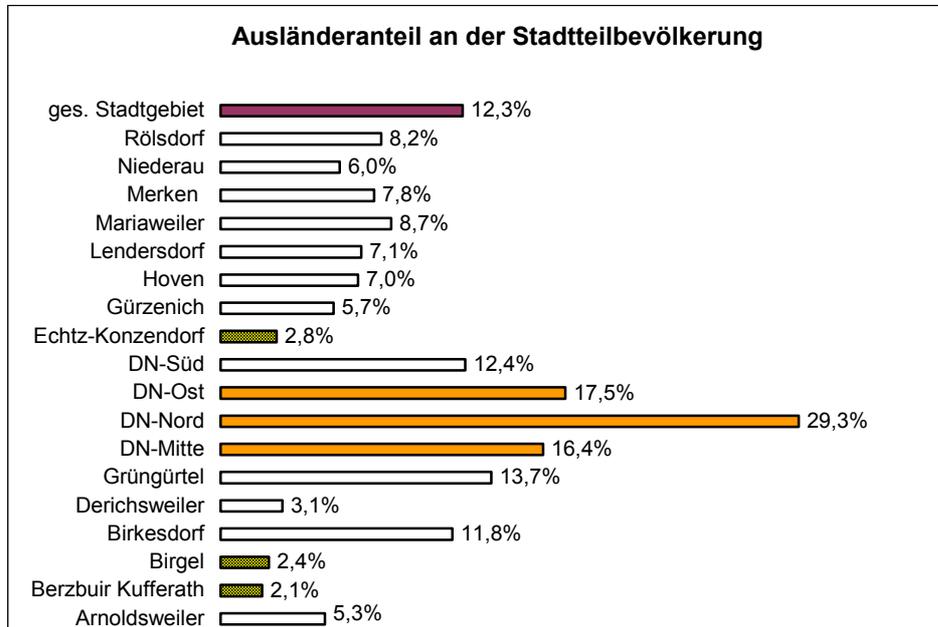
Ausländische Einwohner in % an der Gesamtbevölkerung



Quelle: eigene Berechnungen auf Grundlage der KDVZ-Daten zum Stichtag 31.12.2010

Die ausländischen Mitbürger/Innen konzentrieren sich auf die innerstädtischen Bereiche oder die sehr nahen Stadtgebiete Düren-Ost und Düren-Nord.

Im folgenden Diagramm wird jedoch deutlich, dass ein völlig anderes Bild entsteht, wenn man die Zahlen innerhalb der einzelnen Stadtteile miteinander vergleicht.



Quelle: eigene Berechnungen auf Grundlage der KDYZ-Daten zum Stichtag 31.12.2010

Die Zahl der ausländischen Mitbürger/Innen in den einzelnen Stadtteilen ist, wie bereits oben erwähnt, unterschiedlich messbar. Zum einen an der gesamten Stadtbevölkerung selbst (siehe folgende Tabelle), aber auch an den Einwohnern der Stadtteile orientiert.

Misst man sie an der Stadtbevölkerung gesamt, so leben in Düren-Mitte die meisten Ausländer/Innen in der Stadt (26,8 %) gefolgt von Ost und Nord; die wenigsten leben in Berzbuir/Kufferath und Birgel.

Hohe Anteile ausländischer Bevölkerung in einem Stadtteil können ein Anzeichen für eine fortschreitende Segregation sein. Hieran orientieren sich die Handlungsinterventionen aus spezifischen Bedarfssituationen (z.B. Integrationsbemühungen verbessern, Kindertagesstätten und Schulen bedarfsorientiert planen).

In dem historisch begründeten Ballungsgebiet Düren-Nord (siehe SRA 2007) hat sich die Struktur der vielen ausländischen Mitbürger/Innen erhalten.

In Düren-Nord sind 29,3 % aller Mitbürger/Innen des Stadtteils Ausländer. In Düren-Ost 17,5 % und in Düren-Mitte 16,4 %; immer zu vergleichen mit dem Mittelwert von 12,3 % als Anteil der Ausländer/Innen an der gesamten Stadtbevölkerung. Die innerstädtischen oder stadtnahen Gebiete sind weiterhin sehr begehrt. Insbesondere Düren-Nord bietet eine besondere Infrastruktur mit zahlreichen und insbesondere türkischen Geschäften, Teestuben etc..

Im Vergleich zu 2006 ist die Zahl in Nord um einen guten Prozentpunkt gesunken; im Vergleich zu 2002 sogar um 3 %-Punkte. Dies deutet darauf hin, dass der Stadtteil auch für deutsche Mitbürger wieder an Attraktivität gewinnen kann und als Wohnraum interessant wird.

In den innerstädtischen Wohngebieten folgen dann die Stadtteile Grüngürtel und Düren-Süd, auch in dieser Reihenfolge. Hier ist insbesondere in Düren-Süd ein starker Anstieg von fast 2 %-Punkten abzulesen.

Werfen wir den Blick auf die Stadtteile außerhalb der Innenstadt, die eher etwas dem dörflichen Raum zuzuordnen sind, so sind die Anteile deutlich geringer. Mit einem leichten Anstieg und den höchsten Anteilen in diesem Bereich zeichnen sich Birkesdorf, Mariaweiler und Rölsdorf aus. Es ist kaum eine Abweichung zur letzten Analyse erkennbar.

Die geringsten Ausländeranteile haben Berzbuir/Kufferath mit 2,1 %, Birgel mit 2,4 % und Echtz/Konzendorf mit 2,8 %.

Nicht mit eingerechnet in alle Analysen, die hier vorliegen, sind jeweils die deutschen Einwohner/Innen in Düren mit Migrationshintergrund. Dazu gibt es keine Datenangaben.

4.3.2 Altersstruktur und Entwicklung der ausländischen Bevölkerung

Der prozentuale Anteil der nichtdeutschen Einwohner/Innen wird in diesem Kapitel an der jeweiligen Altersgruppe insgesamt gemessen.

Die hier beschriebene Altersgruppeneinteilung wird mit den Daten aus 2006 in den Schaubildern verglichen, die Daten aus 2002 werden mit einbezogen.

Außerdem wird nach den beschriebenen Altersgruppen auch die Altersgruppenhäufigkeit der Migranten/Innen gewertet. Diese Daten werden dann mit 2006 im Schaubild und im Text zusätzlich mit 2002 verglichen.

Altersstruktur der Gesamtbevölkerung

Stadtteil	2010	in % von Stadtteilbevölkerung	2006	2010	in % von Stadtteilbevölkerung	2006	2010	in % von Stadtteilbevölkerung	2006
	unter 18 Jahren			18 bis unter 60 Jahre			ab 60 Jahre		
Arnoldsweiler	643	19,3	21,4	1.880	56,5	56,2	803	24,1	56,2
Berzbuir Kufferath	151	16,8	18,6	477	53,1	53,9	271	30,1	53,9
Birgel	313	17,0	17,8	932	50,7	53,6	595	32,3	53,6
Birkesdorf	1.466	18,3	19,8	4.413	55,1	55,4	2.129	26,6	55,4
Derichsweiler	513	18,7	19,9	1.536	56,0	56,3	696	25,4	56,3
DN-Grüngürtel	1.163	16,5	17,9	4.164	59,1	58,3	1.723	24,4	58,3
DN-Mitte	2.989	16,4	17,1	10.606	58,3	58,0	4.602	25,3	58,0
DN-Nord	1.178	20,6	21,8	3.499	61,2	61,2	1.042	18,2	61,2
DN-Ost	2.204	22,1	21,4	5.582	56,0	57,4	2.189	21,9	57,4
DN-Süd	689	16,7	18,6	2.206	53,4	54,1	1.238	30,0	54,1
Echtz-Konzendorf	370	16,7	18,6	1.267	57,2	57,1	577	26,1	57,1
Gürzenich	877	15,7	17,2	2.991	53,6	53,9	1.713	30,7	53,9
Hoven	307	16,7	17,4	1.068	58,1	60,5	462	25,1	60,5
Lendersdorf	658	17,2	19,3	2.194	57,2	56,2	983	25,6	56,2
Mariaweiler	494	18,9	18,7	1.514	58,0	59,0	603	23,1	59,0
Merken	573	17,8	19,8	1.878	58,3	57,9	773	24,0	57,9
Niederau	476	16,6	17,8	1.445	50,5	50,1	943	32,9	50,1
Rölsdorf	1.076	17,3	18,9	3.467	55,7	55,8	1.686	27,1	55,8
Ges. Stadtgebiet	16.140	17,9	18,9	51.119	56,6	56,8	23.028	25,5	56,8

Quelle: KDVZ Frechen zum Stichtag 31.12.2010 bzw. 31.12.2006

Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung

Stadtteil	2010	in % von	in %	2010	in % von	in %	2010	in % von	in %
	unter 18 Jahren	ausl. Stadtteil- bevölkerung		2006	18 bis unter 60 Jahre		ausl. Stadtteil- bevölkerung	2006	
Arnoldsweiler	27	15,3	19,6	135	76,7	74,9	14	8,0	5,6
Berzbuir Kufferath	0	0,0	5,0	16	84,2	85,0	3	15,8	10,0
Birgel	3	6,7	10,0	30	66,7	70,0	12	26,7	20,0
Birkesdorf	154	16,3	21,1	638	67,7	66,3	150	15,9	12,6
Derichsweiler	16	18,6	26,7	62	72,1	66,7	8	9,3	6,7
DN-Grüngürtel	131	13,5	20,7	733	75,7	69,6	104	10,7	9,6
DN-Mitte	483	16,2	21,9	2.107	70,8	68,3	388	13,0	9,8
DN-Nord	255	15,2	20,4	1.111	66,2	65,6	312	18,6	13,9
DN-Ost	342	19,6	24,5	1.207	69,2	66,4	196	11,2	9,1
DN-Süd	108	21,1	25,1	356	69,4	65,4	49	9,6	9,5
Echtz-Konzendorf	3	4,8	1,7	46	73,0	79,3	14	22,2	19,0
Gürzenich	44	13,8	20,0	225	70,3	65,3	51	15,9	14,7
Hoven	20	15,6	12,2	94	73,4	77,6	14	10,9	10,2
Lendersdorf	29	10,6	10,6	204	74,5	80,1	41	15,0	9,3
Mariaweiler	42	18,6	18,8	162	71,7	74,7	22	9,7	6,5
Merken	16	6,4	6,1	215	85,7	87,4	20	8,0	6,5
Niederau	21	12,1	11,5	124	71,7	76,0	28	16,2	12,6
Rölsdorf	92	18,1	24,1	358	70,5	67,0	58	11,4	8,9
Ges. Stadtgebiet	1.786	16,1	21,0	7.823	70,5	68,4	1.484	13,4	10,5

Quelle: KDVZ Frechen zum Stichtag 31.12.2010 bzw. 31.12.2006

Die ausländischen Mitbürger/Innen in Bezug auf die Stadtteilbevölkerung konzentrieren sich in der Altersgruppe unter 18 Jahren auf die Bereiche Düren-Ost, Derichsweiler und Mariaweiler.

Der Anteil der 18- unter 60-Jährigen ist in Merken und in Berzbuir/Kufferath am höchsten. In Birgel und Echtz/Konzendorf leben die meisten ausländischen Mitbürger/Innen in Bezug zur ausländischen Stadtbevölkerung.

An dieser Auswertung ist zu erkennen, wie differenziert und vorsichtig grundsätzlich mit den Daten umzugehen ist. In den Stadtteilen Berzbuir/Kufferath leben extrem wenige ausländische Mitbürger/Innen. Dies zeigt, dass Zahlen in einzelnen Bereichen nur für ganz spezifische Gebiete und Auswertungen nutzbar sind und immer im Zusammenhang zu sehen sind.

4.4 Spannungspotential

Spannungen in einem Stadtteil entstehen Untersuchungen zufolge aus dem Zusammentreffen unterschiedlicher Personengruppen. Hier spielen hohe Arbeitslosigkeit, Kriminalität, aber ebenso unterschiedliche soziale Faktoren wie alleinerziehend etc. eine Rolle und führen häufig zu Auseinandersetzungen auch zwischen den Generationen.

Insbesondere fühlen sich die älteren Menschen in einem Stadtteil nicht mehr wirklich sicher, wenn hohe Kriminalitätsraten vorliegen.

Arbeitslose Jugendliche werden zur Ermittlung des Spannungspotentials in Beziehung zu Bewohnern ab 60 Jahren gesetzt.

Wie bereits in der vergangenen Analyse lässt sich auch jetzt nicht das Spannungspotential in den Stadtteilen messen. Die Daten der Agentur für Arbeit sind weiterhin leider kleinräumig nicht abrufbar; hier scheint auch keine Änderung in Sicht.

4.5 Bevölkerungsentwicklung

Für die Bevölkerungsentwicklung spielen die Umzüge, Geburten und Sterbefälle eine maßgebliche Rolle.

Um die Entwicklung deutlicher zu machen und sie auch in den einzelnen Altersklassen deutlicher zu zeigen wurde in diesem Jahr auch zu diesem Thema mit Diagrammen gearbeitet. Insgesamt für alle Altersgruppen ist insbesondere in Düren Ost ein starker Zuwachs in Höhe von 3,8% zu beobachten, gefolgt von Düren Mitte mit 1,9%.

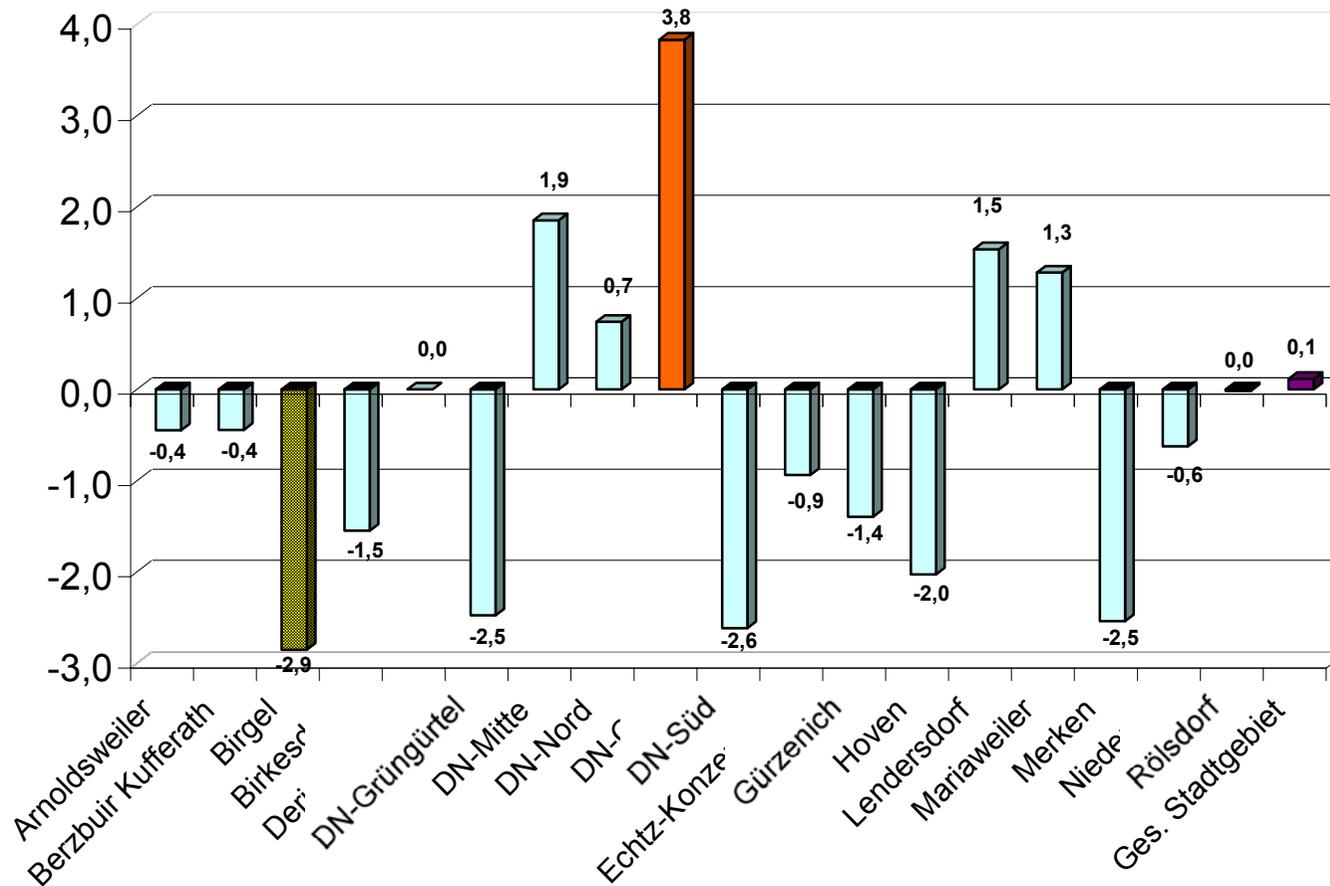
Abgenommen hat die Bevölkerung am stärksten in Birgel um knapp 3 Prozent und in Düren Süd um 2,6%.

Bevölkerungsentwicklung insgesamt

Stadtteil	2006	2010	Zuwachs/Abnahme in % 2006-2010
Arnoldsweiler	3.341	3.326	-0,4
Berzbuir Kufferath	903	899	-0,4
Birgel	1.894	1.840	-2,9
Birkesdorf	8.134	8.008	-1,5
Derichsweiler	2.745	2.745	0,0
DN-Grüngürtel	7.229	7.050	-2,5
DN-Mitte	17.866	18.197	1,9
DN-Nord	5.677	5.719	0,7
DN-Ost	9.607	9.975	3,8
DN-Süd	4.244	4.133	-2,6
Echtz-Konzendorf	2.235	2.214	-0,9
Gürzenich	5.660	5.581	-1,4
Hoven	1.875	1.837	-2,0
Lendersdorf	3.777	3.835	1,5
Mariaweiler	2.578	2.611	1,3
Merken	3.308	3.224	-2,5
Niederau	2.882	2.864	-0,6
Rölsdorf	6.230	6.229	0,0
Ges. Stadtgebiet	90.185	90.287	0,1

Quelle: KDVZ Frechen zu den Stichtagen 31.12. j.J.

Bevölkerungsentwicklung insgesamt 2006 zu 2010 in %



Quelle: eigene Berechnungen auf Grundlage der KDVZ-Daten zu den Stichtagen 31.12.2010 bzw. 31.12.2006

Während es im letzten Berichtszeitraum noch Zuwachs in mehreren Stadtteilen (Lendersdorf, Birkesdorf, Mariaweiler und Düren-Mitte) in der Altersgruppe 0 – unter 18 Jahren gab, gibt es jetzt nur noch in den Stadtteilen Düren-Ost (hier allerdings eine Zunahme um 7,3 %) und in Mariaweiler eine Zunahme der Kinder und Jugendlichen (2,3 %).

In allen anderen Stadtteilen sind deutliche Abnahmen zu sehen, so zum Beispiel in Düren-Süd um 12,6 %.

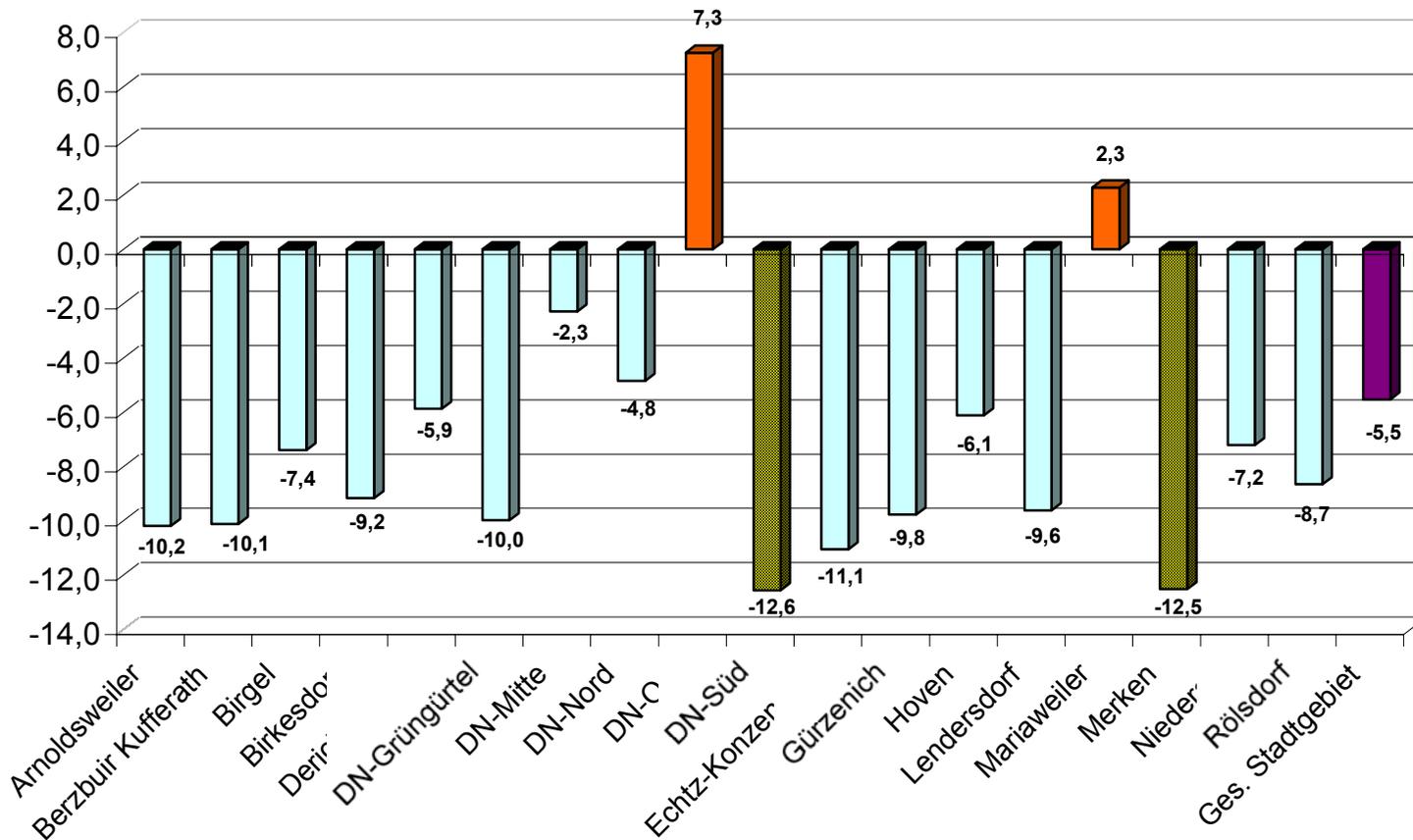
Dies wird im Diagramm 0 – unter 18 Jahre sehr deutlich sichtbar. Es lässt sich auch aus dieser Analyse hier nicht mehr erkennen, ob Familien mit Kindern den ländlichen Raum oder die Innenstadt bevorzugen, allerdings ist der Stadtteil Düren-Ost zur Zeit ein favorisiertes Wohngebiet auch bei Familien mit Kindern. Hier wird auch nochmals auf den Standort des Projektes „Soziale Stadt“ in diesem Stadtteil mit einer sehr effektiven Arbeit hingewiesen. Ebenfalls ist in Düren-Ost eine sehr gute Infrastruktur mit hervorragenden Einkaufsmöglichkeiten, Kindertagesstätten und Grundschulen sowie eine gute Anbindung an die Innenstadt, aber auch an Naherholungsgebiete.

Bevölkerungsentwicklung 0 - < 18 Jahre

Stadtteil	2006	2010	Zuwachs/Abnahme in % 2006-2010
Arnoldsweiler	716	643	-10,2
Berzbuir Kufferath	168	151	-10,1
Birgel	338	313	-7,4
Birkesdorf	1.614	1.466	-9,2
Derichsweiler	545	513	-5,9
DN-Grüngürtel	1.292	1.163	-10,0
DN-Mitte	3.059	2.989	-2,3
DN-Nord	1.238	1.178	-4,8
DN-Ost	2.055	2.204	7,3
DN-Süd	788	689	-12,6
Echtz-Konzendorf	416	370	-11,1
Gürzenich	972	877	-9,8
Hoven	327	307	-6,1
Lendersdorf	728	658	-9,6
Mariaweiler	483	494	2,3
Merken	655	573	-12,5
Niederau	513	476	-7,2
Rölsdorf	1.178	1.076	-8,7
Ges. Stadtgebiet	17.085	16.140	-5,5

Quelle: KDVZ Frechen zu den Stichtagen 31.12. j.J.

Bevölkerungsentwicklung 0 - < 18 Jahre 2006 zu 2010 in %



Quelle: eigene Berechnungen auf Grundlage der KDYZ-Daten zu den Stichtagen 31.12.2010 bzw. 31.12.2006

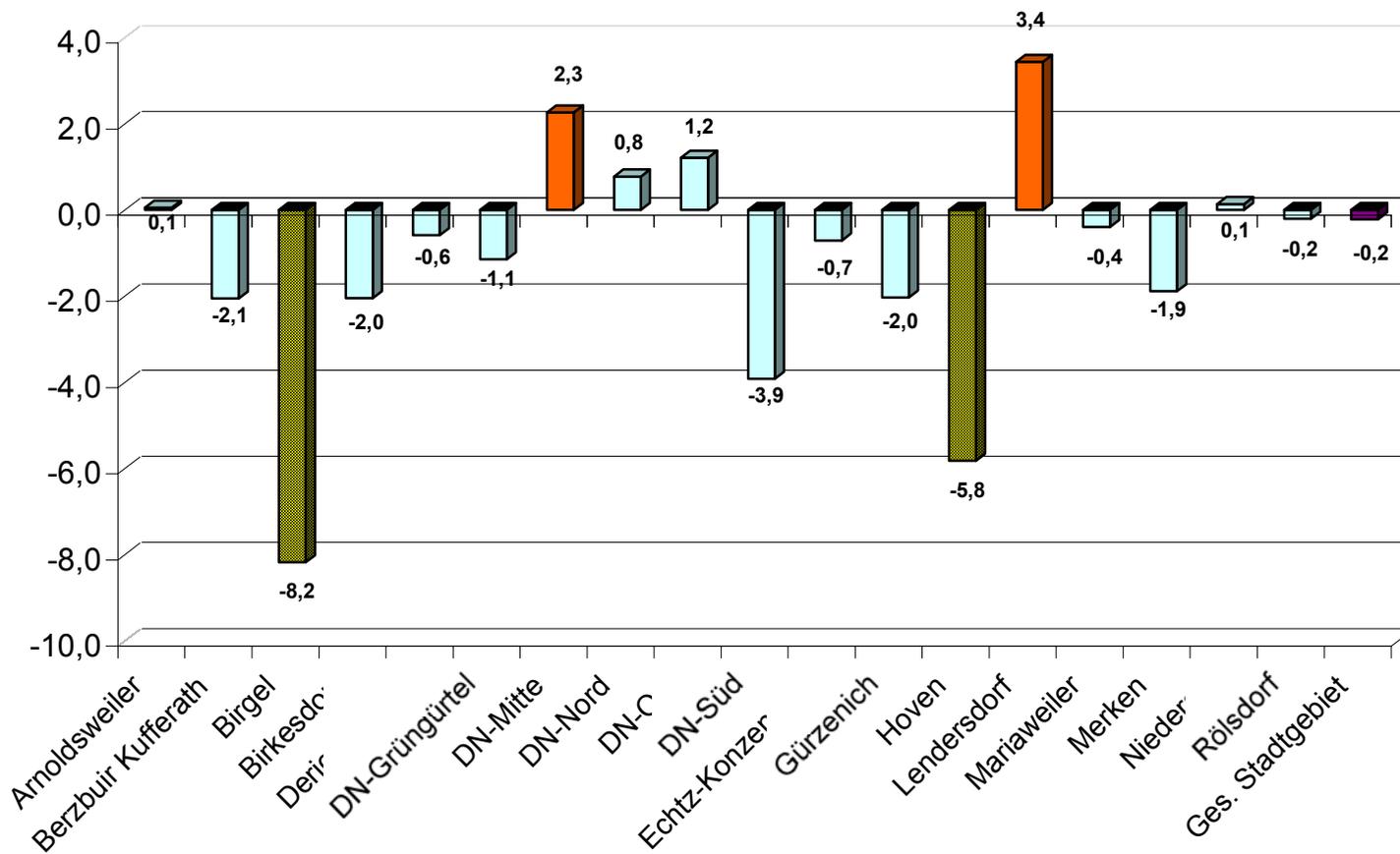
In der Altersgruppe 18 - unter 60 Jahren sind besonders starke Rückgänge in Birgel (8,2 %) und Hoven (5,8 %) zu erkennen. Zuwachs ist hier in Lendersdorf (3,4 %) und Düren-Ost (1,2 %). Gerade in den letzten Jahren gab es in Lendersdorf Zuzüge in einem neuen Wohngebiet, aber ob dies verantwortlich ist für den Zuwachs in der Altersgruppe, ist unklar. Definitiv lässt sich aber erkennen, dass insbesondere Familien mit Kindern, wie bereits oben berichtet, gerne nach Düren-Ost ziehen, da in den beiden bisher beschriebenen Altersgruppen deutlicher Zuwachs abzulesen ist.

Bevölkerungsentwicklung 18 - < 60 Jahre

Stadtteil	2006	2010	Zuwachs/Abnahme in % 2006-2010
Arnoldsweiler	1.879	1.880	0,1
Berzbuir Kufferath	487	477	-2,1
Birgel	1.015	932	-8,2
Birkesdorf	4.505	4.413	-2,0
Derichsweiler	1.545	1.536	-0,6
DN-Grüngürtel	4.212	4.164	-1,1
DN-Mitte	10.371	10.606	2,3
DN-Nord	3.472	3.499	0,8
DN-Ost	5.515	5.582	1,2
DN-Süd	2.296	2.206	-3,9
Echtz-Konzendorf	1.276	1.267	-0,7
Gürzenich	3.053	2.991	-2,0
Hoven	1.134	1.068	-5,8
Lendersdorf	2.121	2.194	3,4
Mariaweiler	1.520	1.514	-0,4
Merken	1.914	1.878	-1,9
Niederau	1.443	1.445	0,1
Rölsdorf	3.474	3.467	-0,2
Ges. Stadtgebiet	51.232	51.119	-0,2

Quelle: KDVZ Frechen zu den Stichtagen 31.12. j.J.

Bevölkerungsentwicklung 18 - < 60 Jahre 2006 zu 2010 in %



Quelle: eigene Berechnungen auf Grundlage der KDVZ-Daten zu den Stichtagen 31.12.2010 bzw. 31.12.2006

Bei den Einwohnern/Innen ab 60 Jahren ist besonders starker Zuwachs im ländlichen Raum, nämlich in Hoven (11,6 %) und in Birgel (10 %) zu erkennen.

Dies widerspricht allerdings der Vermutung, dass sich Senioren/Innen insbesondere gerne da ansiedeln, wo eine gute Infrastruktur ist. Dies ist weder in Birgel noch in Hoven der Fall. Sogar die Verbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln sind hier nicht besonders gut.

In keinem der beiden Orte hat im genannten Zeitraum eine Senioreneinrichtung eröffnet, so dass daraus auch keine Rückschlüsse zu ziehen sind.

Vielleicht liegt es daran, dass diese Generation der Senioren bereits mobiler wird und größtenteils über einen PKW verfügt und die Vorzüge des ruhigen ländlichen Lebens so genießen möchte.

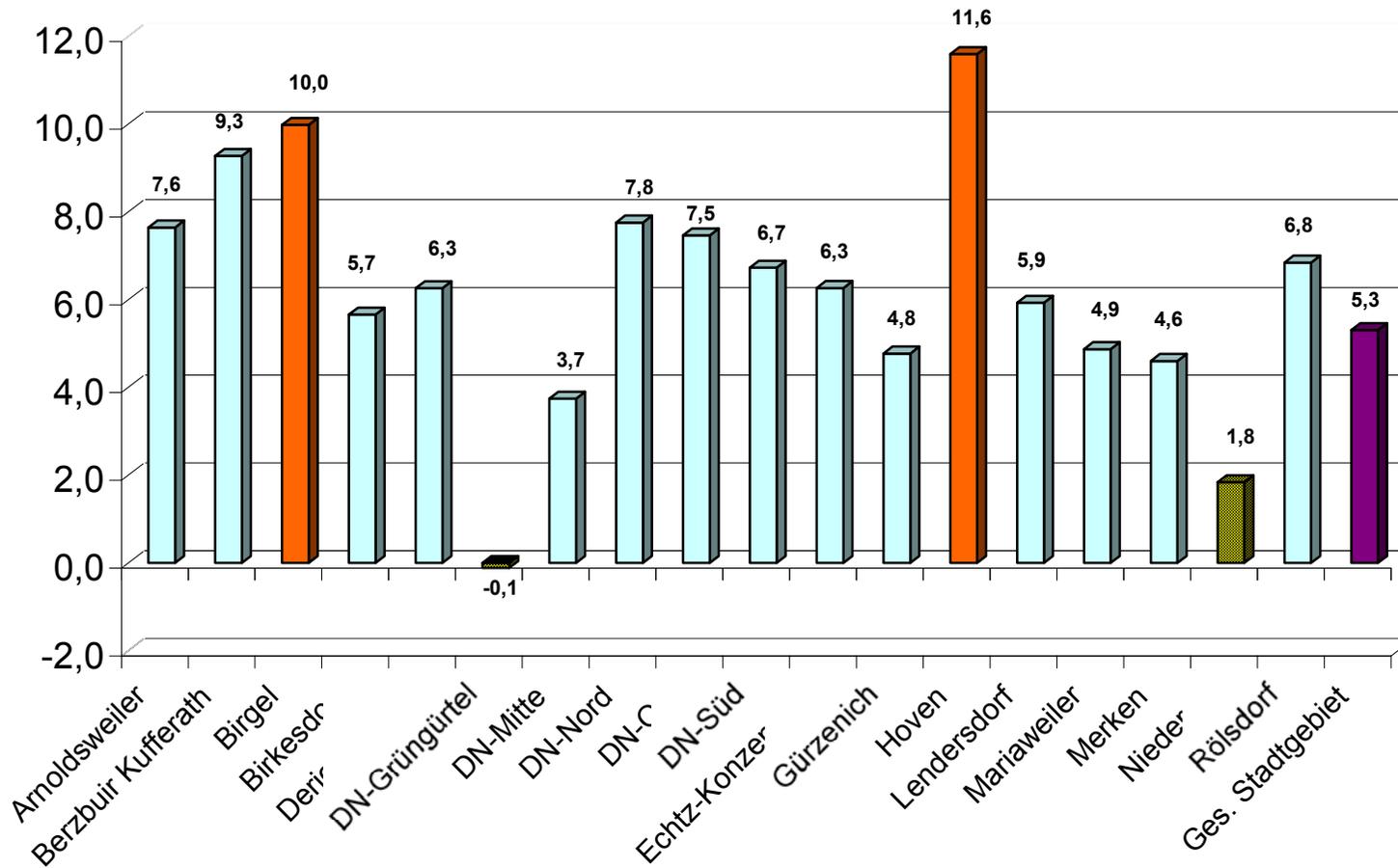
Rückgang der Bevölkerung ab 60 Jahre gibt es NUR im Grüngürtel, ansonsten gibt es in jedem Stadtteil einen Zuwachs. Dies hängt aber auch mit der demografischen Entwicklung zusammen; also damit, dass die Zahl der Senioren/Innen immer mehr zunimmt.

Bevölkerungsentwicklung ab 60 Jahre

Stadtteil	2006	2010	Zuwachs/Abnahme in % 2006-2010
Arnoldsweiler	746	803	7,6
Berzbuir Kufferath	248	271	9,3
Birgel	541	595	10,0
Birkesdorf	2.015	2.129	5,7
Derichsweiler	655	696	6,3
DN-Grüngürtel	1.725	1.723	-0,1
DN-Mitte	4.436	4.602	3,7
DN-Nord	967	1.042	7,8
DN-Ost	2.037	2.189	7,5
DN-Süd	1.160	1.238	6,7
Echtz-Konzendorf	543	577	6,3
Gürzenich	1.635	1.713	4,8
Hoven	414	462	11,6
Lendersdorf	928	983	5,9
Mariaweiler	575	603	4,9
Merken	739	773	4,6
Niederau	926	943	1,8
Rölsdorf	1.578	1.686	6,8
Ges. Stadtgebiet	21.868	23.028	5,3

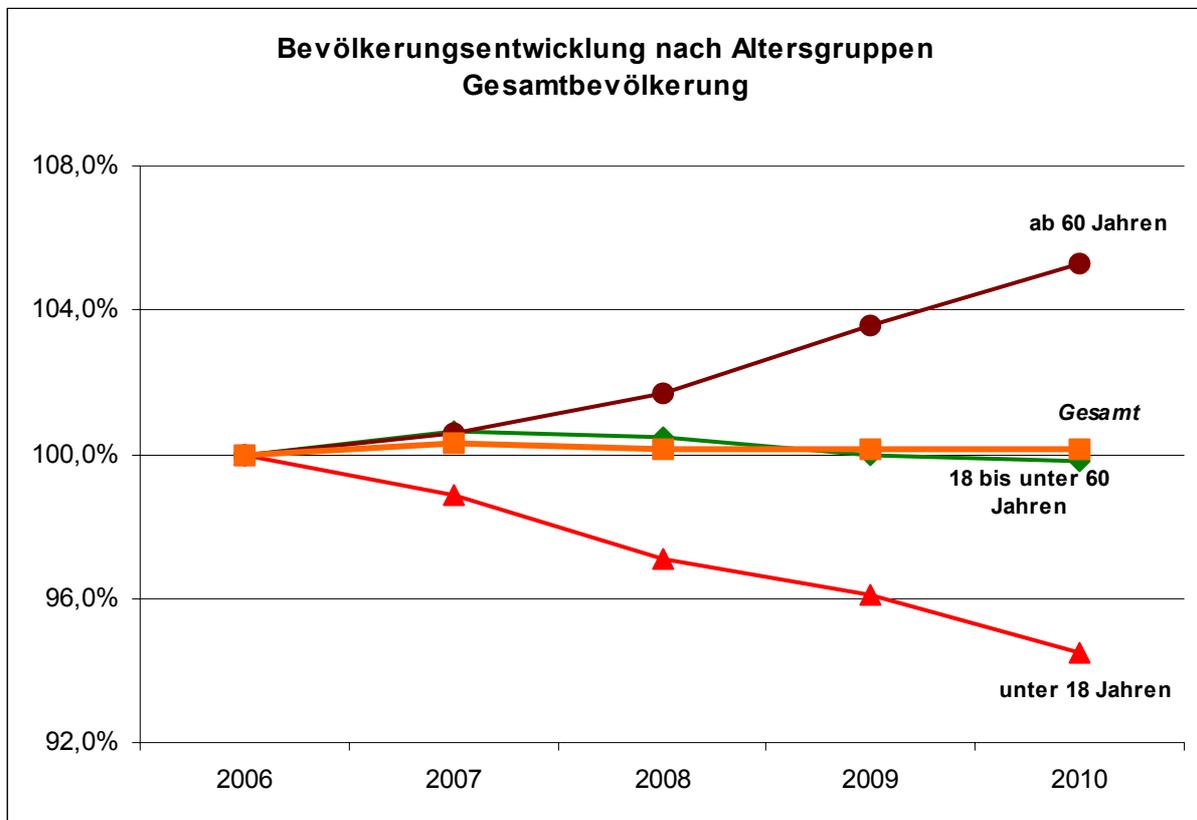
Quelle: KDVZ Frechen zu den Stichtagen 31.12. j.J.

Bevölkerungsentwicklung ab 60 Jahre 2006 zu 2010 in %



Quelle: eigene Berechnungen auf Grundlage der KDVZ-Daten zu den Stichtagen 31.12.2010 bzw. 31.12.2006

Das nachfolgende Diagramm verdeutlicht noch einmal die unterschiedlichen Altersgruppen in ihrer Bevölkerungsentwicklung für die Stadt Düren insgesamt. Das zeigt, dass der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Abwärtstrend liegt und der Anteil der Senioren/Innen weiterhin deutlich zunimmt.



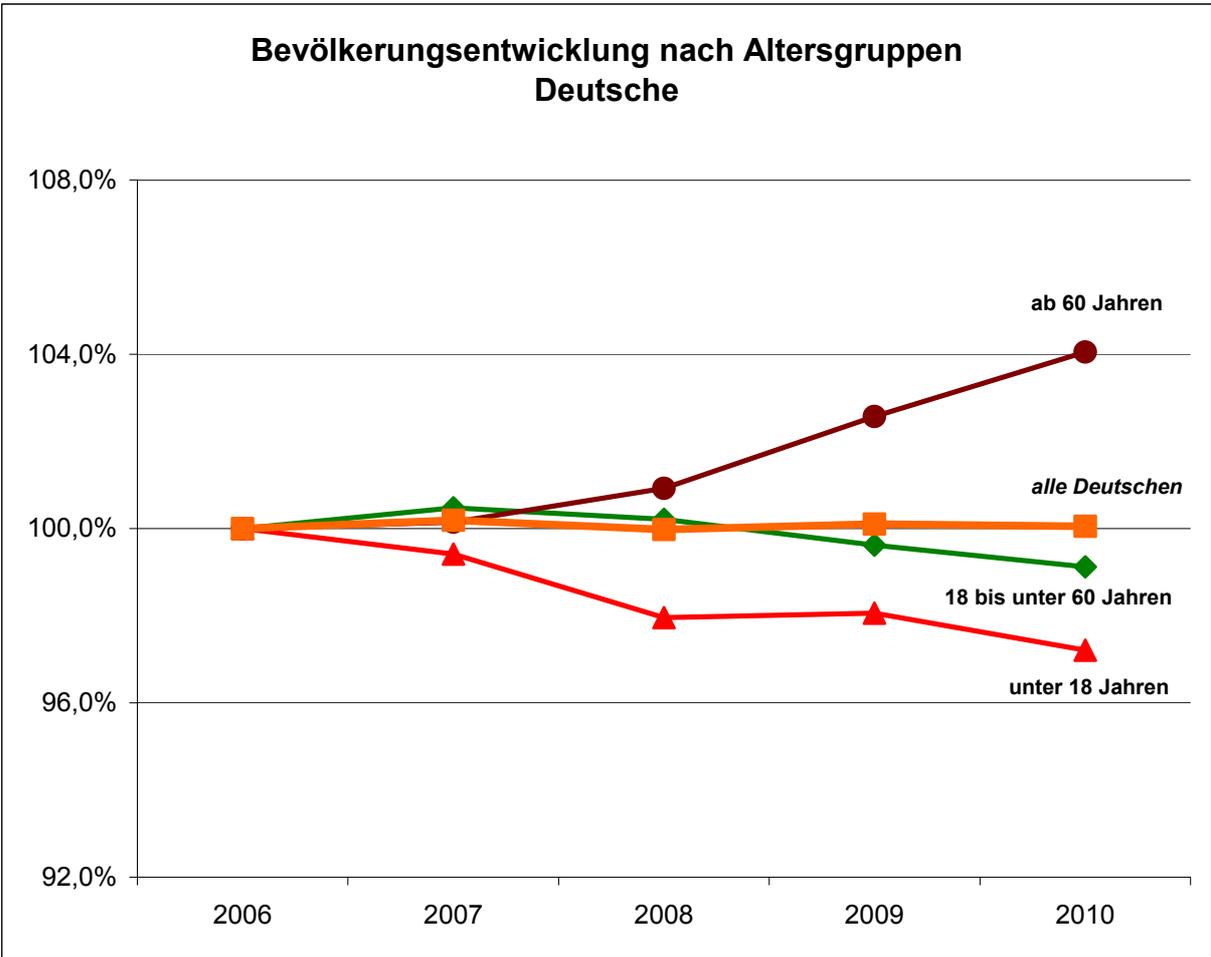
Quelle: eigene Berechnungen auf Grundlage der KDVZ-Daten zu den Stichtagen 31..12. j.J.

Dies spiegelt sich absolut analog auch bei der Unterscheidung in deutsche und ausländische Bevölkerung wieder. Allerdings sind bei der ausländischen Bevölkerung die Zahlen noch auffälliger. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen hat in vier Jahren um fast ein Viertel abgenommen und die Zahl der Menschen über 60 Jahre um fast ein Viertel zugenommen. Dies begründet sich aber auch darin, dass die Senioren/Innen immer mehr mit dem Einstieg ins Rentenalter hier in Deutschland bleiben, weil sie hier den größten Teil ihres Lebens verbrachten und auch ihre Kinder hier leben.

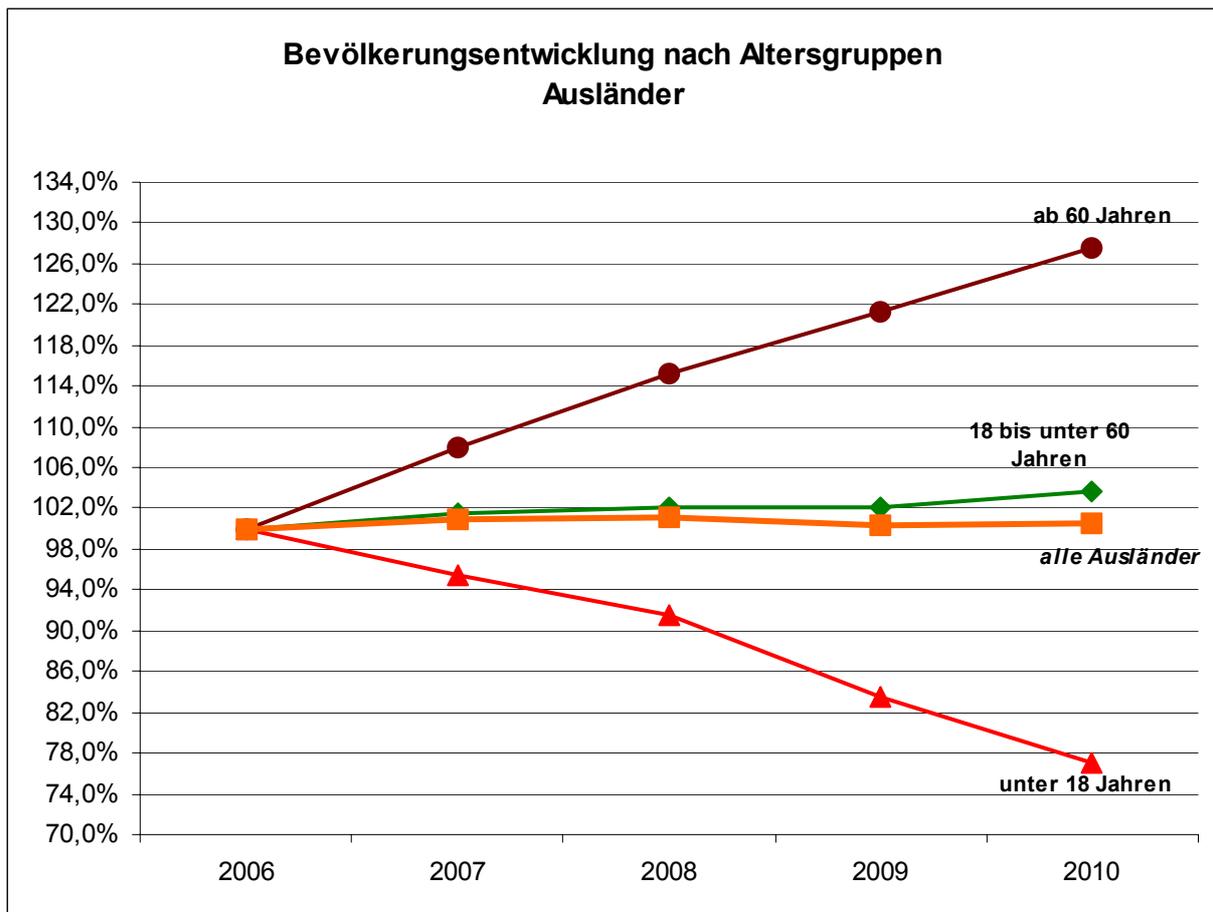
Insgesamt wurden 2010 in Düren 837 Kinder geboren, in 2006 waren es 854 Kinder. Demgegenüber stehen 943 Sterbefälle (2006: 935 Fälle).

Die Anzahl der Zuzüge (4.488) übersteigt deutlich die Anzahl der Wegzüge (4.276) um 212. In 2006 hatten wir einen Wanderungsverlust von 724 Personen, im Jahr 2010 hingegen sind 212 mehr zu- als weggezogen.

Gemeinsam mit den Sterbefällen und Geburten handelt es sich hier um einen Gewinn von 106 Personen für die Stadt Düren.



Quelle: eigene Berechnungen auf Grundlage der KDVZ-Daten zu den Stichtagen 31.12. j.J.



Quelle: eigene Berechnungen auf Grundlage der KDVZ-Daten zu den Stichtagen 31.12. j.J.

4.6 Demografische Entwicklung

In Deutschland vollzieht sich wie auch in vielen anderen europäischen Ländern ein bedeutender demografischer Wandel. Die Bevölkerung geht zurück und es gibt immer mehr ältere und immer weniger jüngere Menschen. Dieser Veränderungsprozess, der als demografischer Wandel bezeichnet wird, stellt eine der bedeutendsten gesellschaftspolitischen Herausforderungen für unser Land dar.

Bis zum Jahr 2060 werden nach den Vorausberechnungen des Statistischen Bundesamtes in Deutschland rund 17 Millionen Einwohner weniger als heute in Deutschland leben. Jeder Dritte wird dann über 65 Jahre alt sein. Jeder Siebte – also rund 10 Millionen Menschen – wird sogar über 80 Jahre alt sein.

Die Veränderungen im Altersaufbau der Bevölkerung haben vor allem zwei Ursachen: die anhaltend niedrigen Geburtenraten sowie die immer weiter steigende Lebenserwartung der Menschen.

Die demografische Entwicklung wird sich in den kommenden Jahrzehnten in nahezu allen Lebens- und Politikbereichen, auf die soziale und wirtschaftliche Entwicklung und auf das Zusammenleben in unserem Land auswirken. Diese Querschnittsaufgabe positiv zu gestalten, kann nur mit einem breiten Politikansatz gelingen. Im Herbst 2011 wird die Bundesregierung einen Bericht zur demografischen Lage und künftigen Entwicklung des Landes und darauf aufbauend bis zum Jahr 2012 eine ressortübergreifende Demografie-Strategie vorlegen. Den Prozess für Bericht und Strategie innerhalb der Bundesregierung steuert ein Staatssekretärsausschuss "Demografie" unter Vorsitz des Bundesministeriums des Inneren.

Zielsetzung von Bericht und Strategie ist es, die mit dem demografischen Wandel verbundenen Chancen sichtbar zu machen und Leitlinien für eine koordinierte Demografiepolitik der Bundesregierung zu entwickeln (www.bmi.bund.de).

In Nordrhein-Westfalen lebten Ende 2005 mehr als ein Fünftel der Bevölkerung Deutschlands.

Mit über 18 Millionen Einwohnern ist es das mit Abstand bevölkerungsreichste deutsche Bundesland. Die Bevölkerungszahl ist seit etwa zwei Jahrzehnten vor allem durch Zuwanderungsgewinne kontinuierlich angewachsen.

Die künftige Entwicklung wird jedoch von dem allgemeinen Rückgang der Bevölkerungszahl und erheblichen Veränderungen im Altersaufbau geprägt sein. Unter den für die Vorausberechnung getroffenen Annahmen wird die Einwohnerzahl bis 2025 auf 17,61 Millionen zurückgehen.

Aufgrund der niedrigen Geburtenrate, der ansteigenden Lebenserwartung und der zunehmenden Wanderungsgewinne wird sich der Altersaufbau der Bevölkerung weiter erheblich verändern. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Alter von unter 15 Jahren soll von 2,8 Millionen im Jahre 2005 bis 2020 auf rd. 2,3 Millionen zurückgehen. Auch die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahre soll weniger werden. Ihre Zahl sinkt von 11,9 Millionen auf 11,1 Millionen. Die Zahl der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren hingegen soll von 3,3 Millionen auf 4,2 Millionen ansteigen.

Mehr noch als der Bevölkerungsrückgang wird sich der Alterungsprozess und das sich verschiebende Verhältnis von junger und älterer Bevölkerung zur erwerbsfähigen Bevölkerung zu den zentralen Herausforderungen der zu erwartenden demografischen Entwicklung herausstellen (www.mags.nrw.de).

Bei der Analyse der Zu- und Fortgezogenen ist zu erkennen, dass junge Menschen – gegen den Trend in anderen großen Mittelstädten – besonders gerne nach Düren kommen.

Hier profitiert die Stadt sicher nicht nur von ihrer hervorragenden geografischen Lage zwischen zwei Großstädten und am Rande des Nationalparks Eifel, sondern auch von ihrem ausgezeichneten Ruf als Schulstadt mit einem vielfältigen Angebot.

Insgesamt ziehen seit 2001 (außer im Jahr 2006) immer mehr Menschen zu als fort. Trotzdem zeigt sich auch in Düren die allgemeine demografische Entwicklung, wonach der Anteil der älteren Menschen steigt, wie dies auch in den vorangestellten Kapiteln und Auswertungen deutlich wurde.

4.6.1 Vertiefungsbereich Kinder und Jugendliche nach Altersgruppen

Die Daten der Kinder und Jugendlichen in der Stadt Düren orientieren sich, wie auch in der SRA von 2007, an den damals gewählten Altersklassen:

- 0 bis < 3 Jahre
- 3 bis < 6 Jahre
- 6 bis < 11 Jahre
- 11 bis < 14 Jahre
- 14 bis < 18 Jahre

Davon ausgehend, dass in jedem Jahr ungefähr gleich viele Kinder geboren werden, müssten auch die einzelnen Jahrgänge in etwa gleich besetzt sein.

2002	17.845 Kinder	< 18 Jahre	=>	991 Kinder je Jahrgang
2007	17.085 Kinder	< 18 Jahre	=>	949 Kinder je Jahrgang
2010	16.140 Kinder	< 18 Jahre	=>	897 Kinder je Jahrgang

Innerhalb der 8 Jahre des Beobachtungszeitraumes haben sich die Zahlen der Kinder unter 18 Jahren um 9,5 % verringert, in der Zeit von 2006 bis 2010 um 5,5 %. Das heißt, bei 16.140 Kindern am 31.12.2010 im Alter von 0 bis < 18 Jahren in der Stadt Düren sind pro Jahrgang etwa 5,6 % (897) Kinder und Jugendliche geboren.

Beginnend mit der Altersspanne 0 bis < 3 Jahre sollten in diesem Jahrgang etwa 2.691 (16,8 %) Kinder leben müssen. Es sind allerdings nur 2.485 Kinder (15,4 %) und damit insgesamt 1,4 % - Punkte weniger, also je Jahrgang 5,1 %. Allerdings lebten im Jahrgang 2006 sogar 2 % weniger in dieser Altersgruppe.

Im nächsten Altersbereich 3 bis < 6 Jahren lebten in Düren zum Stichtag 2.511 statt 2.691, also ebenfalls 180 Kinder weniger. Hier handelte es sich um 6,7 % zu wenig Kinder und somit fehlen je Jahrgang 60 Kinder (6,7 %).

Von 6 bis < 11 Jahren waren am 31.12.2010 insgesamt 4.299 Kinder gemeldet (im Durchschnitt 860 Kinder je Jahrgang anstatt 897 je Jahrgang). Es fehlen also hier nur noch lediglich 4,1 %.

Von 11 bis < 14 Jahren sind zum 31.12.2010 insgesamt 2.882 Kinder statistisch erfasst. Laut o.g. Berechnung müssten hier nur 2.691 Kinder gemeldet sein. Hier sind noch einige geburtenstarke Jahrgänge zu bemerken. Dies ist genau analog zur letzten Sozialraumanalyse, die im Berichtsraum Mai 2006 in der Altersgruppe 6 bis < 11 Jahren zu dem Zeitpunkt genau diese Erhöhung ebenfalls verzeichnete.

Ebenfalls erhöht war in 2006 die Altersgruppe von 14 Jahren bis < 18 Jahren.

Hier lebten am 31.12.2010 gemeldete 3.963 Jugendliche. Wenn jeder Jahrgang auch hier mit dem Durchschnittswert von 897 Jugendliche je Jahrgang belegt wäre, müssten 3.588 Jugendliche in der Altersgruppe leben, es sind aber 375 Jugendliche mehr. Das entspricht immerhin insgesamt 9,5 % mehr.

Daraus wird erneut und noch deutlicher sichtbar, dass die gesamtstädtische Altersschichtung nicht mehr ausgeglichen ist. Hinsichtlich der Geburten wird ein ganz deutliches Gefälle sichtbar. In den letzten acht Jahren haben sich die Geburtenzahlen im Durchschnitt um 94 Kinder verringert (bezogen auf den Durchschnitt 0 bis unter 18 Jahre).

Die Altersgruppe 0 bis < 3 Jahre weist sogar nur noch 828 Geburten je Jahr aus. Die Tendenz ist hier sehr kontinuierlich fallend.

Daten von fünf Altersgruppen bezogen auf das gesamte Stadtgebiet Düren

	0 - < 3 Jahre	3 - < 6 Jahre	6 - < 11 Jahre	11 - < 14 Jahre	14 - < 18 Jahre
Arnoldsweiler	77	99	184	145	138
Berzbuir Kufferath	20	31	42	23	35
Birgel	33	32	83	77	88
Birkesdorf	197	212	400	275	382
Derichsweiler	59	83	136	100	135
DN-Grüngürtel	211	208	304	192	248
DN-Mitte	584	487	785	474	659
DN-Nord	205	197	300	197	279
DN-Ost	377	373	580	365	509
DN-Süd	91	99	176	124	199
Echtz-Konzendorf	43	38	105	76	108
Gürzenich	117	118	209	161	272
Hoven	36	51	92	55	73
Lendersdorf	84	78	200	123	173
Mariaweiler	85	81	118	110	100
Merken	69	83	163	101	157
Niederau	68	90	115	88	115
Rölsdorf	129	151	307	196	293
ges. Stadtgebiet	2.485	2.511	4.299	2.882	3.963

Quelle: KDVZ Frechen zum Stichtag 31.12.10

Aus der Tabelle „Daten von fünf Altersgruppen bezogen auf das gesamte Stadtgebiet Düren“ lassen sich auch Konsequenzen für die einzelnen Stadtteile ableiten.

Zunächst gemessen an den Einwohnern in der Altersgruppe Düren insgesamt:

Altersgruppe 0 bis < 3 Jahre

- Höchster Anteil Düren-Mitte (23,5 %) und Düren Ost (15,2 %) (2006 Düren-Mitte und Düren-Ost)
- Niedrigster Anteil Berzbuir/Kufferath (0,8 %) und Birgel (1,3 %) (2006 Berzbuir/Kufferath und Birgel)

Altersgruppe 3 bis < 6 Jahre

- Höchster Anteil Düren-Mitte (19,4 %) und Düren-Ost 14,9 %) (2006 Düren-Mitte und Düren-Ost)
- Niedrigster Anteil Berzbuir/Kufferath (1,2 %) und Birgel (1,3 %) (2006 Berzbuir/Kufferath und Birgel)

Altersgruppe 6 bis < 11 Jahre

- Höchster Anteil Düren-Mitte (18,3 %) und Düren Ost (13,5 %) (2006 Düren-Mitte und Düren-Ost)
- Niedrigster Anteil Berzbuir/Kufferath (1,0 %) und Birgel (1,9 %) (2006 Berzbuir/Kufferath und Hoven)

Altersgruppe 11 bis < 14 Jahre

- Höchster Anteil Düren-Mitte (16,4 %) und Düren-Ost (12,7 %) (2006 Düren-Mitte und Düren-Ost)
- Niedrigster Anteil Berzbuir/Kufferath (0,8 %) und Hoven (1,9 %) (2006 Berzbuir/Kufferath und Hoven)

Altersgruppe 14 bis < 18 Jahre

- Höchster Anteil Düren-Mitte (16,6 %) und Düren-Ost (12,8 %) (2006 Düren-Mitte und Düren-Ost)
- Niedrigster Anteil Berzbuir/Kufferath (0,9 %) und Hoven (1,8 %) (2006 Berzbuir/Kufferath und Birgel)

Daten von fünf Altersgruppen bezogen auf das gesamte Stadtgebiet Düren in %

	0 -< 3 Jahre in %	3 - < 6 Jahre in %	6 - < 11 Jahre in %	11 - < 14 Jahre in %	14 - < 18 Jahre in %
Arnoldsweiler	3,1	3,9	4,3	5,0	3,5
Berzbuir Kufferath	0,8	1,2	1,0	0,8	0,9
Birgel	1,3	1,3	1,9	2,7	2,2
Birkesdorf	7,9	8,4	9,3	9,5	9,6
Derichsweiler	2,4	3,3	3,2	3,5	3,4
DN-Grüngürtel	8,5	8,3	7,1	6,7	6,3
DN-Mitte	23,5	19,4	18,3	16,4	16,6
DN-Nord	8,2	7,8	7,0	6,8	7,0
DN-Ost	15,2	14,9	13,5	12,7	12,8
DN-Süd	3,7	3,9	4,1	4,3	5,0
Echtz-Konzendorf	1,7	1,5	2,4	2,6	2,7
Gürzenich	4,7	4,7	4,9	5,6	6,9
Hoven	1,4	2,0	2,1	1,9	1,8
Lendersdorf	3,4	3,1	4,7	4,3	4,4
Mariaweiler	3,4	3,2	2,7	3,8	2,5
Merken	2,8	3,3	3,8	3,5	4,0
Niederau	2,7	3,6	2,7	3,1	2,9
Rölsdorf	5,2	6,0	7,1	6,8	7,4
Ges. Stadtgebiet	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: eigene Berechnungen auf Datengrundlage der KDVB Frechen zum Stichtag 31.12.2010

Es ist allerdings bei dieser Auswertung immer zu berücksichtigen, dass die kleinsten Anteile auch immer die kleinsten und die höchsten die größten Stadtteile wiedergeben. Eine Wertung, gemessen an der Einwohnergruppe 0 bis < 18 Jahre im jeweiligen Stadtteil, wie es auch die Erfahrungen der vergangenen Analyse zeigten, gibt da bessere Informationen und Auswertungsmöglichkeiten.

Daten von fünf Altersgruppen bezogen auf den Stadtteil in %

	0 - < 3 Jahre in %	3 - < 6 Jahre in %	6 - < 11 Jahre in %	11 - < 14 Jahre in %	14 - < 18 Jahre in %
Arnoldsweiler	2,3	3,0	5,5	4,4	4,1
Berzbuir Kufferath	2,2	3,4	4,7	2,6	3,9
Birgel	1,8	1,7	4,5	4,2	4,8
Birkesdorf	2,5	2,6	5,0	3,4	4,8
Derichsweiler	2,1	3,0	5,0	3,6	4,9
DN-Grüngürtel	3,0	3,0	4,3	2,7	3,5
DN-Mitte	3,2	2,7	4,3	2,6	3,6
DN-Nord	3,6	3,4	5,2	3,4	4,9
DN-Ost	3,8	3,7	5,8	3,7	5,1
DN-Süd	2,2	2,4	4,3	3,0	4,8
Echtz-Konzendorf	1,9	1,7	4,7	3,4	4,9
Gürzenich	2,1	2,1	3,7	2,9	4,9
Hoven	2,0	2,8	5,0	3,0	4,0
Lendersdorf	2,2	2,0	5,2	3,2	4,5
Mariaweiler	3,3	3,1	4,5	4,2	3,8
Merken	2,1	2,6	5,1	3,1	4,9
Niederau	2,4	3,1	4,0	3,1	4,0
Rölsdorf	2,1	2,4	4,9	3,1	4,7
Ges. Stadtgebiet	2,9	2,8	5,1	3,1	4,8

Quelle: eigene Berechnungen auf Datengrundlage der KDVZ Frechen zum Stichtag 31.12.2010

Auswertung der Daten gemessen an allen Einwohnern im Stadtteil:

Altersgruppe 0 bis < 3 Jahre

- Höchster Anteil Düren-Ost (3,8 %) und Mariaweiler (3,3 %) (2006 Düren-Mitte und Grüngürtel)
- Niedrigster Anteil Birgel (1,8 %) und Echtz/Konzendorf (1,9 %) (2006 Birgel und Echtz/Konzendorf)

Altersgruppe 3 bis < 6 Jahre

- Höchster Anteil Düren-Ost (3,7 %) und Düren-Nord und Berzbuir/Kufferath (je 3,4 %) (2006 Grüngürtel und Hoven)
- Niedrigster Anteil Birgel und Echtz/Konzendorf (je 1,7 %) und Lendersdorf (2,0 %) (2006 Niederau und Echtz/Konzendorf)

Altersgruppe 6 bis < 11 Jahre

- Höchster Anteil Düren-Ost (5,8 %) und Arnoldsweiler (5,5 %) (2006 Birgel und Mariaweiler)
- Niedrigster Anteil Gürzenich (3,7 %) und Niederau (4,0 %) (2006 Lendersdorf und Gürzenich)

Altersgruppe 11 bis < 14 Jahre

- Höchster Anteil Arnoldweiler (4,4 %) und Birgel und Mariaweiler (je 4,2 %) (2006 Gürzenich und Echtz/Konzendorf)
- Niedrigster Anteil Düren-Mitte und Berzbuir/Kufferath (je 2,6 %) und Grüngürtel (2,7 %) (2006 Arnoldweiler und Berzbuir/Kufferath)

Altersgruppe 14 bis < 18 Jahre

- Höchster Anteil Düren-Ost (5,1 %) und Merken, Gürzenich, Echtz/Konzendorf, Düren-Nord und Derichweiler (je 4,9 %) (2006 Berzbuir/Kufferath und Niederau)
- Niedrigster Anteil Grüngürtel (3,5 %) und Mitte (3,6 %) (2006 Derichweiler und Birgel)

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren an der Stadtbevölkerung Dürens (90.287 Einwohner am 31.12.2010) beträgt knapp 17,9 % (16.140) und ist damit zum Jahr 2006 (18,9 %) um 1 %-Punkte gesunken; zu 2002 (19,7 %) beträgt der Rückgang 1,8 %-Punkte.

Altersgruppe 0 bis > 18 Jahre

2002	17.845 < 18 Jahre	90.694 Düren gesamt	19,7 %
2006	17.085 < 18 Jahre	90.185 Düren gesamt	18,9 %
2010	16.140 < 18 Jahre	90.287 Düren gesamt	17,9 %

Bezogen auf die einzelnen Altersgruppen, **gemessen an allen Kindern und Jugendlichen** von 0 bis < 18 Jahren, in der Stadt Düren sind folgende Entwicklungen zu beobachten:

Altersgruppe 0 bis < 3 Jahre

2002	17.845 Kinder 0-<18 Jahre	2.626 Kinder 0-< 3 Jahre	14,7 %
2006	17.085 Kinder 0-<18 Jahre	2.552 Kinder 0-< 3 Jahre	14,9 %
2010	16.140 Kinder 0-<18 Jahre	2.485 Kinder 0-< 3 Jahre	15,4 %

=> Die Anzahl der Kinder unter drei Jahren in der Altersgruppe der unter 18-Jährigen ist tatsächlich gestiegen.

Altersgruppe 3 bis < 6 Jahre

2002	17.845 Kinder 0-<18 Jahre	2.816 Kinder 3-< 6 Jahre	15,8 %
2006	17.085 Kinder 0-<18 Jahre	2.575 Kinder 3-< 6 Jahre	15,1 %
2010	16.140 Kinder 0-<18 Jahre	2.511 Kinder 3-< 6 Jahre	15,6 %

=> Die Anzahl der Kinder von 3 bis < 6 Jahren ist unerheblich gesunken.

Altersgruppe 6 bis < 11 Jahre

2002	17.845 Kinder 0-<18 Jahre	4.965 Kinder 6-< 11 Jahre	27,8 %
2006	17.085 Kinder 0-<18 Jahre	4.714 Kinder 6-< 11 Jahre	27,6 %
2010	16.140 Kinder 0-<18 Jahre	4.299 Kinder 6-< 11 Jahre	26,6 %

=> Der Anteil der Kinder von 6 bis unter 11 Jahren ist um 0,8 Prozentpunkte gesunken.

Altersgruppe 11 bis < 14 Jahre

2002	17.845 Kinder 0-<18 Jahre	3.121 Jugendl 11-< 14 Jahre	17,5 %
2006	17.085 Kinder 0-<18 Jahre	2.931 Jugendl 11-< 14 Jahre	17,2 %
2010	16.140 Kinder 0-<18 Jahre	2.882 Jugendl 11-< 14 Jahre	17,9 %

=> Der Anteil der Kinder von 11 bis unter 14 Jahren ist leicht angestiegen.

Altersgruppe 14 bis < 18 Jahre

2002	17.845 Kinder 0-<18 Jahre	4.189 Jugendl 14-< 18 Jahre	23,5 %
2006	17.085 Kinder 0-<18 Jahre	4.313 Jugendl 14-< 18 Jahre	25,2 %
2010	16.140 Kinder 0-<18 Jahre	3.963 Jugendl 14-< 18 Jahre	24,6%

=> Der Anteil der Kinder von 14 Jahren bis unter 18 Jahren ist um 1,2 % gestiegen.

Stadtteilbezogen lässt sich die Prozentzahl der entsprechenden Altersgruppen, gemessen an der Bevölkerung unter 18 Jahren im Stadtteil, unten deutlich ablesen und bedarf keiner weiteren Erklärung.

Daten von fünf Altersgruppen bezogen auf Einwohner < 18 Jahren im Stadtteil

	0 - < 3 Jahre	3 - < 6 Jahre	6 - < 11 Jahre	11 - < 14 Jahre	14 - < 18 Jahre
Arnoldsweiler	12,0	15,4	28,6	22,6	21,5
Berzbuir Kufferath	13,2	20,5	27,8	15,2	23,2
Birgel	10,5	10,2	26,5	24,6	28,1
Birkesdorf	13,4	14,5	27,3	18,8	26,1
Derichsweiler	11,5	16,2	26,5	19,5	26,3
DN-Grüngürtel	18,1	17,9	26,1	16,5	21,3
DN-Mitte	19,5	16,3	26,3	15,9	22,0
DN-Nord	17,4	16,7	25,5	16,7	23,7
DN-Ost	17,1	16,9	26,3	16,6	23,1
DN-Süd	13,2	14,4	25,5	18,0	28,9
Echtz-Konzendorf	11,6	10,3	28,4	20,5	29,2
Gürzenich	13,3	13,5	23,8	18,4	31,0
Hoven	11,7	16,6	30,0	17,9	23,8
Lendersdorf	12,8	11,9	30,4	18,7	26,3
Mariaweiler	17,2	16,4	23,9	22,3	20,2
Merken	12,0	14,5	28,4	17,6	27,4
Niederau	14,3	18,9	24,2	18,5	24,2
Rölsdorf	12,0	14,0	28,5	18,2	27,2
Ges. Stadtgebiet	15,4	15,6	26,6	17,9	24,6

Quelle: KDVB Frechen zum Stichtag zum Stichtag 31.12.2010

4.7 Jugendhilfedaten

4.7.1 Familien mit Kindern in Haushalten Alleinerziehender

Leider kann über die Anzahl der Ehescheidungen für die Stadt Düren keine gesonderte Aussage gemacht werden. Die Daten werden vom Amtsgericht Düren für Stadt und Kreis Düren gemeinsam erhoben. Es wird jedoch zur Zeit überlegt, dies nochmals mit dem Amtsgericht zu diskutieren.

Heute leben 1,6 Millionen Alleinerziehende in Deutschland. 90 % von ihnen sind Frauen (www.sueddeutsche.de; 14.04.2010).

Nicht jede Frau/jeder Mann hat diesen Weg freiwillig gewählt; andererseits ist es auch nicht für jeden ein Opfergang oder eine Leidensgeschichte.

Doch mittlerweile beziehen in Deutschland 600.000 Alleinerziehende Hartz IV-Leistungen und sind damit einem erhöhten Armutsrisiko ausgesetzt (www.spiegelonline.de; 21.04.2010).

Abgesehen davon ist die psychische Belastung nur einer Erziehungsperson enorm hoch.

Keine Hilfe beim Broteschmieren, Wecken, Diskutieren, Grenzen aufzeigen und auch beim Ertragen der pubertierenden Kinder und Jugendlichen; das alles immer und ohne Ausnahme. Egal, ob Krankheit oder Erschöpfung manchmal eine Auszeit fordert; es gibt immer wieder Situationen, die in der Erziehung der Kinder stetig die Grenzen des Möglichen überschreiten und die Jugendhilfe erfordern.

Das Jugendamt hat sich bereits mit der Situation der Alleinerziehenden im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe beschäftigt. Grund war die hohe Zahl der alleinerziehenden Mütter und Väter in der Stadt Düren und ein deutlicher Anstieg von alleinerziehenden Elternteilen als Antragsteller auf Hilfen zur Erziehung.

Eine entsprechende Konzeption mit dem Titel „Alleinerziehend in der Stadt Düren – Handlungskonzept für den Teilbereich Hilfen zur Erziehung/Eingliederungshilfen im Rahmen des beschlossenen Projektes“ wurde bereits erstellt und kann angefordert werden.

Durch die Frauenbeauftragte der Stadt Düren in Kooperation mit dem Institut für Soziologie der RWTH Aachen wurde in der Stadt Düren eine Studie durchgeführt, die Aufschluss über die Situation Alleinerziehender geben sollte. Der Anteil der „Ein-Eltern-Familien“ war, wie bundesweit erfasst, auch in Düren drastisch gestiegen. Während bundesweit zum Zeitpunkt der Untersuchung (2010) etwa 18,3 % aller Familien in Deutschland Ein-Eltern-Haushalte waren, waren es in Düren etwa 27,9 % aller Haushalte.

Im Rahmen der Befragung der Alleinerziehenden zur Bedarfssituation gab es die Möglichkeit zu einem Austausch für die Teilnehmer/Innen im Anschluss an die Vorstellung der Ergebnisse. Einige Alleinerziehende nahmen daran teil und beteiligten sich rege an einer Diskussion mit Mitgliedern des Facharbeitskreises zu vorab ausgearbeiteten Fragen.

Folgende Ergebnisse konnten gesichert werden:

Detaillierte Informationen sind der Untersuchungsdokumentation im Internet unter www.dueren.de oder dem Frauenportal www.frauenportal.dueren.de/situation-alleinerziehende-in-dueren/ abrufbar.

Am 18. März 2010 fand dann der 7. Jugendhilfetag der Stadt Düren zum Thema „Familie im Wandel – Alleinerziehend in Düren“ statt.

Frau Prof. Dr. Veronika Hammer von der Hochschule Coburg referierte zum Thema „Familie im Wandel - Alleinerziehende und ihre Netzwerke heute“ und Mitarbeiter/Innen der RWTH Aachen stellten die o.g. Bedarfsanalyse den 120 Teilnehmern/Teilnehmerinnen des Jugendhilfetages vor. Im Anschluss daran wurde zu den verschiedenen Themen in mehreren Workshoprunden diskutiert.

Der Facharbeitskreis „Alleinerziehend in Düren“ befasst sich ebenfalls sehr intensiv mit der Thematik und hat auch ein Treffen mit interessierten Alleinerziehenden durchgeführt.

Ziel dieser Ausarbeitung ist es, die Situation Alleinerziehender in der Stadt Düren zu verbessern. Fachleute sollen weiter sensibilisiert bleiben, um so in einem Netzwerk „Alleinerziehend in Düren“ konstruktiv zusammenzuarbeiten und die Lebenssituation der Alleinerziehenden in unserer Stadt zu verbessern.

In der Stadt Düren hat sich die Zahl der Alleinerziehenden in den einzelnen Stadtteilen teilweise deutlich erhöht.

Indikator Alleinerziehende

	HH mit Kindern	in % an DN gesamt	HH Allein-erziehender	in % an HH mit Kindern	Kinder in Haushalten	Kinder in HH Alleinerz.	in %
Arnoldsweiler	379	4,0	67	17,7	634	89	14,0
Berzbuir Kufferath	91	1,0	20	22,0	148	22	14,9
Birgel	184	2,0	25	13,6	307	36	11,7
Birkesdorf	847	9,0	249	29,4	1.425	364	25,5
Derichsweiler	321	3,4	54	16,8	508	75	14,8
DN-Grüngürtel	710	7,6	237	33,4	1.138	323	28,4
DN-Mitte	1.732	18,5	583	33,7	2.901	843	29,1
DN-Nord	627	6,7	177	28,2	1.147	280	24,4
DN-Ost	1.181	12,6	337	28,5	2.112	529	25,0
DN-Süd	388	4,1	79	20,4	677	116	17,1
Echtz-Konzendorf	226	2,4	52	23,0	354	69	19,5
Gürzenich	554	5,9	145	26,2	864	198	22,9
Hoven	186	2,0	49	26,3	304	70	23,0
Lendersdorf	397	4,2	82	20,7	640	113	17,7
Mariaweiler	295	3,1	66	22,4	482	99	20,5
Merken	343	3,7	78	22,7	567	116	20,5
Niederau	296	3,2	69	23,3	468	100	21,4
Rölsdorf	619	6,6	155	25,0	1.044	243	23,3
Ges. Stadtgebiet	9.376	100,0	2.524	26,9	15.720	3.685	23,4

Quelle: KDVZ Frechen zum Stichtag 31.12.2010

In Düren gibt es 9.376 Haushalte mit Kindern. 2006 waren es noch 9.885 Haushalte.

Auch bedingt durch die Einwohnerzahlen sind die meisten Haushalte mit Kindern ebenfalls in Düren-Mitte und Düren-Ost wie in 2006.

Die meisten Haushalte Alleinerziehender mit Kindern gab es in 2010 anteilig an den Haushalten mit Kindern in Mitte (33,7 %) und Grüngürtel (33,4 %). Das war in der letzten Analyse umgekehrt. Die wenigsten Haushalte Alleinerziehender gibt es in Birgel (13,6 %) und Derichsweiler (16,8 %). Das ist analog zu 2006.

Wertet man jedoch die Kinder in Haushalten Alleinerziehender gegenüber der gesamten Kinderzahl im Stadtteil aus, so leben in Düren Mitte 29,1 % und in Birkesdorf 25,5 %. Dies hat sich zu 2006 geändert; hier war es noch Grüngürtel vor Mariaweiler.

In Birgel und Arnoldsweiler sind die Kinderzahlen in den Haushalten Alleinerziehender eher kleiner.

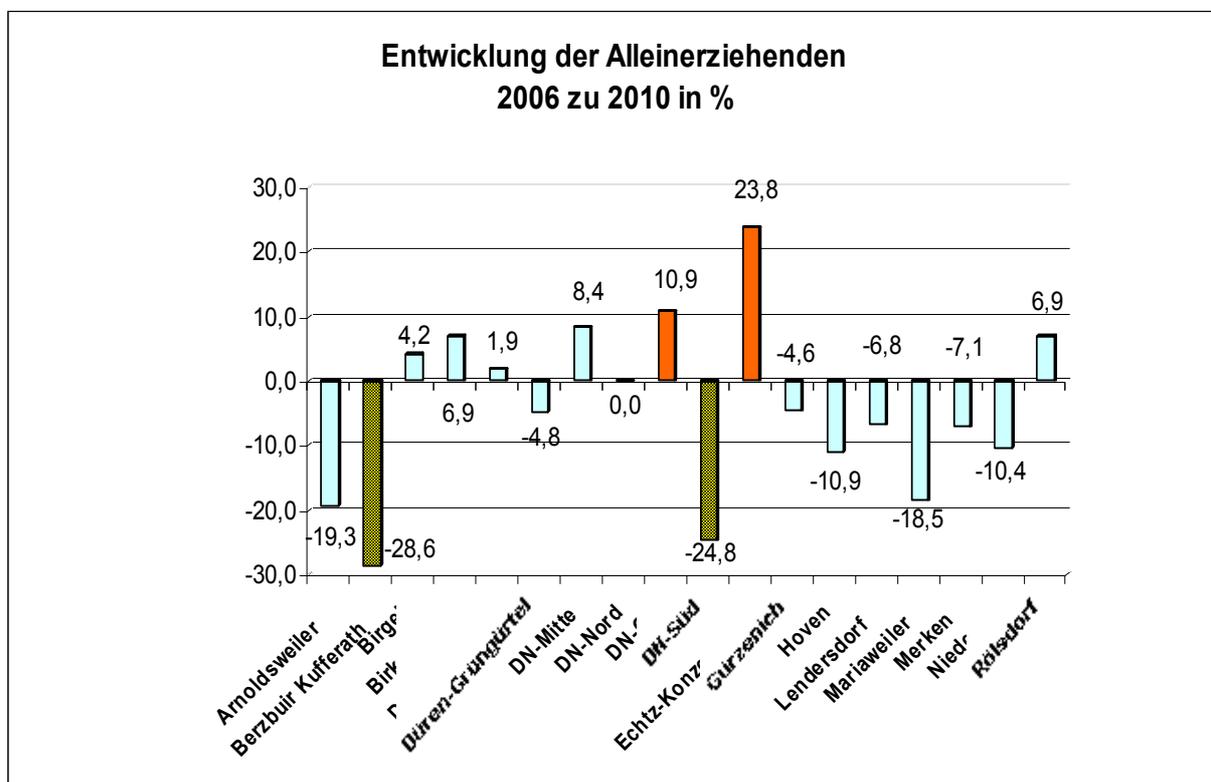
Im Folgenden lassen sich in Schaubild und Diagramm nochmals die Entwicklung der Zahl der Alleinerziehenden in Düren und den Stadtteilen ablesen. Hier muss aber nochmals darauf hingewiesen werden, dass an den stadtteilbezogenen Daten gemessen wurde.

Entwicklung der Zahl Alleinerziehender

Stadtteil	2006	2007	2009	2010	Änderung in % 2006-2010
Arnoldsweiler	83	89	80	67	-19,3
Berzbuir Kufferath	28	25	20	20	-28,6
Birgel	24	27	30	25	4,2
Birkesdorf	233	234	260	249	6,9
Derichsweiler	53	56	63	54	1,9
Düren-Grüngürtel	249	247	235	237	-4,8
DN-Mitte	538	572	584	583	8,4
DN-Nord	177	181	185	177	0,0
DN-Ost	304	298	324	337	10,9
DN-Süd	105	97	92	79	-24,8
Echtz-Konzendorf	42	56	49	52	23,8
Gürzenich	152	147	134	145	-4,6
Hoven	55	52	51	49	-10,9
Lendersdorf	88	87	91	82	-6,8
Mariaweiler	81	77	71	66	-18,5
Merken	84	91	90	78	-7,1
Niederau	77	83	74	69	-10,4
Rölsdorf	145	150	160	155	6,9
Ges. Stadtgebiet	2.518	2.569	2.593	2.524	0,2

Quelle: KDVZ Frechen zu den Stichtagen 31.12. j.J.

Daten für 2008 konnten von der KDVZ nicht vorgelegt werden.



Quelle: eigene Berechnungen auf Grundlage der KDVZ-Daten zu den Stichtagen 31.12.2010 bzw. 31.12.2006

Vergleichsdaten Alleinerziehend/ Gemeinsam erziehend

Stadtteil	Haushalte Alleinerziehender		Haushalte gemeinsam Erzieh.		Haushalte mit Kindern insg.		Haushalte Alleinerziehender in %		2006-2010
	2006	2010	2006	2010	2006	2010	2006	2010	Veränderung
									in % - Punkten
Arnoldsweiler	83	67	345	312	428	379	19,4	17,7	-1,7
Berzbuir Kufferath	28	20	75	71	103	91	27,2	22,0	-5,2
Birgel	24	25	180	159	204	184	11,8	13,6	1,8
Birkesdorf	233	249	678	598	911	847	25,6	29,4	3,8
Derichsweiler	53	54	286	267	339	321	15,6	16,8	1,2
DN-Grüngürtel	249	237	544	473	793	710	31,4	33,4	2,0
DN-Mitte	538	583	1.216	1.149	1.754	1.732	30,7	33,7	3,0
DN-Nord	177	177	501	450	678	627	26,1	28,2	2,1
DN-Ost	304	337	827	844	1.131	1.181	26,9	28,5	1,6
DN-Süd	105	79	327	309	432	388	24,3	20,4	-3,9
Echtz-Konzendorf	42	52	200	174	242	226	17,4	23,0	5,6
Gürzenich	152	145	444	409	596	554	25,5	26,2	0,7
Hoven	55	49	150	137	205	186	26,8	26,3	-0,5
Lendersdorf	88	82	337	315	425	397	20,7	20,7	0,0
Mariaweiler	81	66	216	229	297	295	27,3	22,4	-4,9
Merken	84	78	310	265	394	343	21,3	22,7	1,4
Niederau	77	69	227	227	304	296	25,3	23,3	-2,0
Rölsdorf	145	155	504	464	649	619	22,3	25,0	2,7
Ges. Stadtgebiet	2.518	2.524	7.367	6.852	9.885	9.376	25,5	26,9	1,4

Quelle: KDVZ Frechen zu den Stichtagen 31.12.2010 bzw. 31.12.06

Vergleicht man die Daten in der oben genannten Tabelle, so lässt sich ablesen, dass sich in Echtz/Konzendorf die Zahl der Alleinerziehenden am meisten erhöht hat, gefolgt von Birkesdorf. In Berzbuir/Kufferath und Mariaweiler sind die Zahlen leicht rückläufig.

4.7.2 Familien mit drei Kindern und mehr

In der Stadt Düren verteilen sich die 15.720 minderjährigen Kinder auf 9.376 Haushalte insgesamt (2006 waren es 9.885 Haushalte). Das heißt, jeder Haushalt hat durchschnittlich 1,7 Kinder, unverändert zu 2007.

Von 9.376 haben 4.865 Haushalte nur ein Kind, d.h. in 3208 Haushalten leben zwei Kinder und in 945 Haushalten leben drei Kindern.

In der gesamten Stadt Düren gibt es insgesamt nur 358 Haushalte mit mehr als drei Kindern. Seit 2002 hat sich die durchschnittliche Zahl an Kindern in Haushalten mit 1,7 Kindern je Haushalt nicht verändert.

Die meisten Haushalte mit mehr als drei Kindern gibt es in Düren-Nord (5,4 %) gefolgt von Hoven (4,8 %). Die wenigsten in Derichsweiler und Lendersdorf.

Der prozentuale Anteil an Haushalten mit einem Kind ist in Mariaweiler am höchsten, gefolgt von Gürzenich, die wenigsten Ein-Kind-Haushalte gibt es in Nord, gefolgt von Ost. Auch hier lässt sich die Schlussfolgerung der letzten Analyse wiederholen: Die meisten ausländischen Familien leben in Düren-Nord. Es ist also davon auszugehen, dass dies die Familien mit einer hohen Kinderzahl sind. Zum einen steht hier preiswerter Wohnraum zur Verfügung und es gibt eine Menge von Vereinen für die ausländischen Mitbürger, die sich im Norden anbieten und sehr effektive Kinder- und Jugendarbeit leisten, so dass die Familien dort auch Unterstützung bekommen können.

Stadtteil	Haushalte mit				Haushalte mit Kindern insg.	Kinder insg.	durchschnittliche Kinderzahl je Hh	Haushalte mit	
	einem Kind	zwei Kindern	drei Kindern	mehr als 3 Kindern				1 Kind in %	> 3 Kinder in %
Arnoldsweiler	224	157	37	10	428	700	1,6	52,3	2,3
Berzbuir Kufferath	53	40	8	2	103	165	1,6	51,5	1,9
Birgel	94	90	19	1	204	336	1,6	46,1	0,5
Birkesdorf	451	307	115	38	911	1.574	1,7	49,5	4,2
Derichsweiler	171	138	26	4	339	541	1,6	50,4	1,2
DN-Grüngürtel	431	258	70	34	793	1.309	1,7	54,4	4,3
DN-Mitte	896	558	219	81	1.754	3.025	1,7	51,1	4,6
DN-Nord	323	216	95	44	678	1.237	1,8	47,6	6,5
DN-Ost	528	400	153	50	1.131	2.021	1,8	46,7	4,4
DN-Süd	201	156	51	24	432	769	1,8	46,5	5,6
Echtz-Konzendorf	120	92	23	7	242	405	1,7	49,6	2,9
Gürzenich	310	218	57	11	596	971	1,6	52,0	1,8
Hoven	113	74	12	6	205	327	1,6	55,1	2,9
Lendersdorf	197	175	44	9	425	717	1,7	46,4	2,1
Mariaweiler	172	89	26	10	297	471	1,6	57,9	3,4
Merken	202	143	35	14	394	651	1,7	51,3	3,6
Niederau	154	117	29	4	304	493	1,6	50,7	1,3
Rölsdorf	323	221	74	31	649	1.137	1,8	49,8	4,8
Ges. Stadtgebiet	4.963	3.449	1.093	380	9.885	16.849	1,7	50,2	3,8

Quelle: KDVZ Frechen zum Stichtag 31.12.06

Stadtteil	Haushalte mit				Haushalte mit Kindern insg.	Kinder insg.	durchschnittliche Kinderzahl je Hh	Haushalte mit	
	einem Kind	zwei Kindern	drei Kindern	mehr als 3 Kindern				1 Kind in %	> 3 Kinder in %
Arnoldsweiler	193	141	31	14	379	634	1,7	50,9	3,7
Berzbuir Kufferath	47	33	9	2	91	148	1,6	51,6	2,2
Birgel	90	71	19	4	184	307	1,7	48,9	2,2
Birkesdorf	448	274	87	38	847	1.425	1,7	52,9	4,5
Derichsweiler	170	121	25	5	321	508	1,6	53,0	1,6
DN-Grüngürtel	393	237	58	22	710	1.138	1,6	55,4	3,1
DN-Mitte	933	543	175	81	1.732	2.901	1,7	53,9	4,7
DN-Nord	286	210	97	34	627	1.147	1,8	45,6	5,4
DN-Ost	557	406	164	54	1.181	2.112	1,8	47,2	4,6
DN-Süd	193	132	45	18	388	677	1,7	49,7	4,6
Echtz-Konzendorf	124	82	15	5	226	354	1,6	54,9	2,2
Gürzenich	310	201	28	15	554	864	1,6	56,0	2,7
Hoven	100	67	10	9	186	304	1,6	53,8	4,8
Lendersdorf	203	153	34	7	397	640	1,6	51,1	1,8
Mariaweiler	166	91	27	11	295	482	1,6	56,3	3,7
Merken	179	116	37	11	343	567	1,7	52,2	3,2
Niederau	163	101	26	6	296	468	1,6	55,1	2,0
Rölsdorf	310	229	58	22	619	1.044	1,7	50,1	3,6
Ges. Stadtgebiet	4.865	3.208	945	358	9.376	15.720	1,7	51,9	3,8

Quelle: KDVZ Frechen zum Stichtag 31.12.2010

Leider differieren die von der KDVZ mitgeteilten Zahlen „Kinder in Haushalten insgesamt“ zu der Anzahl der Kinder unter 18 Jahren. Ein Erklärungsgrund dazu könnte die unterschiedliche Definition von Familienverbänden (beispielsweise in Heimen) sein. Die

KDVZ arbeitet z.Zt. an der Ursachenforschung und an einer Verbesserung der Erhebungsmerkmale. Zum Redaktionsschluss lagen dazu jedoch leider noch keine Erkenntnisse vor.

4.7.3 Indikator Erwerbstätigkeit und Einkommenssicherung

Leider können auch in diesem Jahr keinerlei Angaben zu dem Thema Erwerbstätigkeit und Einkommenssicherung gemacht werden. Zwar werden von der Arbeitsagentur mittlerweile Zahlen erhoben, die die Geschäftsstelle Jülich ausschließen, aber immer noch Teile des Kreisgebietes Düren einschließen.

Hier wird nochmals auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, diese Daten auch und nur für die Stadt Düren zu erheben.

Zwar liegen die Daten des Sozialamtes vor, sie werden auch in der folgenden Tabelle dargestellt, sind aber als solches alleine nicht aussagekräftig zu Themen wie Arbeitslosigkeit und Kinderarmut oder Armut allgemein.

Bei der Auswertung der Daten des Sozialamtes lassen sich zumindest diesbezüglich Aussagen zum Thema Kinderarmut machen.

Von den 16.140 Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren, die in Düren leben, bekommen 4.407 Personen Transferleistungen durch das Sozialamt, das sind 27,3 %. Das heißt, dass mehr als ein Viertel der Kinder in Düren „arm“ sind. Eine erschreckend hohe Zahl, denn nicht eingerechnet sind die von Arbeitslosigkeit betroffenen Familien. Diese Prozentzahl ist im Vergleich zu 2006 um 0,8 %-Punkte (26,5 %) gestiegen.

Hilfeempfänger nach den Bestimmungen des Sozialgesetzbuch II (SGB II) in 2010

Monat	unter 7 Jahren	7 bis 13 Jahre	14 bis 17 Jahre	ab 18 Jahren	Gesamtzahl
Januar	1.991	1.553	859	8.810	13.213
Februar	2.033	1.573	857	8.947	13.410
März	1.994	1.556	840	8.783	13.173
April	2.018	1.589	850	9.023	13.480
Mai	2.039	1.625	853	9.050	13.567
Juni	2.007	1.605	850	8.932	13.394
Juli	2.014	1.633	858	8.980	13.485
August	2.030	1.624	855	8.810	13.319
September	2.027	1.718	850	8.853	13.448
Oktober	2.033	1.708	842	8.855	13.438
November	1.984	1.664	826	8.583	13.057
Dezember	1.957	1.632	818	8.422	12.829

Quelle: Stadt Düren, Sozialamt

Anmerkung: durch die Umstellung auf Open/PROSOZ sind die Zahlen für November und Dezember ungenau

4.7.4 Indikator Jugendstraffälligkeit

Die Zahlen der Jugendgerichtshilfe aus den vergangenen Jahren differieren von Jahr zu Jahr sehr deutlich und können eigentlich nur schwer miteinander verglichen werden. So zum Beispiel werden im Gegensatz zu den vergangenen Jahren bei jugendlichen Intensivtätern mehrere Anklagen erhoben und nicht, wie früher gehandhabt, nur ein Verfahren für mehrere Straftaten. Daher ist ein Vergleich auch nur vorsichtig zu behandeln. Zu berücksichtigen sind auch die Ermittlungen der Polizei und der Umgang mit der Staatsanwaltschaft, wozu immer jährlich miteinander beraten wird, welche Delikte schwerpunktmäßig noch im Besonderen verfolgt werden sollen (wobei natürlich grundsätzlich bei allen Delikten ermittelt wird).

Wichtig ist auch zu wissen, dass es sich bei den ausgewerteten Daten um den Wohnort des Jugendlichen handelt und nicht um die Zahl der ausgeübten Straftaten im Stadtteil. So kann es zum Beispiel durchaus sein, dass ein Jugendlicher aus Düren-Ost alle seine Straftaten nicht in Düren Ost sondern in Kufferath ausgeübt hat.

Das heißt, nicht der Ort mit den höchsten Zahlen ist der Ort mit den meisten verübten Straftaten.

Gezählt sind die Straftaten nach Wohnort des Jugendlichen im Alter von 14 - < 21 Jahren. Bei Jugendlichen mit doppelter Staatsangehörigkeit wird immer die deutsche gezählt.

Eine Auswertung nach deutschen Jugendlichen mit Migrationshintergrund wird nicht gesondert durchgeführt.

Fallverteilung nach Stadtteilen							
	2006	2007	2008	2009	2010	davon	
						deutsch	nicht-deutsch
Arnoldsweiler	51	39	44	42	55	50	5
Berzbuir Kufferath	3	8	3	2	5	5	0
Birgel	9	6	9	11	13	13	0
Birkesdorf	81	103	108	97	104	96	8
Derichsweiler	11	28	19	21	41	41	0
DN-Grüngürtel	71	75	128	106	107	98	9
DN-Mitte	209	212	302	247	241	212	29
DN-Nord	109	98	140	115	105	88	18
DN-Ost	115	121	146	169	125	90	35
DN-Süd	75	40	43	38	31	26	5
Echtz	16	15	7	12	11	11	0
Gürzenich	39	47	81	38	49	48	1
Hoven	12	13	12	12	11	10	1
Lendersdorf	34	52	39	26	38	37	1
Mariaweiler Konzendorf	15	19	30	23	18	16	2
Merken	41	32	35	35	24	24	0
Niederau	35	23	31	25	36	35	0
Rölsdorf	87	82	106	98	91	82	9
ges. Stadtgebiet	1.013	1.013	1.283	1.117	1.105	982	123

Quelle: Jugendgerichtshilfe der Stadt Düren

In 2010 wurden in Düren von Jugendlichen 1.105 Straftaten verübt. Davon 982 von deutschen, 123 von ausländischen Jugendlichen. Das heißt 5,7 % aller Einwohner/Innen bis < 21 Jahren wurden bereits straffällig, in 2006 waren es 5 %.

Die meisten Straftaten wurden von Jugendlichen aus Düren-Mitte verübt, gefolgt von Düren-Ost. Die wenigsten von Jugendlichen aus Kufferath, Echtz und Hoven. Hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass dies auch die Stadtteile mit den meisten bzw. wenigsten Jugendlichen sind.

Im Stadtteil Grüngürtel ist die Zahl der straffällig gewordenen Jugendlichen in den letzten vier Jahren um 2,7 %-Punkte angestiegen. In Derichsweiler um 2,6 %-Punkte. Die Straffälligkeit von Jugendlichen aus dem Stadtteil Düren-Süd ist um 4,6 %-Punkte zurückgegangen und in Merken um 1,9 %-Punkte.

	2006	in % an allen Fällen	2010	in % an allen Fällen	Veränderung 2006 zu 2010 in %-Punkten (gerundet)
Arnoldsweiler	51	5,0%	55	5,0%	-0,1%
Berzbuir Kufferath	3	0,3%	5	0,5%	0,2%
Birgel	9	0,9%	13	1,2%	0,3%
Birkesdorf	81	8,0%	104	9,4%	1,4%
Derichsweiler	11	1,1%	41	3,7%	2,6%
DN-Grüngürtel	71	7,0%	107	9,7%	2,7%
DN-Mitte	209	20,6%	241	21,8%	1,2%
DN-Nord	109	10,8%	105	9,5%	-1,3%
DN-Ost	115	11,4%	125	11,3%	0,0%
DN-Süd	75	7,4%	31	2,8%	-4,6%
Echtz	16	1,6%	11	1,0%	-0,6%
Gürzenich	39	3,8%	49	4,4%	0,6%
Hoven	12	1,2%	11	1,0%	-0,2%
Lendersdorf	34	3,4%	38	3,4%	0,1%
Mariaweiler Konzendorf	15	1,5%	18	1,6%	0,1%
Merken	41	4,0%	24	2,2%	-1,9%
Niederau	35	3,5%	36	3,3%	-0,2%
Rölsdorf	87	8,6%	91	8,2%	-0,4%
ges. Stadtgebiet	1.013	100%	1.105	100%	0,0%

Quelle: Jugendgerichtshilfe der Stadt Düren

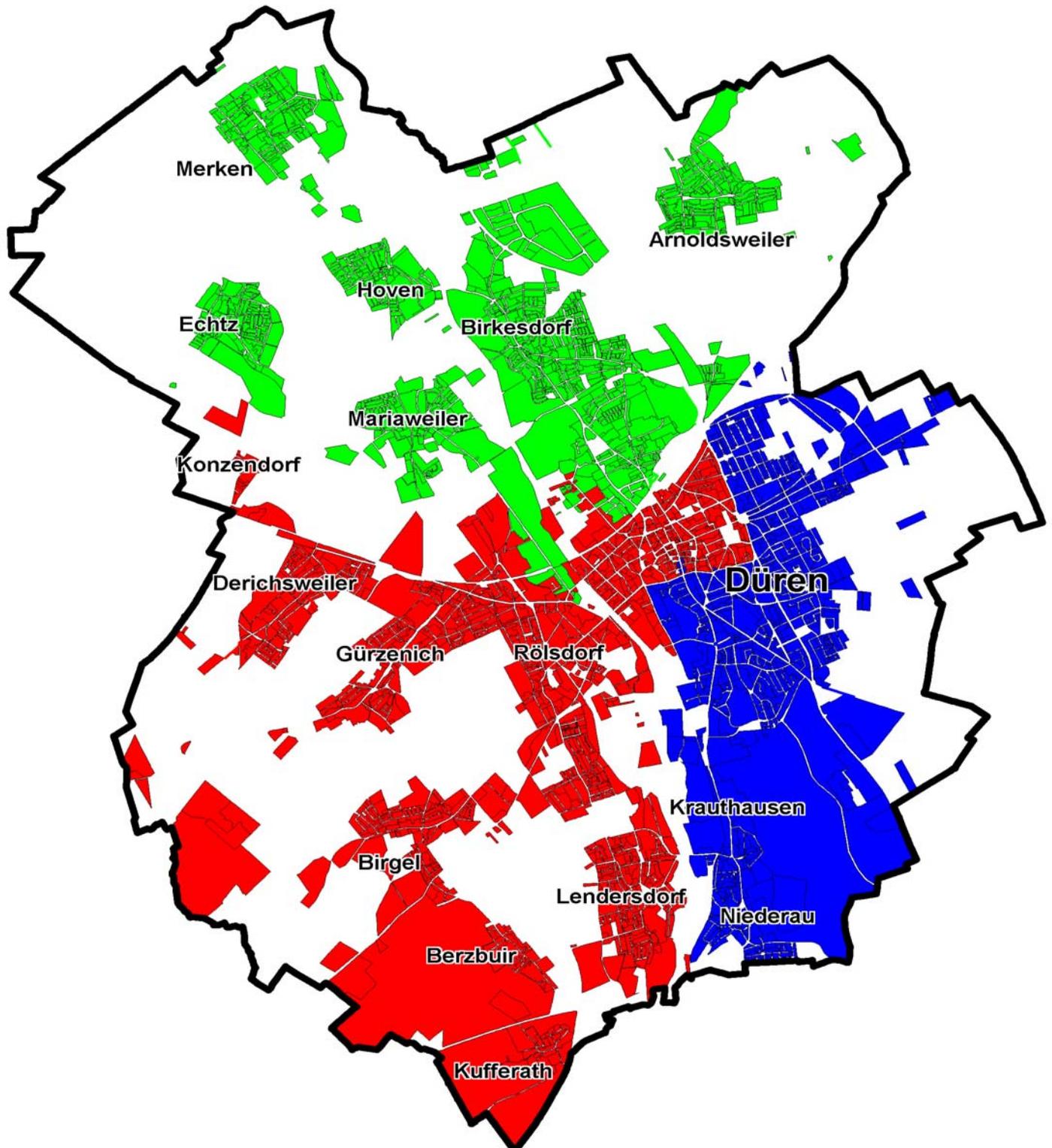
4.7.5 Indikator Hilfe zur Erziehung

Die Sozialräume wurden in diesem Jahr nochmals neu aufgegliedert. Die eingefügten Zahlen betreffen noch die alten Sozialräume. Es gibt aber auch zukünftig die drei Sozialräume Mitte-Süd, Süd-Ost und Nord-West.

Es ist geplant, die neue Gliederung für die nächsten Jahre beizubehalten; zum einen, um besser sozialräumlich arbeiten zu können, zum anderen, um eine Vergleichbarkeit herzustellen. Außerdem können ebenso die Einwohnerdaten und die Daten aus den unterschiedlichen Altersgruppen entsprechend angewandt und genutzt werden.

Die neue Aufgliederung ist der beigefügten grafischen Darstellung zu entnehmen.

Sozialräumliche Gliederung



Team Nord-West: grüne Kennzeichnung
Team Mitte-Süd: rote Kennzeichnung
Team Süd-Ost: blaue Kennzeichnung

Quelle: Stadt Düren, Amt für Stadtentwicklung

Im Sozialgesetzbuch sind die unterschiedlichen Maßnahmen der Hilfen zur Erziehung geregelt.

Wie aus der Tabelle zu ersehen ist, wird zwischen ambulanten und stationären Hilfen und teilstationären Hilfen unterschieden. Die Hilfen werden nach einem Antrag auf Hilfe zur Erziehung festgelegt und in begleitenden Hilfeplangesprächen eingerichtet und fortgeschrieben.

Bei den Hilfen nach § 19 KJHG handelt es sich um gemeinsame Wohnformen für Mütter/Väter und Kinder und bei § 27 KJHG um Erziehungsberatungen.

Minderjährig sind die Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren. Als volljährig im Rahmen der Jugendhilfe zählen Jugendliche bis 21 Jahren.

Wie in der Analyse 2007 werden auch hier die Daten sozialräumlich und differenziert nach minderjährig/volljährig erfasst.

Mit Stand 31.12.2010 lebten in Düren 16.140 Kinder unter 18 Jahren. Davon waren 263 stationär untergebracht; das sind 1,6 %. 278 nahmen ambulante Hilfe in Anspruch (1,7 %) und 31 Kinder und Jugendliche beanspruchten teilstationäre Hilfe (Tagesgruppe). Das sind 0,2 % aller in Düren lebender Kinder.

Das heißt, insgesamt nahmen 572 Minderjährige Hilfen des Jugendamtes in den unten ersichtlichen Bereichen in Anspruch (3,5 % aller in Düren lebender Kinder und Jugendlicher). Das zur Zeit laufende Projekt „Kostenreduzierung im Bereich der Hilfen zur Erziehung in der Stadt Düren“ soll an dieser Stelle nicht ausdrücklich vorgestellt werden.

Zur Information wird mitgeteilt, dass die Stadt Düren dieses Projekt zum Jahresbeginn neu startete und es dadurch zu einer dringend notwendigen Aufstockung im Personalbereich kommen konnte.

Ebenfalls wurde der Bereich „Frühe Hilfen“ ausgebaut (siehe 3.1ff).

Wichtige Indikatoren bei der Zahl der Hilfen zur Erziehung sind auch ganz oft die Faktoren alleinerziehend, Trennung und Scheidung von Elternteilen o.ä..

Dies kann jedoch nicht gemessen werden, da diese Daten nicht erhoben wurden.

Ein Versuch des Vergleiches scheitert derzeit noch. Die neuen Daten werden über ein neues Betriebssystem der EDV ermittelt und sind zum einen stichtagsbezogen und zum anderen daher auch anders zugeordnet worden.

Hilfen für junge Menschen

	Team Süd-Ost		Team Mitte-Süd		Team Nord-West		Stadt Düren		
	minderj.	vollj.	minderj.	vollj.	minderj.	vollj.	minderj.	vollj.	insgesamt
Heim	56	4	42	7	47	4	145	15	160
Pflege	34	1	38	2	34	5	106	8	114
Internat	0	0	5	2	2	0	7	2	9
§ 19	1	6	4	2	0	0	5	8	13
Gesamt stationär	91	11	89	13	83	9	263	33	296
SPFH,INSPE	95	10	93	4	79	16	267	30	297
§ 27	7	0	4	0	0	0	11	0	11
Gesamt ambulant	102	10	97	4	79	16	278	30	308
teilstationär (Tagesgruppe)	8	0	8	0	15	0	31	0	31
insgesamt	201	21	194	17	177	25	572	63	635

Quelle: eigene Auswertung PROSOZ zum Stichtag 31.12.2010

4.7.6 Indikator Kindertagesstätten

Aufbauend auf das Kapitel Indikator Kindertagesstätten ist zu bemerken, dass die Landschaft geprägt ist durch die häufigen Zusatzprogramme.

Bis auf wenige Ausnahmen (weil zur Zeit keine weiteren gefördert werden) sind zur Zeit alle Kindertagesstätten zum Familienzentrum zertifiziert (siehe Punkt 3.4).

Neben den flächendeckenden Sprachstandserhebungen (die Sprachförderung in den Kindertagesstätten ist als ein Merkmal des Kinderbildungsgesetzes in der Tageseinrichtung gesetzlich verankert) gibt es weitere Sonderprogramme, die besonders aktiv sind in den Bereichen Gesundheit und Bildung. Bildungsprogramme bereichern die Kindergartenlandschaft in Düren; so sind einige Einrichtungen Teilnehmer am Bildungsprogramm des Bundes „Haus der kleinen Forscher“. Sprachförderprogramme wie zum Beispiel Gruppen „Mama lernt Deutsch“ oder „Griffbereit-Gruppen“ werden weiterhin durchgeführt. Die Arbeit der Familienzentren wirkt weit in den Stadtteil hinein.

Nähere Informationen und die aktuelle Kinderbetreuungsplanung ist der 17. Fortschreibung des Kinderbetreuungsplanes zu entnehmen und erhältlich beim Jugendamt der Stadt Düren oder unter www.dueren.de.

4.7.7 Indikator Schule und Bildung

„Qualität in der frühkindlichen Bildung, eine an den Bedarfen der Eltern orientierte Infrastruktur und eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Bildungsorten Kindertagesstätten, Schule und Familie gehören zu den Eckpfeilern einer zukunftsfähigen Bildungspolitik in Deutschland“, so Wolfgang Stadler, Bundesvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt.

Demzufolge und auch den Ergebnissen der bisherigen PISA Studien entsprechend, bestätigt sich die Aussage, dass neben den Indikatoren wie Erhalt von Transferleistungen und Arbeitslosigkeit auch Bildungsindikatoren darauf hinweisen, in welchem Milieu und Stadtteil Kinder heranwachsen.

Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Kindertagesstätten (Familienzentrum) bilden das Grundgerüst für die gleichberechtigte Förderung aller Kinder. Es muss weiterhin intensivst an Fördermöglichkeiten gearbeitet und investiert werden, die insbesondere auch die Ungleichbehandlung durch die Herkunft der Kinder berücksichtigen und so die soziale Benachteiligung ausgleichen kann.

Schulen haben hinsichtlich der Entwicklung von Kindern neben den Kindertagesstätten eine der größten Bedeutungen im Sozialraum. Dies wird natürlich umso brisanter, als dass Eltern die Kinder nicht mehr an einer der örtlich zuständigen 19 Grundschulen in Düren anmelden müssen.

Mittlerweile gibt es im Grundschulbereich in der Stadt Düren 17 Offene Ganztagschulen (ohne Birgel und Niederau), die Betreuungen meistens bis 16 Uhr anbieten. Auch Ferienprogramme bieten Eltern die Möglichkeit, berufstätig zu sein und die Kinder auch in den Ferien aufgehoben und betreut zu wissen. In manchen Grundschulen gibt es diesbezügliche Kooperationsprojekte, damit möglichst alle Kinder durch Betreuungsangebote aufgefangen werden können.

Unterschiedliche Betreuungskonzepte und -programme werden durch verschiedene Träger in der Stadt durchgeführt.

Insgesamt besuchen 13.299 Kinder die Schulen in Düren. In dieser Zahl sind allerdings auch die Kinder der weiterführenden Schulen berücksichtigt und daher aus dem Kreisgebiet mitgezählt.

3.517 Kinder besuchen die Grundschulen in Düren; in 2006/2007 waren es 3.897 Kinder.

Die Hauptschulen haben eine Schülerzahl von 924 (2006/2007:1.111).

1.864 besuchen eine Realschule, 319 eine Förderschule. An den beiden Gesamtschulen waren 2.008 Kinder angemeldet und an Dürener Gymnasien 4.667 Kinder und Jugendliche.

Insgesamt hat sich die Zahl der Schüler/Innen an den Dürener Schulen um 4,7 % verringert. Es ist hier jedoch immer zu berücksichtigen, dass Kinder aus der Stadt Düren auch Schulen im

Kreisgebiet besuchen und umgekehrt.

Die Zahl der Schüler an Gesamtschulen ist um 1,2 % gestiegen. Dies war auch bereits in der letzten Analyse absehbar.

Die Zahl der Schüler/Innen an den Hauptschulen ist um 17 % gesunken.

Die Realschulen haben 8,3 % weniger Schüler/Innen im Vergleich zum Schuljahr 2006/2007.

In Nordrhein-Westfalen einigten sich die Landesregierung von SPD und Bündnis 90/Die Grünen mit der CDU im Juli 2011 auf die Einführung einer Sekundarschule.

Die Sekundarschule soll ein wohnortnahes, attraktives, umfassendes Schulangebot anbieten als Antwort auf die zurückgehenden Schülerzahlen und das veränderte Elternwahlverhalten. Die Bildungsgänge wären länger offen gehalten und kämen dem Wunsch vieler Eltern nach längerem gemeinsamem Lernen entgegen. Diese Schule der Zukunft sei leistungsstark, vielfältig und gerecht.

Sie ist eine Schule der Sekundarstufe I, umfasst die Jahrgänge 5 bis 10 und sei in der Regel eine Ganztagschule.

In den Jahrgängen 5 und 6 wird unter besonderer Berücksichtigung der individuellen Förderung gemeinsam gelernt (integriert), danach kann dieses integrierte Konzept bis zur Klasse 10 fortgeführt werden. Ab Klasse 7 besteht aber auch die Möglichkeit, die Kinder entweder in einzelnen Fächern differenziert nach Leistungs- und Neigungsprofilen zu unterrichten (teilintegriert) oder einzelne Bildungsgänge der Hauptschule, der Realschule oder des Gymnasiums abzubilden (kooperativ). Über das Grundkonzept entscheidet der Schulträger unter Beteiligung der Schulkonferenz.

Ob die Kinder in der Sekundarschule nach gymnasialen Standards lernen, hängt von ihrem Leistungspotenzial ab. Alle Kinder werden nach ihren Talenten und Begabungen individuell gefördert. Niemand wird überfordert, aber auch nicht unterfordert. Ähnlich wie an der Gesamtschule wird an der Sekundarschule auch nach gymnasialen Standards unterrichtet, je nach dem Lernfortschritt der Kinder. Die zweite Fremdsprache kann ab Klasse 6 gewählt werden. Ab Klasse 8 gibt es ein weiteres Angebot für die zweite Fremdsprache, um damit für Schülerinnen und Schüler, die sich erst dann entscheiden, die Anschlussfähigkeit für das Abitur zu sichern. Die Sekundarschule bereitet Schüler/Innen sowohl auf die berufliche Ausbildung (mittlerer Schulabschluss), als auch auf die Hochschulreife vor. Die Lehrpläne orientieren sich an denen der Gesamt- und der Realschule. Dadurch werden auch gymnasiale Standards gesichert. Die Schule ist mindestens dreizügig. Der Klassenfrequenzrichtwert beträgt 25. Wenn Bedarf für eine mindestens vierzügige integrierte Schule mit einer eigenen gymnasialen Oberstufe besteht, kann eine Gesamtschule gegründet werden. Auch hier gilt der Richtwert von 25 Kindern pro Klasse. Die bisherige Schwelle von 28 wird abgesenkt. Die Schulentwicklungsplanung ist Aufgabe der kommunalen Schulträger (Städte und Gemeinden) und somit entscheidet sich auf dieser Ebene auch, wo eine Sekundarschule

gegründet wird. Die Gründung einer Sekundarschule, die in der Regel aus der Zusammenführung verschiedener Schulformen erfolgt, ist möglich, wenn hierfür ein Bedürfnis besteht (Schülerzahlenentwicklung und Befragung der Grundschulleitern). Sekundarschulen können auch durch den Zusammenschluss von Schulen benachbarter Schulträger entstehen. Die Errichtung einer Sekundarschule wird vom kommunalen Schulträger unter Einbindung der Schulkonferenzen und in Abstimmung mit ggf. betroffenen benachbarten kommunalen Schulträgern beschlossen.

Wenn Haupt-, Realschulen und Gymnasien vor Ort gewollt sind und genügend Anmeldungen haben, bleiben sie bestehen. Von Landesseite wird keine Schulform abgeschafft. Es wird auch weiterhin Gesamtschulen geben. Für neue Gesamtschulen gilt künftig eine niedrigere Errichtungsgröße. Statt 112 Anmeldungen sollen künftig nur noch 100 Anmeldungen für vier Parallelklassen nötig sein.

Es gibt also künftig zwei integrierte Schulformen – die Gesamtschule und die Sekundarschule.

Bis zum Herbst soll auf der Basis der zwischen den Landtagsfraktionen von CDU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen vereinbarten Eckpunkte eine Änderung des Schulgesetzes erfolgen. Dann könnten die ersten Sekundarschulen zum Schuljahr 2012/2013 an den Start gehen.

<http://www.schulministerium.nrw.de>

Die verwendeten Daten wurden von der hiesigen Dienststelle erhoben. Die offizielle Statistik der Landesdatenbank war zum Bearbeitungszeitraum der Sozialraumanalyse 2011 noch nicht abrufbar.

Schüler/Innenzahlen der Dürener Schulen

		15.10.2007	15.10.2008	15.10.2009	15.10.2010	
Schuljahr	2005/2006	2006/2007	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2009/2010
Grundschulen	3.949	3.897	3.758	3.594	3.492	3.517
Hauptschulen	1.179	1.111	1.083	1.035	985	924
Realschulen	2.120	2.032	1.973	1.932	1.879	1.864
Förderschulen	397	368	349	347	330	319
Gesamtschulen	1.993	1.983	1.969	1.965	1.965	2.008
Gymnasien	4.519	4.551	4.644	4.690	4.694	4.667
insgesamt	14.157	13.942	13.776	13.563	13.345	13.299

Quelle: Schulverwaltungsamt der Stadt Düren zum Stichtag 15.10. j.J. bzw. Schulen im Stadtgebiet zum 15.10.10

4.7.8 Gewichtung der Indikatoren

Auch in dieser Analyse ist nochmals sehr deutlich geworden, dass die Betrachtung der Einzeldaten in den Stadtteilprofilen und die allgemeine Datenanalyse sehr schwer zu durchschauen sind.

Allerdings kann bei der Betrachtung der Einzelmerkmale, wie zum Beispiel der Bevölkerungsprofile oder der Jugendstraffälligkeit aus den einzelnen Stadtteilen ein genaueres Profil zu erkennen sein.

Grundsätzlich finden sich jedoch immer ähnliche Aussagen zu den einzelnen Stadtteilen bei den unterschiedlichen Merkmalen wieder.

Beispielsweise ist es auch in dieser Analyse so, dass ein hoher Anteil ausländischer Einwohner/Innen mit einem hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil einhergeht, was sich aber nach dem Trend in der Bevölkerungsprognose in den nächsten zehn Jahren ändern wird.

Die Verknüpfungen der Daten sind zahlreich und finden sich immer wieder. Stadtteile mit Einwohnern, die vielfach Transferleistungen erhalten, bilden eine andere Struktur ab (als Vergleich zum Beispiel Birgel und Düren-Ost).

Die wichtigsten Indikatoren wie Arbeitslosigkeit, Abhängigkeit von Transferleistungen, mangelhafte Ausbildungen etc. sind leider weiterhin nicht komplett erfassbar. Sie sind aber ausgesprochen wichtig für die Stadtteile, um so Aussagen über die Stadtteile zu machen und vor allem auch erklärbar zu machen.

Es wird daher nochmals dringend darauf hingewiesen, dass eine Datenerfassung über die Agentur für Arbeit auch zum Projekt „Netzwerk Kinderarmut“ eigentlich unverzichtbar ist.

5. Prognosen

Um zuverlässige Prognosen stellen zu können, müssen Messreihen durchgeführt werden, damit Voraussagen möglich sind, welche Wahrscheinlichkeiten eintreffen können und werden. Im Bereich der sozialwissenschaftlichen Untersuchungen kommt hingegen erschwerend hinzu, dass die Objekte der Voraussagen selbst Akteure (Subjekte) und somit lebende Personen sind, deren Handeln und Tun auch oftmals durch nicht einschätzbare Gegebenheiten beeinflusst werden.

Die demografischen Prognosen benötigen eine Zeitreihe der Beobachtung. Sie sind abhängig von Faktoren wie Geburten, Sterblichkeit und Migration.

Dass Prognosen falsch sein können, zeigt immer wieder der Alltag. Um es an einem einfachen Beispiel darzustellen: Denken wir nur an die extrem schlechten Prognosen hinsichtlich der Schweinegrippe vor zwei Jahren.

Das heißt, Realitäten müssen eingeschätzt werden und dabei müssen Wandel und die unterschiedlichen Einflussfaktoren eingeschätzt und bewertet werden.

Gesellschaftspolitische und bevölkerungsstrukturelle Faktoren beeinflussen sich gegenseitig.

Aus der jetzigen Sozialraumanalyse können zu folgenden Themen Prognosen und erste Forderungen formuliert werden:

1. Demografische Entwicklung
2. Jugendstraffälligkeit
3. Alleinerziehende
4. Kinderarmut

1. Demografie

Es wird weiterhin, wie von den Demografen prognostiziert, zu rückläufigen Zahlen der Geburten kommen und dadurch zu einer Verschiebung im Verhältnis der Generationen.

Dies wird unterschiedlichste Auswirkungen haben und am deutlichsten sichtbar in einer Überalterung in den einzelnen Stadtteilen. Erste Tendenzen sind zum Beispiel in Niederau und Gürzenich erkennbar.

Um den Stadtteilen zu einer Ausgewogenheit im Altersgefälle zu verhelfen, muss allen Altersgruppen in Infrastruktur und sozialem Leben entsprochen werden. Die Toleranz zwischen den Generationen muss gefördert und auch eingefordert werden.

Einrichtungen wie das Mehrgenerationenhaus sind hier richtungsweisend und zukunftsnahe.

Vorausschauende Kindertagesstättenplanung orientiert sich nicht nur an den Daten, sondern ist auch ausgerichtet an den Bedarfen der Eltern und Kinder und muss erste Priorität haben. Schulentwicklungsplanung, auch unter Berücksichtigung des Elternwillens, muss offengelegt werden.

Stadtteile mit besonders vielen Kindern oder mit vielen Familien mit Migrationshintergrund müssen besonders gefördert werden (siehe auch „Aufwachsen im Wohlergehen für ALLE Kinder“). Attraktives Wohnumfeld für ALLE Generationen, insbesondere auch für Familien mit Kindern wird für zufriedene Lebenswelten sorgen.

2. Jugendstraffälligkeit

Die Jugendgerichtshilfe der Stadt Düren wird voraussichtlich in diesem Jahr eine weitere Erhöhung der Fallzahlen verzeichnen.

Sicher hängt dies, wie bereits in der letzten Sozialraumanalyse, unter anderem auch mit den derzeit geburtenstarken Jahrgängen zusammen. Stärkere Einflüsse für das delinquente Verhalten haben aber eher die ansteigende Jugendarbeitslosigkeit und die Perspektivlosigkeit, insbesondere auch bei Jugendlichen, die gleich nach Schulende in Arbeitslosigkeit münden. Zudem spielen gesellschaftlicher Wandel mit Werteverlust der Familie eine Rolle für die mangelnden Sozialkompetenzen. Gegenseitig können sich Faktoren wie Familienstrukturen und Wertewandel noch verstärken und führen so zu ökonomischen Problemen in der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung. Dem wird nicht leicht entgegen zu wirken sein.

Vermutet wird ein weiterer Anstieg der Fallzahlen im Bereich der Jugendhilfe. Da dies nicht nur ein Problem in der Stadt Düren ist, werden überall die pädagogischen Einrichtungen sehr gefordert und vermutlich auch sehr belegt sein.

Verändertes Freizeitverhalten, Langeweile und mangelnde finanzielle Mittel führen häufig zu abweichendem Verhalten.

Wichtig und unbedingt erforderlich ist weitere präventive Arbeit in den Bereichen der offenen Jugendhilfe. Jugendfreizeiteinrichtungen bieten Struktur und Verlässlichkeit und die Möglichkeit, Vertrauenspersonen zu nutzen.

Programme wie „Stärken vor Ort“ mit zahlreichen Mikroprojekten und das Projekt „Soziale Stadt“ wirken ebenfalls durch genaue Informationen über die Struktur des Stadtteils und die dort lebenden Jugendlichen.

3. Alleinerziehende

Die Zahl der Alleinerziehenden wird sich in den nächsten Jahren voraussichtlich weiter erhöhen. Der Wert der Familie hat einen anderen Stellenwert bekommen. Die Zahl der „Ein-Eltern-Familien“ nimmt weiterhin zu, bedarf aber auch zunehmend der staatlichen Unterstützung. Dies zum einen mit finanziellen Leistungen, aber auch hinsichtlich des Betreuungsbedarfes der Kinder. Frauen und auch Männer möchten möglichst einer Berufstätigkeit nachgehen und benötigen daher dringend weitere verlässliche Betreuungsplätze. Hier ist auch die Flexibilität der Einrichtungen hinsichtlich der Öffnungszeiten ein Thema; ebenso die Unterbringung von Kindern unter drei Jahren. Doch auch im Bereich der Offenen Ganztagschulen gibt es weiterhin Bedarf. Eine verlässliche Betreuung ist für berufstätige Eltern unabdingbar. Dies wird sich in Kürze auch auf die Sekundarstufe I der weiterführenden Schulen übertragen. Durch die Einführung des achtjährigen Gymnasiums (G8) haben die Schüler/Innen dieser Schulform mehr Unterricht im Nachmittagsbereich und bieten auch hier Unterrichtszeiten über die Mittagszeit. Auch andere Schulformen bieten dies vermehrt an (siehe Gesamtschulen). Betreffend der Gruppe der Alleinerziehenden wird an dieser Stelle nochmals auf die im Kapitel erwähnten Untersuchungen hingewiesen.

4. Kinderarmut

Die Zahlen der von Armut betroffenen Kinder werden in den nächsten Jahren nicht absinken, sondern mit dem demografischen Wandel weiter zunehmen. Es gibt eine hohe Dunkelziffer von Personen, die anspruchsberechtigt sind, aber keinen Anspruch erheben. Außerdem ist die Zahl der knapp über der Armutsgrenze lebenden Kinder und Jugendlichen erheblich, (Alleinerziehende oder Eltern, die im Niedriglohnsektor tätig sind).

Jedes Kind muss so gut es geht unterstützt werden.

Durch die mangelnden Möglichkeiten zu einem gerechten Aufwachsen im Wohlergehen werden gesellschaftliche Probleme nicht weniger. Teilhabe an Bildung und Freizeit wird weiter schwierig. Die Kommunen haben hier erheblichen Handlungsdruck und haben andererseits durch die angespannte Haushaltssituation nur minimalen Handlungsspielraum.

„Chancengerechtigkeit ist nicht nur Pädagogik, sondern auch Politik.“ (Gerda Holz, stellvertretende Direktorin des Frankfurter Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS)).

Kinderarmut ist ein Thema das alle angeht. Die Politik muss dafür sensibilisiert werden, um der Pädagogik Raum zum effektiven und problemorientierten Handeln zu geben und auch entsprechend wirken zu können.

Damit dies gelingt, wurde bei der Stadt Düren bereits eine Steuerungsgruppe eingerichtet, die sich mit dem Thema Kinderarmut in Düren befasst. Es wurde eine Projektförderung beim Landesjugendamt Rheinland mit dem Titel „Förderung von Maßnahmen im Rahmen des LVR-Programms! Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ beantragt. Bei einem positiven Bescheid würde dies ein Arbeitsauftrag für die Jugendhilfeplanung für die nächsten drei Jahre und damit Arbeitsschwerpunkt bis 2015 sein (siehe auch Punkt 7).

6. Folgerungen

Dringend erforderlich ist die weitere Teilnahme am Bund-Länder Programm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf - die soziale Stadt“ mit den Stadtteilen Düren-Nord, Düren-Süd-Ost und Mariaweiler, wobei jetzt auch die Wohnanlage Rütger-von-Scheven-Straße miteinbezogen wird. Diese Stadtteile sind ganz besonders mit vielen Negativfaktoren belastet. Die Arbeit in diesen Stadtteilen wirkt sich auf die gesamte Stadt aus und eine entsprechende Projektgruppe beschäftigt sich in dem Zusammenhang ebenfalls mit Auffälligkeiten im Stadtgebiet, so dass auch kurzfristig die Bewohner der Wohnanlage Rütger-von-Scheven-Straße vom Projekt profitieren konnten. In dem Zusammenhang ist auch das Projekt „Stärken vor Ort“ zu benennen. Zahlreiche Mikroprojekte in den belasteten Stadtteilen können von dem Programm profitieren und leisten unter starker Einbeziehung von Vereinen und Ehrenamt unter Beteiligung der Hauptamtler effektive niederschwellige Arbeit. Hier beziehe ich mich nochmals auf die Sozialraumanalyse 2006.

Neben städtebaulichen Fördermaßnahmen sind auch Maßnahmen in der Kinder- und Jugendarbeit und in der Gemeinwesenarbeit effektiv. Es ist sinnvoll und wichtig, die Handlungsinterventionen dann auf die angrenzenden, ebenfalls belasteten Stadtteile wie zum Beispiel Düren-Mitte oder auch Birkesdorf wirken zu lassen. Hier können die Angebote für MigrantInnen, Alleinerziehende etc. auch genutzt werden und Einfluss nehmen.

Weiterhin erforderlich ist auch eine abgestimmte Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung. Gerade jetzt im Umbruch der Bildungslandschaft und kurz vor der Einführung der Sekundarschulen soll äußerst sensibel geplant und gearbeitet werden, um möglichst gute Bildungserfolge und Bildungschancen zu erreichen. Die sogenannten

„vererbten Transferleistungsempfängerkarrieren“ können vielleicht so auch verringert werden.

Programme in den Kindertageseinrichtungen sollen aufeinander abgestimmt und bedarfsorientiert eingerichtet werden. Doppelstrukturen sollen auch in diesen Bereichen durch eine gute und strukturierte Vernetzung und Arbeitsabsprachen sowie Planung vermieden werden.

Weiterhin, wie dies auch derzeit geschieht, muss die Betreuungsmöglichkeit für Kinder unter drei Jahren ausgebaut und bedarfsorientiert (auch räumlich und mit entsprechenden Öffnungszeiten) ausgebaut werden. Dies war auch in den Stadtteilkonferenzen vermehrtes Thema.

Der demografische Wandel muss in allen Ämtern der Verwaltung beobachtet werden, insbesondere auch in städtebauplanerischer Hinsicht. Hier muss der Blick auf die Stadtteile gerichtet sein, in denen Tendenzen zur Überalterung deutlich werden (siehe auch Stadtteilprofile und Protokolle der Stadtteilkonferenzen).

Erforderlich war die jetzt auch umgesetzte neue Strukturierung in den Bezirken des Allgemeinen sozialen Dienstes der Stadt Düren und die Einführung einer speziellen Software. Dringend muss dies jetzt auch genutzt werden für einen sinnvollen Datenvergleich und den Aufbau von Datenreihen, um zukünftig bedarfsorientiert effektiv arbeiten und schnell sowie effektiv reagieren zu können.

Ganz wichtig und vorrangig ist der weitere Ausbau der Präventionsketten/Frühwarnsysteme. Ziel einer Präventionskette ist es, Kinder und Jugendliche von Geburt an bis zum Eintritt in das Berufsleben mit präventiven Maßnahmen und Angeboten einer eng vernetzten Struktur zu begleiten, um so gesundes Aufwachsen im Wohlergehen und Teilhabe für Alle zu ermöglichen.

Die ersten Bausteine durch verschiedene Maßnahmen sind bereits gelegt (wie unter Punkt 3.1 ff ausführlich beschrieben).

Diese Maßnahmen dienen der Prävention im ganz frühen Bereich. Wenn dies auch nicht sofort eine Kostenreduzierung im Bereich der Jugendhilfe deutlich macht, so wird sich dies im Laufe der nächsten Jahre zeigen. Frühe Aufklärung und Prävention, Möglichkeiten eines gerechten (auch bildungsgerechten) Aufwachsens im Wohlergehen wird in den nächsten Jahren im Mittelpunkt stehen müssen.

Hierzu sind eine Menge Bausteine erforderlich und damit sind nicht nur die Bausteine in der Präventionskette gemeint, sondern auch das neue Projekt zum Netzwerk Kinderarmut, wobei es hier gilt, eine Präventionskette bis zum Übergang Schule/Beruf einzurichten. Daten zur sozialen Ungleichheit in den einzelnen Stadtteilen werden dringend benötigt und es wird nochmals auf den Mangel der Daten von der Agentur für Arbeit hingewiesen. Wie soll festgestellt werden, in welchen Stadtteilen die Zahl der von Kinderarmut betroffenen Menschen am höchsten ist, wenn nicht einmal feststeht, wohin die Transferleistungen fließen?

7. Schwerpunkte

Für die kommenden drei bis vier Jahre wurden für die Stadt Düren im Bereich der Jugendhilfeplanung folgende Arbeitsschwerpunkte festgelegt:

1. Kinderarmut (Projekt)

Mit Schreiben vom 29.07.2011 wurde durch den Landschaftsverband Rheinland mitgeteilt, dass die Stadt Düren die Förderung des o.g. Projektes zur Kinderarmut erhält.

Die bereits eingerichtete Steuerungsgruppe wird sich zukünftig mit dem Thema intensiv beschäftigen. Für November ist der erste Starterworkshop geplant. Ein Teil der Stunden aus dem Bereich der Jugendhilfeplanung wird künftig für dieses Projekt benötigt. Auch die Stadtteilkonferenzen werden sich mit dem Thema intensiv beschäftigen. Für diesen Arbeitsbereich werden auch dringend Daten aus dem Bereich der Agentur für Arbeit benötigt. Hier sollen Gespräche geführt werden, ebenso wie mit dem Sozialamt.

Folgende Ziele sind benannt:

- Lückenlose Präventionskette (Erweiterung und Ausbau)
 - ⇒ Hier ist insbesondere wichtig, unterschiedliche Angebote der verschiedenen Einrichtungen und Institutionen rund um das Thema „Teilhabe, Prävention und Kinderarmut“ aufzudecken und bekannt zu machen (siehe oben). D.h. über die Koordination sollen alle Maßnahmen, Angebote und Dienstleistungen zunächst der eigenen Behörde erfasst werden; in einem zweiten Schritt dann die aller Träger. Dies muss koordiniert und vernetzt werden.
 - ⇒ Über den Starterworkshop gehen diese Angebote in die Phase des „Bekanntmachens“. Dieser Prozess wird verstetigt, ein Austausch diesbezüglich wird jährlich organisiert.
 - ⇒ Bedarfe werden dann erarbeitet und erforscht (Umfrage und Arbeitsgemeinschaften), neue Angebote werden angestoßen. Hier bildet eine wichtige Grundlage die geplante Untersuchung der Hochschule.

- (Projektorientierte) Maßnahmenplanung
 - ⇒ Begleitung des Bildungs- und Teilhabepaketes in Verbindung mit „Kein Kind ohne Mahlzeit“; Vernetzung von unterschiedlichen Fördersystemen wie staatliche Hilfen und Fördervereine
 - ⇒ Entwicklung von Strategien, um die Grenzfälle der an der Armutsgrenze lebenden Kinder zu berücksichtigen

- Aktivierung, zivilgesellschaftliche Beteiligung und Vernetzung der lokalen Akteure

- konkrete Initiativen in den Bereichen Sport, Musik, Familienkarte, ÖPNV etc.

- Verstetigung des Themas auf ALLEN verantwortlichen Ebenen, NICHT NUR für 3 Jahre und damit Verantwortlichkeit auf Dauer erreichen, auch auf kommunalpolitischer Ebene (z.B. sind positive niederschwellige präventive Angebote effektiv und wichtig)

- TEILHABE der Politik

- Förderung von Teilhabe und Chancengleichheit und Bildung der von Kinderarmut betroffenen Familien

Wichtig ist auch die Einbindung der Migrantinnen und Migranten.

2. Alleinerziehende

Armut dehnt sich auch und insbesondere auch auf die Alleinerziehenden aus. So wird sich im Bereich des Projektes auch mit dieser Thematik befasst werden, zumal sich hier die Themen und die Bedarfe sehr ähnlich sind.

Dennoch wird auch die Situation der Alleinerziehenden weiterhin insbesondere bei den Hilfen zur Erziehung der Stadt Düren Berücksichtigung finden und auch in den Arbeitsgemeinschaften und Stadtteilkonferenzen zusätzlich und stetig thematisiert.

3. Generationenübergreifende Arbeit

Auch aus dieser Folgeanalyse wird deutlich, dass die Anzahl der Senioren/Innen weiterhin sehr stark zunimmt. Überalterungstendenzen sind in ersten Ansätzen erkennbar. Hier müssen die Akteure vor Ort sensibilisiert werden, sich in ihrem Stadtteil auch für die Bedarfe dieser Bevölkerungsgruppe zu interessieren und sich den Themen anzunehmen. Von Mariaweiler aus über Echts fährt beispielsweise zweimal wöchentlich ein Kleinbus in den Nachbarort Birkesdorf, um den Mitbürger/Innen auch dort Einkaufsmöglichkeiten zu geben. Es können auch Einkäufe bestellt und mitgebracht werden. Solche Projekte sind durchaus nachahmenswert und sollten dringend gefördert werden.

4. Datenbeschaffung und –auswertung

In der Zukunft muss es möglich sein, die Anzahl der Empfänger/Innen von Transferleistungen, nach Altersklassen und kleinräumig gegliedert, zu ermitteln und diese Daten entsprechend zu analysieren und auszuwerten. Nur dann können die Spannungspotentiale erkannt und ressourcen- und bedarfsorientiert in der Kinder- und Jugendhilfe gearbeitet werden.

Schlusswort

Am Ende der Sozialraumanalyse 2011 stellt sich doch die Frage nach der Nutzbarkeit einer solch umfangreichen Arbeit.

Gedanken wie: „Ist es denn die Mühe wert? Wird es denn überhaupt genutzt?“

Bringt es denen Nutzen, die davon profitieren sollten?“ stellen sich ein. Dennoch ist zu bemerken, dass immer wieder und ganz regelmäßig viele Menschen nach dieser Analyse fragten und somit war neben der Motivation auch der Arbeitsauftrag gegeben.

Das Ziel, das die Sozialraumanalyse erreichen soll, ist, dass durch die Verbesserung der Strukturen im Sozialraum auch eine Verbesserung der Lebenssituation für ALLE Menschen in der Stadt Düren erreicht wird.

Die Beschreibung eines Stadtteils in seinem Profil und mit seinen unterschiedlichen Einwohnern muss nun genutzt werden, um soziale Benachteiligung und Ausgrenzung zu vermeiden. Gleichberechtigte Möglichkeiten zum Leben im Sozialraum und in der Stadt Düren sind wünschenswert.

Die Sozialraumanalyse wird ihren Sinn und Zweck erfüllen, wenn sie zum einen ein Nachschlagewerk wird, das in den einzelnen Stadtteilen aufschlussreiche und vor allem wichtige Informationen geben kann, aber zum anderen eine Arbeits- und Diskussionsgrundlage für unterschiedlichste Bereiche der Kommunalpolitik sowie der Kinder- und Jugendhilfe wird.

Eine weitere Fortschreibung ist geplant und mit viel Motivation werden weiterhin Daten gepflegt und diesbezügliche Lücken gefüllt.

Abschließend hier an der Stelle ein Zitat von Nelson Mandela, das den Grundsatz zum Leben miteinander bieten kann:

„Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher als in der Art und Weise, wie sie mit ihren Kindern umgeht. Unser Erfolg muss am Glück und Wohlergehen unserer Kinder gemessen werden, die in jeder Gesellschaft zugleich die wunderbarsten Bürger und deren größter Reichtum sind“.

Anhang

Soziale Einrichtungen und Vereine

Kirchliche Gemeinden (kath.)	Gemeinschaft der Gemeinden Düren-Nord, Gemeinde St. Arnold		
kirchl. Einrichtungen (kath.)	St. Georg Stamm St. Arnoldus	Kirchenchor St. Arnoldus	Messdiener
	Sachausschuss Senioren	Kath. Frauengemeinschaft	kfd
	Angebot für Senioren		
Offene Jugendarbeit	Jugendheim Arnoldsweiler	Mobile Jugendarbeit Nord-West	
Vereine	KG Bedrövde Jecke 1930	Turnverein 1883/06 e.V.	Hundeverein M.V. Arnoldsweiler
	Motor-Cross-Club	Kaninchenzuchtverein	Angel-Verein Arnoldsweiler
	St. Arnoldus Schützenbruderschaft	St. Matthias Bruderschaft	FC Victoria 08 Arnoldsweiler
	Männergesangverein	Freiw. Feuerwehr	Tennisclub Arnoldsweiler e.V.
	Bogenschützen RSG Düren e.V.	Junggesellenclub	
Bürgerinitiativen/Interessengem.	Arbeitskreis Arnoldsweiler-Cormeilles		
Schule Betreuung 8.15-13.30 Uhr Betreuungsinitiative bis 16.30 Uhr Offene Ganztagschule	Städt. Kath. Grundschule St. Arnold (mit Förderverein)		
	14 Kinder	Träger: Deutscher Kinderschutzbund	
	11 Kinder (die in der OGS keinen Platz erhalten haben)	Träger: Deutscher Kinderschutzbund	
	1 Gruppe mit 30 Kindern 8.15-16.30 Uhr, Freitags bis 16 Uhr Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, Freispiel, verschiedene Freizeit-/Bildungsangebote	Träger: Deutscher Kinderschutzbund	
Soziale Dienste	Jugendamt Team Nord-West	Arbeiterwohlfahrt Arnoldsweiler	
Kindertageseinrichtungen	Kath. Kita St. Arnoldus: 45 Pl. In 2 Gruppen, davon 6 Kinder < 3 Jahren		
	AWO Kita Aktive Wichteloase (mit Förderverein): 45 Pl. in 2 Gruppen, davon alle Kinder < 3 Jahre		
Spielplätze/Spielpunkte	1 mit Paten, 4 ohne Paten		
Senioren	s. kirchl. Einrichtungen	Senioren-Club	
Einrichtungen	Jugendwerk der AWO	Lehrschwimmbecken	

Arnoldsweiler

Stand: 31.12.10

	männlich	weiblich	insgesamt	Vergleich 2006	Stadt Düren 2010	Einwohneranteil Stadtteil in Bezug zu Einw. Stadt in %	Ausländeranteil Stadtteil in Bezug zu Einw. Stadtteil in %
Einwohner insg.	1.662	1.664	3.326	3.341	90.287	3,7	
davon Ausländer	97	79	176	179	11.093	1,6	5,3

	Deutsche			Ausländer		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
0 - unter 3 Jahre	44	24	68	6	3	9
3 - unter 6 Jahre	46	46	92	3	4	7
6 - unter 11 Jahre	105	75	180	3	1	4
11 - unter 14 Jahre	73	69	142	3	0	3
14 - unter 18 Jahre	71	63	134	2	2	4
18 - unter 21 Jahre	61	64	125	3	1	4
Summe	400	341	741	20	11	31
0 - unter 18 Jahre	339	277	616	17	10	27

	Insgesamt			Stadt Düren insgesamt	im Stadtteil in Bezug zur Stadt in %	Bezug Stadtteil in % auf ges. Einwohner im Stadtteil	Vergleich 2006	Veränderung 2006 - 2010 in %- Punkten
	männlich	weiblich	insgesamt					
0 - unter 3 Jahre	50	27	77	2.485	3,1	2,3	2,9	-0,6
3 - unter 6 Jahre	49	50	99	2.511	3,9	3,0	3,3	-0,3
6 - unter 11 Jahre	108	76	184	4.299	4,3	5,5	6,6	-1,1
11 - unter 14 Jahre	76	69	145	2.882	5,0	4,4	3,1	1,3
14 - unter 18 Jahre	73	65	138	3.963	3,5	4,1	5,6	-1,5
18 - unter 21 Jahre	64	65	129	3.314	3,9	3,9	3,3	0,6
Summe	420	352	772	19.454	4,0	23,2	24,8	-1,6
0 - unter 18 Jahre	356	287	643	16.140	4,0	19,3	21,4	-2,1

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Stadtteil	643	652
	19,3	19,6

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	16.140	16.414
	17,9	18,2

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Stadtteil	1.880	1.896
	56,5	56,9

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	51.119	51.231
	56,6	56,7

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Stadtteil	803	782
	24,2	23,5

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	23.028	22.648
	25,5	25,1

Arnoldweiler

Stand: 31.12.10

	Stadtteil	gesamtes Stadtgebiet
Haushalte mit Kindern insgesamt (abs.)	379	9.376
Haushalte mit Kindern, Stadtteil in Bezug zur Stadt in %		
2010	4,0	
2006	4,3	
Kinder in Haushalten insgesamt (abs.)	634	15.720
Haushalte Alleinerziehender (abs.)	67	2.524
in Bezug auf alle Haushalte mit Kindern in %	17,7	
Haushalte Alleinerziehender, Stadtteil i.B. zur Stadt in %		
2010	2,7	
2006	3,3	
Kinder in Haushalten Alleinerziehender (abs.)	89	3.685
in % 2010	14,0	
in % 2006	15,1	
Haushalte mit 1 Kind		
2010	193	4.865
2006	224	4.963
Haushalte mit 2 Kindern		
2010	141	3.208
2006	157	3.449
Haushalte mit 3 Kindern		
2010	31	945
2006	37	1.093
Haushalte mit >3 Kindern		
2010	14	358
2006	10	380

PROTOKOLL
der Stadtteilkonferenz Arnoldsweiler
am 18.02.2010 um 18.00 Uhr

<u>Tagungsort:</u>	Altes Kloster
<u>Teilnehmer/-innen:</u>	siehe Teilnehmerliste
<u>Leitung der Sitzung:</u>	Ina Ruick, Jugendhilfeplanerin

1. Begrüßung und kurze Vorstellungsrunde

Für die Gastfreundschaft wurde sich im Rahmen der Vorstellungsrunde aller Teilnehmer herzlich bedankt.

Die Sozialraumanalyse wurde vorgestellt und die Einwohnerdaten für den Stadtteil im Einzelnen erörtert.

2. Situation von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil

- Kindertagesstättenbereich

Frau Fichert von der AWO Kindertageseinrichtung Aktive Wichtel Oase teilte mit, dass die Einrichtung von 46 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren besucht werde.

Es seien auch einige Anträge zur Unterbringung von Kindern unter drei Jahren gestellt worden.

26 Kinder würden die Einrichtung auch über die Mittagszeit im Rahmen des 45 Stunden Kontingentes besuchen.

Für die Katholische Kindertagesstätte St. Arnoldus erklärte Frau Sieben, dass nur drei Elternteile alleinerziehend seien. Der Bedarf an Ganztagsbetreuung steige an, ebenso wie die Anmeldungen und das Interesse für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren.

Für sechs Plätze in diesem Bereich liegen jetzt sieben konkrete Anmeldungen vor; dies könne sich täglich ändern. Die Kinder würden hauptsächlich aus Arnoldsweiler kommen.

Herr Babel vom Fachbereich Kindergartenwesen teilte mit, dass die Bedarfsdeckung für Arnoldsweiler bei 80 % liege und eine Erhöhung geplant sei.

- Grundschule

Die Leiterin der Grundschule in Arnoldsweiler erklärte, dass die Schule zur Zeit 150 Kinder unterrichte.

Bis zum vergangenen Sommer seien 10 bis 15 Kinder bis 15 Uhr betreut worden. Seit letzten

Sommer allerdings seien in dieser Betreuung 39 Kinder. Es würden schon jetzt 40 Neuanmeldungen vorliegen und davon würden auch wiederum 25 % nach Betreuungen bis 15 Uhr nachfragen. Es bestehe immer wieder die Anfrage nach einer Offenen Ganztagschule. Viele junge Familien seien durch neue Baugebiete bereits zugezogen oder würden in Kürze zuziehen. Die Schule sei sehr an einer Offenen Ganztagschule interessiert. Dies sei auch ab Sommer zunächst für 25 Kinder geplant und mit dem Schulverwaltungsamt bereits abgeklärt.

Die soziale Struktur im Stadtteil sei hier noch durch viele vollständige Familien geprägt. Viele Familien hätten zwar Migrationshintergrund, aber die Sprachprobleme seien nicht sehr bedenklich.

Im Moment sei keine Ferienbetreuung notwendig. Man werde jedoch bei Bedarf ein entsprechendes Kooperationsangebot vorhalten.

- Kinder- und Jugendarbeit

In Arnoldsweiler gebe es eine sehr aktive und effektive Vereinsarbeit.

Im Kloster gebe es einen Jugendtreff in einem entsprechend gestalteten Raum. Zweimal in der Woche gebe es auch einen Treffpunkt für Kinder.

Auf und am Spielplatz „Auf dem Horstert“ gebe es manchmal Probleme. Es wurde angefragt, inwieweit mit dem Jugendamt hier zusammengearbeitet werden kann und Frau Gutteck-Schmidt wurde als Ansprechpartnerin benannt.

3. Allgemeiner Informationsaustausch und Verschiedenes

Es wurde diskutiert, inwieweit Kinder aus Familien mit finanziellen Problemen am Vereinsleben im Ort teilnehmen könnten ohne den entsprechenden Beitrag des Vereins zu bezahlen. Hier sicherten die anwesenden Vereinsvertreter Hilfe zu.

Durch Herrn Nepomuck, der die aufsuchende Jugendsozialarbeit im Stadtteil leiste, werde auch die Gruppe/Clique von Jugendlichen an der Ellener Straße betreut. Er sei diesbezüglich Ansprechpartner.

Am Spielplatz „Auf dem Horstert“ würden sich viele Jugendliche aus der Umgebung mit Autos treffen; dies verursache auch oft Lärm.

Der Spielplatz an der Feuerwehr solle erneuert werden; dies gehe jedoch nicht aus dem Konjunkturpaket II. Er soll aber bei der Gesamtplanung aller Spielplätze mit auf die Liste. Die Geräte seien völlig marode gewesen und aus Sicherheitsgründen abgebaut worden. Jetzt sei der Spielplatz leer.

Herr Schiffer erinnerte an den Fehler betreffend der ehemals geplanten Rollschuhbahn. Ein solcher Fehler solle nicht nochmals unterlaufen. Er bat um eine Beteiligung der Nutzer bei den Planungen zu den Spielplätzen. Dies wurde zugesichert.

Herr Geuenich wies nochmals darauf hin, dass nicht alle Jugendlichen in die Jugendarbeit zu integrieren seien; manche wollten ganz bewusst sich selbst überlassen sein.

Herr Heinrichs erklärte, er habe vor kurzem bei Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren in der Vergangenheit etwa 90 Hausbesuche gemacht. Das vordringliche Anliegen der Jugendlichen sei ganz klar gewesen, nicht zu wissen, wo man sich im Ort aufhalten solle.

Herr Junker bat um Anregungen hinsichtlich des neuen Jugendförderplans, der im nächsten Jahr fortgeschrieben werde.

Durch das Jugendamt wurde mitgeteilt, dass die Fallzahlen der Jugendgerichtshilfe in Arnoldsweiler von 2007 auf 2009 von 24 auf 42 Fälle gestiegen seien. Gleichzeitig wurde erklärt, dass es sich bei den Zahlen nicht um die im Ort verübten Straftaten, sondern um die

im Ortsteil Arnoldsweiler wohnhaften Straftäter (bei möglichen Mehrfachtätern) handle. Im Ort gebe es jedoch eine gute Vereinsarbeit. Sogenannte „wilde Treffs“ gebe es in jedem Stadtteil.

Mit Frau Gutteck-Schmidt gemeinsam biete man den Jugendlichen möglichst auch im Ort Sozialdienststunden an. Es werden aber noch weitere Möglichkeiten gesucht. Herr Kammer von der Jugendgerichtshilfe kann diesbezüglich informiert werden.

Herr Geuenich lobte noch einmal ausdrücklich die gute Arbeit der Vereine.

Eine Mitarbeiterin des Pflegedienstes des Jugendamtes der Stadt Düren warb für Pflegefamilien. Entsprechende genauere Informationen gibt es beim Pflegekinderdienst des Jugendamtes.

Es wurde darauf hingewiesen, dass das Jugendamt ab sofort den Namen: „-Jugendamt- Amt für Kinder, Jugendliche und Familien“ führe. Außerdem wurde auf den Ratgeber für Alleinerziehende verwiesen, der im Internet abgerufen werden kann.

Soziale Einrichtungen und Vereine

Kirchliche Gemeinde (kath.)	Gemeinschaft der Gemeinden (GdG) St. Elisabeth, Gemeinde St. Michael, Pfarrkirche St. Hubertus		
kirchl. Einrichtungen (kath.)	Sachausschüsse f. Familie, Jugend, Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit Kufferath (GdG-Ebene)		
	St. Anna Schützenbruderschaft Berzbuir	DPSG Pfadfinder	Seniorengruppe Berzbuir
	Messdienergemeinschaft auf GdG-Ebene		
Mobile Jugendarbeit	Mobile Jugendarbeit Süd (Ortsteile)		
Vereine	FC Bergwacht Berzbuir e.V.	Damenclub 77 Kufferath e.V.	Tambour Corps Blau-Weiß Kufferath
	Kufferather Ortsvereine	Freiwillige Feuerwehr Berzbuir	Schützenbruderschaft St. Michael Kufferath
	Tanzgruppe Hupfdohlen Berzbuir	Maigesellschaft	
Soziale Dienste	Jugendamt Team Mitte-Süd		
Kindertageseinrichtung im Familienzentrum Düren-West	AWO Kita Mäuseburg/Berzbuir (mit Förderverein): 44 Pl. in 2 Gruppen, davon 6 Kinder < 3 Jahre		
	zusammen mit Kita Li-La-Laune-Burg, Kita Villa Kunterbunt, Kita Drachenburg, Kita St. Brigida (alle AWO)		
Spielplätze/Spielpunkte	1 mit Paten, 4 ohne Paten		

Berzbuir/Kufferath

Stand: 31.12.10

	männlich	weiblich	insgesamt	Vergleich 2006	Stadt Düren 2010	Einwohneranteil Stadtteil in Bezug zu Einw. Stadt in %	Ausländeranteil Stadtteil in Bez. zu Einw. Stadtteil in %
Einwohner insg.	439	460	899	903	90.287	1,0	
davon Ausländer	10	9	19	20	11.093	0,2	2,1

	Deutsche			Ausländer		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
0 - unter 3 Jahre	13	7	20	0	0	0
3 - unter 6 Jahre	19	12	31	0	0	0
6 - unter 11 Jahre	25	17	42	0	0	0
11 - unter 14 Jahre	11	12	23	0	0	0
14 - unter 18 Jahre	20	15	35	0	0	0
18 - unter 21 Jahre	16	15	31	0	0	0
Summe	104	78	182	0	0	0
0 - unter 18 Jahre	88	63	151	0	0	0

	Insgesamt			Stadt Düren insgesamt	im Stadtteil in Bezug zur Stadt in %	Bezug Stadtteil in % auf ges. Einwohner Stadtteil	Vergleich 2006	Veränderung 2006 - 2010 in %- Punkten
	männlich	weiblich	insgesamt					
0 - unter 3 Jahre	13	7	20	2.485	0,8	2,2	2,4	-0,2
3 - unter 6 Jahre	19	12	31	2.511	1,2	3,4	2,4	1,0
6 - unter 11 Jahre	25	17	42	4.299	1,0	4,7	4,9	-0,2
11 - unter 14 Jahre	11	12	23	2.882	0,8	2,6	3,1	-0,5
14 - unter 18 Jahre	20	15	35	3.963	0,9	3,9	5,8	-1,9
18 - unter 21 Jahre	16	15	31	3.314	0,9	3,4	3,1	0,3
Summe	104	78	182	19.454	0,9	20,2	21,7	-1,5
0 - unter 18 Jahre	88	63	151	16.140	0,9	16,8	18,6	-1,8

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Stadtteil	151	146
	16,8	16,7

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	16.140	16.414
	17,9	18,2

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Stadtteil	477	473
	53,1	53,9

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	51.119	51.231
	56,6	56,7

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Stadtteil	271	258
	30,1	29,4

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	23.028	22.648
	25,5	25,1

Berzbuir/Kufferath

Stand: 31.12.10

	Stadtteil	gesamtes Stadtgebiet
Haushalte mit Kindern insgesamt (abs.)	91	9.376
Haushalte mit Kindern, Stadtteil in Bezug zur Stadt in %		
2010	1,0	
2006	1,0	
Kinder in Haushalten insgesamt (abs.)	148	15.720
Haushalte Alleinerziehender (abs.)	20	2.524
in Bezug auf alle Haushalte mit Kindern in %	22,0	
Haushalte Alleinerziehender, Stadtteil i.B. zur Stadt in %		
2010	0,8	
2006	1,1	
Kinder in Haushalten Alleinerziehender (abs.)	22	3.685
in % 2010	14,9	
in % 2006	21,2	
Haushalte mit 1 Kind		
2010	47	4.865
2006	53	4.963
Haushalte mit 2 Kindern		
2010	33	3.208
2006	40	3.449
Haushalte mit 3 Kindern		
2010	9	945
2006	8	1.093
Haushalte mit >3 Kindern		
2010	2	358
2006	2	380

Stadtteilkonferenz gemeinsam mit Lendersdorf

Soziale Einrichtungen und Vereine

Kirchliche Gemeinden (kath.)	Gemeinschaft der Gemeinden St. Elisabeth Düren-West, Gemeinde St. Martin		
kirchl. Einrichtungen (kath.)	Kirchenchor	Kinderchor	Messdiener
	kfd	Seniorenbetreuung	Pfarrheim
	Mitarbeit im Sachausschuss Familie im GdG St. Elisabeth		
Offene Jugendarbeit	Städt. Jugendtreff Birgel	Mobile Jugendarbeit Süd (Ortsteile)	
Vereine	AWO Ortsverein	Freunde der Feuerwehr Birgel e.V.	Tambourcorps Alte Kameraden Birgel 1928 e.V.
	Maigesellschaft Birgel	St. Johannes Schützenbruderschaft	TUS Germania Birgel 1885 e.V.
	Freiwillige Feuerwehr	Angelverein Birgeler Karpfen	KG Böse Buben Birgel e.V.
	FC Schnecke	VdK Birgel	
Interessengemeinschaften	IG Birgeler Vereine		
Schule Betreuung: Schule 8-13 Uhr Betreuung Dreizehn Plus (bis 16 Uhr) Offene Ganztagschule	Städt. Gemeinschaftsgrundschule Burg Birgel (mit Förderverein)		
	2 Gruppen mit 40 Kindern		
	1 Gruppe mit 18 Kindern (Träger: SKF)		
	keine		
Soziale Dienste	Jugendamt Team Mitte-Süd		
Kindertageseinrichtung im Familienzentrum Düren-West (AWO)	AWO Kita Li-La-Laune-Burg (mit Förderverein): 38 Pl. in 2 Gruppen, davon 2 Kinder < 3 Jahre		
	zusammen mit Kita Villa Kunterbunt, Kita St. Brigida (beide Rölsdorf), Kita Drachenburg (Lendersdorf), Kita Mäuseburg (Berzbuir)		
Spielplätze/Spielpunkte	4 ohne Paten		
Senioren	s. kirchl. Einrichtungen		
Einrichtungen	Städt. Jugendtreff Birgel		

Birgel

Stand: 31.12.10

	männlich	weiblich	insgesamt	Vergleich 2006	Stadt Düren 2010	Einwohneranteil Stadtteil in Bezug zu Einw. Stadt in %	Ausländeranteil Stadtteil in Bez. zu Einw. Stadtteil in %
Einwohner insg.	890	950	1.840	1.894	90.287	2,0	
davon Ausländer	23	22	45	50	11.093	0,4	2,4

	Deutsche			Ausländer		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
0 - unter 3 Jahre	16	17	33	0	0	0
3 - unter 6 Jahre	18	13	31	1	0	1
6 - unter 11 Jahre	45	38	83	0	0	0
11 - unter 14 Jahre	44	32	76	1	0	1
14 - unter 18 Jahre	38	49	87	0	1	1
18 - unter 21 Jahre	26	35	61	2	0	2
Summe	187	184	371	4	1	5
0 - unter 18 Jahre	161	149	310	2	1	3

	Insgesamt			Stadt Düren insgesamt	im Stadtteil in Bezug zur Stadt in %	Bezug Stadtteil in % auf ges. Einwohner Stadtteil	Vergleich 2006	Veränderung 2006 - 2010 in %- Punkten
	männlich	weiblich	insgesamt					
0 - unter 3 Jahre	16	17	33	2.485	1,3	1,8	1,7	0,1
3 - unter 6 Jahre	19	13	32	2.511	1,3	1,7	2,6	-0,9
6 - unter 11 Jahre	45	38	83	4.299	1,9	4,5	5,9	-1,4
11 - unter 14 Jahre	45	32	77	2.882	2,7	4,2	3,3	0,9
14 - unter 18 Jahre	38	50	88	3.963	2,2	4,8	4,3	0,5
18 - unter 21 Jahre	28	35	63	3.314	1,9	3,4	2,9	0,5
Summe	191	185	376	19.454	1,9	20,4	20,7	-0,3
0 - unter 18 Jahre	163	150	313	16.140	1,9	17,0	17,8	-0,8

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Stadtteil	313	324
	17,0	17,4

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	16.140	16.414
	17,9	18,2

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Stadtteil	932	953
	50,7	51,3

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	51.119	51.231
	56,6	56,7

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Stadtteil	595	581
	32,3	31,3

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	23.028	22.648
	25,5	25,1

Birgel

Stand: 31.12.10

	Stadtteil	gesamtes Stadtgebiet
Haushalte mit Kindern insgesamt (abs.)	184	9.376
Haushalte mit Kindern, Stadtteil in Bezug zur Stadt in %		
2010	2,0	
2006	2,1	
Kinder in Haushalten insgesamt (abs.)	307	15.720
Haushalte Alleinerziehender (abs.)	25	2.524
in Bezug auf alle Haushalte mit Kindern in %	13,6	
Haushalte Alleinerziehender, Stadtteil i.B. zur Stadt in %		
2010	1,0	
2006	1,0	
Kinder in Haushalten Alleinerziehender (abs.)	36	3.685
in % 2010	11,7	
in % 2006	10,1	
Haushalte mit 1 Kind		
2010	90	4.865
2006	94	4.963
Haushalte mit 2 Kindern		
2010	71	3.208
2006	90	3.449
Haushalte mit 3 Kindern		
2010	19	945
2006	19	1.093
Haushalte mit >3 Kindern		
2010	4	358
2006	1	380

PROTOKOLL
der Stadtteilkonferenz Düren-Birgel
am 25.02.2010 um 18 Uhr

<u>Tagungsort:</u>	Städtischer Jugendtreff Birgel
<u>Teilnehmer/-innen:</u>	siehe Teilnehmerliste
<u>Leitung der Sitzung:</u>	Ina Ruick, Jugendhilfeplanerin

1. Begrüßung und kurze Vorstellungsrunde

Für die Gastfreundschaft wurde sich im Rahmen der Vorstellungsrunde aller Teilnehmer herzlich bedankt.

Die Sozialraumanalyse wurde vorgestellt und die Einwohnerdaten für den Stadtteil im Einzelnen erörtert.

2. Situation von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil

- Kindertagesstättenbereich

Die Leiterin der Einrichtung war nicht vertreten; dennoch entstand eine lebhafte Diskussion unter den Beteiligten. Der Krankenstand in der Einrichtung sei sehr hoch und dadurch, dass es kaum Vertretungen gebe, sei die Betreuung der Kinder nicht mehr zufriedenstellend gewährleistet. Zur Zeit würden 41 Kinder im zweigruppigen Kindergarten betreut.

Eine Vertreterin des Trägers konnte jedoch mitteilen, dass zur Zeit in den 22 Einrichtungen des Trägers 30 Erzieherinnen erkrankt seien. Grundsätzlich sei aber die Betreuung immer gewährleistet. Es gebe eben im Moment eine starke Krankheitswelle und dies sei bei allen Kindertagesstätten der Fall.

Der Vertretungspool sei ganz einfach leer und auch bei den anderen Trägern sei dies nicht anders. Es gebe eben auch einfach zu wenig Personal und die Situation werde sich in den kommenden Jahren noch verschärfen.

Für die Abteilung Kindertagesstätten beim Jugendamt der Stadt Düren wurde mitgeteilt, dass die Kinderzahlen zur Zeit rückläufig seien, die Geburten aber eher ansteigend.

In Birgel werde sich künftig betreffend der Kindergartenplanung nichts ändern.

Die Perspektive für die Betreuung von Kindern kleiner drei Jahren sei ebenfalls nicht schlecht. Es müsse allerdings noch geklärt werden, wie dies räumlich auch hinsichtlich der Schlafplätze zu klären sei.

Bei der Planung dieser baulichen Veränderungen und Angelegenheiten müsse allerdings dringend und unumgänglich die Feuerwehr zeitig beteiligt werden. Ansprechpartner sei hier Herr Hardy Helbig.

- Grundschule

Die Schule werde zur Zeit von 121 Kindern besucht. Es werden auch immer mehr Außenbezirkskinder angemeldet. Zur Zeit werde die Schule von 60 % Kinder aus Birgel besucht. Obergrenze der aufzunehmenden Kinder sei 140, rückläufige Zahlen bemerke man keineswegs.

11 Kinder besuchen zur Zeit die Betreuung am Nachmittag. Ab kommenden Sommer seien bereits über 20 Kinder angemeldet und die Zahlen stetig ansteigend.

Gemeinsam habe man sich mit Herrn Geuenich vom Schulausschuss und Mitarbeitern von Amt 65 bereits die Räumlichkeiten angesehen; aber ein Umbau der Burg sei nicht realisierbar. Der Kirchenvorstand prüfe zur Zeit die Nutzung der Pfarrräume.

Über die Notwendigkeit eines Umbaus des Jugendheimes wurde diskutiert. Es stellte sich die Frage, ob der Schule mit der Bereitstellung von Räumlichkeiten des Jugendheimes geholfen wäre und dann nicht dort die Betreuung für die Kinder möglich sei.

Zur Zeit werde das Haus im Nachmittagsbereich nur dienstags und donnerstags genutzt.

Das Jugendheim habe extrem feuchte Wände, dies sei nur mit einem erheblichen Kostenaufwand zu renovieren, habe das Fachamt mitgeteilt.

- Kinder- und Jugendarbeit

Die Jugendeinrichtung wird derzeit hauptsächlich von männlichen Jugendlichen besucht. Wenige Besucher werden in der Altersgruppe 13 – 17 Jahre bemerkt. Diese Altersgruppe müsse dringend neu beworben werden..

Eine Neugestaltung des Hauses sei ganz dringend nötig. Der Leiter der Einrichtung habe bereits mit Jugendlichen gesprochen, die ehrenamtlich mithelfen würden.

Die neue Kollegin im Bereich der aufsuchenden Jugendsozialarbeit habe jetzt ein Büro in der Einrichtung.

Der „Film der Jugend“ sei bereits „eingeschlafen“.

Um Besucher zu motivieren, die Einrichtungen wieder zu besuchen, sollen in Verantwortlichkeit von Herrn Helbig und dem Fußballverein ein bis zwei Weltmeisterschaftsspiele dort gemeinsam angesehen werden können.

Aus der mobilen Jugendarbeit wurde berichtet, dass es in Birgel nicht viele informelle Treffs gebe. Zur Zeit seien die Jugendlichen offensichtlich sehr gut integriert.

Aus dem Bereich der Jugendfeuerwehr wurde berichtet, dass jetzt einige Jugendliche von Birgel aus nach Gürzenich gehen würden.

Der Fußballverein erklärte, die Kinderarbeit klappe bis zur F- Jugend in Birgel sehr gut. Dort würden zur Zeit 80 Kinder im Verein spielen. Dann würden die Jugendlichen ab der F- Jugend oft von anderen Vereinen abgeworben

Auch der Tambourcorps erklärte, dass die Zahlen der Kinder und vor allem auch der Jugendlichen sinken, insbesondere zum Schulwechsel in die weiterführenden Schulen.. Die Kinder ab 10 Jahren wollen dann lieber in der Stadt sein.

Überhaupt keine Sorgen mit dem Nachwuchs hat die Maigesellschaft. Hier kommen die Jugendlichen weiterhin gerne hin.

3. Allgemeiner Informationsaustausch und Verschiedenes

An der Bushaltestelle „Am Dorfplatz“ würde sich zur Zeit eine Gruppe von Jugendlichen treffen, die ständig Abfälle liegen lasse. Es gebe auch manchmal Sachbeschädigungen. Möglicherweise seien dies auch Jugendliche von außerhalb. Die Kollegin der aufsuchenden Arbeit bat nochmals um Informationen. Auf Anregung der Konferenzteilnehmer solle die Telefonnummer künftig auf die Internetseite von Birgel gesetzt werden.

Durch das Jugendamt wurde mitgeteilt, dass die Fallzahlen der Jugendgerichtshilfe in 2009 nur 11 Fälle betragen hätten. Es wurde um Sozialdienststellen geworben und darauf hingewiesen, dass eventuell der Pflegedienst JEREMIAS eine solche Stelle anbieten könne.

Herr Helbig teilte mit, dass es in 2009 eine Dorfkonferenz gegeben habe. Das Ergebnis von Frau Dr. Franzen liege vor. Thema sei gewesen, was in Birgel jetzt und in den nächsten zehn Jahren möglich sei.

Der Allgemeine Sozialdienst ließ mitteilen, dass die Fallbelastung im Allgemeinen im Jugendamt erheblich sei und das auch die Fallzahlen in Birgel angestiegen seien.

Der Pflegekinderdienst des Jugendamtes der Stadt Düren informierte über seine Arbeit und warb insbesondere nochmals um Pflegefamilien.

Es wurde darauf hingewiesen, dass das Jugendamt ab sofort den Namen: „-Jugendamt- Amt für Kinder, Jugendliche und Familien“ führe. Außerdem wurde auf den Ratgeber für Alleinerziehende verwiesen, der im Internet abgerufen werden könne.

Birkesdorf

Stand: 2010

Soziale Einrichtungen und Vereine

Kirchliche Gemeinden	Kath.: Gemeinschaft der Gemeinden Düren-Nord, Gemeinde St. Peter			
Kirchliche Einrichtungen	Kath.		Ev.	
	Kath. Junge Gemeinde	Messdienergruppen	Ev. Frauenhilfe	Gymnastikgruppe
	Pfarrcaritas	Sachausschuss Senioren	Eltern-Kind-Gruppen	Essen in Gemeinschaft
	Kath. Frauengemeinschaft	Kinderchor/Instrumentalkreis	Frauentreff	Bastelgruppen/Tiffany-AK
	Kirchenchor	Seniorenbetreuung St. Peter	Kinderchor "Joyfull Voices"/Posaunenchor	
	KAB			
Offene Jugendarbeit	Jugendheim St.Peter	Mobile Jugendarbeit Nord-West	Ev. Gemeindezentrum Birkesdorf	
Vereine	Johanniter Hilfe, Ortsgruppe	Tambourcorps Einigkeit Birkesdorf		Philatelistenjugend
	Billard SC Birkesdorf 53 e.V.	Chorgem. Constantia 1869 e.V.		FC Viktoria 03
	Birkesdorfer TV 1864	Blasorchester St. Peter		AWO Ortsverein
	Stadtfischereiverein Düren e.V.	Kameradschaftl. Verein 1886 e.V.		Freiw. Feuerwehr
	Schachclub "Zug um Zug"	Maigesellschaft Birkesdorf 1985		ARGE Film der Jugend
	Anker Teppichfabrik SC Anker 1932	Musikzug d. Schlossberg-Garde		Show-Trompeter
	Skat-Club "Große Acht"	Verein Deutsche Schäferhunde		VdK Kreisverband
	Skat-Club "Böse Buben"	Circolo Lucano Italian		"Spaß an der Freud"
	Birkesdorfer Buure Bänd	Männergesangsverein 1981 e.V.		Schützen St. Petrus 1845
	Volkstümliche Bogenschützen	KG Grieläacher 1931 e.V.		KG "Club Löstige Jonge"
	Deutsches Rotes Kreuz, Ortsgr.	Yachtclub Dürener Segler e.V.		Griechischer Elternverein
Interessengemeinschaften	IG " Im Großen Tal"	IG Straßenfest "Kömpchen"		
Schulen	Städt. Kath. Grundschule Birkesdorf (mit Förderverein)	Städt. Gemeinschaftshauptschule Birkesdorf (mit Förderverein)		Rurkreis-Schule
Betreuung: Schule 8-13.15 Uhr	1 Gruppe mit 20 Kindern (Träger: SkF)			Bürgewaldschule (Schule des Kreises für Lernbehinderte)

Offene Ganztagschule	2 Gruppen mit ca. 50 Kindern (9 -16 Uhr), Träger: Förderverein interne u. externe Kurse, Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, Ferienaktivitäten		
Soziale Dienste	Jugendamt Team Nord-West		
Kindertageseinrichtungen (beide Familienzentrum Birkesdorf)	Kath. Kita St. Peter (mit Förderverein): 73 Pl. in 3 Gruppen, davon alle Kinder > 3 Jahre Städt. Kita Krümelhof (mit Förderverein): 164 Pl. in 7 Gruppen, davon 12 Kinder < 3 Jahre		
Spielplätze/Spielpunkte	1 mit Pate, 16 ohne Paten		
Senioren	s. kirchliche Einrichtungen	Seniorenzentrum Düren der Caritas-Trägergesellschaft-West	
		Seniorentreff der AWO in der Seniorentagesstätte Weidenpesch 14	
Einrichtungen	St. Marien Hospital in der Caritas-Trägergesellschaft West mit Sozialpädiatrischem Zentrum	Wohnanlage Sophienhof	Lehrschwimmbecken

Birkesdorf

Stand: 31.12.10

	männlich	weiblich	insgesamt	Vergleich 2006	Stadt Düren 2010	Einwohneranteil Stadtteil in Bezug zu Einw. Stadt in %	Ausländeranteil Stadtteil in Bez. zu Einw. Stadtteil in %
Einwohner insg.	3.942	4.066	8.008	8.134	90.287	8,9	
davon Ausländer	459	483	942	924	11.093	8,5	11,8

	Deutsche			Ausländer		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
0 - unter 3 Jahre	91	97	188	5	4	9
3 - unter 6 Jahre	110	91	201	6	5	11
6 - unter 11 Jahre	185	187	372	13	15	28
11 - unter 14 Jahre	117	110	227	22	26	48
14 - unter 18 Jahre	181	143	324	31	27	58
18 - unter 21 Jahre	126	112	238	23	16	39
Summe	810	740	1.550	100	93	193
0 - unter 18 Jahre	684	628	1.312	77	77	154

	Insgesamt			Stadt Düren insgesamt	im Stadtteil in Bezug zur Stadt in %	Bezug Stadtteil in % auf ges. Einwohner Stadtteil	Vergleich 2006	Veränderung 2006 - 2010 in %- Punkten
	männlich	weiblich	insgesamt					
0 - unter 3 Jahre	96	101	197	2.485	7,9	2,5	3,0	-0,5
3 - unter 6 Jahre	116	96	212	2.511	8,4	2,6	2,9	-0,3
6 - unter 11 Jahre	198	202	400	4.299	9,3	5,0	5,5	-0,5
11 - unter 14 Jahre	139	136	275	2.882	9,5	3,4	3,6	-0,2
14 - unter 18 Jahre	212	170	382	3.963	9,6	4,8	4,8	0,0
18 - unter 21 Jahre	149	128	277	3.314	8,4	3,5	3,3	0,2
Summe	910	833	1.743	19.454	9,0	21,8	23,2	-1,4
0 - unter 18 Jahre	761	705	1.466	16.140	9,1	18,3	19,8	-1,5

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Stadtteil	1.466	1.499
	18,3	18,7

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	16.140	16.414
	17,9	18,2

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Stadtteil	4.413	4.424
	55,1	55,2

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	51.119	51.231
	56,6	56,7

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Stadtteil	2.129	2.098
	26,6	26,2

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	23.028	22.648
	25,5	25,1

Birkesdorf

Stand: 31.12.10

	Stadtteil	gesamtes Stadtgebiet
Haushalte mit Kindern insgesamt (abs.)	847	9.376
Haushalte mit Kindern, Stadtteil in Bezug zur Stadt in %		
2010	9,0	
2006	9,2	
Kinder in Haushalten insgesamt (abs.)	1.425	15.720
Haushalte Alleinerziehender (abs.)	249	2.524
in Bezug auf alle Haushalte mit Kindern in %	29,4	
Haushalte Alleinerziehender, Stadtteil i.B. zur Stadt in %		
2010	9,9	
2006	9,3	
Kinder in Haushalten Alleinerziehender (abs.)	364	3.685
in % 2010	25,5	
in % 2006	21,7	
Haushalte mit 1 Kind		
2010	448	4.865
2006	451	4.963
Haushalte mit 2 Kindern		
2010	274	3.208
2006	307	3.449
Haushalte mit 3 Kindern		
2010	87	945
2006	115	1.093
Haushalte mit >3 Kindern		
2010	38	358
2006	38	380

PROTOKOLL
der Stadtteilkonferenz Birkesdorf
am 22.04.2010 um 18.00 Uhr

<u>Tagungsort:</u>	Seniorentagesstätte Weidenpesch
<u>Teilnehmer/-innen:</u>	siehe Teilnehmerliste
<u>Leitung der Sitzung:</u>	Ina Ruick, Jugendhilfeplanerin

1. Begrüßung und kurze Vorstellungsrunde

Für die Gastfreundschaft wurde sich im Rahmen der Vorstellungsrunde aller Teilnehmer herzlich bedankt.

Die Sozialraumanalyse wurde vorgestellt und die Einwohnerdaten für den Stadtteil im Einzelnen erörtert.

2. Situation von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil

- Kindertagesstättenbereich

Für die Kindertagesstätten Krümelhof wurde mitgeteilt, dass es zur Zeit eine erhebliche Zahl an Warteplätzen für Kinder im Alter von 2 - 3 Jahren gebe. Der Bedarf sei hier viel höher. Auch das Interesse an Tagesplätzen sei hoch. Es seien etwa 5 - 7 Kinder auch in einer Tagespflegekindergruppe.

Viele Familien aus der Kita benötigen Familienhilfe oder nehmen sie bereits in Anspruch. Großen und ständig steigenden Bedarf haben die Kinder an Sprachförderprogrammen oder logopädischer Förderung. Der Sprachförderbedarf sei auch bei Kinder mit Migrationshintergrund sehr hoch und steigend; dennoch wurde noch insbesondere darauf hingewiesen, dass nicht alle sozial benachteiligten Kinder grundsätzlich Sprachprobleme haben.

Der DELFIN 4 Test bestätige nur die Erzieher/Innen, die ohnehin die Kinder in der Einrichtung so gut kennen, dass sie wissen, welche Kinder Förderung benötigen.

Die Öffnungszeiten wurden bemängelt und entsprechend diskutiert.

Es wurde dann durch den Kollegen aus der Fachabteilung erklärt, dass ein Betriebskindergarten oder ein Kindergarten mit den Öffnungszeiten von 6 – 22 Uhr andere Möglichkeiten biete. Oftmals könnten aber auch Tagesmütter diesen Bedarf decken. Für das Jahr 2013 sollten 25 % aller Kinder unter drei Jahren einen Betreuungsplatz

annehmen können. 70 % könnten durch Tagesmütter und 30 % durch Kindertagesstätten gewährleistet werden.

- Kinder- und Jugendarbeit

Die Mitarbeiterin aus der offenen Jugendarbeit teilte mit, ein beliebter Treffpunkt sei an der Scheidhecke, da gebe es immer Probleme und eine Wegeverbindung fehle dort.

Die Situation werde mit Kollegen bearbeitet und auch der Dürener Service Betrieb sei involviert.

Gemeinsam mit einem weiteren Kollegen sei man aber regelmäßig vor Ort.

Durch die Leiterin des Jugendheimes wurde mitgeteilt, dass die Jugendlichen unzufrieden seien, dass unter dem Basketballkorb ein geteilter Platz sei. Außerdem gebe es immer Probleme mit Hundekot.

Dringend benötigt würden auch Sprühwände.

Es wurde angefragt, ob der Bolzplatz der Bürgewaldschule genutzt werden könne.

In diesem Zusammenhang erklärte der Vertreter der Gesamtschule Mariaweiler, dass man eine ganze Zeit einen „1-Euro-Jobber“ für die Betreuung des Schulhofes habe gewinnen können. Während dieser Zeit sei der Schulhof nutzbar gewesen, aber als die Betreuung eingestellt wurde, hätten sich auch die Beschwerden der Nachbarn wieder gehäuft und der Schulhof sei wieder geschlossen worden.

Hier sei ein langer Atem, auch gegenüber der Verwaltung, gefordert.

3. Allgemeiner Informationsaustausch und Verschiedenes

Es wurde darauf hingewiesen, dass der Austausch zu den Bereichen Kindertagesstätte und Schule oder Jugendarbeit nicht im Einzelnen gewünscht würde, vielmehr sollte man sich den allgemeinen Problemen im Sozialraum zuwenden.

Die Vereine regten an, bei den Überlegungen hinsichtlich der Schließung des Bolzplatzes beteiligt zu werden. Mittlerweile hätten sie das Gefühl „über einen Kamm gezogen zu werden“.

Die Anlage (Victoria-Platz) sei völlig verwildert.

Der Handballverein würde ihn auch kaum nutzen, sich aber an der Pflege beteiligen.

Durch die Jugendgerichtshilfe wurde auf die Möglichkeit hingewiesen, Sozialdienst ableistende Jugendliche für die Pflege des Platzes einzusetzen. Man müsse sich diesbezüglich nur bei ihm melden.

Es wurde vereinbart, über ein Konzept zur Nutzung des Bolzplatzes (Viktoria-Platz) zu diskutieren und es eventuell dann gemeinsam mit der Jugendhilfe zu erarbeiten. Allerdings müsse der Platz dann teilweise abgeschlossen werden; dann werde die Viktoria eventuell auch wieder die Platzpflege übernehmen.

Mittlerweile habe man auch die Halle saniert; aber wenn man sie dann mit Nutzungsgebühren belege für die Jugendlichen, dann müsse man sich nicht wundern, wieso sie nicht ausgelastet würde.

Es wurde dringend an die Vereine und an die politisch Verantwortlichen appelliert.

Die Vereine wurden durch Mitglieder der Konferenz für die ausgesprochen gute und engagierte ehrenamtliche Arbeit gelobt. Hier würde auch jugendpolitisch gut gearbeitet.

Das Blasorchester klagte über Platzmangel. Man betreue 55 Kinder und Jugendliche zwischen drei und vierzehn Jahren und müsse irgendwie mit den Räumlichkeiten in der Schule klar kommen. Laut „Rödl-Gutachten“ gebe es allerdings keine weiteren Möglichkeiten mehr, Räume zu nutzen.

Betreffend der Schulwege gebe es auch weiterhin heftige Probleme.

Es wurden zunächst Patenschaften zur Schulwegsbegleitung vorgeschlagen; des Weiteren sei hier auch die Jugendhilfe gefordert, einzuspringen und zu helfen.

Es ergab sich eine Diskussion zur Situation der Jugendlichen heute. Der Mitarbeiter aus dem Bereich der offenen Jugendarbeit erklärte, dass nicht alle Jugendlichen grundsätzlich schlecht seien. Der Raum für die Jugendlichen werde immer enger. Die Problematik nehme weniger zu; aber die Toleranz der Menschen nehme ab. Bei Unterständen oder ähnlichen Treffpunkten gebe es mittlerweile keinerlei Toleranz oder Entgegenkommen mehr gegenüber den Jugendlichen, aber eben mehr Ablehnung.

Die Sozialarbeiterin des Allgemeinen Sozialdienst erläuterte ihre Arbeit und Aufgaben und schilderte die Probleme diesbezüglich.

Der Pflegekinderdienst des Jugendamtes der Stadt Düren informierte über seine Arbeit und warb insbesondere nochmals um Pflegefamilien.

Es wurde darauf hingewiesen, dass das Jugendamt ab sofort den Namen: „-Jugendamt- Amt für Kinder, Jugendliche und Familien“ führe. Außerdem wurde auf den Ratgeber für Alleinerziehende verwiesen, der im Internet abgerufen werden könne.

Soziale Einrichtungen und Vereine

Kirchliche Gemeinden (kath.)	Gemeinschaft der Gemeinden Düren-Nord, Gemeinde St. Martin			
kirchl. Einrichtungen (kath.)	Kirchenchor in der GdG Nordwest	Kinder- und Gospelchor der GdG Düren-Nordwest	Pfarrheim St. Marien	
	Sachausschuss Jugend	Alte Kirche als Begegnungs- u. Jugendzentrum	Arbeitskreis Film der Jugend	
	Sachausschuss Liturgie	mtl. Frauengottesdienste, Bibelgesprächskreis u. Familienmesse		
	Messdiener	Sachausschuss Mission, Entwicklung, Frieden		
	Ferienspielkreis	Seniorenkreis (mtl. Nachmittag u. Stadtranderholung)		
	Pfarrcaritas mit Krankenhausbesuchsdienst, Besuchsdienst für Neuzugezogene, monatl. Hausfrauennachmittag			
Offene Jugendarbeit	Jugendheim Derichsweiler	Mobile Jugendarbeit Nord-West		
Vereine	FC Borussia 03 e.V.	Turnverein 1885 Derichsweiler	Tennisclub Blau-Rot e.V.	Dorfmusikanten Derichsweiler
	1. Polizei-Hundesport-Verein	Verein der Ortslandwirte	Kaninchenzuchtverein	Rollstuhl-Sportgemeinschaft
	Maigesellschaft	KG "Blau-Weiße Sterne 1957"	VdK Ortsgruppe	St. Martinus Schützenbruderschaft
	Freiwillige Feuerwehr	Schachverein Düren 13	Förderverein "Alte Kirche"	
Schule Betreuung 8.00-13.10 Uhr Offene Ganztagschule	Städt. Gemeinschaftsgrundschule Derichsweiler			
	1 Gruppe mit 31 Kindern (freies Spiel, Angebote nach Wahl)			
	12 bis 16 Uhr: 1 Gruppe mit 19 Kindern (Englisch-AG, Volleyball-/Turn-AG, Angebote nach Wahl)			
Soziale Dienste	Jugendamt Team Mitte-Süd			
Kindertageseinrichtung im Familienzentrum Derichsweiler	AWO Kita Wichteltreff (mit Förderverein): 68 Pl. in 3 Gruppen, davon 6 Kinder < 3 Jahren			
	zusammen mit AWO Kita Spatzennest, AWO Kita Wirbelwind und Kath. Kita Maria Frieden (alle in Gürzenich)			
Spielplätze/Spielpunkte	1 mit Paten, 5 ohne Paten			
Senioren	s. kirchliche Einrichtungen			
Einrichtungen	Lehrschwimmbecken			

Derichsweiler

Stand: 31.12.10

	männlich	weiblich	insgesamt	Vergleich 2006	Stadt Düren 2010	Einwohneranteil Stadtteil in Bezug zu Einw. Stadt in %	Ausländeranteil Stadtteil in Bez. zu Einw. Stadtteil in %
Einwohner insg.	1.360	1.385	2.745	2.745	90.287	3,0	
davon Ausländer	38	48	86	75	11.093	0,8	3,1

	Deutsche			Ausländer		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
0 - unter 3 Jahre	33	25	58	1	0	1
3 - unter 6 Jahre	54	28	82	0	1	1
6 - unter 11 Jahre	68	63	131	2	3	5
11 - unter 14 Jahre	51	44	95	2	3	5
14 - unter 18 Jahre	69	62	131	1	3	4
18 - unter 21 Jahre	42	45	87	0	1	1
Summe	317	267	584	6	11	17
0 - unter 18 Jahre	275	222	497	6	10	16

	Insgesamt			Stadt Düren insgesamt	im Stadtteil in Bezug zur Stadt in %	Bezug Stadtteil in % auf ges. Einwohner Stadtteil	Vergleich 2006	Veränderung 2006 - 2010 in %- Punkten
	männlich	weiblich	insgesamt					
0 - unter 3 Jahre	34	25	59	2.485	2,4	2,1	3,0	-0,9
3 - unter 6 Jahre	54	29	83	2.511	3,3	3,0	2,8	0,2
6 - unter 11 Jahre	70	66	136	4.299	3,2	5,0	5,7	-0,7
11 - unter 14 Jahre	53	47	100	2.882	3,5	3,6	4,0	-0,4
14 - unter 18 Jahre	70	65	135	3.963	3,4	4,9	4,4	0,5
18 - unter 21 Jahre	42	46	88	3.314	2,7	3,2	3,2	0,0
Summe	323	278	601	19.454	3,1	21,9	23,1	-1,2
0 - unter 18 Jahre	281	232	513	16.140	3,2	18,7	19,9	-1,2

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Stadtteil	513	522
	18,7	19,1

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	16.140	16.414
	17,9	18,2

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Stadtteil	1.536	1.534
	56,0	56,1

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	51.119	51.231
	56,6	56,7

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Stadtteil	696	680
	25,4	24,9

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	23.028	22.648
	25,5	25,1

Derichsweiler

Stand: 31.12.10

	Stadtteil	gesamtes Stadtgebiet
Haushalte mit Kindern insgesamt (abs.)	321	9.376
Haushalte mit Kindern, Stadtteil in Bezug zur Stadt in %		
2010	3,4	
2006	3,4	
Kinder in Haushalten insgesamt (abs.)	508	15.720
Haushalte Alleinerziehender (abs.)	54	2.524
in Bezug auf alle Haushalte mit Kindern in %	16,8	
Haushalte Alleinerziehender, Stadtteil i.B. zur Stadt in %		
2010	2,1	
2006	2,1	
Kinder in Haushalten Alleinerziehender (abs.)	75	3.685
in % 2010	14,8	
in % 2006	14,2	
Haushalte mit 1 Kind		
2010	170	4.865
2006	171	4.963
Haushalte mit 2 Kindern		
2010	121	3.208
2006	138	3.449
Haushalte mit 3 Kindern		
2010	25	945
2006	26	1.093
Haushalte mit >3 Kindern		
2010	5	358
2006	4	380

PROTOKOLL
der Stadtteilkonferenz Düren-Derichsweiler
am 17.11.09 um 18 Uhr

<u>Tagungsort:</u>	Alte Kirche
<u>Teilnehmer/-innen:</u>	siehe beiliegende Teilnehmerliste
<u>Leitung der Sitzung:</u>	Ina Ruick, Jugendhilfeplanerin

1. Begrüßung und kurze Vorstellungsrunde

Für die Gastfreundschaft wurde sich im Rahmen der Vorstellungsrunde aller Teilnehmer herzlich bedankt. Es wurde mitgeteilt, dass die Räumlichkeiten in Kürze der Jugendarbeit zur Verfügung gestellt würden.

Die Sozialraumanalyse wurde vorgestellt und die Einwohnerdaten für Derichsweiler im Einzelnen erörtert.

2. Situation von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil

- Kindertagesstättenbereich

Frau Krumpen von der Wichteloase teilte mit, dass in der Kita derzeit 70 Kinder in 3 Gruppen betreut werden; davon 6 Kinder unter 3 Jahren.

Für das neue Jahr würden allerdings 6 Anmeldungen für diese Altersgruppe vorliegen. Für das laufende Kindergartenjahr gebe es wenig Nachfrage und auch die Anfrage zur Betreuung zum Stundenkontingent mit 45 Stunden sei in Derichsweiler eher gering.

Man rechne damit, dass sich der Bedarf für jüngere Kinder erhöhe.

Herr Babel ergänzte, dass es noch 4 Kindertagespflegeplätze in Derichsweiler für Kinder unter 3 Jahren gebe. Bis 2013 gebe es einen Rechtsanspruch auf Betreuungen für Kinder ab dem 1. Lebensjahr.

Bis 2013 würden nach dem derzeitigen Planungsstand 87 Plätze in Derichsweiler benötigt. Sechs Plätze für Kinder von 0- unter 2 Jahren, zwölf Plätze für Kinder bis 3 Jahren. Zur Zeit denke man an eine Erweiterung der Kindertagesstätte um eine Gruppe, dies natürlich nur, wenn entsprechende Mittel bereitgestellt würden. Die bauliche Veränderung sei möglich und erste Gespräche mit dem Träger Arbeiterwohlfahrt habe Herr Babel bereits geführt.

Frau Saal, als Leiterin der Grundschule Gürzenich, erklärte, dass auch Kinder aus Derichsweiler ihre Grundschule in Gürzenich besuchen würden.

Beide Schulen würden zur Zeit die Betreuungen aus den Modellen des Landes von 8 bis 13 Uhr anbieten.

Sie hoffen jedoch, nun doch als Ganztagschule in das Landesprogramm aufgenommen zu werden. Allerdings sei besonders schwierig, dass man alle Sachkosten für die Schulen gestrichen habe.

Ein Ferienprogramm habe man versucht zusammen zu gestalten, es habe sehr wenige Interessenten in Derichsweiler gegeben: allerdings seien die Kosten so hoch gewesen, dass man die Ferienbetreuung habe wieder einstellen müssen.

In Derichsweiler werde nach Auskunft der Mitglieder des Fördervereins die Betreuung von 8 bis 13 Uhr über den SKF durchgeführt. Hier sei der Beitrag in Höhe von 23 € absolut günstig. Des Weiteren werde eine Hausaufgabenbetreuung von 13-15 Uhr angeboten.

Allerdings gebe es den Bedarf, die Schulsituation um einiges zu optimieren. Die Ausstattung sei sehr schlecht.

Die Möbel in Derichsweiler, aber auch in Gürzenich, seien grundsätzlich extrem schlecht und nicht gerade ein Aushängeschild für die Kinderfreundlichkeit einer Stadt.

Der Musikraum in Derichsweiler sei schlecht ausgestattet. Die Möbel seien, wenn überhaupt vorhanden, in sehr schlechtem Zustand.

Ebenso seien die Flure in sehr desolatem Zustand.

Der Unterzeichnenden wurde von Frau Vogt ein Schreiben übergeben, welches an Herrn Keimes zuständigkeithalber weitergeleitet werden sollte.

Der Förderverein wird sich aber in den Angelegenheiten noch mit dem Schulverwaltungsamt in Verbindung setzen.

- Kinder- und Jugendarbeit

Herr Nepomuck teilte mit, dass es hinsichtlich der Jugendarbeit einen Neuanfang geben werde. Die alte Kirche sei jetzt so ausgestattet, dass sie der Jugendarbeit zur Verfügung gestellt werden könne.

Es seien ein Billardtisch und eine Tischtennisplatte angeschafft worden, ebenso wie Bistrostühle und ein Medienschrank mit entsprechendem Zubehör. Die Jugendlichen können sich montags und donnerstags dort treffen.

Der Kindertreff mit meist 35 teilnehmenden Kindern hingegen finde jedoch zweimal wöchentlich noch in den alten Räumlichkeiten statt. Er habe, wie der „Film der Jugend“, eine große Resonanz. In den Herbst-, Oster- und Sommerferien finde weiterhin Ferienprogramm statt. Im vergangenen Sommer seien 65 Kinder aus Derichsweiler angemeldet gewesen. Im Rahmen der offenen Jugendarbeit betreue Herr Nepomuck noch verschiedene Cliques. Es treffe sich regelmäßig eine Gruppe mit jüngeren Jugendlichen, eine Gruppe mit neu zugezogenen Jugendlichen und bis vor Kurzem habe sich eine Gruppe Jugendlicher getroffen, bei der es Probleme mit Alkohol- und Drogenkonsum gegeben habe. Diese Jugendlichen seien aber mittlerweile nach Gürzenich „abgewandert“.

Herr Kulig erklärte, dass es sicher sinnvoll wäre, sich um die Gestaltung des Martinusplatzes Gedanken zu machen. Eine Skateranlage dort sei sicher gewünscht. Man wisse um die finanzielle Situation, sehe aber trotzdem hier Gesprächsbedarf. Er wurde an Frau Wagner verwiesen. Herr Orłowski schilderte ebenfalls eine schlechte Spielplatzsituation an der Pfarrer-Ginnen-Str. Dort sei noch eine Freifläche für den Spielplatz erhalten, die zur Zeit mit Gras bewachsen sei. Für die kleineren Kinder gebe es die nächste Spielmöglichkeit in der Straße „Am Lintes“. Er wisse, dass der Spielplatz nicht sehr hoch auf der Prioritätenliste stehe und wurde mit seinem Anliegen ebenfalls an Frau Wagner verwiesen. Auch die Jugendlichen hätten in dem Bereich kaum Möglichkeiten, sich auf einem Spielplatz zu treffen.

3. Allgemeiner Informationsaustausch und Verschiedenes

Im Zusammenhang „Spielplätze“ wurde nochmals auf den Mangel an Spielplatzpaten hingewiesen. Der Fußballverein zeigte sich interessiert, auch in der Maigesellschaft werde man sich um eine solche Aufgabe Gedanken machen und dann eventuell mit Frau Wagner vom Spielpädagogischen Dienst Kontakt aufnehmen.

Durch das Jugendamt wurde mitgeteilt, dass die Fallzahlen der Jugendgerichtshilfe in Derichsweiler von 2007 auf 2008 von 28 auf 19 Fälle zurückgegangen seien. Auch für dieses Jahr war keine erhebliche Fallzahlensteigerung erkennbar.

Der Allgemeine Sozialdienst ließ mitteilen, dass weniger Kinder aus Derichsweiler fremdplatziert seien; allerdings einige Familien ambulante Hilfen des Jugendamtes in Anspruch nehmen würden.

Dass mit neuen Baugebieten derzeit nicht zu rechnen sei, wurde mitgeteilt.

Herr Junker bat um Anregungen hinsichtlich des neuen Jugendförderplans, der im nächsten Jahr fortgeschrieben werde.

Frau Vogt teilte mit, dass es zum erfolgreich aufgeführten Theaterstück „Die kleine Hexe“ kaum Presseresonanz gegeben habe und bat um Hinweise, wie dies zu verbessern sei.

Es kam daraufhin der Vorschlag, im Rahmen der Internetpräsenz der Stadt Düren eine eigene Seite für Vereine zu gestalten, auf der über eine Pinwand zum einen Termine, aber auch Artikel zu Veranstaltungen veröffentlicht werden können. Der Hinweis auf RURWEB ergab, dass diese Seite eigentlich nur sehr wenig bekannt sei.

Es wurde darauf hingewiesen, dass das Jugendamt ab sofort den Namen: „-Jugendamt- Amt für Kinder, Jugendliche und Familien“ führe. Außerdem wurde auf den Ratgeber für Alleinerziehende verwiesen, der im Internet abgerufen werden könne.

Soziale Einrichtungen und Vereine

Kirchliche Gemeinden	Kath. Pfarrei St. Lukas mit den Gemeinden St. Anna und St. Marien Apostolische Gemeinde	Ev. Gemeinde zu Düren	
Kirchliche Einrichtungen	St. Anna/ St. Marien	Ev. Gemeinde zu Düren	
	Annabells (Frauenchor)	Seniorentagesstätte PJH	verschiedene Ausschüsse entspr. der versch. Soz. Dienste/Beratungsstellen
	Gruppe Senfkorn	Wildgänse (Pfadfinder St. Anna)	versch. Bibel- und Gesprächskreise f. bestimmte Zielgruppen
	Pfarrorchester	Bauausschuss (St. Marien)	(allein Erz., Frauen, theolog., Trauer, Literatur)
	Con spirito/Junger Chor	Seniorentreffen (St. Marien)	Essen in Gemeinschaft
	Kirchenchor	KAB	Ev. Familien- & Erwachsenenbildungsstätte
	Pfarrsingschule	Kapelle St. Peter Julian	Verschiedene offene Treffs (Börse, "Die Mütze", u.a.)
	Jugendchor/Kinderchor	Regiothek	Eine-Welt-Laden
	Messdiener	Papst-Johannes-Haus	Café International mit Sozialberatung
	Pfarrcaritas mit Kleiderkammer/Krankenbesuchsdienst		Christl.-islamischer Gesprächskreis
	Fördervereine zur Förderung der seelsorglichen u. caritativen Arbeit		Ev. Frauenverein Düren e.V. Seniorenkreis Düren-Mitte
	verschiedene Sachausschüsse auf Gesamtebene der Pfarre St. Lukas		Das Netz (Seniorenarbeit im Haus d. Gem.) versch. Selbsthilfegruppen
	Gruppe "Von Frauen für Frauen" mit Jahresprogramm (Gesamtebene St. Lukas)		Frauencafe im Café International Kantorei/Kinderkantorei/Flötenkreis
			Besuchsdienstkreise Förderverein f. verschiedene Bereiche z.B. Kita, ev. Friedhof, Musik in der Christuskirche, Jugend op Jöck
	Offene Jugendarbeit	Papst-Johannes-Haus mit Hausaufgaben- und Übermittagbetreuung	Ev. Jugendzentrum Multi Kulti mit Jugendkeller "Underground"
AWO Jugendfreizeitzentrum/Friedrich-Ebert-Jugendheim		Mobile Jugendarbeit Mitte/Nord	

Vereine	AWO Ortsverband und Kreisverband Düren e.V.	Gardecorps Dürener Bürgerwehr	Volkstümliche Bogenschützenbruderschaft St. Rochus und St. Sebastianus
	TC "Schwarz-Rot" Düren e.V.	CityMa e.V. Düren	Freundeskreis Theater DN e.V.
	Weißer Ring e.V.	DTV 1847	Showballett Kruuschberger Funken
	Reisemobilfreunde Düren	Capella Villa Duria	Islamisches Kulturzentrum Drita Islam e.V.
	Stadtsportverband DN e.V.	Senioren aktiv e.V.	Deutscher Kinderschutzbund e.V.
	Prinzengarde Düren e.V.	Tauschring Düren e.V.	Sportgemeinschaft Düren 99 e.V.
	Blindenverein Düren e.V.	IN VIA Düren-Jülich e.V.	Tambourcorps Alte Kameraden Düren
	Freiwilligenzentrum Düren	Mister X	Christuszentrum Düren e.V.
	TC Gilde Grün-Weiß Düren	Holzpoeze Jonge e.V.	Sozialdienst kath. Frauen e.V.
	Kurdisches Kulturhaus e.V.	Dürener Kanu-Club e.V.	1. Rockn' Roll-Club Düren e.V.
	Griechische Gemeinde	Reflet Afrika	Türkischer Schwarzmeer Kulturverein e.V.
	Blinden- und Sehbehindertenverein Düren e.V.	Karnevalsgemeinschaft Dürener Original e.V.	Erna-Schiefenbusch-Gesellschaft - Freundeskreis Theater Düren e.V.
	1. Badminton Club Düren 57 e.V.		
Interessengemeinschaften	IG Düren City e.V.		
Schulen	Grundschulen	Realschulen	Gymnasien
	Städt. Kath. GS Im Pesch	Städt. Realsschule	Städt. Rurtal-Gymn.
	Städt. Gem. GS Martin-Luther	Wernersstr.	Städt. Gymnasium am Wirteltor
		St. Angela	St. Angela
			Stift. Gymnasium
		Martin-Luther	Im Pesch
Betreuung bis 13.00 Uhr	2 Gruppen mit ca. 26 Kindern		1 Betreuungsgruppe der Schule, Beginn nach Unterrichtsende
Offene Ganztagschule	4 Gruppen mit insg. 100 Kindern (Träger: Ev. Gemeinde und Förderverein)		1 Gruppe mit 25 Kindern bis 16 Uhr (Träger: SkF)
Soziale Dienste	Jugendamt Team Mitte-Süd	Jugendgemeinschaftswerk	Diakonie mit verschiedenen Diensten (z.B. Adoptions- u. Pflegekinderdienst, Begleitung von Demenzkranken)
	Sozialdienst kath. Frauen e.V.	AWO-FLEX	

Familienzentrum Düren-Mitte	Städt. Kita City Kids: 112 Pl. in 5 Gruppen, davon 12 Kinder < 3 Jahre	Ev. Kita am Peter-Beier-Platz: 78 Pl. in 4 Gruppen, davon 16 Kinder < 3 Jahre
Familienzentrum Düren-Mitte II	Kath. Kita St. Rochus: 70 Pl. in 3 Gruppen, alle Kinder > 3 Jahre Kath. Kita St. Anna (mit Förderverein): 95 Pl. in 4 Gruppen, alle Kinder > 3 Jahre Kath. Kita St. Peter Julian (mit Förderverein): 76 Pl. in 4 Gruppen, davon 16 Kinder < 3 Jahre Kath. Kita St. Marien (mit Förderverein): 65 Pl. in 3 Gruppen, davon 6 Kinder < 3 Jahre zusammen mit Kath. Kita St. Monika (Düren-Süd)	
Spielplätze/Spielpunkte	1 mit Paten, 11 ohne Paten	
Senioren	s. kirchl. Einrichtungen u. Vereine	Seniorenhaus St. Ritastift Seniorenhaus St. Gertrud
		Alten- u. Pflegeheim Haus St. Anna Seniorenresidenz Bismarckhöhe
Beratungsstellen	s.a. soziale Dienste	
	Sozialberatung (Evang. Gemeinde)	Zentrum f. Migrations- u. Flüchtlingsberatung
	IN VIA	Psycholog. Beratungszentrum der Evang. Gemeinde
	Schulden- u. Insolvenzberatung (Diakonie)	Schwangerschaftskonfliktberatung (Diakonie)
	Sozialpäd. Zentrum f. Alkohol- u. Drogenfragen des Caritasverbandes	Erziehungs- und Familienberatungsstelle (Diakonie)
	Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA)	
Einrichtungen	Jugendamt mit Spielpäd. Dienst/Mobile u. offene Jugendarbeit	Sozialwerk Dürener Christen e.V.
	Kath. Forum für Erwachsenen- u. Familienbildung	Büro f. Gemeinwesenarbeit d. Ev. Gemeinde
	Lebenshilfehaus, Hämmerchengässchen	Büro der Regionaldekane der Region Düren und Eifel
	Ambulant Betreutes Wohnen der Lebenshilfe/Begegnungszentrum (Weierstr.)	Caritas Trägergesellschaft West gGmbH (Holzstr.)
	Integrationsfachdienst (Am Pletzerturm) u. Betreutes Wohnen (Zehnthofstr.) "Die Kette e.V."	
	Lehrschwimmbecken Goethestr.	low-tec GmbH
	Stadtjugendring	SkF Irmgardishaus

Düren-Mitte

Stand: 31.12.10

	männlich	weiblich	insgesamt	Vergleich 2006	Stadt Düren 2010	Einwohneranteil Stadtteil in Bezug zu Einw. Stadt in %	Ausländeranteil Stadtteil in Bez. zu Einw. Stadtteil in %
Einwohner insg.	8.831	9.366	18.197	17.866	90.287	20,2	
davon Ausländer	1.524	1.454	2.978	3.095	11.093	26,8	16,4

	Deutsche			Ausländer		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
0 - unter 3 Jahre	285	248	533	25	26	51
3 - unter 6 Jahre	242	199	441	28	18	46
6 - unter 11 Jahre	345	355	700	48	37	85
11 - unter 14 Jahre	188	170	358	58	58	116
14 - unter 18 Jahre	252	222	474	105	80	185
18 - unter 21 Jahre	252	286	538	58	73	131
Summe	1.564	1.480	3.044	322	292	614
0 - unter 18 Jahre	1.312	1.194	2.506	264	219	483

	Insgesamt			Stadt Düren insgesamt	im Stadtteil in Bezug zur Stadt in %	Bezug Stadtteil in % auf ges. Einwohner Stadtteil	Vergleich 2006	Veränderung 2006 - 2010 in %- Punkten
	männlich	weiblich	insgesamt					
0 - unter 3 Jahre	310	274	584	2.485	23,5	3,2	3,1	0,1
3 - unter 6 Jahre	270	217	487	2.511	19,4	2,7	2,8	-0,1
6 - unter 11 Jahre	393	392	785	4.299	18,3	4,3	4,6	-0,3
11 - unter 14 Jahre	246	228	474	2.882	16,4	2,6	2,7	-0,1
14 - unter 18 Jahre	357	302	659	3.963	16,6	3,6	4,0	-0,4
18 - unter 21 Jahre	310	359	669	3.314	20,2	3,7	3,6	0,1
Summe	1.886	1.772	3.658	19.454	18,8	20,1	20,8	-0,7
0 - unter 18 Jahre	1.576	1.413	2.989	16.140	18,5	16,4	17,1	-0,7

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Stadtteil	2.989	2.973
	16,4	16,4

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	16.140	16.414
	17,9	18,2

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Stadtteil	10.606	10.567
	58,3	58,4

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	51.119	51.231
	56,6	56,7

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Stadtteil	4.602	4.558
	25,3	25,2

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	23.028	22.648
	25,5	25,1

Düren-Mitte

Stand: 31.12.10

	Stadtteil	gesamtes Stadtgebiet
Haushalte mit Kindern insgesamt (abs.)	1.732	9.376
Haushalte mit Kindern, Stadtteil in Bezug zur Stadt in %		
2010	18,5	
2006	17,7	
Kinder in Haushalten insgesamt (abs.)	2.901	15.720
Haushalte Alleinerziehender (abs.)	583	2.524
in Bezug auf alle Haushalte mit Kindern in %	33,7	
Haushalte Alleinerziehender, Stadtteil i.B. zur Stadt in %		
2010	23,1	
2006	21,4	
Kinder in Haushalten Alleinerziehender (abs.)	843	3.685
in % 2010	29,1	
in % 2006	25,7	
Haushalte mit 1 Kind		
2010	933	4.865
2006	896	4.963
Haushalte mit 2 Kindern		
2010	543	3.208
2006	558	3.449
Haushalte mit 3 Kindern		
2010	175	945
2006	219	1.093
Haushalte mit >3 Kindern		
2010	81	358
2006	81	380

PROTOKOLL
der Stadtteilkonferenz Düren-Mitte
am 04.05.2010 um 18 Uhr

<u>Tagungsort:</u>	Papst Johannes Haus
<u>Teilnehmer/-innen:</u>	siehe Teilnehmerliste
<u>Leitung der Sitzung:</u>	Ina Ruick, Jugendhilfeplanerin

1. Begrüßung und kurze Vorstellungsrunde

Für die Gastfreundschaft wurde sich im Rahmen der Vorstellungsrunde aller Teilnehmer herzlich bedankt.

Die Sozialraumanalyse wurde vorgestellt und die Einwohnerdaten für den Stadtteil im Einzelnen erörtert.

2. Situation von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil

- Kindertagesstättenbereich

Bei den Leiterinnen der Einrichtungen bestand Konsens darüber, dass immer mehr Kinder immer schwieriger würden. Oft können Kinder im Innenstadtbereich auch erst mit vier Jahren aufgenommen werden. Die Zahl der Alleinerziehenden sei sehr angestiegen, gerade hier sei eine Aufnahme des Kindes mit drei Jahren sehr wichtig.

Die Leiterin der Kindertagesstätte St. Rochus erklärte, sie habe etwa 60 % Kinder mit Migrationshintergrund. Viele junge alleinerziehende Mütter seien erneut schwanger.

Die Kindertagesstätte City Kids habe zur Zeit 85 % ausländische Kinder. Hier seien eher weniger alleinerziehende Mütter oder Väter. In der Einrichtung bleiben 105 Kinder zur Betreuung über die Mittagszeit. Die Anmeldungen seien größtenteils mit den Plätzen gedeckt, außer im Bereich der 2-Jährigen.

In der Kindertagesstätte St. Anna bestehe großes Interesse an der Betreuung von Kindern unter drei Jahren; dies werde immer wieder nachgefragt. Die Anzahl der jungen Mütter und Alleinerziehenden sei angestiegen. Es falle auf, dass immer mehr Familien niedrigschwellige familienunterstützende Hilfen benötigen würden.

Hier wurde auf das Projekt der Familienpatenschaften vom SKF hingewiesen und das Projekt erklärt.

Die Kindertagesstätte der Evangelischen Gemeinde zu Düren berichtete, man habe jetzt 78 Voranmeldungen gehabt, könne aber nur 28 Kinder annehmen. Ein hoher Anteil an Migrantenkinder sei hier eher Thema; weniger die jungen Mütter. Die finanzielle Situation der Eltern sei oft ein Problem. Ganz oft falle auf, dass Kinder unregelmäßig die Einrichtung

besuchen und dann auch bei Problemen gerne die Kita wechseln.

Über die Kindertagesstätte St. Marien wurde berichtet, dass diese kaum von Kindern mit Migrationshintergrund besucht werde. Dort solle aber eine Betreuung für Kinder unter drei Jahren eingerichtet werden.

Vom entsprechenden Fachbereich des Jugendamtes der Stadt Düren wurde darüber informiert, dass ab Sommer im Innenstadtbereich 27 Plätze fehlen würden, die meisten würden aber nach Düren Süd ausweichen. Man vermute allerdings, die hohe Zahl begründe sich in Mehrfachanmeldungen der Eltern. In der Innenstadt halte man 20 Plätze für Kinder bis zwei Jahren und 40 Plätze für Kinder 2-3 Jahre vor.

Zur Zeit habe man hier eine 13,5 %-ige Betreuung. Eine Betreuung mit 35 % im Bereich der Betreuung für Kinder unter drei Jahren sei jedoch Ziel.

Man führe zur Zeit Gespräche mit den einzelnen Trägern. Die Einrichtung St. Marien werde umgebaut. In St. Peter Julian würden noch bauliche Veränderungen möglich sein.

- Grundschule

Für die Grundschule Im Pesch wurde erklärt, dass die Strukturen in den Familien der Kinder immer schwieriger würden.

80 % der Kinder, die die Schule besuchen hätten Migrationshintergrund; davon 70 % aus Familien mit großen Problemen.

Von 140 Schulkindern seien 50 Kinder in der Betreuung durch die Schule, davon 25 Kinder im offenen Ganztage und 25 Kinder in der Betreuung bis 14 Uhr. Hier sei aber weiterhin Bedarf; bei den Anmeldungen werde dies deutlich.

Für die Martin Luther Schule wurde erklärt, dass von 290 Schulkindern 100 Kinder in vier Gruppen im offenen Ganztage untergebracht seien (30 Kinder in der Betreuung bis 13 Uhr).

Ab dem Sommer werde man jedoch nicht mehr alle Kinder annehmen können.

Es gebe leider immer wieder Probleme mit der Job Com, die die Betreuung kurzfristig nötig mache, die aber nicht zu leisten sei. Während der Ferien sei die Betreuung immer gewährleistet, nur während der Sommerferien sei 3 Wochen geschlossen.

- Kinder- und Jugendarbeit

Durch die Leiterin des Papst Johannes Hauses wurde mitgeteilt, dass auch hier seit einigen Jahren Kinder über die Mittagszeit betreut würden.

Die Kinder kämen vielfach aus unvollständigen Familien oder hätten Migrationshintergrund. Die Betreuung sei daher kostenlos.

30 Kinder würden regelmäßig kommen. Um 14 Uhr gebe es Mittagessen, das sei Zeit für Schularbeiten bis 15.30 Uhr und um 17.30 Uhr ende die Betreuungszeit. Die Betreuung werde durch Ehrenamtler gewährleistet. Es falle auf, dass die festen Strukturen den Kindern gut tun und oftmals Werte wie zum Beispiel auch gemeinsames Beten angenommen würden.

Es entstand eine kontroverse Diskussion über die Sinnhaftigkeit von kostenlosem Mittagessen.

Im Abendbereich kommen dann die Jugendlichen ins Haus; unter ihnen mittlerweile auch viele junge Eltern.

Aus der Jugendfreizeiteinrichtung Multi Kulti wurde geschildert, dass es die klassische Jugendarbeit nicht mehr gebe. Heute leiste man Jugendsozialarbeit. Man müsse die Jugendlichen mit interessanten Angeboten „locken“ und finde dann so einen Zugang zu ihnen. Für Getränke zum Beispiel hätten sie meist kein Geld, so dass man diese dann kostenlos anbiete.

Die Problematik sei eine andere geworden. Früher habe man Ferienmaßnahmen angeboten, dafür gebe es heute kaum noch Teilnehmer, weil sie nicht mehr bezahlt werden könnten. Den

Jugendlichen reiche es im Grunde, wenn die Freizeiteinrichtung geöffnet sei. Um Jugendlichen auch einmal einen strukturierten Arbeitstag zu zeigen biete man ihnen manchmal auch 1€-Jobs an. Viele Jugendliche würden auch ihre Sozialdienststunden im Multi Kulti ableisten.

Schulische Unterstützung für die meist Hauptschüler würde oft gerne angenommen.

Die Jugendfreizeiteinrichtung der Arbeiterwohlfahrt bietet ebenfalls eine Hausaufgabenhilfe an. Vier Kinder der Schule für Erziehungshilfe und vier Kinder der Hauptschule kämen regelmäßig.

Ansonsten arbeite die Einrichtung eher im Jugendbereich.

Für die mobile Jugendarbeit wurde erklärt, dass die Jugendlichen gerne niedrigschwellige Angebote annehmen würden. Große Events würden nicht unbedingt eingefordert. Jugendliche heute suchen eher verlässliche Beratung und Betreuung. Vielfach leiste man auch Einzelfallhilfe; aber der freizeitpädagogische Bereich komme auch nicht zu kurz.

Die meisten Jugendlichen die sie betreue haben keinen Schulabschluss und sind daher auch ohne Ausbildung. Oftmals sei die Jugendarbeit Familienersatz.

Für die Sozialarbeiter seien gut funktionierende Netzwerke wichtig um schnelle Hilfe leisten zu können.

Oberthema sei: Hilfe zur Selbsthilfe.

Es wurde nochmals auf die Wichtigkeit dieser Dienste hingewiesen und die Notwendigkeit, die Politiker unbedingt weiterhin zu informieren.

Für das Wirteltor-Gymnasium berichtete der Schulleiter, dass 515 der Schüler aus dem Kreisgebiet kommen würden.

Die Offenen Ganztagsbetreuungen werden nicht mehr so angefragt in dieser Altersgruppe.

Die Kinder hätten durch G8 (jetzt sowieso meist auch nachmittags Unterricht).

Er betonte nochmals, dass es zahlreiche Kinder mit Migrationshintergrund geben würde, die sehr gute Bildungsabschlüsse machen würden, nicht nur an seiner Schule. Allerdings falle ihm eine erhöhte Anfrage nach Hausaufgabenbetreuung auf.

Der Förderverein der Schule bekomme immer mehr Anfragen nach Zuschüssen für Klassen- oder Stufenfahrten. Hier sei man was die Form der Rückzahlung angehe auch gesprächsbereit.

3. Allgemeiner Informationsaustausch und Verschiedenes

In kaum einem Stadtteil von Düren gibt es so wenige Vereine, was aber an der Struktur des Stadtteils liegt.

Es wurde auf die Schulranzenaktion des Freiwilligenzentrums hingewiesen.

Es wurde angeregt, sich wegen der Ferienangebote mit Jugendfreizeiteinrichtungen und Schulen abzusprechen, so könnten die Betreuungslücken immer besser geschlossen werden.

Für den Youth day am 10. September durch den Stadtjugendring wurde geworben.

Am 27. Mai um 19.30 Uhr finde die Vollversammlung des Stadtjugendrings statt.

Herr Grzella vom Amt für Stadtentwicklung informierte über die Wohnanlage Rütger-von-Scheven Straße.

Der Pflegekinderdienst des Jugendamtes der Stadt Düren informierte über seine Arbeit und warb insbesondere nochmals um Pflegefamilien.

Soziale Einrichtungen und Vereine

Kirchliche Gemeinden	Kath. Gemeinschaft der Gemeinden Düren-Nord, Gemeinde St. Joachim	Afrikanische Gemeinde "Magembo"	Ev. Baptistische Gemeinde in Düren Ev.-Freikirchliche Gemeinde Düren Nord
Kirchliche Einrichtungen	Kirchenchor	Messdiener	Seniorenbetreuung
Offene Jugendarbeit	Pfarrheim St. Joachim	Mobile Jugendarbeit Mitte/Nord	Ev. Jugendzentrum Multi Kulti
Vereine	Dürener Spielverein 1906	Trompeter- u. Bläserverein	Afrikanische Gemeinde "Le Rocher"
	KG Närrische Nord-Dürener	TC Freiweg Düren-Nord	Türk. Eltern-, Sozial- und Kulturverein e.V.
	Kurdistan Sportverein e.V.	St. Joachim Schützenbrüder e.V.	Deutsch-Türkischer-Kunst-Kulturverein e.V.
	PBC Eintracht Düren 98	Anatolischer Kulturverein	Diyamet Türkisch-Islamischer Kulturverein
	SG Türkischer SV 1969/84	Dürener Neyri e.V.	Marokkanischer Jugend - u. Kulturverein e.V.
	Al Rawshe (Liban. Kulturverein)	Fodkas e.V.	Türkische Arbeitnehmer-Sozial-Hilfsgemeinschaft e.V.
	Deutsch-Türkischer Mittelmeer Kulturverein e.V.	Ideal Bildungsverein e.V.	Islamische Gemeinde e.V.
	Bildungsverein Düren e.V.	Trabzonspor Fanverein Düren	Alevitische Gemeinde Düren und Umgebung e.V.
	Deutsch-Türkischer mittelanatolischer Kultur- und Freizeitverein e.V.	ENDART Dürener Verein zur Förderung der Drogen- u. Jugendarbeit e.V.	
Bürgerinitiativen/ Interessengemeinschaften	Stadtteilvertretung Düren-Nord	IG Düren-Nord	Siedlungsgemeinschaft Eisenbahnstr.
	Islamforum Düren		
Schulen	Städt. Kath. Grundschule St. Joachim (mit Förderverein)	Städt. Realschule Bretzelnweg	Städt. Realschule Nord

Offene Ganztagschule	1 Gruppe mit 27 Kindern (8 - 16 Uhr); Träger: Kath. Kirchengemeindeverband Düren-Nord Mittagessen, Hausaufgabenhilfe, verschiedene Angebote (musikalisch, sportlich, handwerklich) und Projekte, Elterncafe, Ferienfreizeiten	
Soziale Dienste	Jugendamt Team Nord-West Malteser Hilfsdienst Stadtgeschäftsstelle Büro für GWA der Ev. Gemeinde	FAK Sozialstation Nachbarschaftstreff der Ev. Gemeinde
Kindertageseinrichtungen im Familienzentrum Nord	Städt. Kita Villa Winzig: 45 Pl. in 2 Gruppen, davon 6 Kinder < 3 Jahren Integr. Kita der Lebenshilfe Pusteblume: 40 Pl. in 3 Gruppen, davon 6 Kinder < 3 Jahre Kath. St. Joachim (mit Förderverein): 68 Pl.in 3 Gruppen, davon 12 Kinder < 3 Jahren AWO Kita Lollypop: 40 Pl.in 2 Gruppen, davon 8 Kinder < 3 Jahren	
Spielplätze/Spielpunkte	3 mit Paten, 3 ohne Paten	
Senioren	s. kirchliche Einrichtungen	Altentagesstätte Am Nordpark
Beratungsstellen	SkF Erziehungsberatungsstelle	
Einrichtungen	Verein Dürener Tagesmütter/-väter e.V. Deutsch. Parität. Wohlfahrtsverband Paradiesbenden Landesschule für Blinde	Rheinische Landeslinik (LVR) mit heilpäd. Heim Frühförder- u. Beratungsstelle der Lebenshilfe e.V. Paradiesbenden Wohnstätte der Lebenshilfe (Gerd-Bonn-Meuser-Haus)

Düren-Nord

Stand: 31.12.10

	männlich	weiblich	insgesamt	Vergleich 2006	Stadt Düren 2010	Einwohneranteil Stadtteil in Bezug zu Einw. Stadt in %	Ausländeranteil Stadtteil in Bez. zu Einw. Stadtteil in %
Einwohner insg.	3.106	2.613	5.719	5.591	90.287	6,3	
davon Ausländer	952	726	1.678	1.803	11.093	15,1	29,3

	Deutsche			Ausländer		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
0 - unter 3 Jahre	88	91	179	14	12	26
3 - unter 6 Jahre	95	80	175	16	6	22
6 - unter 11 Jahre	136	128	264	17	19	36
11 - unter 14 Jahre	68	58	126	45	26	71
14 - unter 18 Jahre	90	89	179	55	45	100
18 - unter 21 Jahre	88	78	166	48	35	83
Summe	565	524	1.089	195	143	338
0 - unter 18 Jahre	477	446	923	147	108	255

	Insgesamt			Stadt Düren insgesamt	im Stadtteil in Bezug zur Stadt in %	Bezug Stadtteil in % auf ges. Einwohner Stadtteil	Vergleich 2006	Veränderung 2006 - 2010 in %- Punkten
	männlich	weiblich	insgesamt					
0 - unter 3 Jahre	102	103	205	2.485	8,2	3,6	3,7	-0,1
3 - unter 6 Jahre	111	86	197	2.511	7,8	3,4	3,3	0,1
6 - unter 11 Jahre	153	147	300	4.299	7,0	5,2	5,8	-0,6
11 - unter 14 Jahre	113	84	197	2.882	6,8	3,4	3,6	-0,2
14 - unter 18 Jahre	145	134	279	3.963	7,0	4,9	5,4	-0,5
18 - unter 21 Jahre	136	113	249	3.314	7,5	4,4	4,3	0,1
Summe	760	667	1.427	19.454	7,3	25,0	26,1	-1,1
0 - unter 18 Jahre	624	554	1.178	16.140	7,3	20,6	21,8	-1,2

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Stadtteil	1.178	1.194
	20,6	21,1

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	16.140	16.414
	17,9	18,2

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Stadtteil	3.499	3.445
	61,2	60,8

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	51.119	51.231
	56,6	56,7

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Stadtteil	1.042	1.030
	18,2	18,2

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	23.028	22.648
	25,5	25,1

Düren-Nord

Stand: 31.12.10

	Stadtteil	gesamtes Stadtgebiet
Haushalte mit Kindern insgesamt (abs.)	627	9.376
Haushalte mit Kindern, Stadtteil in Bezug zur Stadt in %		
2010	6,7	
2006	6,9	
Kinder in Haushalten insgesamt (abs.)	1.147	15.720
Haushalte Alleinerziehender (abs.)	177	2.524
in Bezug auf alle Haushalte mit Kindern in %	28,2	
Haushalte Alleinerziehender, Stadtteil i.B. zur Stadt in %		
2010	7,0	
2006	7,0	
Kinder in Haushalten Alleinerziehender (abs.)	280	3.685
in % 2010	24,4	
in % 2006	23,4	
Haushalte mit 1 Kind		
2010	286	4.865
2006	323	4.963
Haushalte mit 2 Kindern		
2010	210	3.208
2006	216	3.449
Haushalte mit 3 Kindern		
2010	97	945
2006	95	1.093
Haushalte mit >3 Kindern		
2010	34	358
2006	44	380

Soziale Einrichtungen und Vereine

Kirchliche Gemeinden	Kath. Pfarrei St. Lukas, Gemeinde St. Bonifatius		
	Neuapostolische Gemeinde	Adventgemeinde (Girbelsrather Str. 22)	Word of Faith Ministries
Kirchliche Einrichtungen	Kath.		Ev.
	Kirchenchor	Schützenbruderschaft	Seniorenachmittag
	kfd	Messdienergemeinschaft mit der Gemeinde St. Antonius	Bastelrunde Kindersamstag
	Caritaskreis	Bonifatius-Haus der Begegnung	Frühstückstreff
	gemeinsamer Sachausschuss der Gemeinden St. Bonifatius und St. Antonius für Jugend/Familie u. Caritasarbeit		Offener Frauentreff Sanfte Seniorengymnastik
	gemeinsamer Senioren- und Familienausschuss der Gemeinden St. Bonifatius und St. Antonius		Bürgerhaus Düren-Ost (ev.)
Offene Jugendarbeit	Bürgerhaus Düren-Ost	Bonifatius-Haus der Begegnung	
Vereine	Turngemeinde Düren 57	Kirmesgesellschaft Distelrath	Islamische Gemeinschaft Milli Görüs e.V.
	KG Löstige Ostdürener	AWO Ortsverband Düren-Mitte	Nachbarschaftsverein Rottdamer Str.
	1. Dürener Rundfunkverein e.V.	Elterninitiative Düren e.V.	IBV Integrations- und Bildungsverein e.V.
	Deutscher Frauenring e.V.	Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.	Kleingartenverein "Zum fröhl. Gärtner"
	ThaiSports Düren e.V.	Bürgerverein Satellitenviertel	Kleingartenverein "Im Roßfeld"
	Tunesisch Deutscher Familienverein e.V.	Vereinigung der kurdischen Aleviten Gemeinde e.V.	
Bürgerinitiativen/	IG Miesheimer Weg	Arbeitsgemeinschaft Nahversorgung	Bürger- u. Jugendvereinigung
Interessengemeinschaften	Mieterinitiative Altbaublitz	Mieter IG Weworden-/Viandener Str.	Arbeitsgemeinschaft Verkehr
	BIFF	Siedlergemeinschaft Düren "Am Muttergotteshäuschen" e.V. (Fuggerstr.)	

Schulen offene Ganztagschule (7.40-16.30 Uhr)	Städt. Gemeinschaftsgrundschule Paul-Gerhardt-Schule (mit Förderverein) 2 Gruppen mit je 25 Kindern, 1 Gruppe mit 13 Kindern (Träger: SKF) verschiedene AGs/Projekte, Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung	Städt. Heinrich-Böll-Gesamtschule
Soziale Dienste	Jugendamt Team Süd-Ost	Krankenhausseelsorge
Kindertageseinrichtungen	Städt. Kita Tabaluga: 40 Pl. in 2 Gruppen, davon alle Kinder > 3 Jahre	
Familienzentrum Düren-Ost	Kath. St. Bonifatius: 70 Pl. in 3 Gruppen, davon alle Kinder > 3 Jahre	
	Städt. Kita Don-Bosco-Haus: 76 Pl. in 3 Gruppen, davon alle Kinder > 3 Jahre	
	Städt. Kita Wibbelstetz (mit Förderverein): 93 Pl. in 4 Gruppen, davon 6 Kinder < 3 Jahren	
Spielplätze/Spielpunkte	3 mit Paten/Betreuung, 8 ohne Paten	
Senioren	s. kirchl. Einrichtungen	Blinden- und Senioreneinrichtung Anna-Schoeller-Haus
	AWO Wewordenstr.	AWO Robert-Koch-Str.
Beratungsstellen	Projektbüro Süd/Ost	Projektbüro f. Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf
Einrichtungen	Kath. Kinderheim St. Josef	Karmel Heilige Familie Düren
	Stadt TV Düren	Blinden- und Senioreneinrichtung Anna-Schoeller-Haus
	Büro für GWA der Ev. Gemeinde	Tagesstätte "Die Kette" (Roonstr.)
		Bürgerhaus Düren-Ost

Düren-Ost

Stand: 31.12.10

	männlich	weiblich	insgesamt	Vergleich 2006	Stadt Düren 2010	Einwohneranteil Stadtteil in Bezug zu Einw. Stadt in %	Ausländeranteil Stadtteil in Bez. zu Einw. Stadtteil in %
Einwohner insg.	4.894	5.081	9.975	9.607	90.287	11,0	
davon Ausländer	1.114	1.090	2.204	1.697	11.093	19,9	22,1

	Deutsche			Ausländer		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
0 - unter 3 Jahre	189	166	355	15	7	22
3 - unter 6 Jahre	164	177	341	17	15	32
6 - unter 11 Jahre	245	251	496	48	36	84
11 - unter 14 Jahre	138	133	271	54	40	94
14 - unter 18 Jahre	191	208	399	53	57	110
18 - unter 21 Jahre	166	165	331	34	32	66
Summe	1.093	1.100	2.193	221	187	408
0 - unter 18 Jahre	927	935	1.862	187	155	342

	Insgesamt			Stadt Düren insgesamt	im Stadtteil in Bezug zur Stadt in %	Bezug Stadtteil in % auf ges. Einwohner Stadtteil	Vergleich 2006	Veränderung 2006 - 2010 in %- Punkten
	männlich	weiblich	insgesamt					
0 - unter 3 Jahre	204	173	377	2.485	15,2	3,8	3,7	0,1
3 - unter 6 Jahre	181	192	373	2.511	14,9	3,7	3,4	0,3
6 - unter 11 Jahre	293	287	580	4.299	13,5	5,8	5,8	0,0
11 - unter 14 Jahre	192	173	365	2.882	12,7	3,7	3,6	0,1
14 - unter 18 Jahre	244	265	509	3.963	12,8	5,1	5,0	0,1
18 - unter 21 Jahre	200	197	397	3.314	12,0	4,0	4,6	-0,6
Summe	1.314	1.287	2.601	19.454	13,4	26,1	26,0	0,1
0 - unter 18 Jahre	1.114	1.090	2.204	16.140	13,7	22,1	21,4	0,7

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Stadtteil	2.204	2.195
	22,1	22,0

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	16.140	16.414
	17,9	18,2

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Stadtteil	5.582	5.617
	56,0	56,4

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	51.119	51.231
	56,6	56,7

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Stadtteil	2.189	2.152
	21,9	21,6

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	23.028	22.648
	25,5	25,1

Düren-Ost

Stand: 31.12.10

	Stadtteil	gesamtes Stadtgebiet
Haushalte mit Kindern insgesamt (abs.)	1.181	9.376
Haushalte mit Kindern, Stadtteil in Bezug zur Stadt in %		
2010	12,6	
2006	11,4	
Kinder in Haushalten insgesamt (abs.)	2.112	15.720
Haushalte Alleinerziehender (abs.)	337	2.524
in Bezug auf alle Haushalte mit Kindern in %	28,5	
Haushalte Alleinerziehender, Stadtteil i.B. zur Stadt in %		
2010	13,4	
2006	12,1	
Kinder in Haushalten Alleinerziehender (abs.)	529	3.685
in % 2010	25,0	
in % 2006	23,7	
Haushalte mit 1 Kind		
2010	557	4.865
2006	528	4.963
Haushalte mit 2 Kindern		
2010	406	3.208
2006	400	3.449
Haushalte mit 3 Kindern		
2010	164	945
2006	153	1.093
Haushalte mit >3 Kindern		
2010	54	358
2006	50	380

Soziale Einrichtungen und Vereine

Kirchliche Gemeinden	Kath. Pfarrei St. Lukas, Gemeinde St. Josef		Christen-Brüdergemeinschaft e.V.	
Kirchliche Einrichtungen	Kath.			
	Messdienerschaft	Pfarrbücherei St. Josef	kfd	Pfarrcaritas mit Besuchsdienst
	Instrumentalensemble	Hausaufgabenbetreuung im Roncalli-Haus	Kirchen-/Kinder- und Frauenchor	Förderverein der Gemeinde St. Josef
Offene Jugendarbeit	Roncalli-Haus St. Josef	Mobile Jugendarbeit Süd-Ost	Paul-Kuth-Begegnungsstätte	
Vereine	Club für Jagd- u. Sportschießen	Tambourcorps Edelweiß Düren-Süd	St. Josef Schützenbruderschaft	Kultur- u. Integrationsverein Majak e.V.
	FC Düren 1977 e.V.	KG Südinulaner 1952 e.V.	Kosaf e.V.	CJS-Düren (Wibbelruusch)
	Post-Ford-Sportverein Düren e.V.	Irakisch Kurdischer Sport- und Kulturverein	Tennisgesellschaft Rot-Weiß e.V.	Kleingartenverein Römerkolonie e.V.
	Lebenshilfe e.V. Düren	Dürener Reiterverein e.V.	Die Kette e.V.	Tamilischer Verein
	1. Judo-Club Düren e.V.	Deutschritter Düren 1926 e.V.	Petanque-Freunde Düren e.V.	
	Siedlergemeinschaft Düren "Am Muttergotteshäuschen" e.V. (Fuggerstr.)			
Bürgerinitiativen/ Interessengemeinschaften	IG Miesheimer Weg	IG Süd-Dürener Vereine e.V.	BI Ehem. Belgiersiedlung-BIBS e.V.	
	IG Düppel-/Eberhard-Hoesch-Str. e.V.		IG Euskirchener Str. 128-142	
Grundschulen	Städt. Kath. GS St. Bonifatius (mit Förderverein)		Städt. GGS Mutter Teresa Betreuung 8.00 - 13.00 Uhr: 1 Gruppe mit 20 Kindern	Städt. Kath. GS Süd (mit Förderverein)
Offene Ganztagschulen	1 Gruppe mit 35 Kindern (montags-donnerstags 8.10-16 Uhr, freitags bis 15 Uhr) Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, freies Spiel, verschiedene Freizeit- u. Bildungsangebote (Träger: Deutscher Kinderschutzbund)		Bildungshaus Ölmühle als OGS mit 30 Plätzen	2 Gruppen mit je 26 Kindern (montags, mittwochs und freitags 7.30-17 Uhr, dienstags bis 16 Uhr) Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, offene Freizeitangebote, AGs, Ferienprogramm
Sonstige Schulen	Freie Christliche Schule Düren mit Förderverein			
	Städt. Burgau-Gymnasium		Städt. Gemeinschaftshauptschule Burgauer Allee	

	Schulen des Kreises		
	Nelly-Pütz-Berufskolleg	Berufskolleg Kaufmännische Schulen	Erich-Kästner-Schule (Schule für Erziehungshilfe)
	Berufskolleg für Technik	Christophorus-Schule (mit Förderverein)	Schule am Silberbach (Schule für Erziehungshilfe)
Soziale Dienste	Jugendamt Team Süd-Ost	Jugendgemeinschaftswerk	Ev. Gemeinde
	Arbeitersamariterbund Regionalverband Erft-Düren e.V., Sozialstation		
Kindertageseinrichtungen	Kath. Kita St. Josef (mit Förderverein): 61 Pl. in 3 Gruppen, alle > 3 Jahre		
	SKF: Nelly-Kids (im Nelly-Pütz-Berufskolleg): 10 Pl. in 1 Gruppe, alle Kinder < 3 Jahre		
Familienzentrum Mitte-Süd	Städt. Kita Rasselbande (mit Förderverein): 98 Kinder in 4 Gruppen, alle > 3 Jahre		
	Städt. Kita Im Eschfeld (mit Förderverein): 49 Pl. in 2 Gruppen, alle Kinder < 3 Jahre		
	Bildungshaus Ölmühle: 40 Pl. In 2 Gruppen, davon 2 Kinder < 3 Jahre		
	Integr. Heilpäd Kita Lebenshilfe Eschfeldmäuse: 9 Kinder in 1 Gruppe, davon alle Kinder > 3 Jahre		
	Kath. St. Monika: 50 Pl. in 3 Gruppen, davon 10 Kinder < 3 Jahre		
Familienzentrum Mitte II	Kath. Kita St. Monika (mit Düren-Mitte: Kath. Kita St. Marien, Kath. Kita St. Rochus, Kath. Kita St. Anna, Kath. Kita St. Peter Julian)		
Spielplätze/Spielpunkte	2 mit Paten, 6 ohne Paten		
Senioren	s. kirchl. Einrichtungen	Paul-Kuth-Begegnungsstätte mit breitem Angebot für Senioren	
Seniorenheime	Hermann-Koch-Seniorenzentrum der AWO		
Beratungsstellen	donum vitae Neumühle	Caritasverband Düren-Jülich	Lebenshilfe e.V. Eschfeld
Einrichtungen	DRK Neumühle	Büro für GWA/Projektbüro Süd/Ost	Die Kette e.V.

Düren-Süd

Stand: 31.12.10

	männlich	weiblich	insgesamt	Vergleich 2006	Stadt Düren 2010	Einwohneranteil Stadtteil in Bezug zu Einw. Stadt in %	Ausländeranteil Stadtteil in Bez. zu Einw. Stadtteil in %
Einwohner insg.	2.043	2.090	4.133	4.244	90.287	4,6	
davon Ausländer	291	222	513	451	11.093	4,6	12,4

	Deutsche			Ausländer		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
0 - unter 3 Jahre	43	39	82	5	4	9
3 - unter 6 Jahre	47	43	90	5	4	9
6 - unter 11 Jahre	82	75	157	12	7	19
11 - unter 14 Jahre	50	45	95	18	11	29
14 - unter 18 Jahre	82	75	157	23	19	42
18 - unter 21 Jahre	75	63	138	9	8	17
Summe	379	340	719	72	53	125
0 - unter 18 Jahre	304	277	581	63	45	108

	Insgesamt			Stadt Düren insgesamt	im Stadtteil in Bezug zur Stadt in %	Bezug Stadtteil in % auf ges. Einwohner Stadtteil	Vergleich 2006	Veränderung 2006 - 2010 in %- Punkten
	männlich	weiblich	insgesamt					
0 - unter 3 Jahre	48	43	91	2.485	3,7	2,2	2,1	0,1
3 - unter 6 Jahre	52	47	99	2.511	3,9	2,4	2,2	0,2
6 - unter 11 Jahre	94	82	176	4.299	4,1	4,3	5,2	-0,9
11 - unter 14 Jahre	68	56	124	2.882	4,3	3,0	3,6	-0,6
14 - unter 18 Jahre	105	94	199	3.963	5,0	4,8	5,5	-0,7
18 - unter 21 Jahre	84	71	155	3.314	4,7	3,8	3,9	-0,1
Summe	451	393	844	19.454	4,3	20,4	22,4	-2,0
0 - unter 18 Jahre	367	322	689	16.140	4,3	16,7	18,6	-1,9

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Stadtteil	689	717
	16,7	17,2

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	16.140	16.414
	17,9	18,2

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Stadtteil	2.206	2.233
	53,4	53,6

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	51.119	51.231
	56,6	56,7

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Stadtteil	1.238	1.213
	29,9	29,1

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	23.028	22.648
	25,5	25,1

Düren-Süd

Stand: 31.12.10

	Stadtteil	gesamtes Stadtgebiet
Haushalte mit Kindern insgesamt (abs.)	388	9.376
Haushalte mit Kindern, Stadtteil in Bezug zur Stadt in %		
2010	4,1	
2006	4,4	
Kinder in Haushalten insgesamt (abs.)	677	15.720
Haushalte Alleinerziehender (abs.)	79	2.524
in Bezug auf alle Haushalte mit Kindern in %	20,4	
Haushalte Alleinerziehender, Stadtteil i.B. zur Stadt in %		
2010	3,1	
2006	4,2	
Kinder in Haushalten Alleinerziehender (abs.)	116	3.685
in % 2010	17,1	
in % 2006	20,4	
Haushalte mit 1 Kind		
2010	193	4.865
2006	201	4.963
Haushalte mit 2 Kindern		
2010	132	3.208
2006	156	3.449
Haushalte mit 3 Kindern		
2010	45	945
2006	51	1.093
Haushalte mit >3 Kindern		
2010	18	358
2006	24	380

PROTOKOLL
der Stadtteilkonferenz Düren-Süd
am 24.06.10 um 18 Uhr

<u>Tagungsort:</u>	Roncalli-Haus, Piusstr. 40
<u>Teilnehmer/-innen:</u>	siehe beiliegende Teilnehmerliste
<u>Leitung der Sitzung:</u>	Ina Ruick, Jugendhilfeplanerin

1. Begrüßung und kurze Vorstellungsrunde

Frau Ruick bedankte sich für die Gastfreundschaft im Roncalli-Haus.

2. Bericht des GWA-Büros Düren Süd-Ost

Frau Strunk und Herr Bohm stellten kurz die Arbeit des GWA-Büros der Ev. Gemeinde zu Düren vor. Sie berichteten über eine zur Zeit laufende Befragung von über 40 Institutionen/Vereinen/Einrichtungen usw. im Stadtteil bezüglich wichtiger Themen, die aufgegriffen werden sollten. Nach dieser Bedarfsanalyse sollen neue Kooperationsstrukturen zu den Themen erarbeitet werden.

2. Situation von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil

Die Sozialraumanalyse wurde vorgestellt und die Einwohnerdaten für den Stadtteil Düren-Süd im Einzelnen erörtert.

- Kindertagesstättenbereich

Kath. Kindertagesstätte Rasselbande, Frau Kuck:

- vier Gruppen mit je 24 Kindern
- große monatliche Fluktuation
- Migrationshintergrund ca. 50 %
- schwierige Elternarbeit/Überforderung der Eltern
- großes Interesse an U3-Betreuung
- hohe Nachfrage nach Über-Mittag-Betreuung/Versorgungsfrage sehr wichtig!
- Mittelschicht kaum vertreten, mehr sozial schwache Familien
- positive Entwicklung durch Familienzentrum

Städt. Kindertagesstätte Im Eschfeld, Frau Moll:

- keine Fluktuation
- Mittelschicht vorhanden
- hohe Anmeldezahlen
- U3-Betreuung angefragt

- 45 Std.-Betreuung sehr beliebt
- ca. 54 % Migrationshintergrund/ 12 verschiedene Nationalitäten
- positive Kooperation mit OGS

Kath. Kindertagesstätte St. Monika, Frau Schmitz:

- 40 Kinder
- Mittagsbetreuung
- U3-Nachfrage und jünger steigt
- Mittelschicht gleichbleibend
- Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund gesunken
- freie Plätze ab 3 Jahren
- Arbeit für Kräfte in Kita nimmt zu (im Haus arbeiten auch Logop./Ergotherap.)

Städt. Kindertagesstätte Wibbelstetz, Frau Graß:

- 4 Gruppen
- Entwicklungsvorsprung der U2-Kinder
- ca. 80 % Migrationshintergrund
- großer Einzugsbereich, große Fluktuation
- Warteliste
- große Nachfrage 45 Std.-Betreuung

Herr Babel vom Jugendamt Düren führte aus, dass die Versorgungsquote der Kitas im Bereich von Düren-Süd bei 171 % läge.

Frau Ungermann, Schulsozialarbeiterin der Nelly-Pütz-Schule, berichtete über einen sehr hohen Bedarf an Plätzen bei den Nelly-Kids. Die bestehenden Plätze seien nicht ausreichend, 10 Neubauplätze seien beantragt.

- Kinder- und Jugendarbeit

Der Dürener Reiterverein kooperiert mit einigen Schulen und hat Ferienangebote. Auch hier ist die Betreuung der Kinder/Jugendlichen sehr nachgefragt.

Roncalli-Haus, Herr Decker:

- Angebot für Kinder bis 12/13 Jahren an drei Tagen in der Woche für je 2 Std.
- plus 1 mal wöchentlich Sportangebot
- Kindertreff
- 4 mal wöchentlich 1,5 Std. Hausaufgabenbetreuung durch ehrenamtliche Frauen
- Bei kostenpflichtigen Angeboten gibt es Probleme mit der Finanzierung
- Das „Nebeneinander“ von verschiedenen Gruppierungen funktioniert
- Eltern fordern „Versorgung“ der Kinder verstärkt nach, wenn möglich, ohne Lücken
- In den Ferien findet 2 Wochen lang eine Ferienaktion statt

Frau Schneider berichtete über ihre Arbeit (sehr unterschiedliche Cliques, hoher Migrationsanteil, schwierige Probleme) und freute sich über die anstehende Neugestaltung der Skateranlage im BIFF-Park sowie einen demnächst zur Verfügung stehenden eigenen Bus, der ihr für die Jugendarbeit die nötige Mobilität mit Wiedererkennungswert verleihen soll.

Sie bat um Toleranz für die Kinder/Jugendlichen und sprach fehlende Konfliktlösungsstrategien der Kinder/Jugendlichen an. Außerdem erwähnte sie die Betreuungssituation in der OGS in der Bonifatiuschule unter Trägerschaft des

Kinderschutzbundes an. Der Bedarf sei viel höher als das vorhandene Personal leisten könne. Die Betreuungsmöglichkeiten durch die im Stadtteil ansässigen Vereine seien weitaus besser.

Hauptschule St. Josef, Herr Kesseler:

- ca. 340 Schüler aus über 20 Nationen
- Übermittagsbetreuung
- Probleme bei der Elternarbeit

Burgau-Gymnasium, Herr Ollig als ehemaliger Lehrer:

- Übermittagsbetreuung in Form von Unterricht, aber auch AG's
- Hausaufgabenbetreuung in der 5. und 6. Klasse

3. Allgemeiner Informationsaustausch und Verschiedenes

Herr Giebels, Polizeibezirksbeamter, berichtete über die neuen Wohneinheiten (Eigenheime und Eigentumswohnungen) in der Düppelstraße. Zu ca. 80 % hätten die Bewohner/Innen Migrationshintergrund (Russland, Kasachstan usw.). Meistens wären die Erwachsenen berufstätig.

Aus dem Allgemeinen Sozialdienst des Jugendamtes beschrieb Herr Liesen die Situation mit vielen ambulanten Hilfen im Bereich der Hilfen zur Erziehung. Die Probleme und die Betreuungszeiträume nehmen zu.

Frau Schabram teilte mit, dass die Tendenz der Fallzahlen der Jugendgerichtshilfe im Stadtteil fallend sei. Man versuche, jugendliche Straftäter durch das Ableisten von Sozialstunden vor Ort einzubinden. Delikte seien häufig Diebstähle oder Schwarzfahren. 50 % der Fälle kommen ohne ein Gerichtsverfahren aus.

Frau Müller vom Pflegekinderdienst warb um Pflegefamilien für die Kurzzeitpflege/Verwandtenpflege und auch Vollzeitpflege. Zur Zeit werden ca. 100 Kinder und deren Pflegefamilien vom Pflegekinderdienst betreut.

Vertreterinnen des IG Miesheimer Weg wiesen auf ihr Sommerfest am 10.07.2010 hin.

Soziale Einrichtungen und Vereine

Kirchliche Gemeinden (kath.)	Gemeinschaft der Gemeinden Düren-Nord, Gemeinde St. Michael		
kirchl. Einrichtungen (kath.)	Kirchenchor	Förderverein "Kirche St. Michael Düren-Echtz e.V."	
	Pfarrheim als Gruppenraum	kfd	Pfarrcaritas
	Kinder- und Gospelchor der GdG Düren-Nordwest	Messdiener	
Offene Jugendarbeit	Jugendheim Echtz	Mobile Jugendarbeit Nord-West	
Vereine	Verein zur Förderung der Jugend Echtz-Konzendorf e.V.	Segler Vereinigung	KG Echtzer Seehexen e.V.
	Schützenbruderschaft St. Michael	Maigesellschaft Echtz	Motorsportclub Echtz
	Bauverein Grillhütte Echtzer See	VdK Ortsgruppe	SC Teutonia Echtz
	Tambourcorps "Blau-Weiß"	AWO Ortsverein	Taubenverein "Kehr Heim"
	Heimat-und Geschichtsverein	Freiw. Feuerwehr	Taubenverein "Vereinte Freunde"
	Lederhosentrachtengruppe e.V.	1. FC Köln Fan-Club	Angler IG Echtzer See e.V.
Interessengemeinschaften	IG Echtzer Ortsvereine	IG Alte Landmaschinen	
Schule	Städt. Kath. Grundschule Echtz (mit Förderverein)		
Betreuung 8.00-13.15 Uhr	1 Gruppe mit ca. 25 Plätzen	Träger: Deutscher Kinderschutzbund	
Offene Ganztagschule	1 Gruppe mit 26 Kindern (bis 16.30 Uhr, Freitags bis 15 Uhr); Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, Freispiel, verschiedene Freizeit- und Bildungsangebote		
Soziale Dienste	Jugendamt Team Mitte-Süd		
Kindertageseinrichtung im Familienzentrum Nord-West (AWO)	AWO Schlingeltreff (mit Förderverein): 58 Plätze in 3 Gruppen, davon 12 Kinder < 3 Jahren zusammen mit Kita Rurpiraten (Mariaweiler), Kita Lärchenhof (Merken), Kita Gänseblümchen (Hoven)		
Spielplätze/Spielpunkte	3 mit Paten, 6 ohne Paten		
Senioren	Altentagesstätte Echtz	Alten- und Pflegeheim Domizil (Lourdesstr.)	

Echtz-Konzendorf

Stand: 31.12.10

	männlich	weiblich	insgesamt	Vergleich 2006	Stadt Düren 2010	Einwohneranteil Stadtteil in Bezug zu Einw. Stadt in %	Ausländeranteil Stadtteil in Bez. zu Einw. Stadtteil in %
Einwohner insg.	1.101	1.113	2.214	2.235	90.287	2,5	
davon Ausländer	26	37	63	58	11.093	0,6	2,8

	Deutsche			Ausländer		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
0 - unter 3 Jahre	21	22	43	0	0	0
3 - unter 6 Jahre	18	18	36	0	2	2
6 - unter 11 Jahre	57	48	105	0	0	0
11 - unter 14 Jahre	33	42	75	1	0	1
14 - unter 18 Jahre	58	50	108	0	0	0
18 - unter 21 Jahre	39	32	71	0	0	0
Summe	226	212	438	1	2	3
0 - unter 18 Jahre	187	180	367	1	2	3

	Insgesamt			Stadt Düren insgesamt	im Stadtteil in Bezug zur Stadt in %	Bezug Stadtteil in % auf ges. Einwohner Stadtteil	Vergleich 2006	Veränderung 2006 - 2010 in %- Punkten
	männlich	weiblich	insgesamt					
0 - unter 3 Jahre	21	22	43	2.485	1,7	1,9	1,8	0,1
3 - unter 6 Jahre	18	20	38	2.511	1,5	1,7	2,3	-0,6
6 - unter 11 Jahre	57	48	105	4.299	2,4	4,7	5,7	-1,0
11 - unter 14 Jahre	34	42	76	2.882	2,6	3,4	3,8	-0,4
14 - unter 18 Jahre	58	50	108	3.963	2,7	4,9	5,0	-0,1
18 - unter 21 Jahre	39	32	71	3.314	2,1	3,2	4,3	-1,1
Summe	227	214	441	19.454	2,3	19,9	22,9	-3,0
0 - unter 18 Jahre	188	182	370	16.140	2,3	16,7	18,6	-1,9

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Stadtteil	370	372
	16,7	16,8

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	16.140	16.414
	17,9	18,2

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Stadtteil	1.267	1.278
	57,2	57,8

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	51.119	51.231
	56,6	56,7

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Stadtteil	577	561
	26,1	25,4

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	23.028	22.648
	25,5	25,1

Echtz-Konzendorf

Stand: 31.12.10

	Stadtteil	gesamtes Stadtgebiet
Haushalte mit Kindern insgesamt (abs.)	226	9.376
Haushalte mit Kindern, Stadtteil in Bezug zur Stadt in %		
2010	2,4	
2006	2,4	
Kinder in Haushalten insgesamt (abs.)	354	15.720
Haushalte Alleinerziehender (abs.)	52	2.524
in Bezug auf alle Haushalte mit Kindern in %	23,0	
Haushalte Alleinerziehender, Stadtteil i.B. zur Stadt in %		
2010	2,1	
2006	1,7	
Kinder in Haushalten Alleinerziehender (abs.)	69	3.685
in % 2010	19,5	
in % 2006	15,6	
Haushalte mit 1 Kind		
2010	124	4.865
2006	120	4.963
Haushalte mit 2 Kindern		
2010	82	3.208
2006	92	3.449
Haushalte mit 3 Kindern		
2010	15	945
2006	23	1.093
Haushalte mit >3 Kindern		
2010	5	358
2006	7	380

PROTOKOLL
der Stadtteilkonferenz Düren-Echtz
am 06.07.2010 um 18 Uhr

<u>Tagungsort:</u>	Jugendheim Echtz
<u>Teilnehmer/-innen:</u>	siehe Teilnehmerliste
<u>Leitung der Sitzung:</u>	Ina Ruick, Jugendhilfeplanerin

1. Begrüßung und kurze Vorstellungsrunde

Für die Gastfreundschaft wurde sich im Rahmen der Vorstellungsrunde aller Teilnehmer herzlich bedankt.

Die Sozialraumanalyse wurde vorgestellt und die Einwohnerdaten für den Stadtteil im Einzelnen erörtert.

2. Situation von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil

- Kindertagesstättenbereich

Die Kindertagesstätte Schlingeltreff der Arbeiterwohlfahrt (AWO) betreut in 3 Gruppen 53 Kinder und ab August d.J. 12 Kinder unter drei Jahren.

Die Einrichtung wird auch von Kindern aus Mariaweyer, Merken und aus Düren besucht.

Etwa 20-25 Familien seien alleinerziehend. Hier wird auch meist die Betreuung von wöchentlich 45 Stunden angefragt. 43 Kinder sind für die Betreuung auch über die Mittagszeit angemeldet.

Ab dem kommenden Sommer seien noch nicht alle Plätze belegt.

Für Kinder unter drei Jahren ist die Nachfrage sehr groß.

Gerade ist man als Familienzentrum zertifiziert worden.

- Grundschule

Die Grundschule bietet über das bald auslaufende Fördermodell des Landes die „Dreizehn plus“ Betreuung an. Da das Projekt ausläuft wird man ab dem Sommer mit dem Kinderschutzbund als Träger die Betreuung im Rahmen der Offenen Ganztagschule anbieten.

Die Mitarbeiter der bisherigen Betreuung wird der Kinderschutzbund übernehmen, sie sind pädagogisch fortgebildet worden.

Sieben Mütter betreuen hier die Kinder. 25 Kinder in der Gruppe des ganztags und 27 Kinder bis 13.15 Uhr.

Der Förderverein kooperiert auch mit dem Jugendheim. Man kann im Sommer den Grillplatz mit nutzen und hat eine Computerarbeitsgemeinschaft eingerichtet.

Die Schule bleibt weiter zweizügig. Zum Sommer sind 142 Kinder angemeldet. Derzeit

besuchen 138 Kinder die Schule.

- Kinder- und Jugendarbeit

Die Besuchergruppe des Jugendheimes ist zwischen 6 und 25 Jahren. Die Kinder unter 10 Jahren sind auch oft in der Schulbetreuung.

40-50 Besucher sind Stammgäste.

Viele sind der Polizei bekannt und werden auch im Haus aufgefangen. Dadurch wollen natürlich auch manch andere das Haus nicht besuchen. Mit 4 Öffnungstagen in der Woche sei der Stadtteil „gut versorgt“

Im Rahmen der aufsuchenden Sozialarbeit fährt man zusätzlich immer noch das Stifterwäldchen, den Bereich um die Kirche und die Schule an.

In der ersten Woche der Ferien ist ein Fußballturnier geplant.

Herr Janssen vom VfJ Echtz wies deutlich darauf hin, dass dieses positive Leben im Stadtteil nicht einfach „zugeflogen“ sei. Daran habe man in den letzten Jahren mit viel Engagement gearbeitet. Der Zusammenhalt im Stadtteil sei sehr groß. Man helfe sich wirklich untereinander und viele Dinge könnten so auch miteinander geregelt werden. Die Ressource von Echtz sei ganz klar seine Bevölkerung. Zähneknirschend habe man die halbe Stelle aus der Jugendarbeit nach Hoven abgegeben; aber damit sollte es jetzt auch reichen.

Wenn man wieder soziale Brennpunkte schaffen wolle, dann solle man am Sparkonzept so weiter arbeiten.

Herr Janssen fand hier auch deutliche fachliche Unterstützung.

Das Jugendheim sei sehr sehr wichtig. Man dürfe aber den Wegfall der halben Stelle nicht isoliert sehen. So zum Beispiel habe man sich im Bereich der aufsuchenden Arbeit auch verstärken können. Das Konzept sei gesamtstädtisch angelegt. Es gebe neben der Anlaufstelle im Jugendheim auch die aufsuchende Arbeit im Ort.

Es wurde nochmals darauf hingewiesen, dass die Bevölkerung es geschafft habe, dass es in Echtz so gut funktioniere.

3. Allgemeiner Informationsaustausch und Verschiedenes

Die Teutonia Echtz habe insgesamt 525 Mitgliedern. Es gibt zahlreiche Aktive in allen Altersgruppen.

Es gibt aber immer wieder Schwierigkeiten mit dem Sportplatz.

Leider besteht immer noch das Problem mit dem Fahrradweg, es scheitert jetzt an den Landesmitteln.

Die Busverbindung nach Gürzenich in die Hauptschule geht gar nicht. Auch andere Schulen sind schlecht erreichbar. Hier ist die Dürener Kreisbahn zuständig und bereits geführte zahlreiche Gespräche haben hier nichts erreichen können. Die Situation ist weiterhin sehr schlecht.

Der Pflegekinderdienst des Jugendamtes der Stadt Düren informierte über seine Arbeit und warb insbesondere nochmals um Pflegefamilien.

Es wurde darauf hingewiesen, dass das Jugendamt ab sofort den Namen: „-Jugendamt- Amt für Kinder, Jugendliche und Familien“ führe. Außerdem wurde auf den Ratgeber für Alleinerziehende verwiesen, der im Internet abgerufen werden könne.

Soziale Einrichtungen und Vereine

Kirchliche Gemeinden (kath.)	Pfarrei St. Lukas, Gemeinde St. Antonius	
kirchl. Einrichtungen (kath.)	Messdienergemeinschaft mit der Gemeinde St. Antonius	Kirchenchor
	KAB St. Antonius	Schützenbruderschaft
	Seniorenstube im Thomas-Morus-Haus	Caritaskreis
	Familienausschuss gemeinsam mit St. Bonifatius	kfd
	gemeinsamer Seniorenausschuss der Gemeinden St. Bonifatius und St. Antonius	
	gemeinsamer Sachausschuss der Gem. St. Bonifatius und St. Antonius für Jugend und Familie sowie für die Caritasarbeit	
Offene Jugendarbeit	Thomas-Morus-Haus	Mobile Jugendarbeit Ost
Vereine	Kleingartenverein Blücherstraße	Billard-Sportclub Düren-Grüngürtel
	St. Antonius Schützenbruderschaft	Sportfreunde Düren 1919
	Verband Reisender Schausteller e.V.	Tambourcorps Dürener Jonge e.V.
	Faustkämpfer Düren-Grüngürtel e.V. 1970	Okinawa Karate-Do DN-Grüngürtel e.V.
	Rhein. Blindenfürsorgeverein	Hospizbewegung Düren-Jülich e.V.
	Afrikanischer Eltern-Verein Düren e.V.	
Interessengemeinschaften	Arbeitsgemeinschaft Film der Jugend	
Schule Mittagsbetreuung Offene Ganztagschule	Städt. Kath. Grundschule Grüngürtel	
	ca. 10 Plätze von 7.50 - 13.15 Uhr	(Träger: Deutscher Kinderschutzbund)
	44 Plätze von 7.50 -16 Uhr, Freitags bis 15 Uhr Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, Freispiel, verschiedene Freizeit- und. Bildungsangebote	(Träger: Deutscher Kinderschutzbund)
Soziale Dienste	Jugendamt Team Süd-Ost	Mobile Jugendarbeit im Thomas-Morus-Haus
Kindertageseinrichtungen im Familienzentrum Grüngürtel	Kath. Kita St. Antonius : 50 Pl. in 2 Gruppen, davon alle Kinder > 3 Jahre	
	Städt. Kita Kuschelkiste (mit Förderverein): 71 Pl. in 3 Gruppen, davon 6 Kinder < 3 Jahre	
	Städt. Kita Helene Helming: 76 Pl. in 3 Gruppen, davon alle Kinder > 3 Jahre	
Spielplätze/Spielpunkte	2 mit Paten, 4 ohne Paten	Abenteuerspielplatz (mit Förderverein)
Senioren	s. kirchliche Einrichtungen	

Grüngürtel

Stand: 31.12.10

	männlich	weiblich	insgesamt	Vergleich 2006	Stadt Düren 2010	Einwohneranteil Stadtteil in Bezug zu Einw. Stadt in %	Ausländeranteil Stadtteil in Bez. zu Einw. Stadtteil in %
Einwohner insg.	3.380	3.670	7.050	7.229	90.287	7,8	
davon Ausländer	496	472	968	1.028	11.093	8,7	13,7

	Deutsche			Ausländer		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
0 - unter 3 Jahre	92	110	202	4	5	9
3 - unter 6 Jahre	100	94	194	6	8	14
6 - unter 11 Jahre	157	125	282	8	14	22
11 - unter 14 Jahre	73	83	156	15	21	36
14 - unter 18 Jahre	94	104	198	24	26	50
18 - unter 21 Jahre	88	118	206	18	22	40
Summe	604	634	1.238	75	96	171
0 - unter 18 Jahre	516	516	1.032	57	74	131

	Insgesamt			Stadt Düren insgesamt	im Stadtteil in Bezug zur Stadt in %	Bezug Stadtteil in % auf ges. Einwohner Stadtteil	Vergleich 2006	Veränderung 2006 - 2010 in %- Punkten
	männlich	weiblich	insgesamt					
0 - unter 3 Jahre	96	115	211	2.485	8,5	3,0	3,1	-0,1
3 - unter 6 Jahre	106	102	208	2.511	8,3	3,0	3,0	0,0
6 - unter 11 Jahre	165	139	304	4.299	7,1	4,3	4,7	-0,4
11 - unter 14 Jahre	88	104	192	2.882	6,7	2,7	2,7	0,0
14 - unter 18 Jahre	118	130	248	3.963	6,3	3,5	4,2	-0,7
18 - unter 21 Jahre	106	140	246	3.314	7,4	3,5	3,7	-0,2
Summe	679	730	1.409	19.454	7,2	20,0	21,6	-1,6
0 - unter 18 Jahre	573	590	1.163	16.140	7,2	16,5	17,9	-1,4

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Stadtteil	1.163	1.183
	16,5	16,8

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	16.140	16.414
	17,9	18,2

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Stadtteil	4.164	4.131
	59,1	58,7

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	51.119	51.231
	56,6	56,7

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Stadtteil	1.723	1.726
	24,4	24,5

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	23.028	22.648
	25,5	25,1

Grüngürtel

Stand: 31.12.10

	Stadtteil	gesamtes Stadtgebiet
Haushalte mit Kindern insgesamt (abs.)	710	9.376
Haushalte mit Kindern, Stadtteil in Bezug zur Stadt in %		
2010	7,6	
2006	8,0	
Kinder in Haushalten insgesamt (abs.)	1.138	15.720
Haushalte Alleinerziehender (abs.)	237	2.524
in Bezug auf alle Haushalte mit Kindern in %	33,4	
Haushalte Alleinerziehender, Stadtteil i.B. zur Stadt in %		
2010	9,4	
2006	9,9	
Kinder in Haushalten Alleinerziehender (abs.)	323	3.685
in % 2010	28,4	
in % 2006	26,9	
Haushalte mit 1 Kind		
2010	393	4.865
2006	431	4.963
Haushalte mit 2 Kindern		
2010	237	3.208
2006	258	3.449
Haushalte mit 3 Kindern		
2010	58	945
2006	70	1.093
Haushalte mit >3 Kindern		
2010	22	358
2006	34	380

PROTOKOLL
der Stadtteilkonferenz Düren - Grüngürtel
am 15. April 2010 um 18 Uhr

<u>Tagungsort:</u>	Thomas Morus Haus
<u>Teilnehmer/-innen:</u>	siehe beiliegende Teilnehmerliste
<u>Leitung der Sitzung:</u>	Ina Ruick, Jugendhilfeplanerin

1. Begrüßung und kurze Vorstellungsrunde

Für die Gastfreundschaft im Thomas-Morus-Haus wurde sich ganz herzlich bedankt. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde wurde die Sozialraumanalyse und die Bedarfserhebung zur Situation Alleinerziehender vorgestellt sowie die Einwohnerdaten für den Stadtteil Grüngürtel im Detail erörtert.

2. Situation von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil

Frau Treichel stellte als Leiterin die Kindertagesstätte Helene Helming vor. Siebzig Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren werden in der Kindertagesstätte betreut. Die Nachfrage gerade auch bei jüngeren Kindern sei enorm groß. Diesbezüglich verweise man an die ebenfalls städtische Einrichtung Kuschelkiste. Diese Einrichtung wird, wie Frau Kubitza als Leiterin berichtete, von 65 Kindern im Alter von 2 - 6 Jahren besucht und ebenfalls in drei Gruppen betreut. Allerdings wird eine Gruppe auch von 6 Kindern im Alter von 2 Jahren mitbelegt. Es gebe eine sehr große Warteliste für Kinder im Alter von 2 Jahren. Die Nachfrage steige beständig an. Für das Montessori-Kinderhaus St. Antonius teilte Frau Vorndran mit, dass in zwei Gruppen 50 Kinder betreut werden; alle im Alter von 3 - 6 Jahren. Hier seien viele Kinder, deren Eltern sich bewusst für die Montessori-Pädagogik entschieden hätten. Alle drei Einrichtungen sind im Verbund als Familienzentrum zertifiziert. Gemeinsam habe man auch in diesem Auftrag zu einem Elternabend mit einem Fachvortrag zum Thema „Alleinerziehend“ eingeladen; es sei allerdings niemand gekommen. Sicher seien auch nicht alle Familien im klassischen Sinne alleinerziehend. Man wisse von einigen Männern, dass sie mehrere Frauen haben und daher die Frau zwar alleine gemeldet, aber nicht allein erziehend sei. Grundsätzlich aber nehme man sich den Alleinerziehenden auch im Besonderen an und versuche, helfend zu unterstützen. Die drei Einrichtungen zeichnet eine gute Zusammenarbeit aus. Im Gespräch zur Bedarfsdeckung stellte sich noch heraus, dass 46 Kinder aus dem Grüngürtel keine Kindertagesstätte besuchen. Diese Kinder würden aber jetzt manchmal nach der Sprachstandsuntersuchung DELFIN 4 von ihren Eltern im Alter von vier Jahren angemeldet.

Es sollte doch nochmals in den Schulen nachgefragt werden, ob viele Eltern ihre Kinder ohne Kindergartenbesuch anmelden würden.

Die Grundschule und die OGS waren leider nicht vertreten.

Es wurde jedoch mitgeteilt, dass in der dortigen OGS unter Trägerschaft des Kinderschutzbundes 43 Kinder betreut würden. Es seien auch genehmigte Überhangplätze in Anspruch genommen worden.

Für das kommende Jahr sei jedoch nur eine einzige Gruppe für 25 Kinder genehmigt worden. Dies läge daran, dass der Träger es im Grüngürtel, aber auch in einigen anderen Stadtteilen, versäumt habe, eine weitere Gruppe zu beantragen um die Gruppengröße, die vom Land genehmigungspflichtig sei, einzuhalten. Jetzt sei es für die Beantragung einer weiteren Gruppe zu spät.

Aus dem Stadtteil wurde berichtet, dass einige Eltern auch ihre Kinder bereits aus der Betreuung in der OGS abgemeldet hätten. Grund dafür sei die Gruppengröße, der Betreuungsschlüssel und die damit verbundene Qualität. Eine vernünftige Hausaufgabenhilfe sei bei dieser Gruppengröße auch nicht gewährleistet.

Es wurden von Frau Schellberg nochmals die Vorteile des sogenannten „Dürener Modells“ in der Offenen Ganztagschule hervorgehoben. Hier stehe ganz klar die Qualität im Vordergrund. Um eine pädagogisch sinnvolle Schulkinderbetreuung zu gewährleisten müsse man investieren, dies sei jedoch keine Kritik an der Stadt Düren und ihre Politik sondern an den landespolitischen Gegebenheiten.

Frau Zimmer als zuständige Gemeindereferentin teilte mit, dass auffällig viele Kommunionkinder im Stadtteil aus unvollständigen Familien kommen würden. Im vergangenen Jahr seien es in St. Bonifatius und in St. Antonius 80 % der Kinder gewesen und in diesem Jahr etwa 70 %.

Viele Kinder würden verwahrlost wirken. Im Grüngürtel würden sie manchmal auch noch von den Omas abgeholt. Dort sei durch den in vielen Jahren gewachsenen Stadtteil noch eher ein Zusammenhalt deutlich. Auch Nachbarn würden manchmal einspringen und Kinder vom Kommunionunterricht abholen. Frau Zimmer erklärte noch einmal ganz deutlich, dass ohne Thomas-Morus-Haus und ohne Offene Ganztagschule die Situation im Grüngürtel sicherlich katastrophal sei, was allgemeine Zustimmung fand.

Herr Bauer als Leiter des Thomas-Morus-Hauses erklärte für die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen die Arbeit in seiner Einrichtung.

So zum Beispiel besuchen dienstags und donnerstags immer zwischen 40 und 60 Kinder seine Einrichtung. Dabei habe sich das Freizeitverhalten der Kinder sehr geändert. Während früher Gruppenangebote im kreativen Bereich wie zum Beispiel Töpferkurse gefragt waren sind es heute fast nur offene Treffangebote die die Kinder gerne annehmen. Sie haben einen starken Bewegungsdrang, möchten viel nach draußen und zum Beispiel klettern und sind in einem immer größeren Zeitfenster in der Einrichtung. Sie seien oft total erschöpft von den Angeboten der OGS und aus der Schule und daher auch kaum noch in feste Angebote zu bekommen.

Oft mischen sich die Altersgruppen auch und Kinder bis zu 14 Jahren sind anzutreffen. Manche bleiben dann auch durchaus bis 21 Uhr und gehen gar nicht zwischendurch nach Hause.

Hier ist die Arbeit der Ehrenamtler ganz wichtig. Ganz beständig sind sie in der Einrichtung und betreuen die Kinder mit.

Dienstags kommen regelmäßig acht Kinder aus der Offenen Ganztagschule in die Jugendfreizeiteinrichtung und werden dann statt in der Schule im Thomas Morus Haus

betreut. Scheinbar schicke der Träger der OGS diese Kinder dann rüber und mache selbst die Betreuung zu.

Regelmäßig besuchen 10 Kinder (vornehmlich Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund) die Hausaufgabenhilfe. Diese sei damit ausgelastet und werde von einem Stamm von 8 ehrenamtlich tätigen Helfern betreut, um kontinuierlich arbeiten zu können. Es seien immer zwei Helfer vor Ort. Der Bedarf an Hausaufgabenhilfe sei jedoch wegen der Qualität sehr hoch.

Außerdem sei im Moment eine Gruppe türkischer Jungen im Alter von 12 - 13 Jahren im TMH anzutreffen, die insbesondere freitags in einem eigenen Öffnungsbereich Angebote annehmen würden.

Gemeinsam mit einer Gruppe von ehrenamtlichen Jugendlichen habe man auch wieder einen Discoabend einmal monatlich eingeführt, der mit ca. 70 Jugendlichen im Alter von 14 - 20 Jahren sehr gut besucht sei. Es werde den Jugendschutzverordnungen angepasst Bier verkauft. Bisher sei es zu keinerlei Problemen gekommen. Die Veranstaltung laufe gut. Ansonsten wurde an Beispielen noch durch Herrn Bauer erklärt, wie effektiv die immer stärker werdende Einzelfallhilfe in der Jugendarbeit der Jugendfreizeiteinrichtungen sei. Hier wurde deutlich, wie effektive Präventionsarbeit in den Einrichtungen noch höhere Fallzahlen im Bereich des allgemeinen Sozialdienstes des Jugendamtes vermeidet.

Die Offene Jugendarbeit im Grüngürtel werde im kommenden Jahr 50 (!!!) Jahre alt. Diesbezüglich sei geplant, entsprechend zu feiern.

Frau Steiner ist für die mobile Arbeit im Grüngürtel zuständig. Sie verbringt zur Zeit einen Abend wöchentlich im Grüngürtel. Als Frau versucht sie im Moment, die Mädchenarbeit im Stadtteil nochmals mitaufzubauen. Auch hier sei deutlich, dass die Mädchen sich ungerne in feste Angebote binden. Sie wollen spontane und unverbindliche sowie kurzfristige Angebote oder Tagesveranstaltungen, die sie wahrnehmen können. Ein Angebot über eine ganze Woche sei den jungen Mädchen zu anstrengend und zu bindend.

Für die Jugendgerichtshilfe trug Herr Michels die aktuellen Zahlen für die Stadt Düren und den Grüngürtel vor.

So habe es im Stadtteil in den Jahren zwischen 2002 und 2006 jährlich im Durchschnitt 77 Fälle gegeben.

Im Jahr 2008 allerdings 128 Delikte und im Jahr 2009 dann wieder eine Senkung auf 106 Delikte. Seit Beginn des Jahres 2010 seien bisher 28 Verfahren anhängig.

Im Vergleich mit anderen Stadtteilen sei die Zahl eher im oberen Bereich. Allerdings könnten ja auch Intensivtäter dabei sein und daher sei die Zahl entsprechend zu werten.

In diesem Zusammenhang bat Herr Michels, aufgrund der gestiegenen Fallzahl im Bereich der uneidlichen Falschaussagen, die Jugendlichen zu sensibilisieren und ihnen mitzuteilen, dass dies falsch verstandene Freundschaft sei.

Großes Problem sei auch das sogenannte „Abziehen“. Auch dies sei ein Verbrechenstatbestand, der sofort zu einem Schöffengerichtstermin führe.

3. Allgemeiner Informationsaustausch und Verschiedenes

Im Zusammenhang „Spielplätze“ wurde mitgeteilt, dass aus dem Konjunkturpaket II der Spielplatz angrenzend an die Kindertagesstätte Helene Helming wie geplant gebaut werde. Viele Eltern hatten die Leiterinnen der Kindertageseinrichtungen gebeten, hier noch mal nachzuhören, wie die Planung fortgeschritten sei. Bereits im Mai oder Juni solle er fertig sein. Die Leiterinnen der Kindertagesstätten erklärten, dass es wichtig sei, den Platz noch vor den Sommerferien fertig zu stellen, damit die Kinder Freizeitmöglichkeiten hätten.

Betreffend des zur Zeit geschlossenen Supermarktes und der damit völlig fehlenden Einkaufsmöglichkeiten im Ortsteil würde es auch in nächster Zeit zu Entscheidungen kommen. Der Bauverein habe die Umfrage durchgeführt und jetzt werde ausgewertet und entschieden, so dass in Kürze mit einer Entscheidung über den Betreiber und die Art des Einkaufsmarktes zu rechnen sei.

Frau Peschel vom Pflegekinderdienst der Stadt Düren stellte die Möglichkeit vor, sich als Pflegefamilie für die Stadt Düren zu bewerben.

Von den im Stadtteil tätigen Politikern wurde mitgeteilt, dass am Dienstag der Finanzausschuss der Stadt Düren zum Thema Jugendamt tage. Es ergab sich eine Diskussion, die sehr deutlich die Notwendigkeit der Arbeit auch im präventiven Bereich unterstrich. Für Engagement und Sensibilität im politischen Raum wurde von den Anwesenden deutlich in der Diskussion, die einen längeren Zeitraum in Anspruch nahm, geworben und gebeten.

Soziale Einrichtungen und Vereine

Kirchliche Gemeinden (kath.)	Gemeinschaft der Gemeinden St. Elisabeth Düren-West, Gemeinde St. Johannes Evangelist		
kirchl. Einrichtungen	Kirchenchor/Kinderchor/Jugendchor	KJG	Messdienerschaft
	Seniorentreff (Messe+Kaffee), Ausflüge/Stadtranderholung	Pfarrzentrum mit Kath. Öff. Bücherei	kfd
	Ortsausschuss (St. Johannes)	Förderverein d. Pfarrgemeinde	Pfarrcaritas
	Sachausschüsse f. Familie, Jugend, Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit (GdG-Ebene)		
Offene Jugendarbeit	Jugendheim St. Johannes	Mobile Jugendarbeit Süd (Ortsteile)	
Vereine	Freiw. Feuerwehr	Tennismgemeinschaft Gürzenich-Wald e.V.	Heimatbund Gürzenich e.V.
	Wellenbrecher e.V.	St. Hubertus Schützenbruderschaft	GFC Düren 09 e.V.
	KG Jüzenije Plüme1954 e.V.	AWO Ortsverein	VdK-Ortsgruppe
	Volkschor "Liederkrantz"	Gürzenicher TV 1881 e.V.	Maigesellschaft Gürzenich
	Golfclub Düren e.V.	Billard-Sport-Club Eintracht Gürzenich 1922	Taubenverein "Adler" Gürzenich
	1. Basketballclub Düren e.V. The Wizzards	Tambour- und Fanfarencorps Frei Weg 1926	Radspportverein Düren e.V.
	Bogensützenverein Alpenbrüder 1889 St. Christina		
Interessengemeinschaften	IG Gürzenicher Vereine		
Schulen Mittagsbetreuung Offene Ganztagschule	Städt. Kath. Grundschule Gürzenich (mit Förderverein)	Städt. Gemeinschaftshauptschule Gürzenich	
	1 Gruppe mit ca. 35 Plätzen (7.50-13.15 Uhr)	Träger: Deutscher Kinderschutzbund	
	1 Gruppe mit 25 Kindern (7.50-16 Uhr, Mo-Do)	Träger: Deutscher Kinderschutzbund	
	Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, Freispiel, verschiedene Freizeit- und Bildungsangebote		
Soziale Dienste	Jugendamt Team Mitte-Süd		
Kindertageseinrichtungen im Familienzentrum Derichsweiler	Sonderkita Sonnenweg: 10 Pl. in 1 Gruppe, davon alle Kinder < 3 Jahre		
	AWO Kita Spatzennest (mit Förderverein): 42 Pl. in 3 Gruppen, davon alle Kinder < 3 Jahre		
	AWO Kita Wirbelwind (mit Förderverein): 24 Pl. in 1 Gruppe, davon alle Kinder < 3 Jahre		
	Kath. Kita Maria-Frieden (mit Förderverein): 66 Pl. in 3 Gruppen, davon 6 Kinder < 3 Jahre zusammen mit AWO Kita Wichteltreff (Derichsweiler)		
Spielplätze/Spielpunkte	2 mit Paten, 9 ohne Paten		
Senioren	s. kirchl. Einrichtungen	Seniorenzentrum der AWO Am Dürener Weg	Ev. Seniorentreff

Gürzenich

Stand: 31.12.10

	männlich	weiblich	insgesamt	Vergleich 2006	Stadt Düren 2010	Einwohneranteil Stadtteil in Bezug zu Einw. Stadt in %	Ausländeranteil Stadtteil in Bez. zu Einw. Stadtteil in %
Einwohner insg.	2.662	2.919	5.581	5.660	90.287	6,2	
davon Ausländer	162	158	320	300	11.093	2,9	5,7

	Deutsche			Ausländer		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
0 - unter 3 Jahre	59	53	112	3	2	5
3 - unter 6 Jahre	61	56	117	1	0	1
6 - unter 11 Jahre	101	99	200	6	3	9
11 - unter 14 Jahre	81	70	151	5	5	10
14 - unter 18 Jahre	119	134	253	8	11	19
18 - unter 21 Jahre	89	59	148	8	4	12
Summe	510	471	981	34	25	59
0 - unter 18 Jahre	421	412	833	23	21	44

	Insgesamt			Stadt Düren insgesamt	im Stadtteil in Bezug zur Stadt in %	Bezug Stadtteil in % auf ges. Einwohner Stadtteil	Vergleich 2006	Veränderung 2006 - 2010 in %- Punkten
	männlich	weiblich	insgesamt					
0 - unter 3 Jahre	62	55	117	2.485	4,7	2,1	2,3	-0,2
3 - unter 6 Jahre	62	56	118	2.511	4,7	2,1	2,4	-0,3
6 - unter 11 Jahre	107	102	209	4.299	4,9	3,7	4,5	-0,8
11 - unter 14 Jahre	86	75	161	2.882	5,6	2,9	3,7	-0,8
14 - unter 18 Jahre	127	145	272	3.963	6,9	4,9	4,3	0,6
18 - unter 21 Jahre	97	63	160	3.314	4,8	2,9	3,5	-0,6
Summe	541	496	1.037	19.454	5,3	18,6	20,7	-2,1
0 - unter 18 Jahre	444	433	877	16.140	5,4	15,7	17,2	-1,5

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Stadtteil	877	891
	15,7	15,8

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	16.140	16.414
	17,9	18,2

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Stadtteil	2.991	3.059
	53,6	54,2

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	51.119	51.231
	56,6	56,7

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Stadtteil	1.713	1.689
	30,7	30,0

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	23.028	22.648
	25,5	25,1

Gürzenich

Stand: 31.12.10

	Stadtteil	gesamtes Stadtgebiet
Haushalte mit Kindern insgesamt (abs.)	554	9.376
Haushalte mit Kindern, Stadtteil in Bezug zur Stadt in %		
2010	5,9	
2006	6,0	
Kinder in Haushalten insgesamt (abs.)	864	15.720
Haushalte Alleinerziehender (abs.)	145	2.524
in Bezug auf alle Haushalte mit Kindern in %	26,2	
Haushalte Alleinerziehender, Stadtteil i.B. zur Stadt in %		
2010	5,7	
2006	6,0	
Kinder in Haushalten Alleinerziehender (abs.)	198	3.685
in % 2010	22,9	
in % 2006	20,3	
Haushalte mit 1 Kind		
2010	310	4.865
2006	310	4.963
Haushalte mit 2 Kindern		
2010	201	3.208
2006	218	3.449
Haushalte mit 3 Kindern		
2010	28	945
2006	57	1.093
Haushalte mit >3 Kindern		
2010	15	358
2006	11	380

ERGEBNISPROTOKOLL
der Stadtteilkonferenz Düren - Gürzenich
am 22.04.09 um 18 Uhr

Tagungsort: Pfarrzentrum St. Johannes Evangelist

Teilnehmer/-innen: siehe beiliegende Teilnehmerliste

Leitung der Sitzung: Ina Ruick, Jugendhilfeplanerin

TOP 1: Begrüßung und Vorstellungsrunde

TOP 2: Situation von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil

Vorstellung der Sozialraumanalyse und der Situation im Stadtteil anhand der vorliegenden und ausgewerteten Daten.

Kath. Kindertagesstätte Maria Frieden, Frau Viehöver:

- viele Umzüge im Ortsteil durch die zu teuren Eigenheim-Erwerbsmöglichkeiten für Familien mit Kindern im Stadtteil.
- geringer Anteil ausländischer Kinder
- wenig Alleinerziehende
- Ganztagsbedarf für Kinder jünger als drei Jahre ist hoch
- auf dem Weg zum Familienzentrum ab 2010 gemeinsam mit den beiden AWO Einrichtungen und der Einrichtung in Derichsweiler

Kindertagesstätte Wirbelwind, Frau Stollenwerk:

- wenig ausländische Kinder
- hohe Stundenbetreuung von den Eltern gewollt
- wenig Alleinerziehende
- Plätze für Kinder unter 3 Jahren werden angefragt
- Gürzenich zu teurer Stadtteil für Familien mit Kindern, die Eigenheime erwerben möchten
- auch bei Kindern jünger als drei Jahre wird hohe Stundenbetreuung angefragt.

Kindertagesstätte Spatzennest, Frau Kaptain:

- ebenfalls hohe Nachfrage an Plätzen für Kinder unter drei Jahren
- auffallend ist, dass viele Kinder stadtteilübergreifend angemeldet werden

Grundschule, Betreuung, Frau Klösgen:

- 70 Kinder werden in der Schule betreut, davon 45 Kinder bis 16 Uhr, die restlichen bis 13:15 Uhr.
- Es ist ein Ferienprogramm für die Sommerferien geplant für die 4., 5. und 6. Ferienwoche.

- Für das Ferienprogramm in der 2. Woche der Osterferien waren drei Kinder angemeldet.

Hauptschule, Herr Knipprath:

- Betreuungsmöglichkeit für 25 Kinder der Klassen fünf bis sieben in der Zeit von 13 - 15 Uhr in der Schule. Für das Schulhalbjahr stehen nur 7.500 € zur Verfügung. Mit der Finanzierung eines warmen Mittagessens haben viele Familien erhebliche Probleme. Es wurde daher auf das Projekt „Kein Kind ohne Mahlzeit“ verwiesen.

Kleine offene Tür St. Johannes, Frau Massoux:

- Die KOT ist an drei Tagen in der Woche geöffnet (Di, Mi, Do)
- Stellenumfang beträgt 66 %
- 2 mal wöchentlich gut besuchter Kindertreff für Kinder zwischen 6 - 12 Jahren. Die Kinderzahl ist steigend.
- 3 mal wöchentlich Jugendtreff.
- viele Jugendliche von Alleinerziehenden
- Auffallend auch hier das Wanderungsverhalten im Stadtteil (Umzüge); allerdings kommen manche Jugendliche weiter, da sie ja meist zumindest per Rad mobil sind.
- KJG-Gruppentreffen findet regelmäßig statt
- In den Ferien finden Ferienprogramme statt. Hier wird mit der Grundschule kooperiert, d.h. Angebote im Jugendheim in den ersten drei Ferienwochen.
- Orientierungstage werden noch durchgeführt in Kooperation mit der Hauptschule
- Die Einrichtungen Rölsdorf und Lendersdorf sind weiterhin miteinander vernetzt.

Stadt Düren, Herr Junker:

- Ab 1.6.09 wird mit 100 % für den Sozialraum Düren-Süd eine Stelle für die mobile Jugendarbeit eingerichtet, die dann auch in Gürzenich anteilig tätig sein wird.

Herr Kall, Polizei:

- Bei den Anwohnern Am Wingert /Sportplatz GHS sei es im Moment recht ruhig. Allerdings bei der guten Witterung könnten die Probleme der Anwohnerbeschwerden erneut wieder auftreten.
- Die Jugendlichen, die sich im Moment in dem Bereich aufhalten würden, könne man kaum in die Jugendfreizeiteinrichtung integrieren, eher wollten sie „out of control“ sein.

Es wurde vereinbart, dass dies ein Thema für die offene Jugendarbeit sein soll.

Diskutiert wurden im Zusammenhang mit der Situation der Jugendlichen die Sachbeschädigungen. Offensichtlich handele es sich hier um verschiedene Gruppen, nachmittags werde Fußball gespielt, abends seien andere da.

Das Sportplatzproblem werde sich aufgrund eines fehlenden Bolzplatzes auch in Kürze nicht ändern. Es wurde eine lebhafte Diskussion zum Thema „Strafanzeigen“ geführt.

TOP 3 und TOP 4: Verschiedenes und Informationen aus dem Stadtteil:

- Diskussion zum Thema „Zone 30“ in der sogenannten „Kleinen Schillingsstraße“.
- Auch der Vertreter des Seniorenrates erklärte hier dringenden Bedarf.
- Es wurde einvernehmlich befürwortet, dass der Bezirksausschuss die Einrichtung einer „Zone 30“ in der „Kleinen Schillingsstr.“ beantragt.

Soziale Einrichtungen und Vereine

Kirchliche Gemeinden (kath.)	Gemeinschaft der Gemeinden Düren-Nord, Herz Jesu Gemeinde		
kirchl. Einrichtungen	Kirchenchor gem. mit St. Mariä Himmelfahrt Mariaweiler	Pfarrcaritas mit Krankenhausbesuchsdienst	
	Kinder- und Gospelchor der GdG Düren-Nordwest	Messdienergruppe	Seniorenkaffee
Offene Jugendarbeit	Jugendtreff Hoven im Jugendfreizeitheim Herz Jesu	Mobile Jugendarbeit Nord-West	
Vereine	Karnevalsverein Aezebaer Hoven	RTC Staubwolke	Kirmesgesellschaft Hoven
	TTC Hoven 1980 e.V.	Maiclub Hoven	Hovener Sportverein 1919
	Verein für die Integration maghrebinischer Frauen e.V.	Ital. Kulturverein	Männergesangverein
Schule	Städt. Gemeinschaftsgrundschule Hoven		
Betreuung GS 8.00-13.00 Uhr	1 Gruppe mit 31 Kindern bis 13.15 Uhr		
Offene Ganztagschule	1 Gruppe mit 37 Kindern bis 16 Uhr (Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, versch. AGs); Träger: Förderverein		
Soziale Dienste	Jugendamt Team Nord-West		
Kindertageseinrichtung im Familienzentrum Nord-West (AWO)	AWO Kita Gänseblümchen (mit Förderverein): 61 Pl. in 3 Gruppen, davon 6 Kinder < 3 Jahre zusammen mit Kita Schlingeltreff (Echtz), Kita Lärchenhof (Merken), Kita Rurpiraten (Mariaweiler)		
Spielplätze/Spielpunkte	3 mit Paten, 3 ohne Paten		
Senioren	s. kirchliche Einrichtungen		

Hoven

Stand: 31.12.10

	männlich	weiblich	insgesamt	Vergleich 2006	Stadt Düren 2010	Einwohneranteil Stadtteil in Bezug zu Einw. Stadt in %	Ausländeranteil Stadtteil in Bez. zu Einw. Stadtteil in %
Einwohner insg.	929	908	1.837	1.875	90.287	2,0	
davon Ausländer	64	64	128	98	11.093	1,2	7,0

	Deutsche			Ausländer		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
0 - unter 3 Jahre	17	18	35	1	0	1
3 - unter 6 Jahre	29	22	51	0	0	0
6 - unter 11 Jahre	39	46	85	3	4	7
11 - unter 14 Jahre	25	24	49	3	3	6
14 - unter 18 Jahre	38	29	67	2	4	6
18 - unter 21 Jahre	26	32	58	2	1	3
Summe	174	171	345	11	12	23
0 - unter 18 Jahre	148	139	287	9	11	20

	Insgesamt			Stadt Düren insgesamt	im Stadtteil in Bezug zur Stadt in %	Bezug Stadtteil in % auf ges. Einwohner Stadtteil	Vergleich 2006	Veränderung 2006 - 2010 in %- Punkten
	männlich	weiblich	insgesamt					
0 - unter 3 Jahre	18	18	36	2.485	1,4	2,0	2,5	-0,5
3 - unter 6 Jahre	29	22	51	2.511	2,0	2,8	2,9	-0,1
6 - unter 11 Jahre	42	50	92	4.299	2,1	5,0	4,9	0,1
11 - unter 14 Jahre	28	27	55	2.882	1,9	3,0	2,9	0,1
14 - unter 18 Jahre	40	33	73	3.963	1,8	4,0	4,3	-0,3
18 - unter 21 Jahre	28	33	61	3.314	1,8	3,3	4,1	-0,8
Summe	185	183	368	19.454	1,9	20,0	21,5	-1,5
0 - unter 18 Jahre	157	150	307	16.140	1,9	16,7	17,4	-0,7

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Stadtteil	307	314
	16,7	17,2

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	16.140	16.414
	17,9	18,2

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Stadtteil	1.068	1.065
	58,1	58,5

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	51.119	51.231
	56,6	56,7

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Stadtteil	462	442
	25,2	24,3

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	23.028	22.648
	25,5	25,1

Hoven

Stand: 31.12.10

	Stadtteil	gesamtes Stadtgebiet
Haushalte mit Kindern insgesamt (abs.)	186	9.376
Haushalte mit Kindern, Stadtteil in Bezug zur Stadt in %		
2010	2,0	
2006	2,1	
Kinder in Haushalten insgesamt (abs.)	304	15.720
Haushalte Alleinerziehender (abs.)	49	2.524
in Bezug auf alle Haushalte mit Kindern in %	26,3	
Haushalte Alleinerziehender, Stadtteil i.B. zur Stadt in %		
2010	1,9	
2006	2,2	
Kinder in Haushalten Alleinerziehender (abs.)	70	3.685
in % 2010	23,0	
in % 2006	23,9	
Haushalte mit 1 Kind		
2010	100	4.865
2006	113	4.963
Haushalte mit 2 Kindern		
2010	67	3.208
2006	74	3.449
Haushalte mit 3 Kindern		
2010	10	945
2006	12	1.093
Haushalte mit >3 Kindern		
2010	9	358
2006	6	380

PROTOKOLL
der Stadtteilkonferenz Düren-Hoven
am 13.04.2010 um 18.30 Uhr

Tagungsort: Jugendfreizeitheim, Böttcherstraße

Teilnehmer/-innen: siehe Teilnehmerliste

Leitung der Sitzung: Ina Ruick, Jugendhilfeplanerin

1. Begrüßung und kurze Vorstellungsrunde

Für die Gastfreundschaft wurde sich im Rahmen der Vorstellungsrunde aller Teilnehmer herzlich bedankt.

Die Sozialraumanalyse wurde vorgestellt und die Einwohnerdaten für den Stadtteil im Einzelnen erörtert.

2. Situation von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil

- Kindertagesstättenbereich

Für die Kindertagesstätte Gänseblümchen wurde erklärt, dass es in der Einrichtung eine Gruppe für Kinder von zwei bis sechs Jahren und eine Gruppe für Kinder von drei bis sechs Jahren gibt.

Viele Eltern sind alleinerziehend und deren Kinder machen auch einen großen Anteil an den Tagesstättenkindern aus.

Immer häufiger werden die Nachfragen auch für Kinder unter zwei Jahren. Zum Sommer hätte man viel mehr Kinder dieser Altersgruppe aufnehmen können, was aber räumlich ein Problem sei.

Durch das Fachamt wurde mitgeteilt, dass es im Stadtteil 112 % Deckung gebe. Auch Kinder aus anderen Stadtteilen würden in Hoven den Kindergarten besuchen.

Desweiteren gebe es im Ort noch neun Tagesmutterplätze.

Nach Angaben der Prognosen würden die Kinderzahlen in den nächsten Jahren in Hoven stabil bleiben.

- Grundschule

Für die Grundschule wurde mitgeteilt, dass 150 Kinder zur Zeit die Schule besuchen. Die Kinder kommen aber nicht alle aus Hoven. Seit ca. drei Jahren ist die Schule auch Offene Ganztagschule.

Im ersten Jahr seien sofort 25 Kinder angemeldet gewesen; jetzt bereits 37. Es gebe aber mehr Bedarf.

Für die Hälfte der Ferien gebe es ein Betreuungsangebot. Alleine in den Osterferien haben 18 Kinder die Betreuung wahrgenommen. Im Vergleich zu den Vorjahren seien es immer nur etwa 10-12 Kinder gewesen.

Träger sei der Förderverein.

- Kinder- und Jugendarbeit

Die Jugendarbeit in Hoven wird zur Zeit von den beiden Mitarbeiter/Innen des Jugendheims in Echtz aufgebaut und übernommen.

Eine zunächst betreute Clique im Alter von 15 - 25 Jahren habe sich auseinander dividiert. Es habe Auseinandersetzungen gegeben, auch darüber, was von den Jugendlichen anders eingefordert wurde als vom Jugendschutz erlaubt.

Mittlerweile gebe es ein Programm für Kinder im Altersbereich 6 - 11 Jahre. Manchmal würden die Jugendlichen auch nach Echtz in die Einrichtung kommen. Das Angebot würde von etwa 20 Kindern besucht, aber zu manchen Angeboten seien dann eben auch mal 35 Kinder da.

Durch die multifunktionale Nutzung des Jugendheimes in Hoven seien die Räume natürlich nicht jugendgerecht und würden auch nicht angenommen.

Im Gewerbegebiet würden sich oft Jugendliche treffen, die aber dann wegen der Lautstärke wieder weggeschickt würden.

Mit dem Jugendamt sei auch bereits über einen Bauwagen gesprochen worden.

Die ehrenamtlich tätigen Jugendlichen hätten zwar ihre Hilfe zugesagt, wollten sich aber auch in ihrer Freiheit nicht einschränken lassen.

Es besteht aber bereits ein Kontakt der aufsuchenden Jugendsozialarbeit. Dies wird auch weiterhin intensiviert. Hier würden jedoch meist Jugendliche aus Birkesdorf angetroffen.

Durch die mobile Jugendarbeit gebe es außerdem Ferienangebote. Jugendliche würden hierzu auch gezielt angesprochen.

Betreffend des Schulhofgeländes gab es eine rege Diskussion. Die Jugendlichen würden sich eben auch dort aufhalten. Die Schulleitung hatte jedoch bereits Gespräche gemeinsam mit der Schulpflegschaft und der Gruppe Jugendlicher die sich dort treffen geführt und sagte, dass es im Moment eigentlich recht ruhig sei. Dieses Probleme tauche eben auch mehr in den Sommermonaten auf.

Es wurde noch über eine Pavillonanlage und entsprechende Erfolge in Stolberg berichtet und diskutiert mit dem Fazit, dass die Jugendlichen einen Treffpunkt brauchen, Bauwagen oder Unterstand sei völlig egal, Hauptsache Treffpunkt.

3. Allgemeiner Informationsaustausch und Verschiedenes

Durch das Jugendamt wurde mitgeteilt, dass die Fallzahlen der Jugendgerichtshilfe in Hoven von 13 Fällen in 2003 auf 12 Fälle in 2009 zurückgegangen seien. Die Beteiligung von Jungen und Mädchen sei ausgeglichen.

Dies seien allerdings ungewöhnlich viele Mädchen (anteilig). Bei den Mädchen handele es sich eher um Körperverletzungsdelikte; bei den Jungen um Fahren ohne Führerschein oder Trunkenheit, Graffiti o.ä.. Es handele sich um 11 deutsche Jugendliche.

Es wurde nochmals für Sozialdienststellen geworben.

Es wurde darauf hingewiesen, dass das Jugendamt ab sofort den Namen: „-Jugendamt- Amt für Kinder, Jugendliche und Familien“ führe. Außerdem wurde auf den Ratgeber für Alleinerziehende verwiesen, der im Internet abgerufen werden könne. Der Pflegekinderdienst des Jugendamtes warb nochmals um Pflegefamilien und informierte diesbezüglich.

Soziale Einrichtungen und Vereine

Kirchl. Gemeinden (kath.)	Gemeinschaft der Gemeinden St. Elisabeth Düren-West, Gemeinde St. Michael		
kirchl. Einrichtungen	Kirchenchor (gem. mit St. Nikolaus Rölsdorf)	Seniorentagesstätte St. Michael	Kirchenbauverein St. Michael
	Messdienergemeinschaft auf GdG-Ebene	Jugendblasorchester St. Michael	Pfarrcaritas St. Michael
	Sachausschüsse f. Familie, Jugend, Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit (GdG-Ebene)		Seniorenbesuchsdienst
Offene Jugendarbeit	Jugendfreizeitheim St. Michael	Mobile Jugendarbeit Süd (Ortsteile)	
Vereine	Tambourcorps Lendersdorf	Kleingartenverein "In den Blanken"	AWO Ortsverein
	Panorchester Lendersdorf	KG Lengeschdörpe Klompe	Männergesangsverein mit Frauenchor
	Freiwillige Feuerwehr	St. Hubertus Bruderschaft	Motorradclub Lendersdorf 1980 e.V.
	Schachverein Lendersdorf 1957	VdK Ortsgruppe	SC Alemannia 04 e.V.
	Verein zur Förderung u. Pflege des Gemeinschaftslebens e.V.	Senienschutzbund	
Bürgerinitiativen/IG	IG Lendersdorfer Ortsvereine		
Schule	Städt. Kath. Grundschule St. Michael (mit Förderverein)		
Betreuung 7.50-13.20 Uhr	1 Gruppe mit 20 Kindern		
Offene Ganztagschule	40 Plätze von 7.50 bis 16 Uhr, Freitags bis 15 Uhr; Träger: Deutscher Kinderschutzbund Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, Freispiel, verschiedene Freizeit- und Bildungsangebote		
Soziale Dienste	Jugendamt Team Mitte-Süd		
Kindertageseinrichtungen	Kath. Kita St. Michael (mit Förderverein): 47 Pl. in 2 Gruppen, alle Kinder > 3 Jahre DPWV Waldorfkindergarten (mit Förderverein): 40 Pl. in 2 Gruppen, davon 8 Kinder < 3 Jahre		
Familienzentrum Düren-West (AWO)	AWO Drachenburg (mit Förderverein): 39 Pl. in 2 Gruppen, davon 6 Kinder < 3 Jahre zusammen mit Kita Li-La-Laune-Burg (Birgel), Kita St. Brigida, Kita Villa Kunterbunt (beide Rölsdorf), Kita Mäuseburg (Berzbuir)		
Spielplätze/Spielpunkte	1 mit Paten, 7 ohne Paten		
Senioren	s. kirchliche Einrichtungen bzw. Vereine	Seniorenhaus Vitalis	
Einrichtungen	St. Augustinus Krankenhaus in der Caritas-Trägergesellschaft West	Kreissportbund Düren	

Lendersdorf

Stand: 31.12.10

	männlich	weiblich	insgesamt	Vergleich 2006	Stadt Düren 2010	Einwohneranteil Stadtteil in Bezug zu Einw. Stadt in %	Ausländeranteil Stadtteil in Bez. zu Einw. Stadtteil in %
Einwohner insg.	1.873	1.962	3.835	3.777	90.287	4,2	
davon Ausländer	170	104	274	226	11.093	2,5	7,1

	Deutsche			Ausländer		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
0 - unter 3 Jahre	40	41	81	1	2	3
3 - unter 6 Jahre	42	33	75	1	2	3
6 - unter 11 Jahre	85	112	197	2	1	3
11 - unter 14 Jahre	57	57	114	4	5	9
14 - unter 18 Jahre	83	79	162	6	5	11
18 - unter 21 Jahre	60	79	139	5	2	7
Summe	367	401	768	19	17	36
0 - unter 18 Jahre	307	322	629	14	15	29

	Insgesamt			Stadt Düren insgesamt	im Stadtteil in Bezug zur Stadt in %	Bezug Stadtteil in % auf ges. Einwohner Stadtteil	Vergleich 2006	Veränderung 2006 - 2010 in %- Punkten
	männlich	weiblich	insgesamt					
0 - unter 3 Jahre	41	43	84	2.485	3,4	2,2	2,1	0,1
3 - unter 6 Jahre	43	35	78	2.511	3,1	2,0	3,0	-1,0
6 - unter 11 Jahre	87	113	200	4.299	4,7	5,2	5,0	0,2
11 - unter 14 Jahre	61	62	123	2.882	4,3	3,2	3,4	-0,2
14 - unter 18 Jahre	89	84	173	3.963	4,4	4,5	5,7	-1,2
18 - unter 21 Jahre	65	81	146	3.314	4,4	3,8	3,8	0,0
Summe	386	418	804	19.454	4,1	21,0	23,0	-2,0
0 - unter 18 Jahre	321	337	658	16.140	4,1	17,2	19,3	-2,1

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Stadtteil	658	806
	17,2	17,2

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	16.140	16.414
	17,9	18,2

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Stadtteil	2.194	2.656
	57,2	56,6

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	51.119	51.231
	56,6	56,7

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Stadtteil	983	1.228
	25,6	26,2

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	23.028	22.648
	25,5	25,1

Lendersdorf

Stand: 31.12.10

	Stadtteil	gesamtes Stadtgebiet
Haushalte mit Kindern insgesamt (abs.)	397	9.376
Haushalte mit Kindern, Stadtteil in Bezug zur Stadt in %		
2010	4,2	
2006	4,3	
Kinder in Haushalten insgesamt (abs.)	640	15.720
Haushalte Alleinerziehender (abs.)	82	2.524
in Bezug auf alle Haushalte mit Kindern in %	20,7	
Haushalte Alleinerziehender, Stadtteil i.B. zur Stadt in %		
2010	3,2	
2006	3,5	
Kinder in Haushalten Alleinerziehender (abs.)	113	3.685
in % 2010	17,7	
in % 2006	17,6	
Haushalte mit 1 Kind		
2010	203	4.865
2006	197	4.963
Haushalte mit 2 Kindern		
2010	153	3.208
2006	175	3.449
Haushalte mit 3 Kindern		
2010	34	945
2006	44	1.093
Haushalte mit >3 Kindern		
2010	7	358
2006	9	380

PROTOKOLL
der Stadtteilkonferenz Düren- Lendersdorf
am 26.11.09 um 18 Uhr

<u>Tagungsort:</u>	Seniorenstätte „Michaelstube“, Ardennenstr. 64
<u>Teilnehmer/-innen:</u>	siehe beiliegende Teilnehmerliste
<u>Leitung der Sitzung:</u>	Ina Ruick, Jugendhilfeplanerin

1. Begrüßung und kurze Vorstellungsrunde

Für die Gastfreundschaft wurde sich im Rahmen der Vorstellungsrunde aller Teilnehmer herzlich bedankt.

Die Sozialraumanalyse wurde vorgestellt und die Einwohnerdaten für Lendersdorf, Berzbuir und Kufferath im Einzelnen erörtert.

2. Situation von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil

- Kindertagesstättenbereich

Frau Blumenthal für die Kindertagesstätteneinrichtung Mäuseburg in Berzbuir teilte mit, dass alle Plätze belegt seien. Sie habe 8 % Überbelegung. Die Einrichtung habe bedarfsorientiert Blocköffnungszeiten.

Viele Kinder seien für die Betreuung über die Mittagszeit angemeldet, da viele der Eltern alleinerziehend seien und so die Beaufsichtigung der Kinder gewährleisten würden.

Herr Babel teilte für die Einrichtung in Lendersdorf mit, dass die Versorgung der Ortschaften Lendersdorf, Berzbuir und Kufferath ausgewogen sei.

Bis 2013 sei vorgesehen 35 % aller Kinder unter drei Jahren einen Betreuungsplatz anzubieten. Dieser neue Bedarfsplan werde zur Zeit ausgearbeitet.

- Grundschule

Frau Franz, als Leiterin der Grundschule Lendersdorf, erklärte, die Anmeldezahlen für die Kinder zum Sommer seien leicht rückgängig. Für den kommenden Sommer seien 38 Kinder angemeldet.

In der OGS sei der Bedarf in den letzten drei Jahren stetig gestiegen. Mittlerweile würden 40 Kinder das Angebot wahrnehmen. Man müsse für die Betreuung bereits in das Foyer ausweichen.

Außerdem biete man noch eine Betreuung für die Kinder von Acht bis Eins nach dem Landesprogramm an. Hier nehmen 20 Kinder regelmäßig teil. Da der Bedarf hier so groß sei,

wolle man versuchen, dieses Programm auch ohne die im Sommer auslaufenden Landeszuschüsse weiterlaufen zu lassen.

Die Schule würden auch immer von fünf bis sechs Kindern aus Rölsdorf besucht. Für die Kinder der Offenen Ganztagschule werde in allen Ferien ein Ferienprogramm angeboten, das gut besucht sei. Hieran könnten auch die anderen Kinder aus der Schule teilnehmen.

- Kinder- und Jugendarbeit

Frau Salentin teilte mit, dass in Absprache mit der Offenen Ganztagschule einmal wöchentlich ein Kooperationsprojekt mit der Grundschule laufe. Dadurch würden viele Kinder das Jugendheim kennenlernen und auch andere Veranstaltungen besuchen. Die Ferienprogramme seien in allen Bereichen immer gut besucht. Hier gebe es meist realisierbare Absprachen mit der Schule, um möglichst zeitversetzt anbieten zu können. Durch die gemeinsamen Angebote mit den Jugendfreizeiteinrichtungen in Gürzenich und Rölsdorf sei dies zwar nicht immer möglich, aber die Kinder würden sich recht gut verteilen. Außer in den Weihnachtsferien gebe es immer Programme.

Der Offene Kindertreff finde einmal wöchentlich statt, allerdings erst von 16 – 18 Uhr, um nicht mit den Angeboten der Schule zu kollidieren.

Die Öffnungszeiten wurden in den letzten Jahren möglichst beibehalten. Die Ehrenamtlerarbeit wurde verstärkt und durch Honorarkräfte unterstützt.

Das Jugendheim sei immer stark frequentiert.

Aus Berzbuir kam die Nachfrage nach einem "Vor-Ort-Angebot". Dort wird sich Frau Engels vom Jugendamt mit den Vereinen auch für die Treffpunkte für die Jugendlichen in Verbindung setzen.

3. Allgemeiner Informationsaustausch und Verschiedenes

Durch die Mitarbeiter des Jugendamtes wurde mitgeteilt, dass die Fallzahlen der Jugendgerichtshilfe in Berzbuir und Kufferath zusammen mit 1 - 3 Fällen jährlich beständig sehr gering sei.

In Lendersdorf gebe es durchschnittlich 30 - 32 Fälle im Jahr. Zwar seien 2007 52 Verfahren bearbeitet worden, dies sei aber die Ausnahme gewesen.

Die gute Zusammenarbeit mit Frau Salentin wurde gelobt.

Aus dem Allgemeinen Sozialdienst des Jugendamts beschrieb Frau Raguse den Ortsteil Lendersdorf als zwar ruhig, aber nicht beschaulich. Es gebe keine sehr hohen Fallzahlen, dafür aber sehr intensiv zu betreuende Familien. Sie habe aber auch beobachtet, dass es im Jugendbereich vor allem hinsichtlich des Drogenkonsums weniger Auffälligkeiten gebe. Die Gruppentreffen hätten hier sicher durch die gute Arbeit von Polizei und Jugendfreizeiteinrichtung nicht mehr diesen negativen Charakter.

Herr Weber teilte mit, dass sich natürlich noch immer eine Gruppe am alten Kino treffe, dies sei aber ja schon seit Jahrzehnten so.

Die Jugendgruppen, die sich immer am Weidchen getroffen hätten, haben sich gesplittet. Manche seien jetzt in eine andere Richtung gezogen.

Herr Rode vom Jugendblasorchester teilte mit, dass die immer älter werdende Truppe gerne Nachwuchs aufnehme. Es gebe auch hier Kooperationsprojekte mit der Schule.

Auf das Kirchenkonzert am 13. Dezember um 17 Uhr wurde hingewiesen.

Soziale Einrichtungen und Vereine

Kirchliche Gemeinden (kath.)	Gemeinschaft der Gemeinden Düren-Nord, Gemeinde St. Mariä Himmelfahrt		
kirchl. Einrichtungen	Kirchenchor gem. mit Pfarrgem. Herz-Jesu Hoven	Messdienergruppe	Nachbarschaftstreff Düren-Nord der ev. Gem. GWA Mariaweiler
	Offener Jugendtreff im Pfarrheim	Liturgiekreis	
	Kinder- und Gospelchor der GdG Düren-Nordwest	Pfarrcaritas	
	Seniorenachmittag		
Offene Jugendarbeit	Mobile Jugendarbeit Nord-West		
Vereine	TTC 1950 Mariaweiler e.V.	Freiwillige Feuerwehr	Reit- und Fahrverein "Getzer Hof"
	AWO Ortsverein	Tambourkorps Mariaweiler	Singgemeinschaft 1983 Mariaweiler
	Maigesellschaft 1873	TC Grün Weiß Mariaweiler	KG Räuber von der Rur e.V.
	Brieftaubenzuchtverein 0172	Kaninchenzuchtverein R43	FC Rhenania 1919 Mariaweiler
	KG Melwiler Ströpp 1991 e.V.	Dürener Jazzclub e.V.	
Bürgerinitiativen/ Interessengemeinschaften	Bewohnerinitiative Mariaweiler e.V. mit Jugendpavillion		
	IG der Ortsvereine Mariaweiler	Sichere Straßen für unsere Kinder	
Schule	Städt. Anne-Frank-Gesamtschule		
Soziale Dienste	Jugendamt Team Nord-West		
Kindertageseinrichtung im Familienzentrum Nord-West (AWO)	AWO Rurpiraten (mit Förderverein): 99 Pl. in 5 Gruppen, davon 16 Kinder < 3 Jahren zusammen mit Kita Schlingeltreff (Echtz), Kita Lärchenhof (Merken), Kita Gänseblümchen (Hoven)		
Senioren	s. kirchl. Einrichtungen	Senorentagesstätte der AWO	
Spielplätze/Spielpunkte	3 mit Paten, 3 ohne Paten		

Mariaweiler

Stand: 31.12.10

	männlich	weiblich	insgesamt	Vergleich 2006	Stadt Düren 2010	Einwohneranteil Stadtteil in Bezug zu Einw. Stadt in %	Ausländeranteil Stadtteil in Bez. zu Einw. Stadtteil in %
Einwohner insg.	1.279	1.332	2.611	2.578	90.287	2,9	
davon Ausländer	111	115	226	186	11.093	2,0	8,7

	Deutsche			Ausländer		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
0 - unter 3 Jahre	34	44	78	6	1	7
3 - unter 6 Jahre	37	37	74	4	3	7
6 - unter 11 Jahre	62	51	113	2	3	5
11 - unter 14 Jahre	51	45	96	6	8	14
14 - unter 18 Jahre	41	50	91	5	4	9
18 - unter 21 Jahre	46	48	94	3	2	5
Summe	271	275	546	26	21	47
0 - unter 18 Jahre	225	227	452	23	19	42

	Insgesamt			Stadt Düren insgesamt	im Stadtteil in Bezug zur Stadt in %	Bezug Stadtteil in % auf ges. Einwohner Stadtteil	Vergleich 2006	Veränderung 2006 - 2010 in %- Punkten
	männlich	weiblich	insgesamt					
0 - unter 3 Jahre	40	45	85	2.485	3,4	3,3	2,3	1,0
3 - unter 6 Jahre	41	40	81	2.511	3,2	3,1	2,6	0,5
6 - unter 11 Jahre	64	54	118	4.299	2,7	4,5	5,7	-1,2
11 - unter 14 Jahre	57	53	110	2.882	3,8	4,2	3,0	1,2
14 - unter 18 Jahre	46	54	100	3.963	2,5	3,8	5,2	-1,4
18 - unter 21 Jahre	49	50	99	3.314	3,0	3,8	3,8	0,0
Summe	297	296	593	19.454	3,0	22,7	22,5	0,2
0 - unter 18 Jahre	248	246	494	16.140	3,1	18,9	18,7	0,2

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Stadtteil	494	512
	18,9	19,4

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	16.140	16.414
	17,9	18,2

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Stadtteil	1.514	1.526
	58,0	57,7

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	51.119	51.231
	56,6	56,7

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Stadtteil	603	605
	23,1	22,9

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	23.028	22.648
	25,5	25,1

Mariaweiler

Stand: 31.12.10

	Stadtteil	gesamtes Stadtgebiet
Haushalte mit Kindern insgesamt (abs.)	295	9.376
Haushalte mit Kindern, Stadtteil in Bezug zur Stadt in %		
2010	3,1	
2006	3,0	
Kinder in Haushalten insgesamt (abs.)	482	15.720
Haushalte Alleinerziehender (abs.)	66	2.524
in Bezug auf alle Haushalte mit Kindern in %	22,4	
Haushalte Alleinerziehender, Stadtteil i.B. zur Stadt in %		
2010	2,6	
2006	3,2	
Kinder in Haushalten Alleinerziehender (abs.)	99	3.685
in % 2010	20,5	
in % 2006	26,3	
Haushalte mit 1 Kind		
2010	166	4.865
2006	172	4.963
Haushalte mit 2 Kindern		
2010	91	3.208
2006	89	3.449
Haushalte mit 3 Kindern		
2010	27	945
2006	26	1.093
Haushalte mit >3 Kindern		
2010	11	358
2006	10	380

PROTOKOLL
der Stadtteilkonferenz Düren-Mariaweiler
am 09.06.2010 um 18 Uhr

<u>Tagungsort:</u>	Bürger- und Jugendpavillion Mariaweiler, Schmittpark
<u>Teilnehmer/-innen:</u>	siehe Teilnehmerliste
<u>Leitung der Sitzung:</u>	Ina Ruick, Jugendhilfeplanerin

1. Begrüßung und kurze Vorstellungsrunde

Für die Gastfreundschaft wurde sich im Rahmen der Vorstellungsrunde aller Teilnehmer herzlich bedankt.

Die Sozialraumanalyse wurde vorgestellt und die Einwohnerdaten für den Stadtteil im Einzelnen erörtert.

2. Situation von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil

- Kindertagesstättenbereich

Die beiden Einrichtungen Villa Pytlik und Rurpiraten versorgen in Mariaweiler insgesamt 99 Kinder.

Während die Rurpiraten mit 69 hauptsächlich von Mariaweiler Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren besucht werden, wird die Villa Pytlik auch von Kindern aus anderen Stadtteilen besucht. Hier werden 30 Kinder betreut, davon 16 Kinder unter drei Jahren.

Für beide Einrichtungen gibt es gemeinsame Aktionen und Teamgespräche.

Die Einrichtungen werden nicht von sehr vielen Alleinerziehenden besucht, Tendenz aber eher steigend. Auch viele ausländische Kinder besuchen die Kindertagesstätten.

Letztes Jahr habe man für Kinder unter drei Jahren acht Absagen erteilen müssen. Es gebe weiterhin viele Anfragen.

Manche Eltern möchten ihr Kind schon mit einem Jahr anmelden.

Durch das Fachamt wurde mitgeteilt, dass es im Stadtteil eine 90 %-ige Versorgungsquote gebe. Für Kinder unter drei Jahren liege die Quote im Stadtteil bei 21 %; in der Stadt Düren insgesamt bei 12 %.

Allerdings seien die Nachfragen in den Einrichtungen mit einem solchen Betreuungsangebot erfahrungsgemäß immer höher.

- Grundschule

Die Rückholsituation der Kinder aus den Schulen in Echtz, Hoven und Birkesdorf sei unbefriedigend. Daher sei für die Kinder aus Mariaweiler ein Besuch der Offenen Ganztagschule nahezu unmöglich.

- Kinder- und Jugendarbeit

Der zuständige Jugendsozialarbeiter ist seit 2008 für Mariaweiler zuständig. Er habe zunächst im Rahmen der aufsuchenden Arbeit eine große Clique von Jugendlichen betreut, die aber mittlerweile auseinandergefallen sei und sich nun an unterschiedlichen Orten treffe. So sei es an den bisherigen Treffpunkten seit einiger Zeit ruhiger geworden. Heute habe er zum ersten Mal eine neue Clique von Jugendlichen in der Tulpenstraße angetroffen, die jedoch kenne er noch nicht.

Mittwochs und donnerstags biete er für Jugendliche ab der 10. Klasse ein Schülercafe in der Mittagszeit an. Er arbeite eng zusammen mit der Anne-Frank-Gesamtschule und führe auch mit der Schule gemeinsam die Berufsanfängerseminare durch.

Das Gelände mit den Basketballkörben hinter der Schule sei abgeschlossen worden nachdem mehrfach Scheiben kaputtgegangen seien und sich kein Verursacher gemeldet habe. Der stellvertretende Schulleiter erklärte, dass der Schlüssel noch abgegeben werde an eine Gruppe, aber der Platz könne nicht mehr dauernd geöffnet bleiben, da die Versicherungen die Scheiben nicht mehr bezahle.

Nach einer längeren Diskussion erklärte sich Herr Hommes bereit nochmals mit Schule, und Fachamt Nutzungsmöglichkeiten abzuklären. Das Ergebnis werde er dann dem Bezirksausschuss mitgeteilt.

Betreffend der Spielplätze wurde durch die Mitarbeiterin des Spielpädagogischen Dienstes das gute Miteinander mit den Spielplatzpaten geschildert.

Auf dem Spielplatz Lomessemstraße gehe ein Gerät kaputt, eventuell müsse ein neues beschafft werden. Der Schnelle Emil besuche in den Ferien den Spielplatz dank der guten Zusammenarbeit mit dem Lions-Club, in diesem Sommer zweimal.

Am Spielplatz Lomessemstr. sei die Spielplatzsituation leider unglücklich gelöst. Auf 200 m Straße zähle man 6 (!!) Schilder.

Auch die Lage des Spielplatzes sei ungünstig, da er nicht sofort am Neubaugebiet liege.

3. Allgemeiner Informationsaustausch und Verschiedenes

Es wurde nochmals die Schildersituation auf der Lomessemstraße diskutiert. Der Schilderwald sei eine Katastrophe. Durch die Verengung der Straße sei es zwar etwas ruhiger geworden, aber die Situation sei immer noch nicht entschärft. Die vorgesehene Bushaltestelle am Badesee werde außerdem auch nicht eingerichtet.

Die Bewohnerinitiative Mariaweiler e.V. stellte sich vor.

Dies soll hier nur ganz kurz zusammengefasst werden.

Der Verein sei auf dem besten Weg, sich weiterhin in Mariaweiler gut zu etablieren.

Die Mitarbeit der Bewohner aus Mariaweiler sei erwünscht. Mitgliederversammlungen werden regelmäßig durchgeführt.

Auch mit den anderen Initiativen des Ortes komme man viel besser klar und gemeinsam sei man mittlerweile auf einem guten Weg.

Wichtiges Thema in der Vereinsarbeit sei die Integration. Der Vorstand sei jeweils zur Hälfte mit deutschen und ausländischen Vereinsmitgliedern besetzt.

Es werde ebenfalls großen Wert auf die Jugendarbeit gelegt. Gut zusammen arbeite man auch

mit dem Karnevalsverein.

Leider sei die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung nicht immer positiv. So zum Beispiel müsse man für die Karnevalsveranstaltung nur an Miete 106 € für den städtischen Raum bezahlen.

Die Vereinsarbeit der Bewohnerinitiative Mariaweiler e.V. und der Jugendgruppe ACT im Allgemeinen wurde von den anwesenden Personen ausdrücklich gelobt und für weiteres Engagement motiviert. Es sind weitere Projekte auch im Rahmen von „Stärken vor Ort“ geplant.

Durch das Jugendamt wurde mitgeteilt, dass die Fallzahlen der Jugendgerichtshilfe in 2008 30 Fälle aus Mariaweiler zu bearbeiten gehabt habe, in 2009 seien es hingegen nur 23 Fälle gewesen. Hier haben die Ordnungswidrigkeiten, insbesondere Schulverweigerung, zugenommen. Es wurde um Sozialdienststellen geworben.

Der Allgemeine Sozialdienst ließ mitteilen, dass die Fallbelastung im Allgemeinen im Jugendamt erheblich sei. Die zuständige Bezirkssozialarbeiterin teilte mit, dass 75% aller Hilfen in Mariaweiler von alleinerziehenden Müttern oder Vätern in Anspruch genommen würden.

Außerdem seien insbesondere Jungen im Alter von 9 – 17 Jahren auffällig. Hier warb sie insbesondere nochmals für die Arbeit mit diesen beiden Gruppen.

Der Pflegekinderdienst des Jugendamtes der Stadt Düren informierte über seine Arbeit und warb insbesondere nochmals um Pflegefamilien.

Es wurde darauf hingewiesen, dass das Jugendamt ab sofort den Namen: „-Jugendamt- Amt für Kinder, Jugendliche und Familien“ führe. Außerdem wurde auf den Ratgeber für Alleinerziehende verwiesen, der im Internet abgerufen werden könne.

Soziale Einrichtungen und Vereine

Kirchliche Gemeinden (kath.)	Gemeinschaft der Gemeinden Düren-Nord, Gemeinde St. Peter		
kirchl. Einrichtungen	Kirchenchor	Kinderchor	Gospelchor
	kfd	Krankenhausbesuchsdienst	Jugendheim St. Peter (mit eigenem Kuratorium)
	Förderverein für Pfarre, Jugendheim und Kindergarten St. Peter e.V.		
Offene Jugendarbeit	Jugendheim St. Peter	Mobile Jugendarbeit Nord-West	
Vereine	Freiwillige Feuerwehr	Karnevalsverein Stieve Hot	Ringerclub Merken e.V.
	Taubenverein "Ohne Furcht"	Männergesangverein Merken 1899	Schalke Fan Club
	KG Löstige Kings	St. Quirinus Schützenbruderschaft	Tambourcorps Merken e.V.
	Musikgruppe Merken	Spielverein 1923 Merken e.V.	Kaninchenzuchtverein R 41
	Tennisclub 1981 Merken	Rad Renn Club Merken e.V.	Mandolinclub TC Wandervogel e.V.
	Turnverein 1886 Merken e.V	Angelfreunde Merkener Weiher	Taubenverein "Durch Wind und Wetter"
	Maigesellschaft Merken 1777	Merkener Schützenfreunde e.V.	Arbeitsgemeinschaft Merkener Geschichte e.V.
	Afrikanischer Kulturverein e.V.		
Interessengemeinschaft	IG "Für ein lebenswertes Merken" e.V.		
Schule	Städt. Gemeinschaftsgrundschule Merken (mit Förderverein)		
Betreuung 7.55 - 13.15 Uhr	1 Gruppe mit ca. 15 Plätzen	(Träger: Deutscher Kinderschutzbund)	
Offene Ganztagschule	1 Gruppe mit 25 Plätzen (7.55-16 Uhr, freitags bis 15 Uhr)	(Träger: Deutscher Kinderschutzbund)	
	Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, Freispiel, verschiedene Freizeit- und Bildungsangebote		
Soziale Dienste	Jugendamt Nord-West		
Kindertageseinrichtungen	Kath. St. Peter (mit Förderverein): 42 Pl. in 2 Gruppen, davon alle Kinder < 3 Jahre		
Familienzentrum Nord-West (AWO)	AWO Kita Lärchenhof (mit Förderverein): 44 Pl. in 2 Gruppen, davon alle Kinder > 3 Jahre zusammen mit Kita Rurpiraten (Mariaweiler), Kita Gänseblümchen (Hoven), Kita Schlingeltreff (Echtz)		
Spielplätze/Spielpunkte	4 mit Paten, 3 ohne Paten		
Senioren	Altentagesstätte Merken		
Sonstige Einrichtungen	Lehrschwimmbecken		

Merken

Stand: 31.12.10

	männlich	weiblich	insgesamt	Vergleich 2006	Stadt Düren 2010	Einwohneranteil Stadtteil in Bezug zu Einw. Stadt in %	Ausländeranteil Stadtteil in Bez. zu Einw. Stadtteil in %
Einwohner insg.	1.670	1.554	3.224	3.308	90.287	3,6	
davon Ausländer	199	52	251	231	11.093	2,3	7,8

	Deutsche			Ausländer		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
0 - unter 3 Jahre	30	38	68	1	0	1
3 - unter 6 Jahre	41	41	82	0	1	1
6 - unter 11 Jahre	84	74	158	2	3	5
11 - unter 14 Jahre	48	52	100	0	1	1
14 - unter 18 Jahre	78	71	149	6	2	8
18 - unter 21 Jahre	72	47	119	4	2	6
Summe	353	323	676	13	9	22
0 - unter 18 Jahre	281	276	557	9	7	16

	Insgesamt			Stadt Düren insgesamt	Stadtteil in Bezug zur Stadt in %	Stadtteil in Bezug auf ges. Einwohner im Stadtteil in %	Vergleich 2006	Veränderung 2006 - 2010 in %- Punkten
	männlich	weiblich	insgesamt					
0 - unter 3 Jahre	31	38	69	2.485	2,8	2,1	2,4	0,3
3 - unter 6 Jahre	41	42	83	2.511	3,3	2,6	2,8	-0,2
6 - unter 11 Jahre	86	77	163	4.299	3,8	5,1	5,9	-0,8
11 - unter 14 Jahre	48	53	101	2.882	3,5	3,1	3,4	-0,3
14 - unter 18 Jahre	84	73	157	3.963	4,0	4,9	5,3	-0,4
18 - unter 21 Jahre	76	49	125	3.314	3,8	3,9	3,4	0,5
Summe	366	332	698	19.454	3,6	21,7	23,2	-1,5
0 - unter 18 Jahre	290	283	573	16.140	3,6	17,8	19,8	-2,0

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Stadtteil	573	626
	17,8	19,1

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	16.140	16.414
	17,9	18,2

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Stadtteil	1.878	1.899
	58,3	57,8

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	51.119	51.231
	56,6	56,7

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Stadtteil	773	759
	23,9	23,1

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	23.028	22.648
	25,5	25,1

Merken

Stand: 31.12.10

	Stadtteil	gesamtes Stadtgebiet
Haushalte mit Kindern insgesamt (abs.)	343	9.376
Haushalte mit Kindern, Stadtteil in Bezug zur Stadt in %		
2010	3,7	
2006	4,0	
Kinder in Haushalten insgesamt (abs.)	567	15.720
Haushalte Alleinerziehender (abs.)	78	2.524
in Bezug auf alle Haushalte mit Kindern in %	22,7	
Haushalte Alleinerziehender, Stadtteil i.B. zur Stadt in %		
2010	3,1	
2006	3,3	
Kinder in Haushalten Alleinerziehender (abs.)	116	3.685
in % 2010	20,5	
in % 2006	18,7	
Haushalte mit 1 Kind		
2010	179	4.865
2006	202	4.963
Haushalte mit 2 Kindern		
2010	116	3.208
2006	143	3.449
Haushalte mit 3 Kindern		
2010	37	945
2006	35	1.093
Haushalte mit >3 Kindern		
2010	11	358
2006	14	380

PROTOKOLL
der Stadtteilkonferenz Düren-Merken
am 05.05.2010 um 18.30 Uhr

<u>Tagungsort:</u>	Jugendfreizeitheim Merken
<u>Teilnehmer/-innen:</u>	siehe Teilnehmerliste
<u>Leitung der Sitzung:</u>	Ina Ruick, Jugendhilfeplanerin

1. Begrüßung und kurze Vorstellungsrunde

Für die Gastfreundschaft wurde sich im Rahmen der Vorstellungsrunde aller Teilnehmer herzlich bedankt.

Die Sozialraumanalyse wurde vorgestellt und die Einwohnerdaten für den Stadtteil im Einzelnen erörtert.

2. Situation von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil

- Kindertagesstättenbereich

Die Einrichtung der Arbeiterwohlfahrt Lärchenhof sei ab dem kommenden Sommer gut belegt. 22 Kinder besuchen zur Zeit die Betreuung im Rahmen des Kontingents 45 Stunden und sind so auch in der Mittagszeit in der Einrichtung. Wenige Eltern seien alleinerziehend.

Aus der Katholischen Kindertagesstätte St. Peter wurde berichtet, dass die Hälfte der 44 Kinder in der Einrichtung die Betreuung über die Mittagszeit in Anspruch nehmen würden. Im kommenden Sommer sei die Einrichtung ebenfalls weiterhin voll belegt.

Auch hier sind wenige Elternteile alleinerziehend.

Der Bedarf für die Betreuung sei da und werde auch immer abgefragt.

Der Kollege des zuständigen Fachbereichs teilte mit, dass er mit beiden Einrichtungen im Gespräch sei, betreffend der Betreuung für Kinder unter drei Jahren. Die Einrichtungen müssten erweitert werden, da ein Raumkonzept eingeholt werden müsse.

- Grundschule

Die Schülerzahlen in der Grundschule seien leicht rückläufig.

Bisher hätten etwa 150 Kinder die Schule besucht; jetzt seien es noch 120 Kinder.

Die Offene Ganztagschule sei zunächst von über 20 Kindern besucht worden, jetzt nur noch von 15 Kindern. Träger sei der Kinderschutzbund.

In der Betreuung arbeiten 1 Erzieherin und 2 Ergänzungskräfte.

Der Ort müsse an Attraktivität für junge Familien gewinnen.

- Kinder- und Jugendarbeit

Die Arbeit der Jugendfreizeiteinrichtung in Merken wird sehr gut angenommen; auch die aufsuchende Arbeit hat gute Erfolge.

Für die mobile Arbeit wird durch den Kirchengemeinerverband jetzt ein PKW gekauft und die Treffpunkte können besser angefahren werden. Da das Büro für den Jugendsozialarbeiter dieses Bereiches im Jugendheim im Ort ist, kommen jetzt auch Jugendliche in die Einrichtung, die dort Kontakt suchen und vielleicht auch wiederkommen.

Durch den entsprechenden Fachbereich des Jugendamtes wurde der Jugendförderplan vorgestellt.

3. Allgemeiner Informationsaustausch und Verschiedenes

Der Turnverein im Ort hat 300 Mitglieder und davon sehr viele Kinder und Jugendliche. Die Arbeit der Vereine im Dorf ist sehr gut strukturiert.

Die Turnhalle wird zur Zeit saniert; dies habe zunächst vier Wochen dauern sollen. Das sei allerdings jetzt schon sieben Wochen her.

Man will sich nochmals mit dem Gebäudemanagement in Verbindung setzen.

Die Mehrzweckhalle in Merken soll geschlossen werden.

Im nächsten Bezirksausschuss werde man die Verwaltung auffordern, Stellung zu nehmen.

Die Jugendfeuerwehr, deren Abteilung eine der größten ist, klagte über ein defektes Feuerwehrhaus.

Es wurde darauf hingewiesen, dass dringend eine Sanierung von einigen Gebäuden in Merken nötig sei. Wenn man immer aus Finanzgründen auf eine dringende Sanierung verzichten würde, dann sei der Ort Merken in Kürze tot. Es werde immer wieder auf den Dorfentwicklungsplan hingewiesen, aber es passiere nichts.

Es wurde auch nochmals auf die Situation mit der NPD hingewiesen.

Eventuell folgende Konsequenzen daraus auf die im Ort lebenden Jugendlichen wurden diskutiert.

Betreffend des Aufmarsches habe man auch im Kuratorium nochmals zusammen gegessen.

Die Aktivisten würde man nicht in die Jugendfreizeiteinrichtung kommen lassen.

Das Thema werde jedoch in der Jugendarbeit mit den Jugendlichen thematisiert. Rechte Tendenzen sollten zu demokratischer Pflichterfüllung aufrufen, auch insbesondere im Elternhaus.

Sinnvolle Freizeitangebote als Alternative gegen Rechts seien sinn- und wirkungsvoll.

Durch das Jugendamt wurde mitgeteilt, dass 32 Straftaten im vergangenen Jahr ermittelt worden seien. Damit liege man im unteren Mittelfeld des Stadtteilrankings. Dies seien aber nicht unbedingt 32 Straftäter aus Merken, sondern die Zahl der verübten Straftaten der in

Merken lebenden Jugendlichen. Es könnte sich jedoch auch um Mehrfachtäter handeln. Allerdings sei die Zahl der Ordnungswidrigkeitsverfahren im Bereich der Schulverweigerer erheblich angestiegen. Von 11 Fällen im Jahr die Zahl gestiegen auf 77 !
Es schloss sich eine lebhafte Diskussion an.
Im Anschluss wurde für Sozialdienststellen geworben.

Die Sozialarbeiterin des Allgemeinen Sozialdienst erläuterte ihre Arbeit und Aufgaben und schilderte die Probleme diesbezüglich.

Der Pflegekinderdienst des Jugendamtes der Stadt Düren informierte über seine Arbeit und warb insbesondere nochmals um Pflegefamilien.

Durch einen Mitarbeiter des Planungsamtes wurde der Dorfentwicklungsplan erläutert. Es gebe durch den Tagebau bedingt gravierende Entwicklungen für Merken. Der Ort werde an zwei Seiten abgeschnitten sein vom Tagebaugebiet.
Dies werde sicher Leerstand mit sich bringen und man müsse bereits jetzt die Infrastruktur im Auge haben.
Das Planungsamt habe den Prozess betreffend des Dorfentwicklungsplanes begleitet, aber bearbeitet worden sei er durch die Merken Bürger und die Interessensgemeinschaft.
Im Sommer werde der Bericht vorgestellt.
Der Mitarbeiter des Planungsamtes warb darum, auch ab dem Sommer weiterhin intensiv mitzuarbeiten und weiter die Dinge als Bürger des Ortes in die Hand zu nehmen.
Vereine, Schule usw. sollten sich am besten stark vernetzen und Ergebnisse diskutieren. Auch die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sei sehr wichtig.

Es wurde darauf hingewiesen, dass das Jugendamt ab sofort den Namen: „-Jugendamt- Amt für Kinder, Jugendliche und Familien“ führe. Außerdem wurde auf den Ratgeber für Alleinerziehende verwiesen, der im Internet abgerufen werden könne.

Soziale Einrichtungen und Vereine

Kirchliche Gemeinden	Kath. Pfarrei St. Lukas, Gemeinde St. Cyriakus		
kirchl. Einrichtungen (kath.)	Kirchenchor	Messdienergruppe	Seniorentreff
	Frauenchor	Kinderchor	Caritas
	kfd	Familien- u. Liturgieausschuss	
	Familien-Messkreis	Förderverein der kath. Pfarrgemeinde St. Cyriakus Düren - Niederau-Krauthausen e.V.	
Offene Jugendarbeit	Pfarrheim St. Cyriakus mit offener Kinder- und Jugendarbeit /Angebot Jugendheim St. Michael Lendersdorf Mobile Jugendarbeit Süd (Ortsteile)		
Vereine	FC 08 Düren-Niederau e.V.	Freiwillige Feuerwehr	Auto-Speedway-Club Niederau 1982 e.V.
	KG Kamelle für de Kenge	Gartenbauverein	Tierschutzverein
	Musikverein Düren-Niederau	VdK Ortsgruppe	SC für Asphalt- und Eisstockschießen
	KG Rurkei	Männergesangverein	St. Cyriakus-Schützenbruderschaft
	Chorgemeinschaft Cantilena	Dürener Geschichtswerkstatt e.V.	
	Verein für Eis- und Asphaltstockschießen	Kreisgruppe der Landsmannschaft Schlesien	
Interessengemeinschaft/Freundeskreis	Freundeskreis der Städtepartnerschaft Düren-Altminster		
Schulen	Städt. Kath. Grundschule Niederau (mit Förderverein)		
Betreuung: Schule 8-13 Uhr	2 Gruppen mit insg. 23 Kindern, keine Betreuung als 13 Uhr		
Offene Ganztagschule	keine		
Soziale Dienste	Jugendamt Team Süd-Ost		
Kindertageseinrichtungen	Kath. Kita St. Marien: 64 Kinder in 3 Gruppen, davon alle Kinder > 3 Jahre		
Spielplätze/Spielpunkte	2 mit Paten, 4 ohne Paten		
Senioren	Schenkel-Schoeller-Stift	Seniorenhaus Marienkloster	

Niederau

Stand: 31.12.10

	männlich	weiblich	insgesamt	Vergleich 2006	Stadt Düren 2010	Einwohneranteil Stadtteil in Bezug zu Einw. Stadt in %	Ausländeranteil Stadtteil in Bez. zu Einw. Stadtteil in %
Einwohner insg.	1.338	1.526	2.864	2.882	90.287	3,2	
davon Ausländer	80	93	173	183	11.093	1,6	6,0

	Deutsche			Ausländer		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
0 - unter 3 Jahre	37	31	68	0	0	0
3 - unter 6 Jahre	54	33	87	3	0	3
6 - unter 11 Jahre	57	56	113	0	2	2
11 - unter 14 Jahre	43	39	82	2	4	6
14 - unter 18 Jahre	57	48	105	5	5	10
18 - unter 21 Jahre	67	41	108	4	4	8
Summe	315	248	563	14	15	29
0 - unter 18 Jahre	248	207	455	10	11	21

	Insgesamt			Stadt Düren insgesamt	im Stadtteil in Bezug zur Stadt in %	Bezug Stadtteil in % auf ges. Einwohner Stadtteil	Vergleich 2006	Veränderung 2006 - 2010 in %- Punkten
	männlich	weiblich	insgesamt					
0 - unter 3 Jahre	37	31	68	2.485	2,7	2,4	2,0	0,4
3 - unter 6 Jahre	57	33	90	2.511	3,6	3,1	2,0	1,1
6 - unter 11 Jahre	57	58	115	4.299	2,7	4,0	5,1	-1,1
11 - unter 14 Jahre	45	43	88	2.882	3,1	3,1	3,0	0,1
14 - unter 18 Jahre	62	53	115	3.963	2,9	4,0	5,6	-1,6
18 - unter 21 Jahre	71	45	116	3.314	3,5	4,1	3,2	0,9
Summe	329	263	592	19.454	3,0	20,7	21,0	-0,3
0 - unter 18 Jahre	258	218	476	16.140	2,9	16,6	17,8	-1,2

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Stadtteil	476 16,6	490 17,1

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	16.140 17,9	16.414 18,2

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Stadtteil	1.445 50,5	1.446 50,6

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	51.119 56,6	51.231 56,7

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Stadtteil	943 32,9	923 32,3

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	23.028 25,5	22.648 25,1

Niederau

Stand: 31.12.10

	Stadtteil	gesamtes Stadtgebiet
Haushalte mit Kindern insgesamt (abs.)	296	9.376
Haushalte mit Kindern, Stadtteil in Bezug zur Stadt in %		
2010	3,2	
2006	3,1	
Kinder in Haushalten insgesamt (abs.)	468	15.720
Haushalte Alleinerziehender (abs.)	69	2.524
in Bezug auf alle Haushalte mit Kindern in %	23,3	
Haushalte Alleinerziehender, Stadtteil i.B. zur Stadt in %		
2010	2,7	
2006	3,1	
Kinder in Haushalten Alleinerziehender (abs.)	100	3.685
in % 2010	21,4	
in % 2006	23,9	
Haushalte mit 1 Kind		
2010	163	4.865
2006	154	4.963
Haushalte mit 2 Kindern		
2010	101	3.208
2006	117	3.449
Haushalte mit 3 Kindern		
2010	26	945
2006	29	1.093
Haushalte mit >3 Kindern		
2010	6	358
2006	4	380

PROTOKOLL
der Stadtteilkonferenz Düren-Niederau
am Donnerstag, den 08.10.2009 um 18 Uhr

<u>Tagungsort:</u>	Marienkloster Niederau, Mariensaal, Kreuzauer Str. 211, 52355 Düren
<u>Teilnehmer/-innen:</u>	siehe beiliegende Teilnehmerliste
<u>Leitung der Sitzung:</u>	Ina Ruick, Jugendhilfeplanerin
<u>Tagungsende:</u>	Ende der Sitzung 19:50 Uhr

1. Begrüßung und kurze Vorstellungsrunde

Dank ging an Herrn Wolter, dem Leiter des Seniorenhauses Marienkloster, der zur Begrüßung einige Worte an die Teilnehmer der Stadtteilkonferenz richtete.

2. Situation von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil

- Kindertagesstättenbereich

Im Kindergarten werden zur Zeit 64 Kinder betreut. Davon haben 20 Kinder einen Tagesstättenplatz, 44 Kinder ein 35-Stunden-Kontingent. Es liegen Anmeldungen von acht weiteren Kindern vor, die sofort gerne einen Kindergarten besuchen würden- Dies sei allerdings aus Platzgründen nicht möglich. Im nächsten Jahr werden 19 Kinder in die Schule entlassen, allerdings seien bereits 26 Kinder ab dem Sommer für einen Kindergartenbesuch angemeldet. Im Jahr 2011 würden allerdings 30 Kinder entlassen. Für Kinder unter drei Jahren gebe es kaum Anfragen, vermutlich auch weil bekannt sei, dass das Angebot nicht bestehe.

Für die weitere Fachplanung sei allerdings bereits ein Termin mit dem Träger, der Fachberatung des Caritasverbandes und der Stadt Düren vereinbart.

Herr Babel teilte mit, es gebe keine Plätze für Kinder unter drei Jahren in Niederau. Sollten allerdings Räumlichkeiten geschaffen werden können, so sei auch hier ein Ausbau für Kinder unter 3 Jahren denkbar.

Herr Schauerte fragte nach, wo die Kinder seien, die nicht eine Niederauer Kindertagesstätte besuchen würden. Dies ist aber nicht feststellbar, da sie entweder andere Einrichtungen in anderen Ortsteilen besuchen oder aber gar keine Kindertagesstätte.

- Grundschule

Frau Meurer berichtete über ein sehr intaktes Sozialgefüge in Niederau. Es gebe keine großen Probleme der Unterbringung außerhalb der Schulzeiten. Die Schule werde zur Zeit von 88 Kindern besucht. Die Schülerzahlen seien allerdings rückläufig. Die Schule biete ein Betreuungsprogramm im Rahmen von Acht bis Eins an; da gebe es Gestaltungsmöglichkeiten bis etwa 14 Uhr.

Vor drei Jahren habe es eine Abfrage zur Offenen Ganztagschule gegeben und es sei kein Bedarf in Niederau festgestellt worden. Da die Eltern jedoch wissen, dass es in Niederau keine OGS gebe, könne es auch sein, dass die Eltern ihre Kinder an anderen Schulen anmelden würden.

Eine Inbetriebnahme sei zur Zeit auch nicht möglich, da die räumlichen Voraussetzungen in Niederau nicht gegeben seien.

Frau Meurer sehe den Bedarf schon, aber er werde eben durch die nicht vorhandenen Möglichkeiten auch nicht signalisiert.

Auch für die Feriensituation sei kein Bedarf bekannt, die Eltern seien ja darauf eingestellt, dass es keine Angebote von der Schule gebe.

- Jugendliche

Frau Engels stellte sich als neue Kollegin im Bereich der Mobilen Jugendarbeit vor. Sie teilte mit, dass das Problem der Jugendlichen in Niederau der fehlende Raum sei. In Kooperation mit der Pfarre seien zwar schon Möglichkeiten eröffnet worden, allerdings müsse der Raum immer wieder wegen anderweitiger Nutzungen geräumt werden und so sei es ein Problem der Jugendlichen, sich mit dem Raum zu identifizieren.

Es entstand eine längere Diskussion zum Projekt "Bauwagen" aus der Vergangenheit. Dieses Projekt sei mit großer Euphorie aufgebaut worden, aber was die einen aufgebaut hätten, hätten die anderen zerstört. Auch auf dem Sportplatz habe es deswegen Probleme gegeben, so dass der Bauwagen wieder abtransportiert worden sei. An der Schule gebe es immer wieder Probleme mit Jugendlichen. Dort würden häufig Dreck und Scherben gerade in der Pausenhalle hinterlassen. Der Basketballkorb dürfe nur bis 17 Uhr bespielt werden.

Die Jugendlichen würden sich am liebsten weiterhin im öffentlichen Raum treffen und dort ihre Interessen ausleben; am liebsten unterstützt durch Angebote wie Spraykurse oder Bauwagen.

Die Niederauer Jugendlichen besuchen sehr selten die KOT in Lendersdorf.

Die Jugendlichen in Niederau seien auch nach Auskünften der Jugendgerichtshilfe weitestgehend unauffällig.

2003 -> 53 Verfahren von Jugendlichen

2007 -> 23 Verfahren von Jugendlichen

2008 -> 31 Verfahren von Jugendlichen

2009 -> 24 Verfahren von Jugendlichen.

Hierbei handele es sich allerdings um Delikte wie Fahren ohne Fahrerlaubnis, kleinere Diebstähle, Sachbeschädigung und ein Verfahren wegen Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz.

Frau Engels teilte abschließend mit, sie werde sich mit den Jugendlichen, die nicht erreicht würden, treffen und sich ihrer Interessen annehmen.

3. Allgemeiner Informationsaustausch und Verschiedenes

Frau Hürtgen aus dem Kindergarten St. Marien teilte mit, dass am 20. Juni 2010 ein großes Fest anlässlich des 100-jährigen Geburtstages der Kita geplant sei.

Herr Nolden vom FC Niederau 08 teilte mit, dass von den 700 Mitgliedern 350 Jugendliche seien, die aus etwa 27 Nationalitäten kommen würden.

Sehr gerne würde man auch etwas mehr im Bereich des Freizeitfußballs anbieten, aber dazu fehlen noch die Sportplatzmöglichkeiten. Man hoffe jedoch auf einen Kunstrasenplatz in den nächsten Jahren.

Herr Schauerte sagte zu, sich um die Straßenbeleuchtung an der Kirche/Drogerie zu kümmern. Das Laub habe die Laterne zuwachsen lassen.

Frau Kessel wies noch einmal auf die Situation der Senioren im Stadtteil hin. Diese Altersgruppe sei stark vertreten und es gebe keine Einkaufsmöglichkeiten und keine Bank.

Soziale Einrichtungen und Vereine

Kirchliche Gemeinden (kath.)	Gemeinschaft der Gemeinden St. Elisabeth Düren-West, Gemeinde St. Nikolaus		
Kirchliche Einrichtungen	Seniorenstammtisch Rölsdorf	Pfarrheim St. Nikolaus	Kirchenchor (gemeins. mit St. Michael Lendersdorf)
	Messdienergemeinschaft auf GdG-Ebene	Sachausschüsse f. Familie, Jugend, Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit (GdG-Ebene)	
Offene Jugendarbeit	Städtischer Jugendtreff Rölsdorf	Mobile Jugendarbeit Süd (Ortsteile)	
Vereine	Billard Sportclub 1934	KG "Kick ens" e.V.	Verein Dürener Platt e.V.
	Constantia Schützenbruderschaft	Kleingartenanlage Rurtal-Süd	Rölsdorfer Krippenbauverein
	Spielmannszug "Frei Weg"	Die Kunterbunten e.V.	Assyrische Kirche des Ostens e.V.
	Dürener Fechtclub 1954 e.V.	AWO Ortsverein	KK Sportschützen 1932 Düren-Rölsdorf
	Maigesellschaft Siedlungsjonge e.V.	Schwarz-Weiß DN 96	Eifelverein Ortsgruppe Düren
	Afrikanischer Frauenverein e.V.	Schweessföss	Bauernverband der Vertriebenen e.V.
	Dürener Ferienspass 1993 e.V.		
Bürgerinitiativen/ Interessengemeinschaften	IG Rölsdorf e.V.	IG der landwirtschaftlichen Nebenerwerbssiedlung	
Schulen Offene Ganztagschule	Städt. GGS Nikolaus-Schule (mit Förderverein) OGS Rölsdorf (bis 16 Uhr); Träger: SKF 2 Gruppen mit insgesamt 42 Kindern; verschiedene AGs/Projekte/Aktionen		Städt. Schule für Lernbehinderte-Cornetzhofschule-
Soziale Dienste	Jugendamt Team Mitte-Süd		
Kindertageseinrichtungen im Familienzentrum Düren- West (AWO)	AWO Kita Villa Kunterbunt (mit Förderverein): 102 Pl. in 5 Gruppen, davon 12 Kinder < 3 Jahre		
	AWO Kita St. Brigida: 52 Pl. in 3 Gruppen, davon alle Kinder > 3 Jahre		
	zusammen mit Kita Li-La-Laune-Burg (Birgel), Kita Drachenburg (Lendersdorf), Kita Mäuseburg (Berzbuir)		
Spielplätze/Spielpunkte	3 mit Paten, 5 ohne Paten		
Senioren Einrichtungen	Alten- und Pflegezentrum St. Nikolaus		Seniorentagesstätte der AWO
	Kinderhaus Nietmann		AWO Kreisverband

Rölsdorf-Boisdorfer Siedlung

Stand: 31.12.10

	männlich	weiblich	insgesamt	Vergleich 2006	Stadt Düren 2010	Einwohneranteil Stadtteil in Bezug zu Einw. Stadt in %	Ausländeranteil Stadtteil in Bez. zu Einw. Stadtteil in %
Einwohner insg.	3.021	3.208	6.229	6.230	90.287	6,9	
davon Ausländer	277	231	508	497	11.093	4,6	8,2

	Deutsche			Ausländer		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
0 - unter 3 Jahre	64	55	119	8	2	10
3 - unter 6 Jahre	67	76	143	5	3	8
6 - unter 11 Jahre	146	135	281	14	12	26
11 - unter 14 Jahre	93	85	178	12	6	18
14 - unter 18 Jahre	126	137	263	15	15	30
18 - unter 21 Jahre	110	95	205	14	13	27
Summe	606	583	1.189	68	51	119
0 - unter 18 Jahre	496	488	984	54	38	92

	Insgesamt			Stadt Düren insgesamt	im Stadtteil in Bezug zur Stadt in %	Bezug Stadtteil in % auf ges. Einwohner Stadtteil	Vergleich 2006	Veränderung 2006 - 2010 in %- Punkten
	männlich	weiblich	insgesamt					
0 - unter 3 Jahre	72	57	129	2.485	5,2	2,1	2,5	-0,4
3 - unter 6 Jahre	72	79	151	2.511	6,0	2,4	2,8	-0,4
6 - unter 11 Jahre	160	147	307	4.299	7,1	4,9	5,2	-0,3
11 - unter 14 Jahre	105	91	196	2.882	6,8	3,1	3,2	-0,1
14 - unter 18 Jahre	141	152	293	3.963	7,4	4,7	5,2	-0,5
18 - unter 21 Jahre	124	108	232	3.314	7,0	3,7	3,8	-0,1
Summe	674	634	1.308	19.454	6,7	21,0	22,7	-1,7
0 - unter 18 Jahre	550	526	1.076	16.140	6,7	17,3	18,9	-1,6

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Stadtteil	1.076	1.144
	17,3	18,3

	2010	Vorjahr
Anteil der unter 18 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	16.140	16.414
	17,9	18,2

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Stadtteil	3.467	3.502
	55,6	55,9

	2010	Vorjahr
Anteil der 18 - unter 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	51.119	51.231
	56,6	56,7

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Stadtteil	1.686	1.621
	27,1	25,9

	2010	Vorjahr
Anteil der ab 60 - Jährigen in % im Gesamtgebiet Düren	23.028	22.648
	25,5	25,1

Rölsdorf-Boisdorfer Siedlung

Stand: 31.12.10

	Stadtteil	gesamtes Stadtgebiet
Haushalte mit Kindern insgesamt (abs.)	619	9.376
Haushalte mit Kindern, Stadtteil in Bezug zur Stadt in %		
2010	6,6	
2006	6,6	
Kinder in Haushalten insgesamt (abs.)	1.044	15.720
Haushalte Alleinerziehender (abs.)	155	2.524
in Bezug auf alle Haushalte mit Kindern in %	25,0	
Haushalte Alleinerziehender, Stadtteil i.B. zur Stadt in %		
2010	6,1	
2006	5,8	
Kinder in Haushalten Alleinerziehender (abs.)	243	3.685
in % 2010	23,3	
in % 2006	19,6	
Haushalte mit 1 Kind		
2010	310	4.865
2006	323	4.963
Haushalte mit 2 Kindern		
2010	229	3.208
2006	221	3.449
Haushalte mit 3 Kindern		
2010	58	945
2006	74	1.093
Haushalte mit >3 Kindern		
2010	22	358
2006	31	380

**ERGEBNISPROTOKOLL
der Stadtteilkonferenz Düren-Rölsdorf
am 16.09.09 um 18 Uhr**

<u>Tagungsort:</u>	Vereinshaus Düren Rölsdorf
<u>Teilnehmer/-innen:</u>	siehe beiliegende Teilnehmerliste
<u>Leitung der Sitzung:</u>	Ina Ruick, Jugendhilfeplanerin

TOP 1: Begrüßung und Vorstellungsrunde

TOP 2: Situation von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil

Vorstellung der Sozialraumanalyse und der Situation im Stadtteil anhand der vorliegenden und ausgewerteten Daten.

Familienzentren der AWO Villa Kunterbunt und Maarstraße (Hort):

- Die Kindertagesstätte wird zunehmend bunter:
- immer mehr Alleinerziehende
- jüngstes Kind ist 4 Wochen
- Elternarbeit war vor 5 - 6 Jahren viel einfacher. Heute geht es hier vielfach um Integrationsarbeit und andere Kulturereignisse.
- viele Nationalitäten vertreten
- In der Siedlung ist die Kindertagesstätte St. Brigida der katholischen Pfarre zum 01.08.2009 an den Träger AWO übergeben worden. Damit ist die Einrichtung 3-gruppig und wird von Kindern im Alter von 3 -14 Jahren besucht.
- Es gibt eine enge Zusammenarbeit zwischen den Grundschulen im Einzugsbereich in Rölsdorf, Gürzenich und Lendersdorf.
- Die Einrichtungen sind mittlerweile als Familienzentren zertifiziert.
- Dringend erforderlich seien neue Daten für die Sozialraumanalyse der Einrichtungen, um bedarfsorientiert arbeiten zu können.
- Die Sprachförderung sei um 400 – 500 % gestiegen.
- Herr Veith wies darauf hin, dass für Rölsdorf dringend der §2 4 KiFöG (Kinderförderungsgesetz) (KJHG/SGB VIII) „Anspruch auf Förderung in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege“ weiter gelten müsse. Im Rahmen des Hortes Maarstraße würden dort etwa 30 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 – 14 Jahren betreut. Sicher würden in 10 Fällen dort durch diese Einrichtungen Jugendhilfeleistungen ersetzt.

DER HORT MÜSSE IN JEDEM FALL IN RÖLSDORF ERHALTEN BLEIBEN.

Grundschule:

- Im Rahmen der Offenen Ganztagschule würden 40 Kinder in zwei Gruppen betreut. Der Bedarf sei jedoch noch höher.
- Viele ausländische Familien würden die Betreuung in Anspruch nehmen
- Es gebe eine gute Zusammenarbeit zwischen den Grundschulen, den Kindertagesstätten und dem Hort.
- Man pflege eine enge Zusammenarbeit mit Vereinen und könne so sehr viele Arbeitsgemeinschaften im Nachmittagsbereich anbieten.
- Das Programm „Kein Kind ohne Mahlzeit“ laufe gut.

Cornetzhofschule:

- Betreuungsmöglichkeiten gebe es im Rahmen der Programme Acht bis Eins und 13 Plus. Hier gebe es allerdings keine Mahlzeiten, da das Programm „Kein Kind ohne Mahlzeit“ hier nicht greife.

Im Rahmen der anschließenden Diskussion zu dem Thema gab es einen Appell an die Politik, sich dafür einzusetzen, dass das Programm für alle Kinder in Düren Gültigkeit haben und auch eine Verbindlichkeit klar sein müsse. Es dürfe nicht nach dem Ende mit dem 31.12. unklar sein, wie es weitergehe. Frau Schlömer sagte zu, dies nochmals politisch zu aktualisieren. Die Verlässlichkeit eines solchen Programms sei unbedingt erforderlich.

Anne-Frank-Gesamtschule:

- Auch hier wurde geschildert, dass es im Bereich der Versorgung mit Mittagessen immer problematisch sei und sich dies auch seit Jahren nicht geändert habe.

Jugendtreff Rölsdorf:

- Herr Grainer teilte mit, dass er seit Mai 2008 64 % in Rölsdorf arbeite, 36 % in der Einrichtung in Birgel.
- Montag und Freitag sei geöffnet für die Jugendlichen, mittwochs für Kinder. Dabei würde der offene Bereich bei Kindern meist von ausländischen Kindern besucht, die Gruppenangebote meist von Deutschen. Die Jugendlichen wollen meist nur „chillen“.
- Der Anteil der ausländischen Jugendlichen in der Einrichtung habe bis vor Kurzem etwa 90% betragen. Durch das Hinzukommen einer deutschen Gruppe jetzt etwa 80 %
- Es gebe Gruppen, die sich im Volkspark treffen würden, hier habe aber schon die neue Kollegin, die für die offene Jugendarbeit zuständig ist, erste Kontakte geknüpft.
- Die Jugendlichen seien schwer zu erreichen.
- Frau Engels wurden die informellen Treffpunkte an der Sparkasse, im Volkspark und an der Kirche mitgeteilt. Sie schilderte, dass sie schwerpunktmäßig zukünftig Angebote über Gruppenarbeit, Einzelfallhilfe mit den Jugendlichen erarbeiten wolle, aber es auch zu vermittelnden Gesprächen zwischen Anwohnern und Jugendlichen kommen könne.

In einer Diskussion wurde das Thema Gewalt in Rölsdorf erörtert. Hier handele es sich keineswegs um ein Tabuthema. Auch die Drogenproblematik im Bereich des Dorfes wurde diskutiert. Der Spielplatzpate „An der Erk“ habe auch dort schon Spritzen gefunden. Von Frau Engels wurde mitgeteilt, dass es sich um eine russische und eine türkische Gruppe handeln würde, die sich im Bereich des Volksparkes aufhalten.

TOP 3 und TOP 4: Verschiedenes und Informationen aus dem Stadtteil

Der Mitarbeiter des Allgemeinen Sozialdienstes schilderte, dass es trotz Kostendruck zu einer Erhöhung der Fallzahlen gekommen sei. Die Familien würden sich isolieren, es gebe aber mittlerweile ganze Blöcke, die durch den Mitarbeiter des Jugendamtes betreut würden. Dies sei aber jedoch nicht nur in Rölsdorf so, sondern im ganzen Stadtgebiet zu beobachten.

Auch die Gemeindereferentin erklärte, dass sie immer mehr schwierige Kinder mit sozialen Auffälligkeiten betreue. So zum Beispiel sei das Engagement der Eltern, insbesondere beobachtbar bei den Vorbereitungen der Kinder zur Erstkommunion, heftig zurückgegangen. Durch die Wahlmöglichkeit der Grundschule würden die Kinder nun auch aus unterschiedlichen Grundschulen zur Kommunionvorbereitung kommen.

Der Spielplatzpate des Spielplatzes „An der Erk“ schilderte, dass sich vermehrt Jugendliche im Alter zwischen 12 und 14 Jahren sehr spät abends noch auf dem Spielplatz aufhalten würden. Wie er erfahren habe, wüssten die Eltern oftmals nichts davon.

Es wurde noch angeregt, für die Rölsdorfer Vereine, Schulen, Kitas und Jugendeinrichtungen eine Jahresplanung zu machen, um so Überschneidungen bei den Veranstaltungen zu vermeiden.

Frau Röhl teilte noch mit, dass die neue Schule voraussichtlich im Sommer 2010 eröffnet werde. Sie wolle sich beim Schulverwaltungsamt erkundigen, ob es noch freie Kapazitäten für die neue Turnhalle gebe, um sie dann den ortsansässigen Vereinen zur Verfügung zu stellen. Die „KG Kick ens“ zum Beispiel habe 80 Kinder in ihren Tanzgruppen, davon seien 52 aus Rölsdorf. Man benötige dringend Trainingsmöglichkeiten.